

Franckesche Stiftungen zu Halle

Manuskript von [Caspar Sagittarius?].

Sagittarius, Caspar

Erfurt, 1690-1691

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-218929](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-218929)

1690. 1691.
ms. Ebstädt
amir. 26. 1711

1

Sect. 1.
De Bonis intuitu Erfurti
1690.

Inhalt.

1. Von Hr. M. Francken's ^{Eröffnung} ~~Eröffnung~~ zu ~~Eröffnung~~.
2. Summa seiner Handlun.
3. Briefel seine ^{Handlun} ~~Handlun~~.
4. Von seiner Repetition der Handlun mit den ^{Handlun} ~~Handlun~~.
5. Von seiner ^{Handlun} ~~Handlun~~.
6. Von seiner ^{Handlun} ~~Handlun~~.
7. Von Hr. Seniore angestellter Repetition der Handlun.
8. Von demselben ^{Handlun} ~~Handlun~~.
9. Hr. M. Francken's ^{Handlun} ~~Handlun~~.
10. Von demselben ^{Handlun} ~~Handlun~~.
11. Bringt den ^{Handlun} ~~Handlun~~.
12. Recommendirt andere ^{Handlun} ~~Handlun~~.
13. Von seiner ^{Handlun} ~~Handlun~~.
14. — — — — —
15. — — — — —
16. — — — — —
17. Conversation der Studiosorum ^{Handlun} ~~Handlun~~.

andern gezeigten Nutzen.

18. Obiger Vorgan durch die Studiosorum Exhortation
ung glückselig ausfällt.

19. H. N. Franckens pium Desiderium, so nach
der durch ihn vermehrt worden.

20. Vorgan zum Amt in der Leitung des Ministerii.

21. — auf der Wirkungszeit in dem Mi-
nisterialen.

22. — der Leutnants aus dem Land
des zu Vorgesetzter.

23. — — des zu Vorgesetzter.

24. — andere Leute aus dem Land
nicht Studiosi Mithras und Vorgesetzter.

25. — — nicht Danten im Vorgesetzter.

Im Jahr 1690. vor Otton wurde der H. N. Franck
 zum Diaconat der Augustiner Kirche in Erfurt,
 oder vielmehr zu einer vorstehenden Pfar, Friedigt be-
 rufen, da er sich zu Tubach als in seinem Vaterlan-
 de, durch Veranlassung des Todes eines Meisters der
 H. Dr. Anton Jüncker Oglein allese Weise aus-
 hielt, und sich nicht weniger als durch Kunst bewies.
 Er antwortete dieser Gemeinde, die ihn zur Pfar, Fried-
 igt einlud, von Tubach aus: er wolle kommen und
 die Pfar, Friedigt ablegen, wolle sie ihm einen an-
 deren nehmen zu ihrem Nachfolger, wolle ihn selbst
 nicht hindern. Er kam auch vor Otton zu Erfurt
 an, und wies ihm an am andern Tag, Tag über 1. Petz.
 1. 3. c. gepredigt und das Vornachtag darauf nachge-
 litten. Hierauf der Gemeinde aus Tausch C. C. Joseph
 selbst öffentlich, wie dazulohst genehmigt, im Sym-
 bolis examinirt worden; so geschah ohne sein Zögern,
 was Gott sehen wolle. Die Herrn Examinatores
 haben seiner in solchem Examine im geringsten
 nicht gegahet, weshalb, so nöthig an ihn sich
 gemocht werden mögen, dazulohst gehalten, sondern
 für

haben alle, worin die Gemeindegemeinschaften gezeugt
 Religion und Ordnung sich auf, auch geneigt
 und sich die Gemeindegemeinschaft zu Leipzig
 und von da aus die Sache gebracht. Diefelbigen
 mit aller Vergeltung und Frucht unterzucht; wie solches
 alle, und das H. N. Franck mit Bezeugung das
 er nach seinem Gewissen und was ihm dargelegt worden
 vordere, solches bezeuget, und die Gemeindegemeinschaft aller
 feiligsten Glaube aus der f. Schrift hervorgeht, und ge-
 gen alle Einsprüche bezeuget, auch mit dem Zeugnis
 in den Librorum symbolicorum bezeuget, wie
 es nachstehendes Buch enthält. Im Examen bezeugt
 und bezeugt haben. Diefelbigen Examinatores selbst
 haben bei H. E. Rath Herron ein feilich Zeugnis ab-
 gegeben; wie dafelbst in der in einem Briefe an das
 Leipziger Consistorium gedenket. Der unter an-
 dern also lautet: „wir mag H. N. Franck in jetz-
 „gekauften Examine aus denjenigen Artikeln, wie
 „es hinabzuweisen insbesondere zu tractiren für uns-
 „felig befunden worden, auf gemeinlich expectorirt
 „erklärt, auch seine Antwort aus dem Libris
 Sym.

„Symbolicis, wo^{zu} er sich insgesamt mit Wunder seht,
 „bekannt, insgesamt besucht haben, das die Person
 „Examinatores ist pro maxime idoneo ad effici-
 „um ecclesiasticum, et orthodoxo zu erkennen brachte,
 „von neuerem sind, was schon das zu solche Ende im
 „Bücherei zu erklären bedeutet brachte ist ist, darauf er-
 „bleibt in die Confirmation von E. F. Kaffm bald
 „darauf genoss die Ordination von dem Seniore
 „H. D. Dreithaupt in gegenwärt des guten Mi-
 „nister zu am Moult von Erzengel, darauf
 „er an dem ersten Erzengel Tag zu dem Dreißig, und
 „abgelegt.

§. 11.

„In meiner Dreißig und abgelegt er die Worte zu dem Text
 „neuer bestimmt 2 Cor. 11, 1. 2. Venerabilis meine zu solch
 „dem haben was dem mit dem Wort und abgelegt
 „ist, so werden meine nicht mehr; sondern werden
 „auf früher Wort, und geben nicht mit Wort
 „sich im, schon auf meine Wort, sondern
 „mit Offenbarung der Wort, und werden mit
 „neue

a) Vid. Verordn Senatus an das Consistorium zu Erzengel
 d. 28. April 1690.

welche gegen aller Menschen Gewissen vor Gott. 6) zu
 seiner ersten Verdicht, welche er am andern Pfingst, Fe-
 ge nach seiner Verdicht, Verdicht geschehen, hat er zu folgen
 dem guten Exempel Pauli 1. Cor. III, 10. Als dem Gottes
quaden, der mir gegeben ist, habe ich den Grund gelegt, als
im ersten Bausteine, ein andres Baustein drauß. Ein iag,
 liste aber sage zu, wie er darauß bauet. welche Stein
 er zum Eingang tractierte, den lauch Grund des gauten
 Christenthums, und also auf aller Leben, welche er knüpfte
 seine Gesetze wurde zugetragen müssen, auf den ersten
 Ort legen wollen, und darauf mit deutlichen und klä-
 ren Worten zugetragen, worin man den gauten Grund
 aller Verleug, und Gollheiligkeit setzen muß. Da er dann
 auf der bekannten Tafel in seinen Briefen, die der
 J. Verleug, und darauß geseteten Einzig, Grund
 darstellte, daß der Artikel von der Auferstehung,
 wie solch allein durch den Glauben an den Herrn Je-
 sum Christum geschehe, *in aeternis nostris fi-*
dei, oder die lauch Haltung in der Christen
 glau-

6) Vid. H. Prof. Franzens historica et apologetica
 Effurtensis p. 2. pag. 110.

Glaubend, dassinnen ein jegliches müßte gegründet und
 wohl verstanden sein, wenn man das und das be-
 stehe, und das Glaubend ist ein menschliches Gedicht und Ge-
 dacht zu sein solte. Das es auf einer Felsens basis
 ruhet, daß sie zuversichtlich das Fundament in ihrem
 Geistesleben wohl verstanden müßten, daß solches nicht
 in einer uralten Fels, noch so die uralte Fels ruht
 zu, in dem bloß zu Gedanken oder Worten, ist glaubend,
 sondern in dem Grunde des Felsens liegt die Erkenntnis
 des J. Geistes selbst gegeben wurde: gleichwie ein
 ständiger Götterglaube zuversichtlich zu sein, daß es im Götter-
 reiche zu glauben, damit es zu seiner Zeit zu ver-
 stehen zu können, und ist eine, der Götterglaube,
 wie im die Quelle, als im die Quelle bekunnt
 zu. Es zeigt darüber, wie eine verstandene und be-
 gründete Glaube an den Herrn Jesus in dem Fels
 ruhen können, wenn sie keine Erkenntnis der Fels
 und Felsengrund des Felsens bei dem Menschen
 gegründet, wie das selbst zu wissen müßte, daß es
 einen Fels und so wissen habe, wenn es von Fels
 aus ist glauben solte; gleichwie das solches Glaube
 mit

mit seinem Tode, Kunde bestehn können, und daß das Glorieu-
 se, das man bei solchen Tünden = dinst zu sehen vermeynte,
 nicht als ein bloßes Masken- und vergebliche Einbildung vom
 Glauben sey; ob es gleich solchen irrigen Meynen gar sehr
 zum Schaden, wenn man ihm sagte, daß sie noch keinen
 Glauben hätten; davon sie doch leicht überzeuget werden
 könnten, da sie das Licht ihres Glaubens durch die schönsten
 guten Werke und innerlichen Wandel nicht befähigen
 zu lassen wollen. Der Herr Grund, und das demselben
ausgehend, hat er nicht allein allezeit in seinem Herze
zu erhalten, sondern ausserwählung und gründlich
zu vielmehreren wiederholat, und seine Gesinnung mit
allem Euse darauß gemeinet, daß er mit Geist und alle
in allem seyn müßte, als da er von Gott gemacht
ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur
Erlösung. 1. Cor. 1, 30. Sie werden hat er die andern
 Stücke der Christlichen Tugend einbewogen vorgetragen also
 übergehet, sondern hat dieselben klug und weislich
 vorgebracht, und hat insonderheit von dem großmäch-
 tigen Worte Gottes, von dem Wort des Herrn Jesu Christi, von
 dem J. Tauffe, und dem J. Abendmahl etc. also ge-
 redet

war, wie es die f. Schrift und Libri symbolici verfor-
 den; wie es selbst in einer Schrift a) ganz ausdrücklich
 mit folgenden Worten bezeuget: » es wird niemand auf
 » Erden können, der missbraucht werden mit Grund der Auf-
 » richt über seinen Können, welches system lauffen ge-
 » hört, wenn es in einer öfentlichen Gemeine und groß-
 » zu Versammlung einer irdigen Kirche geschehen sollte; daß
 » selbst von Trost und Grund geordnet, und besonders
 » nicht anders geordnet, als wie es öfentlich gelehrt, ist
 » demselben bekannt, der Trost und Wissen gelehrt, und
 » der aus jenem Tage der Rats der Trost öfentlich wird,
 » als dem einen jeglichen von Gott Lob und Danken wird;
 » Alle diese aber können und sollen von dem Grund des
 » Trost nicht weichen, wie wir nicht Gott, der ihn allein
 » befiehlt, so die Trost zu erforschen, in sein Amt ge-
 » hen wollen. Ist aber jemand anders, daß es besonders
 » anders geordnet, als wie es öfentlich aus der Kirche ge-
 » lehrt wird, der hat auf und Zunge wider uns. a)

§. 3.

Nach der vorläufigen Einweisung seiner Handlung, der
 a) Prof. Francens histor. et apologet. Erfluten. pag. 9. ^{2m}

Zu Auf allezeit eine große Menge Volcke einzuladen, so
 es auch sonst den Dabjuigen, wobei ich den Ambrosigen Zücker,
 mit fleiß Zückerbausten genüßel. Im Kommen deruffst
 es das festliche und Kommen in die Kirche nach
 dem Collegen, die geseßene Kinder, und auf
 die der Erde. Und die Vorbereitung, für diejenigen,
 welche zum 7. Abendmahl gehen wollen, nach Anleitung
 eines sehr angeordneten Kindes = Examinis. Und
 Vings, welche einem Lehrer Zuerst mit fleißigen Ambrosi-
 gen aufgelegt zu werden, so aber von unterrichtenden
 Lehrern selbst, die Erklärung ihrer Gemeinen auszu-
 gen werden, so es sehr geseßene und billig, so lauge es die
 uns göttliche Sendung, die richtige Herabkunft der
 Verfügt, zu fallen, die Vorbereitung auf der Verfügt
 es sehr mehrerer Arbeit aufzuheben müßte, sondern weil
 der gute Zücker zu einem lieben Gott, der ich das
 Kind vorbringt, habe, so werde selbst nach seiner
 inneren fleißigen Arbeit Mittel und Wege zu zeigen weiß.
 Die Ehe wird 7. Mann zu befehlen, und die zu
 werden, indem es nach dem Zücker seiner Gemeine
 ja nicht der Zücker, sondern seiner Zücker Freiheit
 von

von Grund des Tschens, nicht. Es bring es auf Tschenten,
 die es oder jenseit auszufragen, damit es nicht durch seine
 in Kraft zu finden oder zuversichtlich in der Hand
 so Gott ist auf andere Weise, nicht in einem allein
 guten Hoffgefallen zur Erbauung der ihm von Gott au-
 serwählten Völker gebrauchen wolte, geschweige daß es
 auf ein solches Ziel für den in der Welt bleibenden Vortheil
 voraussetze, als ob es in seinem Sinne die es oder jenseit
 Nahrung auszufragen sollte. Es bedürfte es sich demnach seine
 Gemüth zuwenden diese Meditation der f. Disziplin, durch
 Erlebung der Disziplin Luthers und durch Gebet in der
 Willen zu finden, als in eigenen Willen geschäftig zu sein,
 ob ihm nicht nicht wenig Zeit von dem vorübergehenden
 Danks, Anweisungen zur Erbauung der Mächtigen übrig
 wäre.

8 IV.

Inzwischen geschehe ihm Gott bald, da es kann et-
 liche Mosen im Sinne gesehen, eine verbindliche Formel
 an die lieben Kinder aus der Mächtigen Disziplin, dass
 sie einige von 8 bis 9. Jahren untereinander versammelt
 gefunden und verbunden sollten, und auf seine gesalbe-
 nen Tugend zu ihm kommen, und ihn von selbst zu haben
 das

daß er sie auch seine Leerdig examinieren möge;
 und da er ausänglich ihrem Anbieten, wegen der Ofgem
 weise andere Leute nicht Geßor geben konnte, in ein Zim-
 mer neben ihr giengen, und sich selbst untereinander ex-
 aminierten; Darauf er ihre Leerdig Ende zum Wort
 Gottes vorwärts nehmen konnte. Die Gelegenheitsdage
 ein solch Anbieten zu ihm gefasset, mochte diese sein,
 daß er insonderheit, wie oben erwähnt, Ambrosius
 gen. vorzulesen war, sie möglichen in der Kirche aus
 dem Catechismo zu examinieren; was er sie durch
 auf in ihrer Psalmen stehet mochte die Worte zu prä-
 parieren pflegt; da offtend die Eingriff auch die Mög-
 lich Psalmen durch Diaconis ausleseten war. Nun
 sollte es ja nicht ein Feind und böse Menschen sein müssen
 der den Kindern ein so Christlich und billiger Examen
 abzugeben dürfen, da ja ein jeder der ständige be-
 kennen muß, daß ein guter Grund am besten bei
 der besten Jugend gelegt werden könne. Wir sollte
 man sich denn nicht darüber freuen, wenn sich die
 Jugend von sich selbst den Reicht, welche andere nicht
 zu gebieten werden, und willig und lüchig sind Gottes
 Wort

Wort zu schreiben, und mit dem Munde zu bekennen, was
 sie in dem Herzen geforscht haben. Denn wenn sie dieses
 auf dem die Tücher, welche ihm Geistes in seinen
 Gabe ausgelesen sollte, das was davon ausgehen sein. So
 werden tragen Komma, ihren ihre Tücher zu gewaschen,
 und die Tücher mit ihren zu waschen. Die Tücher
 auf das beständig, und Jesus mit großen Tücher ein, und
 weil sie gleich ausgelesen werden, das sie die f.
 Tücher für Tücher haben müssen, den Text und auch die
 waschen Tücher ausgelesen, und sie die Tücher
 zu Tücher, was sie auf bald damit werden, und ge-
 kommen von der selben Zeit zu immer mehr Tücher
 Tücher zu f. Tücher.

8.V.

Es sollte immer auf solch Tücher - EXAMEN in der Tücher
 Text, den ganzen Tücher über, das was leichtlich sein
 so selbst Gelegenheit dazu geben sollen, groß und so
 waschen Tücher sollte kommen dazu kommen lassen. Aber
 was oben waschen, sollte so das große Tücher in
 seinen lieben Gott, so waschen selbst sein Tücher für sich,
 und Tücher, so möchte solch Tücher Tücher
 was.

befinden als befohlen. Um Michaelis aber, da
 ihn eine Besorgung an einen andern Ort von seiner
 hohen Ständes Würde ausgehen worden, und selbst
 einige mehrer Kind gesunden sein mochte, und also die
 lieben Kinder ermuntern, so wurde von ihm genau
 man werden, bezeugen auf dieselben selbst in der Pfla-
 che in seiner Gegenwart, als in seiner Gegenwart gegen ih-
 re Eltern, mit Eltern und Mitten so herzlich und kind-
 lich, daß sie sich nicht ohne ihre so große Liebe, welche sie
 zum Wort Gottes gefasst, ermuntern und begnügen,
 daß diese privat-Examen dazu nicht ein wenig
 beitragen. Insofern wurde diese catechetische Übung
 darüber mehrer Nutzen in der Nacht so Kind, daß H.
 Francke als er auf diesen verzeigte, da er auch die
 son noch sehr fern, dieses noch Gemeinheit zu sel-
 ten, seine Mühe mit verschiedenen Tuten besetzt fand.
 Die Zugabe dieser Liebe, welche selbst Übung bezeugt
 von und Zusehen wolten, meistens auf weißlich, und
 lieber auf von vielen ein guter Geist verfahren, daß
 Wort Gottes, welche sie in der Nacht gefasst hatten,
 durch Ausübung der sorgsam und Intelligenz mit de-
 ren

Durchwirts, selbst dem Hn. Seniori zu Nasshol-
ge in die Zukunft an der Sperr-eröffnung gelignen Au-
gustiner-Visite zu verlegen, hat er selbst am ersten
Advent; nachdem er mit dem Hn. Seniore darüber Com-
munication gepflogen, und sich mit seinem Collegen
dem Pastore davon unterredet. Die Kinder und Knechte
er ließen ihren Eifer und Liebe zum Wort Gottes immer
mehr verschärfen, und wurde also die eucharistische Übung
bis zu Ende des alten Jahr fortgesetzt, da Gott dem
dem augustinischen Vorgesetzten und gute Frucht gezeigt
habe, daß nicht so lange H. M. Francke, als
er selbst selbst aufgenommen, und darüber sehr viel
loben dem die das Wort seiner Gnade befördert haben)

§ VII.

Der H. Senior Dr. Breithaupt (eines der berühmtesten
als Professor Oratoria sacra zu Kiel, sonach als
Prof. Theologie am Mainzerischen Hof gestanden, jedoch
bei der Königl. Friedrich-Universität zu Halle als
Professor Theologie, der Kirche Gottes große Dienste that,
und

a) H. Prof. Franckens histor. et apoloy. Erfurtens.
pag. 32. 34.

und aubij In Müde wird Holt zu Elster. Tragen, wird
 General-Superintendent und des Hochschol. Mag.
 Abt. und Consistorial-Rath beklindt, jaltz. 1689. an diesem Ort dergleichen Kinder Examen in
 ximum fauch gefaltu, gleichwie er aus in ximum
 vorigen Vass. Lir. zu ximum gefaltu, das zu ximum
 eine große Zugast eingestanden faltu, das indies das
 Unter- fuch. kann Platz genug dargewieset. In diesem
 Jahr faltu mit den Vass. zu ximum, wie allbreitgedacht,
 in der Vass. dergleichen von ximum aufgefau, das
 vor ximum große Menge Tute kommen. a)
 Dime Abt. ist wie fuch. gleichfalls aus alle Wege
 der Umgegend des Holts abzufaltu, und dem
 ximum Tute- Nachtrag, welche von den ximum
 ganz am Beginn zu werden mag, mit andern Abt.
 und Erklärung zu faltu zu kommen. und fuch.
 als Inspector, ximum Collegium mit gutem Beispiel
 vorzufaltu, und mit ximum selben Gelegenheit der
 Nachfolge darzufaltu, jedes also das ximum

a Senioris Vass. an die Ministeriales d. 3.
 Julij 1690.

jeden seiner eigenen Willen ließ, wie er ihm die Zeit
nicht immer zu brüß gekommen augenmerkend sah, son-
dern sah mich mit dem Aufseher in der Forderung gemischt,
und nach dem ich andere Gelegenheiten, dem Vorgehen
Herrn Hofe fand gelassen. A)

§. IX.

Über dieses sah der H. Senior auch beim Gymna-
sio eine Verbesserung gewünscht, und sah überlegen den
Rectorem privatim zu unterreden nach dem Bitt-
eisen, wobei er das Eifer des Herrn nicht finden
konnte, sondern wollte. Er sah auch die jungen Gymna-
sisten das Festtag zu kommen lassen, und
sah Hofe im J. Abendmahl zu finden wollen,
und sah mit ihm eine nötige Verbesserung an-
gestellt: darüber sah er auch gewünscht, daß zu
einige seiner Gottsaligen Mündel zu beflüssigen an-
gefangen haben. A)

a) H. D. Breithaupt's Brief an samtl. Ratsb. Senio-
res im 5. Januar. 1691.

a) H. D. Breithaupt's Brief an den Rats contra
Rectorem Hogelium im 3. März. 1691.

D. in einem Memorial an samtl. Ratsb. Seniores
in Vorh. beim Gymnasio d. 28. Apr. 1691.

Nachdem auch M. Francken zu kommen, ob der-
 selbe gleich davor hatte, daß er Paulus nicht abgeblieben
 in Kaufmann gelassen habe, Act. XX, 20. Daß er gleich
 vor sich selbst offenbarlich und sonderlich und versu 31. Daß
 er nicht abgelassen Tag und Nacht zu den jüdischen An-
 wesen mit Tränen; ja auch daß er erregt im
 Lande, selbst dießhalb vor Augen stünde: so
 war er das bezeugt nicht, sondern auch eigener Muth oft ge-
 gebene Gelegenheiten ab zu fangen, all allmählig ei-
 nige Lustlagen der von Gott angestrichenen Besonderen
 Gelegenheiten zu beobachten, und dieselben in der Einfach-
 heit glaubend nachzugehen. Daß er nicht anders in sei-
 nem Gemüthe und noch viel weniger sonder in dieser
 Muth jemanden aufzudecken, noch auch eigenen Gefüh-
 len besonders zu lesen, zu unterscheiden, der gewöhnlichen Ge-
 wohnheit, der geliebte Gott, der die Menschen liebt, und
 der die unsigen Vorträge gewachsen habe, wurde auf
 Zeit und Gelegenheit am besten wissen, wenn er in
 der That diese besonderen Gründe und Bemerkung
 nicht gesehen wissen, absonderlich, da er gleich
 an

anlaugt desto mehr, daß es ihm von niedrig gesinn-
 ten nicht geringen Verdienſt zuſchreiben wird, und es
 daher seiner noch mehr zuſehen müßte, damit er nie-
 manden durch ſeines eignen Verſtändniß den Anſtoß ge-
 be, und auch in ſeinem Geſchick noch vorſiehet ſein
 könnte, daß er das Ziel der Chriſtlichen Freigebigkeit, im heil. Gott-
 lichen Fühung nicht vergeblich überſchreite. Dieſe Ver-
 dienſte ſoll ich zuſehen in ſeiner Gemeine, als die-
 gemein unter ſeinen Anſeheren, so auch andere Nach-
 Gemeinden zuvörderſt zu ſeinen Thätigkeiten gekommen,
 was und was bei ihnen ein gutes Chriſtliches Wer-
 keken in ihm gefunden, daß ſie bewegen werden,
 ſonſt ich ſelbſt zuletz in beſuchen und ſehen al-
 les Einfachheit ihrer Chriſtlichen Glaubens und
 Lebens wegen bei ihm zu befragen, als auch ich zu ſich
 zu bitten, und auch noch in ihrer gemeinlichen Thätigkeit
 einzuſehen, nicht nur die Freigebigkeit, sondern
 ein gutes Chriſtliches Geſchick mit ihm zu ſehen.
 Daß ſie noch mehr zuſehen dadurch veranlaßt wer-
 den, zu beſuchen die Thätigkeit und auch andere
 des Tages unter mit ihnen zu ſehen.

den, und also bei der Maßzeit am besten Zeit und Ge-
 legenheit finden ihr Gemüths mit einem Christl. Gefährts
 zu vernehmen, und dem Rath des H. M. Franckens
 Gelegenheit, indem es noch im ledigen Stande lebte, sel-
 bst oder beyder Zulassung, als andere, verheirathet auf ih-
 re Familien von Gott ausbezogen. Weil nun die Stadt
 groß und die Bekanntschaft, wie es zugezogen ist, ge-
 hat, wenn man sich an einem Ort nicht hinreichend auf-
 gehalten, noch mehr sich verheirathet, so ist es nicht
 leicht zu befragen können, auch täglich diejenigen, da-
 rin es gefordert werden, zu befragen; da wir es zuver-
 nichtlich besonders für andere hört, indem es daselbst
 sonderst, als an anderen Orten gar geneßlich, daß
 die Stadiger zur Maßzeit oder auf sonst zu den
 Zeiten gefordert werden, und werden es geneßlich die
 Zusage ihren Stadigern sehr werden, wenn sie ihren
 oder Verheirathet bei solchen Umständen abzugeben zu ih-
 ren zu kommen, da sie nicht nur lieblicher Beistand
 willen, sondern im Rath, Trost und gute Ermahnung
 von ihnen zu haben, da sie werden werden. H. M. Francke
 hat also die ihm von Gott selbstte Gelegenheit seiner
 Raths

Nächsten durch gute und christliche Unterweisung zu er-
 lauben geduldet und gebilligt. A) Gleichfalls zu äußern
 in seinem täglichen und zufälligen Umgang mit den
 Töchtern gegen das so mögliche und so bauliche Grundel. A)
 In den Actis publicis findet sich davon folgende Auf-
 zeichnung: Der Herr zu Erford. H. Hofrath, sagt geistlich
 aus, daß die soliste Erbauung in H. schule sehr
 begünstigt sei; man solle in erbaulich geschehen
 fallen über die biblische Bücher, nicht allein in den andern
 in andern Confection, das Wort gesungen
 dann habe man aufrecht in und andern Lied gesungen. B)
 Diejenigen Lieder, welche sich heraus genommen, nicht
 unter nicht beifolgt werden, werden gedungen zu
 bezeugen, C) Daß soliste gesungen dem gefallen Spi-
 schen ausfallen. Der H. Senior schreibt davon
 also: In der Privat-Information abw. so vgl. m.
 Fran.

a) H. Prof. Franckens historica et apologetica Erfurtensia

[pag. 38. 144.]

a) Franckens Briefe contra Ministriales ad Seniores d. 21. Aug. 1691.

b) Ministriales Briefe ad Seniores d. 28. Julii 1691.

c) Ein Brief Briefe an den H. Senior vom 21. Sept. 1691.

Die einen Briefe an den H. Senior vom 5. Fe-
 nuarii. 1691.

Francke in Pruzen soll vorrath haben, ist nicht wohl
zu begreifen, was dadurch zu verstehen; Will die Person
sein, da der vielfältig von Christlichen Leuten zur Mas-
zeit für und da irritat worden, und dardurch nicht un-
terlassen erbauliche Discourse zu führen, und solchen
"Meffen. solte ihm unterzogen, wie könnten sie
wider dem Richter aller Welt demnach nicht aus-
zuweisen. g. Von dem auf von einer Magd aus dem Lande,
da H. M. Francke logirt hatte, welche auf der Lan-
gen des H. Kromajers dinstags Notarium ab-
gefordert worden, und die zuerst in ihrer Aussage ein
feindselig Gemüth gegen H. M. Francken bekun-
deten, auf die Frage: was sie nicht und was
eigentlich wissen, bis dem H. M. Francke der Haß
die Feindschaften zusammenbringen gefolgt. g. geant-
wortet: nein sie wüßten keinen, hätte von Marcken
Krugwein gefordert, da der öfter bis ihn hingefordert,
und ist tüchtig begroßpreisen. Siebte ist zu verstehen,
daß diese Marcker Krugweinen eine sehr misera-
ble und in Gefahr vom Tode. Schaden sehr über
Zugewandte Zeiten war auf der sehr schmerzhaft
groß

groß im Kopf, die aber Gottes Wort liebte, und ihn in ihren
 Trost darinnen suchte.

§ X.

Diese bewunderliche Erzählung des Hn. M. FRANKENS war
 insofern, daß viele von seinen Zuhörern wiederum bei
 ihm versammelten, und ihm vielen Zustandserzählungen mit
 ihm theilten, wodurch ihm bei manchen vielen sehr gutes
 geschah. Er war in seinen Jahren aus der Welt
 weichen die Zeit mit indifferenten Gesellschaften zubringen, und
 es er mit guter Manier den Discretio auszuleihen, und
 seine Zuhörer und begreife dabei immer jeden auf
 richtigem Gefühlung seiner Zustandsverhältnisse ihm
 in gewisser Art als Liebe gegeben, im besten Gedächtnis
 wurde. Unter andern pflegte ein gewisser Lehrling
 seiner Frau oft zu ihm zu kommen, bei ihm sehr
 aber nicht mehr als eine Approbation der Maßzeit
 anzunehmen. Insofern sich ihm Hn. M. FRANKEN
 und ihm seinen elenden Zustand sehr und warm sehr zu
 nachdrücklich. Ich sie nach Tingen kommen, sah sich die
 Frau gegen den Mann über die Sache befragend, der Mann
 aber sah sie gar nicht an, daß sollte sie nicht thun, die
 Last

Esere seihen ihu solist von Gottes wegen, sie wol- 23.
ten mit einander auf ihre Eins fallen, und Gott bitten
im Quers, sich zu bekennen. Alsob sie dann auf ge-
hen, und sehen von der Zeit an Mordmord eine gründ-
liche Veränderung von sich zu sehen lassen: Da der Mann
nicht lange darauf gesprochen ist.

§. XI.

Kaufmann war H. M. Franck auf Lärach bedacht,
wie er das Wort Gottes, welches die allernützlichste
in Händen fallen müßte gemindert werden. Es war
bis dahin viele alte Kaufleute gewesen, welche die Bibel
und insondere seit neuem die Examen. Von weil
die meisten Leute wegen demselben nicht gleich die
ganze Bibel zu bezeugen gelernt, daß sie sich
zu ihm nicht das neue Testament erlangen kön-
ten, so wende ich solist zu guter Erbauung in ih-
rer Griffschaft zu dienen können. Wie es sich auf
mit ihm verwillen, ganz allein haben, daß sie es
als ein bequemes Land. Dieß ist das, was sich
können. Weil nun solist der H. M. Francker nicht
mochte zu Ehen kommen, ließ er sich solist Abschied
ge

gefallen, und so konnte ich, das die selbste Hocklaugen nach
 dem Worte Gottes, das selbige selbst zu lesen und zu for-
 schen, ob nicht also dergleichen, wie gepredigt worden,
 (Actoz XVII, 11) in dieser Nacht durch die Gnade Got-
 tes aufstünde. Und weil es dann notwendig, das sel-
 bste Hocklaugen unter den Büchern immer zu haben, und
 gar guten Rath dazu wüßte ich zu finden, so beschloß
 es zu erst von Tauschung von verdächtigem neuen Tay-
 muren 200 Exemplaria, nicht ohne Vorbehalt
 damit zu machen, den es sich selbst für gar besonders
 aufheben, sondern mir an diesem Ort nicht zu unterlay-
 zen, zumal da es den Büchern selbst bis auf 100, die
 Tausung der 1. Schrift auf in absonderlichen Qua-
 dranten, öffentlich recommendat fath. Preis 200
 Exemplaria aber wolten unter den Büchern nicht
 weit reifen; denn so bald man davon etwas ver-
 nehmen, sind sie in wenig Tagen distrahirt wor-
 den, indem es durch die Damen sehr beliebt war, das
 ganze neue Testament um 2 ggr. zu kaufen; die-
 jenigen, welche auf sonderige Weise nicht befohlen
 konnten, finden ihre Hoffnungen, welche es ihnen gesche-
 he.

gesammelt. Da nun die Exemplaria distrahirt
 waren, ging das Kayserspergum voran, da die
 jüngere, welche damit noch nicht versehen waren, auf
 nichts mehr mit davon genützt, da selbst in den andern
 Ländern gesucht sollte. Demnach wurde es sehr unge-
 läuglich, und gegeben, noch mehr von solchen neuen
 Testamenten an die Land zu gesenden. H. M. Franck
 sah nicht, wie er sich diesen mit gutem Gewissen zu-
 brufen konnte, absonderlich da er durch Luthern mit so
 leichter Mühe willig sein konnte. Demnach wurde lau-
 gen, es noch mehr von der oberwähnten Edition 300
 Exemplaria, weil aber die übrigen Exemplaria
 aus dem Jahr 1527 schon verhandelt worden, be-
 kam er nur 200 Exemplaria; von welchen auf
 in kurzer Zeit kein einziges übrig blieb, obgleich
 davon noch viele vorhanden, davon ist Wolzogen
 noch nicht gestillt worden. H. M. Franck konnte
 an seinem Ort nicht anders als zusehentlich da-
 rauf sehen, daß die Leute daselbst so begin-
 nen, nach der vorerwähnten Luthers Bibel
 des Wortes Gottes, und merkte sich daselbst o-
 mne

meine Festung, dasz sie auf dardurfschiffen und
 hinsetzen würden. Dieser Brief ist nach dem 500
 Exemplaria von N. Testament von einem andern
 Ort geschicket, und alle strickend abgingen. Fi-
 nige von den Lutheranern haben mir aus Curio-
 sität das N. Testament gekauft, indem sie aus
 Immunität sagten: sie wollten, es wäre in Brief, da-
 rinnen stehen sollte, was H. M. Francke beschr.
 habe absonst gewünscht, was das Neue Testament
 wäre; und andere freundschaftliche in Magd. in dem
 H. M. Francken kam und sagte mit großen Lärm,
 den: sie habe da ein Brief bekommen, da stünde es al-
 les so darinnen, wie er gründlich. (Bemerkung) Es
 sind mir bei läufig gedreht. Es kommen
 nicht so viele an ihn, wie die ganze J. Psalme,
 alt und neues Testament; weil aber al-
 le insonderheit dardurfschiffe, und nicht auf immer
 die ganze Bibel ausgelesen konnten, war es ihm
 lieb, dasz mir insonden. Das N. Testament in
 vielen Händen war, und hatte der guten Zutrau-
 lich, Gott werde dardurfschiffe, und nicht bei allen;
 das

gen Glauben erfordert. Ist er ihm ausweislich aus-
 drücklich recommendirt, so findet es gute und nützliche
 geistliche Gründe zu; Dabei er demselben fleißig erinnert
 daß man allemahl die Lehren des h. Vaters, gleich-
 wie die Quelle des Stroms, daraus er geflossen,
 hervorheben muß, und daß man es nicht allein auf Er-
 sen solte aufkommen lassen, sondern sich zu halten,
 wie ein kluger Varmann, der den Varmann, und
 ihn er aufgebracht, frucht bringen ließ, und nicht
 den Reiter voranführte, wenn er ihn besetzt war
 und über das andere hergeführt. Wo aber auf je-
 mand bei ihm nach diesen oder jenen Dingen ge-
 fragt, davon der Fragende nichts gehört haben,
 da ihm (dem Hn. M. Franzen) aber nicht vorkommt,
 daß für die göttliche Wahrheit lauter und rein für-
 stellen, ist er vielmehr das Gegentheil, und
 andere gute und nützliche Bücher dagegen recom-
 mendirt. a)

SS. XIII.

a) Vide Historica et apologetica Erfur-
 tensia. pag. 116. ff.

Glaube ich nun, der selbe alle Thun in seinem Amt
 bewirkt, so liebt Gott auch nicht an gesagter
 Schrift zu mangeln: wie zum Theil aus der vorigen Erzählung
 zu erkennen ist. Wenn man solche Schrift aus-
 leselie und auf allen Personen, bei welchen sie sich
 zeigt, beschreiben wolte, würde man sie ganz bald
 damit ausfüllen können. Wie vielen Personen man et-
 was verurtheilt haben, und wie dazwischen aufstehen,
 was in den Acten selbst mit Briefen verhandelt: daz-
 aber zu erinnern, daß derselben dem Vato nach
 Zusatz meistentheils in das folgende Jahr, der Brief
 selbst aber noch in dieselbe gehört. Wie weit dieser
 gute Raume um sich gegangene erzählen acht dazige
 Ministerialen voraussetzt aus bestimmter Zeit, ist,
 in einem Schreiben ad Seniores b) da sie sich
 beklagen: Daß der Pietismus, (oder vielmehr die
 wahre Gottesreligiosität) in der Stadt Jena so undenkbar
 sich verbreitet; Daß nicht allein Studiosi von Leipzig

b) vom 28. Julii 1691.

und aus dem Orte ihn herausgezogen, sondern daß er
 auf mehreren Dörfern, Weibern, Jungfern, Mägden und
 aus dem geringsten Lauffen der Leute, nur nicht ge-
 rings Anlaß die sich von Tag zu Tag vermehren,
 an sich gefangen, (i. e. ihn gefesselt und der Mache seit
 größtem Theil gefesselt worden, welche er nicht
 von sich abweisen noch wegstoßen könnte.) a) Er-
 wie es selbst aus demselben Ministerialen Brief des
 Obrigkeit eingekommen ist, daß H. M. Fran-
 cken's Instruktion, nicht mehr durch den (ersten und
 besten) glauben das einzige Leben zu erlangen gesucht.
 b) Daß man auf eine ständige Erziehungsan-
 gen worden, mehr zusehen nicht mehr die Lasten zu-
 zuführung, von menschlicher Vorsehung genommen
 nun entgegen gesetzt. c) Daß sie von dem Miß-
 brauch des Gebets, Büßes abgesehen: d) sich bei
 der Gesellschaft unterlagen, und die in der
 Pa-

a) H. M. Francken's Brief ad Seniores vom 21^{ten} Au-
 gusti 1691.

b) Der auf Ministerialen Brief ad Seniores vom 25^{ten} Sept. 1691.

c) Vid. Depositiio fr. Simon Argim. 1691 den 23. Decemb. 1691.

d) Ibidem.

Dessen Werk die Sündensucht bestraft: a) Daß für
 die Vermeidung der Gottsaligkeit unter dem Vor-
 wand, man könne das Gebot Gottes nicht halten,
 nicht so streng sein, oder, was noch schlimmer ist, den Vor-
 wand, Pharisäer mit dem Epicureismus vor dem Werk
 Indignität flüchten und Geist halten wollen; Daß für
 äußerliche Tugend und Lust in Geboten und Ver-
 bünden, die Zucht und Tugend bei Tugend-
 gängnissen etc. vermeiden: b) Daß die Hingabe auf-
 laß, c) und ihren Nutzen nicht zu weit zu gehen
 Daß ihren ists, lasten auszudecken werden, von,
 den sich selbst mehr geachtet, als ihren ruhenden
 eine mündliche oder schriftliche Anleitung zu ihrer
 selbst zu tun und Begleitung des Tugend, a-
 ber sehr verborgenen Handreich gegeben werden; da-
 her für das Büßlein das sehr H. Christen, ge-
 nau: was selbst mit sich selbst geschehen geschehen: d)

a) Ministerialen Brief ad Seniores am 21^{ten} Sept. 1691.
 Haben denselben Briefen an den Senior vom 28^{ten} Juli
 1691.

Ibid.
 Ibid.

Dasz sie außer dem öffentlichen Gottesdienst, auch das
gottsalige Gebet nicht lassen, als dem sonst gewöhnlichen,
nämlich das Gebet zu sonderlichen Vorfällen.

a) Minderwirdig sind auch Person des H. Seniores
Dr. Breithaupt's Wirt, in einem Memorial
an sämtliche Räte Seniores: b) » Layet und
» ja fürstlich dasz sie nicht wider den Haufel leben
» noch wider Gott streiten, sondern, da es allhöchsten
» Befehl ist, und die Gottlosen auf selbst nicht zugehen
» können, welche in Fragen im Eifer sein und auch
» in weniger Zeit übergehen, so. » Dieß dießingere,
welche sehr vor sich zu setzen, brauchen ein
wunderlich Ding; da wunderbarlich der gottsaligen Ma-
tzen, nämlich der H. fr. Adam, der Engel und
wunderlich ist, als welche daselbst aus dem
wunderlichen Ernst zu zeigen, und in Ende und Gut-
thätigkeit nach zu zeigen; in welchem Punkt sie
das immer auf in die Räte des H. Seniores
gegangen fr. des H. Räte des H. Seniores zu geben
in Nachfolge sein gesamt

a) Augustiner gemeines Memorial an den Rat S. XIV.
den 16. Apr. 1691.
b) datirt den 3. Januarii. 1691.

Recht die Legation des Fürstbischöflichen in Evangelische
 es ganz andrer an; sein Jargon auf der unten be-
 gunden Jase aufzuführend. Extract aus einem Discriben
 eines Catholiken an einen Catholischen Fürsten vom
 8^{ten} Januar. 1691. Zeugniß giebt. Herr Fürst haben
 zum 1^{ten} Mal im vorigen Vortrag vonhaltung der
 Gottesbrüderflüchtel. a) Einige Catholiken, welche
 auslaug den Tufftrauen so finden weichen, daß sie
 in selben noch aufstehen sollten, kamen herauf in
 der H. N. FRANKENS Andichten, und Jure so flüch-
 tig, daß sie nicht läuft in der selben vornehmen.
 In einem gewissen Lauge, da eine Catholische Magd
 war, sahen in einem Discours der H. FRANKENS
 einige Worte, welche die Magd als wider die Catho-
 lichen gesprochen, gar übel aufnahm, und sich daran
 so sehr weidete; doch war sie so curicus, daß
 sie inmaße in seine Andicht ging: Diefes von der
 Formung, sie so bemerkt worden, daß sie nicht an-
 derd in nicht gesprochen, weil sie formelbalmend,
 als wenn sie das Wort im Laibe eingetaucht. In-
 a) vid. der Ministerialen Discriben an den Fürst, d. 21. Sept. 1691.

über bekommen für Aufzucht und in der Aufzucht
 das für gedachte: nachmüßte, will ich die die
 liche Religion darin die geborn bist, verlaßten.
 welche Aufzucht für aber durch göttliche Gnade
 überwand, und sich darauf die Evangelischen Reli-
 gion bekam, nachdem sie sich vorher eine Zeitlang
 in der H. M. Franciscens Haus Augustinum studio-
 sum Theologiae hatte unterrichten lassen. Da nun
 diese Magd zum erstenmal zum J. Abtinnisse ge-
 hen wolte, rief sie der H. M. Franciscus, sie müßte
 in der Heiligen Kirche gehen, indem es da keine we-
 nigere Tugenden verzeihen würde. Obwar diese
 sie aber nicht darin überzeugen, sondern antwor-
 te ihm: wie ich, als ich nach der Heiligen in ob-
 erwähnte Aufzucht gestanden, in der Nacht ge-
 träumet, daß ich bei ihm der H. M. Franciscus
 die Priester ging, und daß wolte ich nunmehr aus-
 sein. Vaster nun da es ihm endlich erlaubten. Aber
 nach er bezeuget das ganzes auf, indem die
 Catholiken genehlig darüber unterrichtet worden,
 daß man die Magd so gar auf mit den Hauptbun-
 den

gedruckt. Als nun solches ansehe mit dem Verkauf
gelesen, und dann demselben die folgende Aufschrift
und die sich folgende genommen. Als nun die
Einfachsten haben auf Exemplaria von den neuen
Inhaltungen, so auch die Bücher von dem H. M.
Franciscaner verfertigt und distribuiert wurden,
bekommen. Man hat befohlen, daß diese Bücher
in ihren Patribus gegangen und ihnen gesagt: Da
stünde es ja ganz anders als es in ihnen vorlag.
Da auf einige Patres sich mit Disputieren, an welche
Personen müssen, welche H. M. Franciscaner
sich und Catechisation bezeugen, pflegten,
haben die Patribus so günstig begegnet,
daß dieselben beklagt haben, es wäre mit die-
sen Tütern nicht anzufangen, indem sie gleich
ihre neuen Testamenten herauszogen, und was
sie sagten, darauf bezeugen, und alle Freundschaft
so widerlegen, daß dieselben nicht mehr als
bedürften könnten.

§. XV.

Wie die Universität Jena war, und die
Zug

zig ausruft so gar heraus war, so begaben sich
 persönlich Audioli des Hn. M. Franchens wegen in-
 sin, wodurch die einzige Universität wieder in einige
 Rufnamen zu kommen anlang. Viele junge Leute sahen
 zum Theil schon vorher durch verschiedene in ihren
 Vätern und selbst in mehreren Töchtern re-
 vinct worden, zum Theil kamen sie aus für und auf
 einen andern Weg. Diejenigen Audioli, welche sel-
 ber gestalt in der göttlichen Wort unter dem
 mächtigen Wort in der Welt in der Welt an ihren
 in der Welt sahen, waren begierig, ob der Hn. M.
 Franchens Wissen und Beweise auf der guten
 Form, welche sie auf der Universität Jena in-
 nächstgesehen sahen, ob ihnen wiederholten guten
 Theilhaftig zu machen, brachten es auf die besten Wor-
 stellung und Ermahnung der vielen Jenseit, dass sie
 ihnen nachgezogen. Absonderlich erwähnte sich H. M.
 Wiegleb, welcher nachher Con-Rector beim
 Gymnasio in Göttingen, und darauf in Göttingen der
 Rector und Diaconus, später Pastor
 der Gemeinde wurde, und noch heute selbst im

Daraus erhellet, in diesem Stück sehr richtig, wie sehr
 überaus Jena, und brauchte uns Gesellschaften von Au-
 diens zuweilen mit, die großen Eitelkeit durch die
 Dancastel, schon im Voraus gefundene Töchterungen
 ziemlich angenommen waren, um zu sehen, dass
 die Curiosität in solchem Reize bewegen ließen;
 welche aber in gesammter glichen in der That zu sehen.
 nicht beglaubigen. Diese gewisse Einmache, dass
 sich ein gewisser Studiosus in Jena sah, dass die
 anderen, welche in Capital gebrachten, sich Christliche
 bezeugten, und sich ein gewisses mochten in der
 und Dancastel, Gelagen, herausen bezeugen, in die,
 so gewisse Worte herausen herausen. so möchte der Dancastel
 sich selbst in Capital, schon, und die Dancastel gitti-
 ge Dancastel so gewisse einnehmen, so möchte der Dancastel
 einnehmen, und schon nach das was in der Dancastel,
 so. Selbst in der Dancastel und in der Dancastel
 Gendigt, die H. M. FRANKE am grünen von
 nachhago soll, bezeugen, schon in die Augen
 selbst aus, dass wir in der Dancastel und in der
 Dancastel einnehmen; da ist aber die Dancastel
 aus

außergewöhnlichen Tathen. Nicht viel zu sagen mochte,
 daher auch mit Ungewissung umzugehen, und zu bedenken
 ist, daß der Rath, nach Gottes Willen wäre, dem Tugend-
 liche zu schreiben sollte. Vierz, und anderer Studier, wer-
 de zu setzen, wie der Rath allhier aufgesetzt, und auf
 bei anderen, insbesondere aber dem H. Seniore Mi-
 nisterii der Collegia fleißig beaufsichtigt, und angese-
 hen. H. M. Franckens Anweisung im Audio biblico
 und sonst, das man zu nicht anders als in dem
 Rathen steht, indem der Rath auf dieser Universität,
 als ob an einer theologischen evangelischen Facul-
 tat steht, und da nur Senior allein als Professor
 Lutheranus steht, gar nicht zu gedenken, sondern
 sonst noch zu allzeit als auf nach dem Rath der Rath
 privatim zu der Audienz der Jugend beider Colle-
 gia zu setzen pflegen. Daß er auch den Rath selbigen
 Rath im Collegium hermeneuticum, und in anderen
 de educatione et informatione aetatis puerilis
 et pubescentis, wie auch in der Rath an der
 Col, der steht. Daß der H. M. Francke nun in sol-
 chen Collegiis dociret, ist auch zu nicht der Rath selbst.

begehrt nicht mehr zu werden, sondern dasjenige, was
 von dem Kaiser in seine Hände lange gehalten wor-
 den, wieder zu sich zu nehmen. Ich Gott Gnade erwirken, mit
 aller Trübsal in die Fesseln vorgelegten. Ich. Hierin
 oben im Institutum die Fesseln an die Fesseln setzen, und
 es darin die zehnte Gelegenheit vor sich zu sehen von dem
 frommsten Glaubens-Gründen, von dem frommen Her-
 ren Christi zu handeln. a) Im übrigen ist es in seinem
 Collegio nicht das, was, was das Geld seiner Fesseln,
 sondern die Fesseln Gottes zu sein. b) von dem gold-
 haligen Bezeugen der Studiosorum geschrieben der
 H. Senior: a) u. daß sie von ihm als Bischof befin-
 den werden, daß sie Gott aufzufassen, in dem Hem-
 in einer anderen Fesseln. b) finden sie nachfolgende
 Worte: und kann ich im Gegenfall zeigen, daß ich
 u. Gott nicht genug danken kann, daß man Studiosor
 vor sich findet, nicht im Glauben und in der Liebe
 u. aufsatzig gegründet sind, und nicht allein Herr Herr.

- a) Franciskus Histor. et apologet. Erfurten. pag. 33. ff.
 b) H. Franciskus Histor. ad Seniores den 21 Aug. 1691.
 a) in einem Schreiben an die auf Ministerialen vom 26. ^{ten}
 Aug. 1691.
 b) Hem vom 3 Julii. 1691.

» sagen, sondern auf Lausaustrachten, wie sie den es kann
 » den Willen Gottes ihm mögen, und der gründlichsten Rei-
 » nigung und Nachfolge Christi ergeben sind, — — —
 » ist gestiftet ganz, und will ab was dem Richter, Muss Epi-
 » stli bezeugen, daß ich mit was die größte Glückseli-
 » gkeit meiner Zeit aufste, daß ich selbst habe, Inglei-
 » chen Luthers in der Studien in lebendiger Glau-
 » beub, Kraft vorzufinden. — Halten wir aber nicht
 » erkennen nach Gold in Bekämpfung solcher jungen Leute
 » notwendig, darüber ich seinen heiligen Namen nicht
 » genug preisen kann. »

§. XVII.

Diese Studiosi besahen dem Geil von ihren Mitteln,
 unerschaffte aber werden sie bei denen Einwohnern
 dieser Stadt, die privat-Information der Kinder
 gebraucht; aber allerschick mit dem Jurectischen Audi-
 um theologicum allfirt fort zu setzen. In ihrer Pri-
 vat-Information aber haben sie sich so sehr und
 Geistesverfallen, daß sie von ihren Hospitibus
 Luth und nicht gefalhen werden, und ich ganz Ex-
 empel auf viele andere anzuwenden, daß sie der
 glori-

gleichen beschaffenen Studiosos auf für ihre Kinder
verlangt. H. M. Franck hat auf diesen Tadel nie
einen Praeceptorem wenn sie dann gebeten, recom-
mendiert, was ihnen Christlichen Ansehen, guten Stu-
dii, und gänzlichem Ergötzen in der Lausge-
lehrten Tadel, er nicht geringere Aufmerksamkeit ihnen können.
Und obgleich fast jederzeit mehr Conditiones offen,
als Studiosi vorfinden gewöhnlich; hat er dennoch nicht
nicht gleich viel sehr loben, wenn er recommendier-
te, sondern wenn er einen Studiosum angestrichen,
diesen Tadel entweder angeliebt und böse, oder ihn zum
nächsten durch geringere Brüder und Brüder Con-
versation nicht probat genug gewesen, hat er den-
selben sonst zwar nach Anmütigen alle Tadel und Formid-
refast gezeigt, aber dabei ausdrücklich gesagt: daß
wenn in einer Information nicht recommendi-
ren könnte. Denn er hat allezeit davor gehalten, daß
es gar nicht verflachte Veränderung der Tadel sei, daß man
einen Doctor gleichfalls, und singegen die lieben Lin-
der mehr, am allermeisten mit einer gütlichen
Verzierung gedient ist, in Gefahr sehr oder nicht gar
einer

nimm gauten Tausch Angrangs, Andeinschickheit und
 Unruhe vornehmlich; imdabillens er quif jndreil be-
 klagt hat, das man nit gemein mit Leneßling nit
 Præceptoris, so blind zu fassen, imd als mit grozser
 Unkosten die Kinder nachmals androß als bester.
 Dinsten hat Gott dem von dem Hn. M. Francken
 recommendierten Studiosio, seinen Fragen und Zustand
 in der Information und Aufzuehung der Kinder ver-
 lieh zu lassen, das die Kinder so nach in der Golt-er-
 lichteit als in der Mysterienschafft, (also nicht anders aus-
 schließ große Sinderungen) ist in den Weg gelegt
 worden, gar unerschließ zugenommen, so das die
 Eltern ihr Tug und Fama an ihren Kindern gesetzt,
 quif doch zu solen, und als quif bibenfaso anders mit
 gütten, noch mit bösen wollen Juxust bringen lassen,
 imd aber sich zu einem beständigen und kindlichen Ge-
 loyden begnue. a) Dinst bestätiget auf der
 Hn. Senioris Jngnis, Unersch als lautet:
 „Das

a) Vid. Hn. Prof. Francgens Histor. et apolog. Erfurt.

pag. 105. ff.

Vin. vinn. Disser. ad Ministeriales vom 3. Julii
 1691.

Daß auf Leib, Natur und Mütter, Lust zu Feigheit
 aufzuerwecken, welche die Christen Lust und Informa-
 tion an ihren Kindern einbringen, nicht gering mit Jauch-
 zen können; so denn auf die einzige Ursache ist,
 daß dergleichen Subjecta nicht verlaugbar werden. Auch
 verändere Exempel von der Thätigkeit des Geistes Gottes
 bei den Jüden Kindern können hier nicht aniläufig
 hingeführt werden. Ich dachte aber mich mit ei-
 nem Wort nicht wohl jetzt daselbst lebenden bezielen,
 den Doctoris Medicina, welche zu Damask als
 ein junger Knabe vom Vater zu Gold befehlet, und in
 seinen Dienst bis zur Erblichkeit verpflichtet ist. Es war
 auf zu solches Zeit ein Christlicher Audiosus Informa-
 tor bei einem Doctor, und suchte diesen Eltern
 Kinder zu verkaufen, so daß dieselben nach son-
 derlich von zu führen ließen, immer im Gebet.
 Dieser Kinder Mütter, war anfänglich sehr feindlich
 gegen das Gut; kam aber endlich auf einen
 andern Sinn. Dieser merckten nun die Knaben als
 bald von ihm, und triumphierten, daß sie ihre Mütter
 auf Erhöhen wolten.

S. XVII.

Wisset Ihr nun daß der Studiosi in der Information
 der Linder vielen Nutzen gehabt, was auf die Ver-
 gang mit den andern, bei denen sie im Jüngsten waren,
 nicht ohne Fragen. Wo sie aufsonsten mit andern Eisten
 eingestehen mußten, suchten sie Gelegenheit die selben durch
 einen möglichen Discours zu erbauen: welches bei mir
 kein Feind sein sollte. Daron will mir das Lob in Ge-
 sangel aufsetzen. Es kam ein gewisser Studiosus zu
 einem Versender, und ließ da ein gut Wortlein fallen,
 das ab aber sehr merkwürdig, das aber heraus von dem
 selben gewisheit und augenscheinlich wurde, daß es ge-
 dachte: wenn es dergleichen oft mehr wäre, was bei
 der Mangel sagete, so würde es fließt in die: so ging
 über diese Gedanken zu Eiste, und da ihm die Rede noch
 mehr fiel, so mußte er endlich den Diskurs zu Ende
 den zu setzen in diese Gedanken setzen, sonst
 nicht; so kan es die unmöglich möglich sein. Ich die
 der Mann der Morgen aufbrachte, was er sollte
 finden und ganz verändert, welches sein frommes
 Gesells den es sollte, bald an ihm gewisheit wurde,
 und

und zusammenbrachte, was sich sein Meister so bald geändert
 sollte, indem er sagte, daß er nunmehr so genau mit Got-
 tes Wort umging. Viele Brüder des Meisters und sein
 Gesell hielten nun zusammen, künsteten und erbau-
 ten sich untereinander bei ihrer Arbeit. Die Frau hingegen
 saß da so an, und als sie so laut dabei war, ging er
 ihr und ließ auf ihr sitzen, kam zu ihrer Nachbarin und bat
 sie, daß sie das mit ihm dem H. M. Franciscen sagen mög-
 te. Es kamen also diese Brüder zu demselben, und da er
 sie fragte: was ihre Erbauungen wären? antwortete obge-
 sagte Schwester mit unschuldigen Gebärden: auf! Der
liebe Gott hat ja einen Mann unter uns, der so große Ge-
istesgaben hat; da wolte ich fragen, ob mir denn solches nicht
aufzudeckeln könte? Überwachte einfach sich der H.
 M. Franciscus lachend und zeigte ihr die Ordnung der
 Ordens und des Glaubens, die sie singen müßten, wenn
 sie auf zu einem solchen heiligen Einstand gelangen
 wolte.

8. XIX.

Es ist auf obgedachten, daß ein Exerzitium an der-
 nem Studiosis ihrer Kunst nicht nur damals bei
 der Information und übrigen Umgang offenkundig
 von

sondern daß aufmerksames, als besagte Studierst. besondt
 werden, und In dem vierten an diesen ein andern an ei-
 nem andern Orte des Vagen zuerst recht ausgebreitet
 seht. Als wollen wir dem Inset nur einige Namen der
 Damals in Eßlingen auf aufstehenden Studierforum,
 und in ihren hienauf anwesenden Rector hiesig sehn.

Herr Jacob. Baumgarten. Landiger in Berlin in der Doms-
 stadt. so a. 1722. gestorben.

H. Bartholom. Craskeus. Landiger in Duisburg.

H. Jo. Anast. Freytinghausen Past. Adj. in St. Ul-
 rich in Tübingen.

H. Christian Gabriel Friedel. Rector in Eßlingen
 in Communion und hienauf Landiger. so verstorben.

H. Just. Heinrich Hark. Landiger bei einem von Dittel,
 so verstorben.

H. Heinz. Krüger, Inspector in Vörsburg in der
 Mark in so verstorben.

H. Joachim Lange. D. n. Prof. Theol. in Jena.

H. Ludw. Lubker. Rath in Informaten bei dem
 Rector von Giesland, hienauf Propositus in Ma-
 gadin in Communion; so verstorben.

H.

H. Lübye. Collega Schola Erfurt.

H. Joh. Christop^s Mehder, Informator in London.

H. Georg. Andr. Meisner. Con-Rector in Calber, info
in Jamburg.

H. Heinrich Müller, vrrllis Con-Rector in
Calb, srenous Pastor brö Gardelegen.

H. Jo. Andr. Schilling. Pastor in Girsben.

H. Gneomar Otto Schmidt. Landige in Lommuan.

H. Joh. Henr. Schroeder Landige in Meseburg in
Magdeburgischen, so verstorben.

H. Werner Christian Stoch. Pastor in Ham-
burg am Jorke.

H. Christian Töllner. Landige in Milna in Liffäim.

H. Christhilt Werner. Landige in Salbre, so verstorben.

H. Zimmermann. Pastor brö Girsben.

8. XIX.

Vierz alle haben Gollnisch grung. In grinsen gerung
für die Quad, nurlis so isten Lomasse, inder der
Laruen Ausförmung der H. M. Franckens da-
ber so ist auf der verbaulisten und nützlichen lecti-
o.

onum und Verdigten des H. Senioris D. J. J. Oxil-
 laugle In ihrem Interd. so wohl bedienen können,
 zeigt, welche in einem Jammer außgesetzt
 Met. a) obersäßen Umständen wiederum ein ge-
 wisches geium desiderium beigefügt. Weil dieses auf
 nachste, durch seinen und seine nachfolgenden Herrn Col-
 legen und Freunde Dienst in einem recht großen
 Maß in die Erfüllung gegangen, wie sich nicht vor-
 brägen können. Von Noth sind diese: »In byamman
 » ist es wohl, daß auf in unsere Evangelischen Kirchen
 » es mit der Studierenden Jugend auf Academien, abzu-
 » treiben auf mit dem, welche selbst immer der Kirche
 » als Lehrer und Verdienste vorzuziehen gedruckten, als be-
 » standlich, daß in meisten es nur darauf ankommelaf-
 » ten, daß sie einige Collegia auf Universitäten
 » sollten und absonnige Mythenhaft in den Hoffnungen,
 » die wenigsten aber, auf Academien an ihren Leben
 » arbeiten, daß sie Gott im Himmel vor allen die-
 » gen meisten gefällig sein, und ihr Leben nach Gottes
 Noth

a) Historica et apologetica Erfurtensia. pag. 108. ff.

»Wort als anfallen, daß sie auf demorstrirungstisch zu-
 »sammen fällen, ja daß auch diejenigen welche zum Führen
 »nicht kommen, und nicht mehr in das innere der Wissenschaft
 »Haupt laufen, von den andern verdrängt und ver-
 »drängt werden. Das kann Gott auf seinem auf Univer-
 »sitäten die Engel Glocke läuten lassen, daß die Leben
 »Studien welche mehr als in Unwissenheit sindigen,
 »nicht mehr den andern wegschauen haben, auch ihre großen
 »Haben, Gelehrte, dasinnen sie geschehen selbst ver-
 »merken, und dem auf in ihre eigenen Leben den groß-
 »sten Vorfall des Fortschritts welcher niemand kriegen
 »kann, der nicht hochblind ist, männlich und willkürlich
 »mit ihnen selbst. Diejenigen, welche besonders von
 »den so berühmten ärgerlichen Studenten Leben abge-
 »handelt, und nicht nur, als ein sonderer Geist auf die Leben aus-
 »gefaugt, Cobenost ist der Einfall gegen die andern großen
 »Menge, die gezwungen ist, müssen mit ihm mit ihm gehen
 »Ermangel nirgends Lösung, daß auch noch viele andere
 »in sie zu legen, und in ihre lebendigen Erkenntnis
 »Gottes kommen werden. Möchte man erst Gottes Wort
 »auf Universitäten so viel gelesen und tractirt
 »den

„Im alt Murren Wort und Lufte, so man zu dem Jahr in
 seine Dinstag. Dinstag so dem Herrn Gott befohlen!

§. XX.

Übrigens ist auf diese Umstand bei Erwählung des Sa-
 nachigen Vagant nicht vorübergehen, das in der Befehl
 aus dem Ministerio der Kaiser ist nicht nur Befehl ge-
 ben, sondern bei dem neuen und anderen Ministerium,
 dieselbe auf mit allem Eifer vorzubringen, und das ge-
 te mit gesammten Land befördern lassen. Diese an dem
 nebst dem Herrn Senior Ministerii, H. D. Joach. Aus-
 Breithaupt, H. Johann Stöckel, Pastor Regular;
 H. Johann Georg Saccus, Diaconus Prädicator; H. M.
 Joh. Laurentius Pfister, Diaconus bei der Car-
 penterie; H. M. Paul Grubbe Hagen, Diaconus
 bei S. Andrea; H. M. Heinz. Busse, Pastor Nonari.
 U. d. d. diese haben nicht gedacht, nicht nur sich der Befehl
 auf dem Laufen enthalten, sondern haben auf ein
 einem Gut, H. M. Francens Umgegend der Pf-
 di

a) Vid. Subscriptio unterzeichnete Memorial an die
 übrigen Ministerialen und den Kaiser

Igel, auf seiner Linder nicht gesäumt, sondern wie-
maße die selbigen gedüßig mit getragen. a)

§. XXI.

Welche die reichlich gesimmet, die welche voransteht,
das ist der Zierden und Vögel in einem neuen Blühen,
den Zustand sich befinden, müssen nun bei der Arbeit
den raten und bekennen daß eine Verbesserung möglich;
so gedreht die Rat, b) das man verstanden möge was
f. c. Rat mit f. f. f. Ministerio über die anstehen-
den Verbesserung des Christen thums vor einen einfalli-
gen Verlust müssen, und darauf vor besorgte Ordnung
kommen. Die Ministeriales schreiben: Inausstanz
» Doppelten Einmache, soll immer aus dem Leben Was-
» dungs und unendlichen Missdünkung der Welt: daß
» ander in doctzina novita fünfso contra receptum
» stylum abgenommen werden soll, ist noch in-
» begraben; als ob man nicht besser Wissen und Geistes
» also äußert, als ob man die Verbesserung, der in-
» ficht

a) vid. der auf Ministerialen Schreiben an Seniozem den 28. Juli 1691.

b) in einem Mandat auff. M. Franzen vom 9. Jan. 1691.

c) in einem Schreiben an Seniozem vom 21. Decembr. 1691.

Christlichen Lebens ihre Aufsicht gegen, ihnen, und zu
 wieder werden. Jeglicher ist mir gewis, nicht von Geist
 der Absicht freisinnige Begeisterung, daß man einen
 Hochachtung derjenigen, was äußerlich oft in der Eifer
 mit imhüllend, admittieren will. Der Rector im
 Gymnasio, welcher vorhin zum Bisit- Jugend vor
 geung gefallen sollte, zusammen zu sein, selbst fre-
 mit vorzugeben, möchte selbst einen Aufbruch, nach
 zu sehen, so daß Christen sein in dem Gymnasio vor-
 bringen sollte. Dieses Scriptum war aber gar
 schnell befohlen, und nicht hinlänglich die Jugend zu
 erreichen, indem die Jugend mir selbst im Gedäch-
 nisse haben, und dadurch ihre Wissenhaft strecken
 von sollte.

§. XXII.

Dieser Aufbruch hat sich nicht nur auf dem Lande selbst
 im Ansehen gestiftet, da einige Handwerker selbst
 das Gemälde des H. M. Franzens zu sehen
 ließen, auf dem ihren Ort, und in ihrem Druck
 zu sein. Unter andern ist das Gemälde des
 oben gedachten Pfarrers in Vilsbiburg, auf dem
 Caspar Johann Widenfugel zu sehen, der ganz
 für

genossen. Da er sah den H. M. Franczen stift
 nach gelohnt. Darin er sehr rühmlich worden
 diese Minderbrüder führen von ihm an, daß er gesagt:
 es wäre in Ezechiel ein großer Lust aufgangen;
 er sollte nicht sträflich an den so genannten
 Listigen aufgenommen, sondern rühmlich, daß
 das alle seine Güter so werden müßten. In seinen
 Dingen sah er sonderlich von nachfolgenden Dingen
 mit großer Lust gefandelt, von der Kinder gebiet,
 von der Gnade Gottes, wie man dasin setzen müßte;
 von dem, welche das Evangelium eigentlich ange-
 he; von dem Mißbrauch der Laster Lutheri; von den
 Dürchflüssen, daß man die Jesu Gebot nicht halten
 könne; von dem Rumpfschinder die Pöbel. In sei-
 nen Catechisationibus sehr sonderlich die Pfände
 aus der f. Schrift in tractieren sehr beglitzten; sei-
 nen Psalmisten sehr zu recommendiren, nach dem
 Catechismo Lutheri sehr zu der Unterweisung der
 Jugend auf Spencers Catechismi sehr zu bedienem; a)

a) ied. Artikel, darüber stift Linnecker in Pflorsch Miß-
 stand genommen worden 1691. d. 4. Aug.

Sabr in Brief bestreuen, daß nicht alles (ohne
 Unterzucht) admittiren; die Wallfahrt des Herrn
 Music, weil dadurch Gott mehr agiert und gegungen
 werden, abgefaßt; Catechismus Exam.
 na eingesehen werden wollen. etc. a) Der H.
 Senior gibt b) ihm das Zeugnis darüber in solch
 Subjectum, daß sie sich bei ihrem Minister
 gar nicht in, ändern sollen.

8. XXIII.

Geht demnach auf in Vorzug, einem in der
 Stadt zuerst geförigten Vorfall Christliche Mäner,
 Dandiger Dienst, Erb, Mannes Adelung, weil
 sie genau fürmüßig mit dem H. M. F. F.
 chen steht, den auf diese ja zu denken befinde;
 worüber sich der gute Mann sehr freut, und mit ihm
 sich weiter auf das auf den den größten den
 liegen darüber sollte, namlich wie es seiner in seiner
 Christo

a) Vid. das Amtmann in Vefloß, N. J. auf Georg 21. 11.
 Brief an die acht Ministeriales de dato den 7.
 Aug. 1691.

b) in einem Vefloß an die Ministeriales vom 26. August
 1691.

Drückte zu Fuß sein mochte. Dieser Mann sollte nach Engen-
 drub in seine Gabe zu Baden, und man sollte es ja zuver-
 lassen gehen. Nächst im Gabel verfahren. Als er einmahl
 zu Fuß in einem an der Nachschaltung, gelagerten Fuß-
 zeug einmahl, und die ganze Nacht dieses dem Gabel
 oblag, und die folgenden Tage der Nachschaltung,
 nachher selbst gefahren in das Land, und einsehrungen,
 nachher für einen Patienten fähig, indem es vor der
 den Wunden fast kein Ding zu ihm kommen.

§. XXIV.

Es ließ sich aber dieses Vorgehen nicht allein bei den Fuß-
 zeug auf dem Land vorführen, sondern es wurde den
 aufmerkungsreichen von gemainen Leuten auf dem
 Lande, die zufälliger Weise in Erfahrung den Hrn. M.
 Francken geschick hatten, dieses Vorgehen schriftlich.
 Also ergab sich, daß da nicht daselbst lebenden An-
 dieß Wundt eine Fußwundtwin auf einem nachge-
 lagerten Voss mit großer Unterstützung warnehmen,
 sollte, daß die Wundtwin die genannten Pictis
 gewarfen wäre, und die zu Fuß auf sich, mit
 ihrer Wundt dasinigung ist auf zu führen, und ist
 auf

auf aufruff; sie kam aber bei dieser Gelegenheit in
 das H. Thierling's Haus, da waren sie von der H.
 M. Francke's Befand. Vorher freundlich und be-
 liebig gesprach sie ihm mit auf's Neue, sie konnten aber
 die ihm von dem sogenannten Heiligen Brä-
 uerlein folgende Erklärung nicht so bald verstehen,
 sondern sagten nach dem Ausdrücke von demselben, es
 gestalt, dass auf die Tochter, da sie das Heil auf der
 Erde lagen in der Hölle, aus großer Angst zu der
 Mutter sagte: Drucke wann die Heiligen im Himmel
und bräutern mit ihm. Ihr Vater legte sie auf ihre
 Verlangen eine Zeit lang zu ihm nach Hause; da er
 sie endlich auf besserer Gedanken brachte. Nun als
 sein Vater, der einmahl ein Pfarrer = Lied sang, dass
 da sie auf einmal mit solchem Freunde übergeben,
 dass sie sich als bald aufmachte, und nach Aufbruch
 die Gläubigen, wie sie sagte zu stärken und brach
 te eine solche Heiligkeit, Personen mit, und er-
 schien sie aber als eine Exortation für die Gläubigen, der-
 gestalt dass man ihre die Veränderung in ihrem
 frommen Gesichte, Gesprache, und gehen be-
 ginn

ging auf den Markt, wie sie ihm aus dem Besonderen sehr
freundlich war, von der ich wieder sehr viele Gnade zu-
sprachen. Sie ist auch bis auf diese Stunde beständig im
Guten fortgefahren, und hat die Freunde erlebt, daß
ich wohl gewaltig von ihm eine sehr große Stelle
in der Kunst bekümmert.

8. XXV.

In selbiger Gegend liegt auf dem Vorhaupte des Berges
Drausbach der Ort von dem ich jetzt hier geschrieben,
da selbst lebte ein gewisser Doctor, welcher auf
seine vielen andern für selbigen Zeit kräftig er-
reicht war. Seine eigene Erzählung seiner Lan-
de als: in einem jungen Jahren sollte ich sehr
nig fürst für Geld; aber durch meine sehr fleißige
weise ich mich sehr sehr, daß ich die Freiheit
dieses Lebens so kannte, und mit großen Vergnügen
dieser lebte. Da ich in der Zeit durch meine
Herrn bekommen sollte, gezeugt ist durch die sehr
selben für die Freiheit meine bösen Leben. Ich sag-
te dieses meine Mitter, aber dieses fürst sehr
ich weiß melancholisch werden, und gab mir Mitter
mitte

mir gottgefälligen Leuten davon Nachsicht, welche
 Märgel aus Völkern in den Vorlesungen, mit welchen
 sie öfters aus dem Buch in den Händen pflegte. Versuchen
 mir durch das Buch Christen zu wecken, und gab mir
 anhaltenden Anreiz zu derartigen, Göttern, besetzt mich auf
 in den Predigten im Vorlesung, und misst mit ihm die
 Befähigung, auch was das ihm möglichste zu erreichen. Ich
 habe die Absicht, aber wenn der Prediger keine Lust
 oder eine solche für sich zu finden sollte, wird er als bald
 wieder zu den weltlichen Dingen zuwenden, welche
 mich sehr betrübte. Endlich sollte ich mir wohl den Hn
 Dr. Breithaupt zu helfen predigen, welcher mir
 sehr wohlgefiel. Ich sollte gerne wieder mit ihm zu
 Laus werden mögen, ich sollte aber die Lust nicht
 ihn aufzufragen. Als ich wieder nach Hause kommen und
 vernahm, dass ich fortwährend eine neue Religion durch
 den Hn Dr. Breithaupt und Hn M. Francken ent-
 standen wäre. Ich sprach, ich fürchte und sollte ver-
 langen auf den Hn M. Francken zu hören, und
 zuversuchen, ob ich also zu. Ich dachte, ich würde
 ihn nicht mehr zu sehen können, weil ich die Bibel

Bibul gelesen, den Catechismum und die zehnten
 Psalme des P. Psalms gelesen habe. Alsdem ist
 der Gedachte eingien, bekam ich das Recht ei-
 ner Trauer; als wenn ich genöthigt in eine Irre-
 führung Wils eingese, in welcher Kosten unter der
 Tauch liegen, und ich nicht weiß, was ich, frage ich alle
 an diesen in einem kleinen in der Irre; der
 auf einem in einer großen Irre. Als
 ich den ersten Versuch machte, konnte ich den Boden-
 tung nicht abfinden; das war, als ich meine Frau,
 die mich in der Irre nahm, daß sie nicht mehr in
 der Irre - demselben. Darauf fragte ich mi-
 nen Mann: ob er ihm gefiele, daß ich auf den Boden-
 gänge in die Irre in der Irre, das war, als ich ge-
 sagt habe, daß sie eine neue Religion hervorbräch-
 ten, und Herkommen hielten, da sie nicht mehr
 haben die Irre abgelesen, und darauf ge-
 lichte Tauchschichten begingen. Der Irre sagte
 mir: ich könnte wohl eingese, und müßte ich nach-
 nicht bringen, von dem was ich sah und fühlte. Unter-
 wegen ängste ich mich sehr über das viele Un-
 glück

glücklichem Ende, wegen des Ringes und der Ringe
 wegen, und klagte selbst dem lieben Gott im Gebet.
 Das ist nach Christi Tode, ging ich in einen Einsamen und
 sprach daselbst des Pfirsichs. Erntelied St. Paulus
Tractat an, das man so singt, und so in Kräftig
 Mittel der Erbauung christliche Versammlungen war
 was, also man ein gewisses Capital in der Bibel las
 und das über das, auf ein Lied singt. Indem ich die
 Zeit las, kam ein gewisser Mann zu mir, der mich
 fragte, wo ich her sei. Ich antwortete: ich wäre von
 N. und sagte, daß ich selbst eine neue Lehre
 und, fanden wäre, deren Anfangen gewöhnliche Pinder
 Lehren, und davor wäre ich her gekommen
 um zu sehen, ob sich etwas fände, was man
 sagen: Der Mann antwortete: Gott gesegnet sei.
 Das ist die Messe genommen, um davor zu
 sein kommen; und darauf war es mich bei der
 Land, um mich mit sich nach dem zu setzen, was ich
 ich und ich nach langer Mühsamkeit folgte. Aber unter
 wegen gedachte ich: vielleicht ist die Sache baldat
 und will ich nicht sein; wenn man die Hölle laugen
 will

will so wenig man nicht mit Völkern unter sie.
 Von wegen sagte ich zu ihm: mein Herr, ob zusehen
 ob wollet ihr mich rasen bringen, das ich da-
 selbst zum Soldaten gemacht werde; ich habe
 aber keine Lust ein Soldat zu werden, und da-
 rum Gott besuche mich. Der Mann wolte mich
 nicht lassen lassen, und bat mich sehr, mit ihm
 zu gehen, mit Herzlichkeit, so wolte mich zum
 christlichen Soldaten machen. Ich folgte ihm,
 und wir waren in das Feindes Land, so ging
 er vor mir herein in die Höhe, und ließ mich
 im Rücken stehen, nachdem er das Feind fest ge-
 gemacht hatte, so daß man mit seiner Force
 leicht ausmachen. Ich war sehr darüber in große
 Angst; aber der Mann kam wieder herauf,
 befohl mich in die Höhe zu kommen, sagend:
 es sollte gedauert, ich folgte ihm. Als ich in die
 Höhe kam, so umging mich der Mann, so
 er sprach, Informator und Linder mit
 großer Feindschaft. Ich erinnerte mich
 sehr über diese Feinde, weil ich nicht
 wollte,

wünschte, daß man einem Tourist, wie ich war,
 nicht so viele Complimenten machte: aber
 der Fremde ist mir darüber sehr lieb. Viele
 da verleben mich mit mir von himmelischen und
 irdischen Dingen, mit solchem Nachdruck, daß
 man sehr dadurch mit einer mehr als freudigen
 Freude erfüllt wurde. Darum fürchte mich
 der Mann in der Hrn. M. Francken, weil
 er ist immer in einem solchen Zustand verfaßt,
 wie ein Pfeil, welcher, der mich das Neue Sta-
 ment gesandete, und besaß morgen wieder zu
 kommen. Im demselben Tag wurde ich sehr ge-
 litten, dadurch ist es ausgegangen worden, daß
 ich meine Sachen nicht genug abwaschen konnte,
 sondern im demselben sehr ganz zerfloß. Nach
 der Zeit nahm man mich wieder mit in
 der Hrn. M. Francken und Hrn. Dr. Zeit-
 haup. Ich weiß, daß ich diese Tage
 über für große Freuden nicht genossen ha-
 be, ob ich auf meinen Füßen ging und
 noch ist sehr. Ich ist wieder nach Leipzig
 da

kam und dieses meine Lieder anzeigte,
 was er mir in der Hand in der Hand
 nahm, das ist nicht verstanden worden, welches
 mir bei meiner Einfachheit gar leicht verstanden
 von konnte. Ich verfiel ihm aber alles, was
 ich gelesen und gesehen hatte, und das ist nicht
 weiter weiter, als man diesen ersten Psalm
 gab, weil ich bei allen ihren Gebetungen ge-
 wesen, und nicht als im Jahr feiliges An-
 sehen angenommen hatte. Am An-
 fange gingen bei dieser Gelegenheit die
 Augen über, und sagte: es wolle ich damit
 in Ruhe leben, und ich konnte das kommen
 mit meiner Frau und Kindern: was
 ich auf eine Zeitlang gesehen ist; und
 nachdem solches ausgesprochen worden, sind
 die Leute aus dem Dorf und aus dem Or-
 te zu mir gekommen, da wir uns
 unter und einander besucht haben. Gott
 hat auf mein Heil, welches mir vorher
 sein Heil auftrug, und einige an-
 der.

andere auf dem Vord. befestigt.

[Faint, mostly illegible handwritten text in German, likely a list or description of items or locations.]

Sectio II.
De malis, intuitu Erfurti
1690.

Inhalt.

§. 1. Einig Beykündung des Hn. M. Franckens.

§. 2. Einig die mancher wider ihn angestellter
Inquisitions Commission.

SECTIO II.

1.

De
MACIS.
§. 1.

In dessen mündl. des H. M. Francke gleich bei
seiner Exhortation zum darsigen Diaconat-Bamt
uns nicht geringe Wundervorliebigkeit übertrugen; indem
einige aus dem Ministerio von ihm, nach in Trieg-
zig vorgegangen waren, Gelegenheit nahmen sich sei-
ner Exhortation mit aller Macht zu widerprechen.

Man ließ deswegen von der Triegzig. Theol. Facul-
tat ein Responsum verfaßten welches den 26. Mar-
tii datirt ist. In demselben wird auf Anklagen
Kaufmann selbst von der H. M. Franckens
dieselbst gehaltenen Collegio, von anderer Teils Zuse-
hen, von der darsigen ausgestellten Inqui-
tion; von H. M. Franckens Antwortung an
Einsprüche, darselbst; von den Taten, da von einigen
vorgegeben worden: man könne das Gesetz Gottes
halten; man könne in der sündigen Gottes vollkommen
werden; was für Grissen fallen man allgemainten
zu

6
 Einig⁶ einander zu lesen und zu erbauen, und sich
 demnach würdevoll unter sich zu dem Ende zusammen
 können.

Es wird fernerhin zwar aller gefällig und zum Theil
 ganz anders, als sich die Sache eigentlich ereignet, und
 wie die selbige nach der Masszeit aus verschiedenen Do-
 cumenten und glaubwürdigen Zeugnissen bey we-
 nigen Jafe ausgeführt ist, vorge stellt: Verschied² als
 H. N. Franckens Person insonderheit darinnen nicht
 gewirkt, sondern im Gegentheil nicht wenig, daß
 man nicht genug hat, zu se²hen an dilliger Nachforschung
 Beförderung zu finden, und also abzu von Antistiti-
 bus oder Hochschulen in dero Evangelischen Kirchen
 allerdings hätte gegeben müßten, wenn man ihn
 als einen kühnen Menschen erkannt und überwie-
 gen hätte.

Indessen wird es doch in dem Responso gesagt, daß von
 einigen Angelegenheiten worden: man könne das Ge-
 setz Gottes halten, so weit es sich zu einigen nach for-
 men verbinden zu se²hen, nicht in das H. N. Franckens
 Ordination zu willigen, weil er doch dardurch

nirgends mayken bezugföndiget worden. Vißes aber alleß
 einß Gott also geystlich, Damit die göttliche Massheiligkeit
 Mannes Bezugsfeld also klärer und deutlicher möcht auf
 Tisch kommen. Vißes war an seinem Ort in der Kirche
 ganz richtig, weil dieß sein Verstand war: falls ich Gott in
 Handigt² Wort bringe, so werden es Menschen nicht fin-
 den; falls ich aber Gott nicht bringe, so soll es auf
 dem von ihm sein zu gedenken, der es nicht verstand.
 20. Wenn man ihn beuden wollen, zur Beförderung
 der Sache dieß oder jenes zu contribuirer, so hat
 er zur Antwort gegeben: Daß er nicht göttl. Er-
 wähl² nicht beyde verweigert, sich hätte, als wenn er
 sich von aller Eigenschaft enthielt, und dem
 Herrn der Erde zuleyten dieß überließ, ihn in
 seine Erde zu senden oder nicht.

(H. Prof. Francens apologet. Erfurtens. p. 4. 44)
 Nachdem aber gleichwohl nicht verbleibt, wieder den
 selben ausgedrückt worden konte, und die Gemeine,
 welche ihn zu ihrem Diacon ernählet hatten, in-
 ständig bat, daß derselbe sich confirmiren wor-
 den möcht, so wurde von E. C. Rathen Examen
 pa-

publicum für ihn eingewandt; Dagegen aber wurde
 aus dem Ministerio am 25. April. protestirt
 und erklart, daß mit dieser Beförderung, so weil
 eingekallt würde, bis er sich wegen des Reskriptum
 so fern Leipzig wieder hin eingefolgt werden, legitimirt.
 Dagegen wurde durch Exzellenz vom Kaiser f. l. Rath.
 Im Ministerio und der Gemeinde nach Leipzig abge-
 fertigt, welche ein Responsum von dem Consistorio
 und ein andres von der Universität
 liefen und zurück brachten, in welchen Briefen H. M.
 Francke wieder gebeten noch gelobt war, daß sie
 ihn also auf wieder zu faden noch helfen konnten. Weil
 aber die Theol. Facultät in ihrem allbereit ausgef.
 ten Responso augerathen: man möge auf seine
 briefe genommene Fortkündigung einzufassen, weil er
 lauten sollte, daß H. M. Francke daselbst nicht
 und das andere angenommen, welche bei dem
 Ministerio rein auf bei andern vornehmen gele-
 ten Tadeln, besonders bei H. Lic: Edzardi weil auf-
 gesagt möge weiter gesagt haben; worauf von
 H. M. Jacobi Diacono an der Rathsmanne
 die

Diese Sie erstreckt, an H. D. Münster nach Saubündig-
 keitungen geschrieben, nachlesen in Münster den 9. Mai
 datirten Antwortschreiben, nicht anders Sie trachten, als
 was H. M. Francke mit dem Hn. Prof. Anckelmann
 von der Erklärung Rom. VII. et Esaiä LXIV, G. solte
 gesprochen haben; davon oben ausführlich gesandt
 worden, obgleich daselbst mir nicht gründlich
 wider den ungeschickten Hn. M. Francken aufzuwiegen
 sollte, so liegt es doch demselben gar eben, welche Nas-
 men bey, gefallt solche Leute, deren Drey jenseits, vor ein-
 gebildeten Leuten, die sind gut sind, ist Mit-
 theilung mehr sich vorzustellen. Es sollte auch: werden
 Sie eine solche verdächtige Person in ihr Ministerium
 annehmen, so würde es mir die Ruhe ihrer Danks ge-
 neigt gewesen sein. Es ist aber tröstlich zu sehen, dass Sie,
 so alles aufrecht theologischen aufrichtigen Tugten
 geschrieben haben, und ungeschickten in Christo festlich
 geliebten Kindern einen Vignettchen senden von
 dem Feinde der Fälschung. Was ist.

Vergessen wurde mir oben diese Zeit nämlich den 6. Mai
 von dem berühmten Leipziger Polyhistoren Hn. Fre-
 de

6.

Derico Benedict Carpzovio nunc Prædicator des H. Br.
 Joh. Benedict Carpzovii, Theologi und vorerwähnten
 Klosters des fabel von ihm nicht selbst aufbau.
 Damm Patzovii, von H. M. Francensis Frey und vor.
 fallen an ein Membrum des fabelschreien Kaths, auf
 dessen Anlaugen, nachfolgende ausführliche Nachschrift ex-
 hibet:

Gefragter Herr
und seiner Freunde Freund,

Und dessen vor zwei Tagen mir zugekommenen
 Schreiben verzehe ich, dass von M. Francensis Frey
 und ditzigen Anfallten von mir gewünscht
 nachfolgende Nachschrift verlobet, weil ich es
 nachdem es zum Fache, dem beizugehen werden, aller-
 hand böse ich in Fache gegeben werden sollen. Obgleich
 noch mit diesen Muzen, so lange es sich gutessen, mit-
 nachst Gelegenheil gescheit in Gesellschaft zu sein, oder
 mit ihm bekannt zu werden; so ist das so nachher in
 der Crudition, als aufzuzugewinnen, stillen und from-
 men Leben, daburch beständig zu dergleichen auf
 on

anders anzuweisen, wie geliebt geachtet. Und obgleich von Ver-
 läumdern ihm einige Quäleren, oder (wie man sich zu Tage
 von Secten nennt, welche man nicht beschreiben kann, und
 auf die auf diese Weise nicht weiter zu gehen kann, als
 damit ausgedrückt werden. Die heilige will in geschrieben
 und aufgesetzt werden; hat das solches mir ganz anders
 Meinungen, und muß diese gute M. FRANCKE mit ihm Hor-
 reum dienen, damit die Lehrer jemand haben, an dem
 sie ihre Tugend ausüben können, wie den sonst nicht ge-
 achtet ihn nicht in diesen Tagen. Seltens Studierst, so ihn
 geachtet, und Collegia bei ihm gehalten, (wie es denn für sich
 und öffentlich gehalten hat, auf die aller seine Tugend, so in-
 te auf sich bemerkt, das in mandelbarem in der Ordnung
 vintet zu bringen können) geben ihm das Zeugnis, das er
 in gemein Geisteslust hat, und in der Form Gottes-
 dienst, überaus gütliche Anleitung gebe. Als ob die
 der Tugend, wie es von anderen nicht ganz geachtet wird,
 was das er getrieben werde, gelitten werden will, hat
 man ihm für in der Form der Collegia in halten,
 darüber er aufmerksamer, und auf die in sein
 Vaterland, was dem sein Vater alle geachtet, so

gegeben: ist von dem abzuweifen. Wenn
 dann schon ein Jahr oder länger
 auf nicht diejenige, so das Jus Patronatus
 haben, werden durch böses Willen, so listlich, und
 stilles aus dem Clero bösehaltigen Beginnen, sich
 nicht abwendig machen lassen, solche Vocation in
 secundum, und die Ordination in tertiū, da in den
 Misseth. Das einige auf die, und soviel möglich
 cooperiren wird. Ob es gleich obangeführten wegen
 nicht in einem Tugendhaftem Leben, soll mit der
 aus gewissen Ursachen nicht sein, in welchem das
 re Beförderung verlangt. In die Testimonia, da-
 von der H. Synodus schreiben misset, haben sich ver-
 muthliche nicht zu haben, und anders ist verurtheilt.
 Diese nicht, so Beförderung bekommen haben und
 in demselben in geistlichen und weltlichen Stand
 gelangt sein, ohne gewisse Gründe. Man weiß
 wohl nicht dergleichen Testimonia extrahiren.
 In, und habe ich nicht derselben gehalten, welche
 den H. Synodus vorgesetzt, so davon nicht weiß,
 dieses Buch war; also geschrieben ab, und
 der

Der beste Mann in solchen Testimoniis gehalten wird,
 nachdem die Affecten gehalten sein der jungen 1767, ist
 der Tagirer beschrieben. Daher und Leben müssen sind
 der eigentl. best. Testimonium sein, die andern Fa-
 gire alle laugen nicht, wenn sie auf dem Fasse und
 allen Examinaten beschrieben werden. Was ich gemein-
 dat, wollen der Herr brüder besorgen, und mich die
 igitur Information von H. M. Franckens die
 von Ihnen lassen. Ich verbleibe mit Freundschaft
 der Gnade Gottes.

Da nun solche getact nicht allein mit Gern
 dem H. M. Francken aufgebildet werden konnte,
 sondern sich im Gegenheil klar dem Jünger seiner
 Unzufriedenheit, wurde endlich von H. Rath
 um, so dass gründlich wider denselben auf ge-
 bringen sollten ein gewisser Termin gesetzt, nach
 dessen Ausfließung, weil man nicht bringe brauchte
 und dargelassen sollte, H. M. Francke von H. Rath
 confirmiert, und von dem Corpore Ministe-
 zu ordinieren wurde.

L.

Obzweifelnd Inselbe diese Erklärung welche sich an
 seinen apologetischen Ersuchen für a) befindet, mit
 nachfolgenden Worten: Ich habe mich diesen von
 Gott mirer selbst, das mich Gott durch seinen
 guten Geist besonders regiert, das ich bei allen solchen
 Willkürlichkeiten, die für meine ordination
 zugegangen, mich nicht flüchten, sondern, das ich
 meinem eigenen Willen Rath und Rathschluß mit mir
 genommen, sondern meine Thätigkeit allein an sich
 und meine eigenen Regierungen und Verfügungen
 und Eiden habe im Himmel ausgeübt und über-
 geben, und mich dadurch besonders durch verantwortlichen
 und göttlichen Bewußtseins verantwortet habe, das ich
 es nicht ansehe, ich sei das was mich Leid, in meinem
 Leben die Gnade überlassen hat, als auf andere
 alle Ausstellungen, welche mich in dem von Gott
 anders trachten dank bezeugt, oder noch bezeugen
 können, sollt ich ja überflüssig vorkommen
 dem, weil ich nicht, das mich verantworten von mir

a) p. 7. ff.

11.
nam letzten früher Wassers und Eimer zu verwenden
an besten sind.

§. II.

Nachdem dieses Ungewöhnliche überstanden, werden
zuerst nach allerhand Täuschungen, sonderlich wieder
Hn. M. Franckens gesagtes Amtgefehl,
das gegen das selbe noch ungewisse Kufe inbezug
Nicht der Obrigkeit, die endlich bei dem Beschluß des
Jahrs von Insa in Inquisition-Commission
für nunmehr in der Angelegenheit wurde. Weil a-
ber das nicht davon war in dem folgenden
Jahr vorgegangen, so wird es auf billige Weise
in verfahren.

Sectio I.
De Bonis resp. Erfurt. 1691.

Inhalt.

8. 1. Was bey dem vorigen Jahr außgeschickte Fragen gesetzt in diesem Jahr. Von H. Senior wird versucht von Herrn Inspectoren die Repetition der Gedächtnis der Dinge anzustellen.
2. Von Augustiner, Gmüna fällt bey dem Rath gleichfalls an, um zu erklären, daß die Widersprechungen der Gedächtnis fortgesetzt werden.
3. Von Eifer von Faltung der Gebote Gottes oder vom Hätigen Eifertruffen wird geteilt, und in ihrer Conterkrit dargestellt.
4. H. M. Franczens Zucht von der Materie.

5. Responsum der Jenaischen Theologischen
Facultät.

6. Responsum des Bollsaischen Consistorii.

7. H. M. Franczens Ungeld kommt
nach Berlin am 1ten Tag.

In diesem Jahre sah sich der Kanton des Wohlthats in
 Cuxhaven nicht weniger, als im vorigen, gränzt. Das
 Gute, welches daselbst ausgeführt worden, gehört
 in seine Maasse auf sechs: wie ihm auf die Anzahl
 davon, welche davon Theil nehmen, nicht aber sondern
 vielmehr zugewonnen hat. Die vielen Lieben bekennen
 die reine ungetrübten Lungen, nach einem unferren
 und lauterem Entzweit in der Maske merken,
 und waren begierig auf andern Tage allen mögli-
 chen Vortheil zu thun. Der H. Senior D. Breit-
 haupt hatte bisher die Wiederherstellung seiner Zu-
 dichte in der Handigen, welche gefallen, daselbst
 wurde, nimmst der Raum für sich, weil sie nicht
 undig unferren für sich, daß sie finden. Damit nun
 diese Forderung nicht geschehen werden, steht
 die Vorsteher seiner Gemains H. D. Georg. Heintz.
 Brückner, Professor Juris H. Tentzel, Doctor
 Juris. H. Dr. Vesti, Professor Medicina und
 unferndliche andere Geistliche Männer, an der
 das 48. nachfolgendes Memorial auf, und
 über-

beschieden ab dem Hn Seniore:

Hochwürdigster
Großbauchbarter und hochgelehrter, insonderheit hoch-
gelehrter Herr Senior.

Wir sagen allerseits herzlichsten Dank, daß der-
selbe bei der jüngsten in der Ludwigs = Pforte mit
dem Quaden ausgefallenen recht nützlichen und be-
liehen Hindersolung der jedermast fröhe gesalbtenen
Ludwig, und beigefügten andärligen Gebeten zu Gott
zulassen und zulassen wollen, daß ein und andere Pro-
form, absonderlich die unsere Christlichen Ludwigs,
Gemeine, Insulben begünstigen dürfen. Weil wir nun
nicht lieber sein möchten, als daß solches sich selbst und
die Beförderung unserer aller vollen Teil und Teilig-
keit auszuwachen Thut, sondern es, oft unterworfen mit
besten Fleiß als bisher geschehen, sondern in ge-
dachten Ludwigs, Pforte der Raim zu sehr gedenken,
daß es auf sich die Form ausgefallen sein müssen
gleichgültig werde, Inmaffen ein und andere nicht
gesinnet, diese Christliche Thut uns zu fluchen,
solches vor Conventicula und heimliche Trän-
nen

unentgeltlich ausgedrückt; als haben wir. Hoffmanns
 bittlich bitten nachsuchen wollen, obman wohl Lust hätte
 in der Gedruckt. Kunst, da viele Väter zu ihrer groß
 ren Erhaltung zu setzen können, selbst auch mit Hilfe
 Macht fort zu setzen, und zu dessen weiteren Verbesserung
 unser sonderbares und sehr Liebes Ansehen L. L. und
 sehr viele. Hoffmanns sehr zu tragen. Wir haben die
 Herrschaftlichen Ansehen, daselbst, als dem Gottes
 Eben, vermöge tragenden Amt, auf alle Weise zu be
 fördern obliegt, und sonder Zweifel genugsam, da
 sie sich nicht anders sein. und wir. Hoffmanns
 wollen nach dem Beispiel der besten Dichter Act.
 III. ausgeht der aus Kind und freundschaftlicher
 Freunden, und wir sehr sehr sehr sehr sehr sehr
 rüstung genugsam lassen. Selbst werden wir jeder
 Zeit mit geschickter und geformten Väter kommen,
 und ansetzen von Seiten, das Gott dir selbst, und wir
 viele Jahre, der Geistlichen Kunst zum besten wir. Hoff
 mann. ganzlich gefallen wollen, sehr sehr sehr
 L. Hoffmanns.

L. Hoffmanns.
 d. 1. Jan.
 1691.

Hoffmanns.
 L. Hoffmanns.

werden häufiger gar vorgesetzt, nicht weniger mögen,
 gleichwohl aber dieses feilige Dreieck mit Thierdiesel und Ex-
 aminierung der Landigen von uns allen, die solche ange-
 führt, so möglich beschaffen werden, daß diese gehalten wer-
 den, in der Repetition allzeit mehr gelernt zu haben,
 als aus der Landigt selbst, mehr als sonder Inscriptel da-
 her kommt, daß dasjenige, so nachher pro concione
 angeführt, von vielen auf einmahl nicht vorzüglich ge-
 faßt, oder von dem Landigen wegen Kürze der Zeit nicht
 weitläufiger ausgeführt werden können, mehr jedoch
 aber in dem bald darauf folgenden Examine nicht al-
 lein ordentlich repetiert, sondern auf die einfachste
 Frage und Antwort noch deutlich gemacht, und mit
 allem besorgigen Anhalten der Gelehrten, Lehrer, Pro-
 fessoren zum Guten und Vermeidung des Bösen ri-
 guntlicher erklärt, mithin also alles sehr inculcirt
 wird. So haben wir in d. T. und Moskauisch. also von
 Gott gesegnet Christliche Obrigkeit vor dem jenseitigen und
 irdischen Verstande der frommen Menschen, die
 seit billig zu tragenden Zeiten der Inscripturigen An-
 forderung, wollen auf sie mit inständig und gefor, samlich

Dessen gebeten haben, Sie werden und sollen im son-
 derlich der lieben Jüngensillen, die Jazn abmündig
 im ingemindert gesulisch Anlangen hat, insonder-
 Diacono selbst öffentlich Examen oder Repetition
 der Predigten in der Kirche gleich nach gesaltem Gottes-
 dienste in Mitternachtszeit vorstehen, und dann in gleich
 einem andern Kloster, wo dies dinst Gottes Quade größer
 sein wird, als man es vermag, darauß Jüngensillen
 fathen, Inmefang ihres allers damit sie wegmügen
 lassen, das gleiches selbst Gesalt der Rectorum
 und Lectorum, auß dem Gelingen und Entfaltung
 so große Beförderung und Vortheil, ja der ganzen Landts
 Hof und Hof beuget, nicht allein durch gesulicht, und
 dergleichen Dingen mit heiligen guten Gedanken Worten
 und Thaten völlig im Abend singebrecht, sondern auch
 mancher von böser Beschäftigung und groben Sünden da-
 durch abgefallen, und sonderlich auf der Exekutionen
 Veranlassung: laßt das Wort Christi deutlich und
 weislich: allerdings gemüß geteilt sein. Man kann
 nicht ohne ungeschicklich oder gottlos, als freyen,
 Bitten, Spielen und dergleichen an die son Dingen und
 zu

Wolfsenigstein, in Gottes Namen, Ich allen an
Vollend Lieb. sorgendigen Wolfsenigstein, vorbleiben.

L. Wolfenigstein

Am d. 16 Apr.
1691.

intraidung^e gegeben
und gegeben,

sammth. ningsfornal zu St.
Augustini alias Johannis,
und dem incorporiert Ge-
meinden.

8. 3.

Das dem Wilsenigstein, der sich in diesem Jahr sonderlich
vergnugt, nachdem unterfinden dines verführer
Lefter undmicheln Wilsenigstein, an diesen Ort
an das Licht gebracht, und von den Jansenen gemacht
fürwärtigen gewalt. Das mir nicht einigen Annehm-
lichkeiten, so kam die Lefter von Faltung der Geb.
in Gottes, oder von einem hätigen Geistlichen verändert
zu. Derjenigen Gerechtigkeit, die für die Refor-
mation gefalt, aber nicht für den meisten vor Lef-
ter. Was Lutherus in der Horade über die Ge-
faltung an die Kömer, von dem Gerechtigen das Glaubend
in

in Vollbringung des göttlichen Willens zu stehen, sollte
man sich nicht zu weit von ihm entfernen. Nimmst du aber
nicht die göttliche Gnade an, so wirst du an andern Orten; also
auf der Erde nicht als im Himmel sein können. So wirst du
nicht in der Erde gerettet, weil du nicht die Gnade Gottes
kannst, ob du im Glauben, der dich des Todes fähig, sündet,
oder weil bei ihm Unglauben einen solchen Glauben sage-
ten: und nicht manchen die Augen aufhängen. Nicht ge-
nügt in aller Wahrheit, ohne Verletzung des Eides von
der in Christo allein zu finden. Graculigkeit, mit Verwei-
dung aller Leiden und andern Leiden, wie die in
Christe aus dem, was Jesus von dem demselben Wider-
spruch voll gemeldet werden, nicht mit uns, die
wollen zu sein.

8. 4.

Ich will zum Ende dieses Buches, die Euse von
Faltung des Gebots Gottes und von der Vollkommenheit be-
trachten hinzufügen. Es ist jetzt schon nachlassender Ruf.
Jah. H. M. Franksens, der ist bei der Gelegenheit
von demselben zu Christus gemeldet worden, daß
Jesus Christus in einem Wort, Wort mit einem
in der

über diese materie gealffen werden, da ihm ihre Miß-
stände dadurch gefoben, und sie mit einander wieder
vereinigt werden. Kauffen sind diese Tische Tische
nicht gedacht worden, und dieser Zulaß (Soll man
sich erinnern) Anno 1709) gar unbeschwerlich:

1) Hier werden allein gesucht diese den Glauben an den
Herrn Jesum, oder Verdienst und Zulfen des Thats, in-
dem und der fruchtigste Arbeit um die Vollkommenheit
sich, und die fruchtigste Verdienst willens, dieser Hof-
und Lob und Ludwig, dieser von allen irdischen Tünden.

2) Diese diese Kaufstetigkeit, welche diese den Glauben
sich, wird der fruchtigste Tugend als gerecht
und gar vollkommen, ja als die Fruchtigkeit Got-
tes, als die Tugend, wie S. Paulus schreibt: Gott sel-
den, der von Tünden Tünden nichts für sich Tünden ge-
macht, auf das Tünden werden in ihm die Fruchtigkeit,
die von Gott gilt. Gleiches nun Gott den Herrn Exi-
stieren, als Tünden (weil ihm nun Tünden Tünden
nicht werden) also Tünden es den Tünden an, als ge-
recht, und gerecht vollkommen, weil es den Tünden
die Tugend und Fruchtigkeit Christi, geschenkt und
zu

Zurufert als zu eigen.

3. Der Dings Vollkommenheit nicht hat, der kan nicht selig werden, Inndas freyheit nicht andrer als glauben an den Herrn JESUM, und ist die Vollkommenheit nicht in sich oder in sich, sondern in Christo oder Christi in sich selbst. Inndas wir für vollkommen gehalten werden von Gott, und also zu seiner Vollkommenheit durch Zurechtweisung zu kommen.

4. Der Mann aber in der Menschheit ist, so kan er zu seiner Volligkeit ganz geniesigen, aber er findet bald die Versuchung zu sich selbst und die augen blicken und die Verstand. Er verlauget von Gott, zu sich selbst, und das nicht andrer als Gott, und das seine Leben, und aufstet alles, was in der Welt ist, Augen, Lust, flüchtige Lust und seßhaftiges Leben für sich und seinen Verstand. Der Mann aber findet, daß die Erde nicht seinen flüchtigen Dingen, und ist bald alles Land, Wasser und Luft. Der Mann aber, bald der Reizungen der Welt und der Verstand, so befindet er sich, daß wegen der großen und laugen Genußheit zu sich selbst er sich selbst hat in die Erde und seinen in die Erde überleitet mit Worten und Taten.

5. Solchs außlebende Unrecht und Verirrungen aber
werden dem gerechtfertigten Mangel nicht eingerechnet.
Nun ob es keine Verdamnung an denen, die in Christo
sind, namentlich in nichtsschändlichen, noch dem heiligen obersteht
das heilige Gericht, sondern nach dem heiligen Verstande
ein widergebühren, so bald es ihnen nicht auf Verstand
geaugen, selbst will erkennt, in sarsatzigen Glauben
glaube, der Quade der Christi, und ist der Kinder von
Leben sind.

3) Daß wir nun der wieder gebornen Geist solchs Gebahren
 "nicht flüchtig abhandelt, sondern es mit allem Ernst
 "versteht das Böse, das wir in unser flüchtiges Verstand
 "nicht durch unsern Vermögen und Kraft, sondern
 "durch die Kraft des Geistes des flüchtigen Geistes, und überwindet
 "auf die Kraft Jesu Christi, welche ihn von Gott
 "gemeinst ist für die Erlösung, und in ihm das Böse überwindet.
 4) In solchem Sinne sind die Grundsätze und Gebahren
 "bleibt aber der geistlichste Mensch nicht gleich, besten,
 "sondern liegt durch Gottes Gnade das Böse immer mehr
 "ab, und mehr und mehr Tage für Tage im Glauben und
 "in der Liebe; gleich wie man im lieblichen Alter aufsteigt
 "in

vielleicht können zum Untergrund des Guten und des Bösen nicht
vornehmen, so durch gründliche Eusebeus nachgefragt werden.

15.

10.) Was aus folgt, das das Böse nicht mehr in gewissem
Verstande, wie es vollkommen, und wie es nicht voll-
kommen. Denn es wie es vollkommen durch Eusebeus,
und die Eusebeus durch seine Lustfreudigkeit und nach der
Zugewandten Gerechtigkeit der Eusebeus: wie es aber
nicht werden nicht ganz vollkommen, das die Eusebeus
nicht werden können nach der Abhängigkeit des Bösen, und
Zugewandung des Guten, oder nach der Eusebeus.

11.) Wenn es nicht ist, wie es will, und die Eusebeus
der Eusebeus von der Lustfreudigkeit und von der Eusebeus
nicht oder Eusebeus nicht unter Eusebeus, oder so wie es
nicht mehr und mehr in den Eusebeus transacten.

12.) Was aus folgt, wie gerechtigkeit der Eusebeus
nicht, und die Eusebeus der Lustfreudigkeit und die Eusebeus
der Eusebeus. Von nach dem Eusebeus nach Eusebeus,
nicht ist nicht Eusebeus im Eusebeus Eusebeus.

13.) Wenn man die Eusebeus, die Eusebeus gerechtigkeit der Eusebeus,
nicht oder die Eusebeus Eusebeus, Eusebeus, das Eusebeus Gott Eusebeus
nicht Eusebeus Eusebeus im Eusebeus Eusebeus Eusebeus, und
nicht

„nißt Zurechnung, glückselig zu werden verurtheilt ist;
 „daß an ihm, als der Leuchte im Geiste Christi, keine Verurtheilung
 ist.“

14.) „Daß gewiß auf der gerechtfertigten Mensch Leib
 „f. Leibesmaße die Verklärung durch Glaubens und Liebe
 „wird des Lebens.“

15.) „Daß dem allen aber selbst der Mensch erst in der
 „Hinführung, daß sein Geist nicht trübselig sei, sondern
 „daß er, selbst mit freudigen Glauben, sich zu erheben.
 „Nicht kann der Geist von der Gnade Christi leicht auf Mißthat
 „hin gezogen werden, daß der Mensch in der Welt sich selbst
 „daß beides die Liebe Gottes, sein ihm, welcher Erlösung
 „die Welt, seine Verklärung. — Bischof von Diakon
 „Franckens Geist, der von der Vollkommenheit.“

§ 5

So sei auf die Jüngste Theol. Facultät die Verweisung in
 einem Responso vom 12^{ten} Febr. gründlich befragt, und
 sowohl aus Gottes Wort, als aus dem bibl. Symbol.
 lico, und aus den Schriften der verehrtesten Theologen
 zum eigenen Nutzen bezeugen, daß die Jüngste Facultät
 von der Kirche und der Kirche, gerechtfertigt und

etc.

Wenn wir also Christen in solchen Thanda und qua tales nicht
allein können aufstehen ist Leben, sondern nur als äußer-
lich auf den heiligen Geboten Gottes aufrufen; sondern
auch in solchen neuen Gesetzen von Seiten des Heilbringers,
und also ihrem Gott in einem heiligen Leben und ihm nachge-
fälligen Wandel dienen, obgleich wir es in unserm Leben
noch nicht leisten können, nicht in der Vollkommenheit
ganz erfüllt zu seyn. So zünde die heilige Schrift die Erkenntnis
an, nicht zu fordern Gottes Gebote halten; da aber die Liebe zu
Gott, das heißt sein Gebote halten, und sein Gebote zu thun
nicht mehr. Der Glaube regiert nicht mit Christus mit sei-
nem Heiligtum, sondern wirge auf den Willen des Hingebens
von dem Guten und Gott nachgefälligen Handeln, daß sie selber
Lust finden an den Geboten Gottes, darinnen zu wandeln, und
also die selben, wie noch in der Vollkommenheit stehen.

S. C.

Was das Kollations Consistorium auf Erlangen von die-
sem Anwalt aufgesetzt, ist vorerwähnt, das es für missin-
tellig ganz inseriert wird. Es lautet selbiges Respon-
sum also:

Un

„Unsere freundschaftliche Dienste Zuvor.

„Besonders und wohlgeachtet
„Besonders gute Freunde.

„Lieben wir Ihnen an mich haben wir so oft, und sehr ge-
„stalt zu setzen dem Seniore des Evangelischen Ministerii
„zu Eustach, Hm D. Joachim Just Breithausen, und dem
„Rectore des Gymnasii daselbst M. Zacharias Hogelio
„ob die Frage: ob ein Wiedergeborener die Gebote Got-
„tes halten könne? einiger Scrupel entstanden, indem
„als dieser bei Tractierung seiner theologischen Lecture
„auf gegen die Jugend verstandlich dasin vorzutragen such-
„ten, ob es ihm unmöglich das ein Wiedergeborener die Ge-
„bote Gottes halten könne: Der Senior fundierte auf hiesige
„Hofmeinung, und nach Beforderung seiner Inspection
„und Amtes. Es liegt dies ein ausführliches Verreiben an dem
„selben beifolgender Erinnerung und Remonstration
„gefallen, welche aber nicht wohl aufgenommen worden, das
„Aelmliche Rector auf seine Meinung bestanden, und
„solche zu besänftigen gesucht, und dies durch Bestätigung des ob-
„erwiesenen Verreiben zu einiger Milderung Versuch gegeben.
„Und

"Hindurch ist die Untersuchung zu beenden. In diesem Falle
 "Eröffnung des Spensipend, in und andere Collegium
 "zu consultiere, insonderheit aber auf unsere Gedanken
 "zu begreifen; abmüß die in der Senioris Versammlung
 "trug Thesis in Gottes Wort gegründet und dem Symboli-
 "schen Bekenntnis Ecclesiae Lutheranae, wie auf Senten-
 "tia Theologorum orthodoxorum gemäß, so inso-
 "gedachten Senioris Versammlung an Rectoren Gymnasi
 "Regeln mit gutem Gedauff collegialiter durchzuführen,
 "und die darinnen angeführten Fundamenta in der fünfte
 "Gottes wußt zu überlegen: also setzen wir das, daß
 "Thesis Senioris, wie sie von ihm proponiert und limi-
 "tiert wird, allerdings in Gottes Wort fundiert und
 "wird dem Symbolischen Bekenntnis, wie der Sententia
 "orthodoxorum Theologorum entgegen st. Und die
 "wird sie der H. Senior:

"α. von dem renatis, qua talibus, und so fort
 "wie in der Miseregubrit stehen.

"β. De servatione mandatorum Dei non omnimo-
 "da, omnibus numeris absoluta, perfecta, non
 "interrupta et indeficibili, wie es solt sein

der

„ Der Gebot, freigeist dem Renatis nicht kann be-
 „ zugt werden; Im selbst beides sind Pelagium
 „ von dem alten Rassen, Hellen, sondern Hiero-
 „ nymo und Augustino (und sind) die Pontificios,
 „ Socinianos, Arminianos, Weigelianos, Anaba-
 „ ptistas und andere Fanaticos für Gnade von
 „ ihm und ausgeführt; sondern de servatione
 „ mandatorum Dei inchoativa s. affectiva, con-
 „ parata et sincera, omnisq. hypotziseus ex per-
 „ te obedientia.

„ V. De vizibus, non propriis et naturalibus, sed gra-
 „ tia et supernaturalibus.

„ C. De servatione mandatorum Dei non merito-
 „ ria, et qua ingrediatur circulum justificatio-
 „ nis, sed de debitoria, et qua pertineat ad ar-
 „ ticulum sanctificationis et renovationis.

„ und geht also sein Mächtig sein, das sein ist
 „ Ingebotene, qua talis, nicht nur affectum, Audium,
 „ et conatum minime fucatum fabray Gottes
 „ Geboten zu leben, sondern auch aus dem von J. Geist
 „ mit geschehen Kräften und Vermögen, nicht nur

von

1. "Morgens und nachmittags Pünktlich zu werden kon-
 2. "nen, welches werden gerufft nach solch werden. Ge-
 3. "halt auf dem der Senior in seinem Pfristen Amt.
 4. "lich darin erklären, das der werste die solches sal
 5. "ten der Gebote Gottes; da man von Juchend Grund
 6. "und nach allen der lichen Kraft und Möglichkeit
 7. "Gottes Geboten lobet, neuse man durch der
 8. "Glauben gerufft werden. Das aber die solches sal
 9. "ten der Gebote Gottes durch die Gebote
 10. "möglich ist, kann mit folgenden Gründen bewei-
 11. "sen werden.

A.

1. "Unzweifelhaft die f. Pfrist an vielen Orten wenn sie die-
 2. "se Andacht hat: Gottes Gebote halten, gebrauchen,
 3. "und zwar nicht nur preceptive sondern auch aser-
 4. "tive. Unde diese sind sonderlich zu befolgen und zu
 5. "beachten nachgesetzte Pfrist: Joh: XIV, 21. wer mich
 6. "Gebot hat, und thut es, der ist, der mich liebet,
 7. "et x. 23. wer mich liebet, der wird mich Wort sal
 8. "ten; 1 Joh: II, 3. 4. 5. an dem mercken wir das
 9. "wer sie ihn kennen, so wie sein Gebot halten, wer
 10. "da

22. „Da saget: ich kenne ihn und soll sein Gebot nicht, der
„ist ein Lügner, und in Glauben ist kein Nachsehen, er abra-
„him Wort soll, in Glauben ist nicht Lüge die Liebe Gottes
„vollkommen. 1 Joh. V, 22. wer nicht bittet, wer den
„nicht von ihm erfährt, dem nicht sollen sein Ge-
„bot, und ihm was von ihm gefällt. 1 Joh. V. Da-
„mit die Liebe zu Gott, das nicht sein Gebot sollen,
„und sein Gebot sind nicht geschehen.

„Drei Dingen prüfen wir selbst:

„1.) Verumtatem verorum Christianorum notam esse, pro-
„quam distinguuntur a non Christianis servare mun-
„data Dei. Moribus in seipsis folgt: und durch
„was für Christen von denen Unchristen, oder Irrenden
„unterschieden werden, das können auch wir von
„Christen prüfen, oder ihm: durch die Barmherzigkeit
„der Gebote Gottes. etc.

„2.) Dilectionem Dei, et mandatorum ipsius ob-
„servacionem non posse ab istis invicem sepa-
„rari, sed quasi sororio semper vinculo con-
„necti, ita ut probatio dilectionis sit exhi-
„bitio operis. Gregor. Hom. X. in Evang. Ve-
ra

ura enim amoris nota est, amantem unum cum ama- 23.

to, amato obsequi, ut eandem inducere (inducere)

affectum. Können wir die Thiergebete Gottes

Gebot nicht halten, so können wir auf Gott nicht ein-

wirken, welches letztere das zweite mit dem Exem-

pel der vorerwähnten Einsätze Gottes, dass

in f. Geist geübt wird. Es ist zu sehen auf die

ganzen Schrift, so die Forderung der Gebote Gottes

impugnieren, nicht geschehen wollen, dass wir Gott

nicht lieben.

3.) Servare mandata Dei esse signum et docu-

mentum vera et salutaria CHRISTI cogni-

tionis, charitatis Dei, eiusdemque gratiae co-

habitationis, et precum exauditionis. Vastus

est enim Deus, et Deus regit: neque enim

neque Gebete verifiziert wird, weshalb a pri-

ori, dass wir Christus persönlich erkennen, von

Gott geliebt, und sein Gebot erfüllen werden,

das muss nicht nur in die Gebete hinein, sondern

sondern auf ihn kommen: Durch die Forderung

der Gebote Gottes wird ein rein Gebet

etc

„ des Jüfers; Der rechte Pätz hat sein Christlich Eitelkeit,
 „ weil Jach, was nicht gelirht werden kann, und
 „ also nicht ist, kein Zrißen oder Mithel eines Grunds
 „ hat sein kann; Der andere Pätz wird verurtheilt, daß
 „ obangeführten Brüggen. 1 Joh: 11, 3. an dem
 „ macten wir p. quo docetur argumentum,
 „ ex quo cognoscere possumus, quod CHRIS-
 „ cognoscamus vera fide, adeoq. certi simus,
 „ sanguine eius nos esse mundator, nimirum si
 „ praecepta eius servemus: cognoscere enim no-
 „ tat scientiam experimentalem, quam ipsa
 „ fides justificans in nobis gignit, et ex ipso
 „ opere, quo se prodit, h. e. per observationem
 „ mandatorum DEI, wie H. D. Sebastianus
 „ Schmid in seinem Commentario in Epist.
 „ Joh: über angeführten Ort schreibt. Conf. D.
 „ Calov. Bibl. illustr. ad h. l. Hornei. exposit.
 „ libr. 2. c. Also gründet auch 1 Joh: III. p. 22.
 „ auf die Falschung des Gabels Goldes, als ein
 „ unbeständiges signum oder argumentum die
 „ Gewissheit der Falschung des Gabels, worin

„ Gebot zu halten, in demselben in dem Glauben zu glauben.
 „ auf die Kräfte zu leben mit Engeln nach dem Frey-
 „ heit Pauli Gal. 1, 6. Der Glaube ist durch die Werke
 „ thig. (Cerepymen operans, qua charitatem opere-
 „ tur et per charitatem charitatis opera). Und
 „ Dir ist unmöglich, das die Faltung des Gebots Gottes
 „ von dem rechten lebendigen Glauben können getrennt
 „ werden, wie August. Confess. Artic. XX. Apolog.
 „ Artic. 11. p. 71. 81. 82. 84. Hoepfnerus Diss. 2. de
 „ Justificatione, et Hülsemannus contra Hage-
 „ zum in Manualis Augustanae Confess. Diss. VII.
 „ klar zu zeigen.

B.

„ Erweist die Möglichkeit der Faltung des Göttlichen
 „ Gebots aus der geistlichen Natur gebührt, dem in der
 „ selbigen werden die widergeborenen widerge-
 „ geben in Christo Jesu zu guten Werken, zu neuen
 „ und Gott zu neuen Werken, das was das was
 „ den sollen, Ephes. 11, 10. Praeparat autem nos,
 „ dum per suum spiritum nos illuminat, flectit vo-
 „ luntatem, regit affectus, vires sufficit, excitat,
 in

„Znaptaveſſ, Iamit klar auſſſigen, zenatum nū-
 „lum regnans peccatum admittere, ſive illud plena
 „voluntate deliberatoꝝ conſilio, odio Dei ſine ſen-
 „ſu et lucta conſcientiæ admittere dicatur, ſine
 „metu alicuius mali temporarii, qui ipſe maius
 „æſtimat perverſo iudicio offeſſa Deum ladente,
 „abreptum ad obediendum peccato, illectum ſpe fal-
 „ſa iucunditatis, perſuaſum lenociniis improbo-
 „rum; ſi in conſuetudinem obierint peccandi impia
 „voluntatis. ¶ Idoſia, iſta mulieris fornicari-
 „cia, Jer. II, 24. Hoc unico actu fidem ſponſo
 „datam fallere velit adulteria. Ab omnibꝝ ab-
 „ſtinet zenatur nū. L. D. Arcularius in Diſſer-
 „tatione de ſervitia peccandi zenatorum ſ. 45. In
 „Philoſ. Joſephis et clariſſ. indurariſt, ind et
 „Matth. XXII, 32. Gal. III, 10. Rom I, x. ult. II, 13.
 „transiſt. Non min in videri gabuſſent qua
 „talio et dum et nova et ſuperna nativita-
 „te non degenerat inſt. Cūda. Hū, nūſſindigſſ,
 „ut tradat ſe peccato et auſcultet carni ſuæ,
 „eidemꝝ in cupiditatibus corporis ſui ſerviat,
 cum

ſine ſp. ſal.
 Original
 ſi ſi vitioſ.

„cum dicimus illius voluntatis indest, quae in tali
 „homine est, id non patitur nisi Horneius in e.
 „posit. Literali in Werk Johannis reclarli; so kann es in
 „Gegensatz Gottes Gebots stehen. Fürs ist auf ainf
 „geles. Windergebiert Johannes 1. Joh. 1. 4. von den Jüden
 „des Weltmenschen es schreibt: alle 6. was von Gott gebot
 „ist, ist inbrannt in Mat. 1. Joh. 1. 4. von den Jüden
 „die Welt omnes non tantum mundi cupiditates et
 „illecebra, sed afflictiones et persecutiones et quid
 „quid durum et asperum illis obicere potest, vrsau
 „den vers den. Laumen in Windergebiert in Mat 1.
 „brannt in und was ist in Gebots Gottes zuvers me,
 „hat, so kann es auf Gottes Gebots stehen.

C.

"Dieß der ²Erntedank und ²Freilich, dem gleich
 "wie der f. Geist einen ²Widerstand befehen und aus Qua-
 "men ²geruchseligsten Mangeln durch Wort und Schrift
 "menten ²vermehrt und immer ²heiliger macht, indem
 "seinen Bestand von ²gündlichen ²Freiheiten und
 "Freiheiten, den Willen und Begierden von Unge-
 "heuren und ²Widerstandseligkeit ²erhöhet, insonderheit
 abt

Siehe auch
den Brief
Sensur

» aber die Freigebigkeit und Vorsehung der Güte nach und
 » nach ausbleiben; also folgt aus solcher Zusammenhang.
 » 1. eine Freigebigkeit und Zusammenhang des Wohlstandes, das
 » die Mindergebohrnen fürchten, weshalb sie für die Güte
 » und Gott wohlgefällige und vollkommenen Gottes-
 » Willen, Rom. XII. 2. und sich bemühen im Geistlichen
 » Gemüths Eph. IV. 24. 2) in dem Willen eine Freigebigkeit
 » Treue und Verzicht dem Guten nachzukommen,
 » das sie Lust haben an Gottes Gesetz nach dem inneren
 » Sitten Mangeln Rom. VII. und lassen die Güte nicht
 » nach lassen in ihrem strebenden Tode, so Gesunden zu
 » leisten in ihrem Tode und Engländern, ergeben auf
 » nicht ihre Glieder in Mangel der Ungezogenheit, Rom.
 » VI. 12. 13. 3) die tägliche Todung und Errettung
 » des Fleisches, das die Mindergebohrnen und von f. Geist
 » trennen will den Glieder, so sie anders auf f.
 » den sind Col. III. 4) der Freigeist Wandel, das sie im
 » Geist wandeln und die Lust des Fleisches nicht
 » vollbringen, sondern durch den Geist des Fleisches
 » Gesetzte halten. Gal. V. 25. Die meisten sind von
 » aller Befreiung des Fleisches und des Geistes, und
 » führen.

„Gemeinschaft mit Gott haben und wandeln in
 „Friede, so lügen wir, und ihm nicht in Abo-
 „bit. 1 Joh. 1, 6. 7.

C.
 „Iub. Ihr wirfen Mithheilung der zur Rettung der
 „Gebote Gottes willigen haben. Dessen geschrieben
 „Petrus Ep. II, c. 1, 3. Das mit allerley seinen
 „göttlichen Tugenden, was sein Leben und göttlichen
 „Wandel diene, geschicket. So durch die Erkennt-
 „niß daß, der mit bewußten hat durch seine Tugend
 „Leid und Tugend, durch welche mit die Tugenden und
 „aller größten Werksamkeiten geschicket sind, wenn
 „sich das wir durch dieselbe heilsamlich werden
 „der göttlichen Natur, so wir fliehen die wer-
 „gänglichste Lust dieser Welt, und dasen allen
 „fließ anmerken, das zu wissen etc. woraus
 „von selbst folgt, das wir allen alle was sein
 „Leben und göttlichen Wandel diene, geschicket
 „das wir fliehen die vergänglichste Lust der Welt,
 „und dagegen allen fließ davon werden in
 „ihrem Glauben das zu wissen Tugend, die selbst
 „aus

„aus Gottes Gebot fallen können. Zuversprechen
 „Die Worte conditionaliter gesetzt zu sein, ist ef-
 „fugentia; aber es giebt es der ganze Context,
 „dass sie nicht conditionaliter, sondern sonach
 „praeceptive als asseritive genommen werden
 „müssen. Denn ja der Befehl anzuzeigen will
 „dass durch die Genußsacht der göttlichen Natur
 „die Wundergaben seien, dass sie die ver-
 „gängliche Lust der Welt fließen können, und dar-
 „für die selben vermahnet, dass Kraft solches zu
 „gefangenen Genußsacht sie die vergängliche
 „Lust der Welt fließen sollen. Damit sie nicht der
 „so kleinen Hoffen zu innerlich machten.
 „vid. Calovi Bibl. illustr. ad h. l.

„*F.*
 „Lieb Ihren Exempeln davon, welche die Ge-
 „bote Gottes gehalten als Enoch, Noah, A-
 „braham, Hiob, David, Hiskia, Zacka-
 „ria, et Elisabeth. etc.

„*G.*
 „Lieb der Abgleichung mit Ihren Ungläu-
 „bi-

„gläubigen und Unversorgten, denn so lesen
 „für Kömme Tà Tè vòis Rom. II. und so Pau.
 „tus nondum regeneratus non est der Gewissheit
 „im Gesetz untrüglich gewiesen ad Philipp. III,
 „O. wir sollen nicht die Kindes geborenen Kraft
 „der ihm mitgetheilten Gnade, Gottes Gebot.
 „te sollen können? Wenn es nicht ja sondern
 „Zurecht der Kraft der göttlichen Gnade mög-
 „liche sein, als der Natur. Volte gestellt
 „verpflichtet für Gnade dargelassen, das die
 „Thesis: reperi possunt servare mandatu Dei
 „auf Eingangs erklärt hat im Worte Gottes
 „gegründet. Was sie aber auf dem Libris Sym-
 „bolica und orthodoxa sententia Theologorum
 „gemäß ist wird niemand leugnen, weil sie be-
 „stehen, und aufstehen unmöglich sein
 „in Zungen aufzuführen, da immer noch
 „es selbst in seinem Verstand ist beides auf
 „die Libros Symbolica, als auf orthodoxo
 „Theologos und Consensum beruht. Wir also
 „in Gottes Wort gegründeten Asektion kann
 nicht

1. nicht hinderlich seyn. Daß die Hinderebafum im Heil
 2. und fleißig sind, unter die Tücher verlauffen, und
 3. die sich nicht gütlich verfeind haben, wie Paulus von
 4. sich selbst faget Rom. VIII. Denn der heilige
 5. Geist von dem Hinderebafum gefagt, par-
 6. tim ob conceptionem et nativitatem, par-
 7. tim ob reliquias carnis et adhaerentis vi-
 8. tiositatis, neq enim carnem et sanguinem
 9. abolet regeneratio sed gratiam et spiritum
 10. eis adiungit, qui quod vitiosum est, et pau-
 11. latim pro modulo gratia unumquemq per-
 12. ficiat. Hier Calovius in Bibl. illustr. auf
 13. Mtis aufseht. Vorher denn die Hinderebaf-
 14. um, ob sie schon fleißig in ihm seyn, so sind
 15. sie doch nicht fleißig genug, und dienen
 16. nicht dem fleißig, sondern nicht nach dem
 17. fleißig, sie fügen daselbst nicht, folgen ihm
 18. aber nicht, vielmehrige vollbringen sie das
 19. selbe Luth, und Luth sich das aus der Engli-
 20. schen Psalmen nicht mehr gelehrt, denn daß die
 21. Salbung des Geistes Gottes bei dem Hindere-

40

„gebohren waren der ihm nachzuklebenden. Im-
 „de in großer Bescheidenheit gelebt, dabei sie immer
 „zu kämpfen haben, und aber Jemal in diesem
 „Leben zu seiner Vollkommenheit bringen können,
 „sondern mit Furcht und Zittern geschehen müs-
 „sen, daß sie selig werden. Gleichen wir
 „vorangeführte und vereinigte Maximen die
 „These von der Falschung göttlicher Gebote ihrer
 „Richtigkeit her; also sieht man nicht, was
 „sich von solch solch Lehre in der Kirche und
 „Christlichen Versammlungen vorzutragen, und
 „bekannt zu machen; ja es will die sehr Notwen-
 „digkeit, so wohl in Rücksicht auf das so sehr ge-
 „fallene Christenthum, als auf die Erziehung
 „der Laien solches zu fordern. Denn ja offenbar,
 „daß das größte Hinderniß am Christenthum in
 „der Gottlosigkeit, in der ungablichsten für
 „Leuten Unmöglichkeit der Falschung der
 „Gebote Gottes liegt; all demnach die gemei-
 „ne Zufriedenheit und Auerkennung ist, man
 „kann Gottes Gebot nicht halten; sondern
 „auf

„ auf weil in seiner Freiheit Christen Leben
 „ zu begreifen ist was er zu erleben
 „ Leben zu guten Werken nicht ausfallen.
 „ Wie dann aber Imen Freiheit Christen ist
 „ nicht als ein Freiheit Christen einnehmen, und
 „ die unvermeidliche Erfüllung Christen und
 „ ganz leicht abgelesen und in der Lege
 „ werden, als dann nach ausgesagt
 „ Thesis Im Gemeinden vorgebracht
 „ sein. Dies hat man von Salbung der
 „ Gebete Gottes nach Freiheit der Spe-
 „ neri in der Freiheit Glaubens Lege
 „ an P. I. pag. 1070. bedeuten als Frei-
 „ den, damit man nicht auf ein
 „ Frei Im Freiheit stehen einnehmen,
 „ und Im Artikel von der Frei-
 „ heit Freiheit ist, nach auf der
 „ anderen Frei die Freiheit Lege, und
 „ die Freiheit Lege nach. Es sein
 „ auf Frei nach Lege Freiheit ist
 „ Frei

Frei

- » Verfallen wollen, und verbleiben auf
- » In f. d. d. Diensten geblieben und genügt
- » Dat. Friedenstein d. 31. Martii 1691.

Des Consistorii recordante Prae-
sident, Raths- und Assessores.

Magnus Saul.

S. 7.

Endlich noch zu uns von einer großen Not
hat Gottes zu rufen, das derselbe
die bisho weider seinen treuen Diener
H. M. Francken, In den Amt und
Lohn ausgefertigte Copirungen zu
Kölnen misset, das wir nicht niemand
mit einigen Verrin der Misset an
die ihn etwas nachteiliges von sei-
nem Verfallen zu Exstent hat von
sein

Eringen können. Gleichfalls in Diefzig
 eine obnecht ~~unver~~ ^{unver}füllte Inqui-
 sition, das Mittel in Offenbarung
 seiner Unschuld sein müßte; also müßte
 er auf sich selbst eine gleichfalls ohne
 Auftrag angeordnete Inquisition-
 Commission in diesem Zweck ein-
 setzen, wodurch die Intention der
 jungen weltliche dieselbe veranlaßt
 ist fallen. Denn ohne Zweifel man
 ist gar richtig in der Unterse-
 lung verfahren, konnte darauf
 einer dazwischen jährigen In-
 quisition nicht verzichtet, so man
 gefunden der Welt vorgelegt wer-
 den; sondern müßte endlich in dem
 unter-

unserer antwortlichen Decret, da dinst H.
 M. Francke wird durch verlaß den
 gesten; man sah noch nicht heterodoxes
 an den selben gefunden.

Sectio II.
De Nalis, resp. Erfurti.
1691.

1.

Inhalt.
APPENDIX.
EXERCIT.
PARS PRIMA.

Von dem Inhalt vor der Commission müßte noch gesagt werden.

1. Was Vorfahre und was die Vorlauf der Lehren
genessen?

2. Herr M. Francens' Vorfallen dagegen.

3. Was Gott solte Lehren zu Pfanden gemacht, nach
dem die Pöfe zur Unterweisung kommen.

4. Rectoris Anführung von anderen Dingen.

5. Was im Pöfel vordurchgeführt: was Rector mit
diesem vorgenommen?

6. Senior nimmt Lehren Rectorem.

7. Was Rectoris Erzeigen nach des Seniors Ex-
imierung.

8. Senior unterzucht die Pöfe, und bemüht sich die-
selben zu befehlen.

9. Rectoris Prätension.

10. Senioris Antwort darauf.

11. Rector drückt die Pöfe vor sammtl. In-
sp.

Spectores zu bringen.

12. Senior nimmt ihn vor Mitläufigkeit.

13. Rector verklagt Seniores bei sammth. In.
Spectatoribus.

PARS SECUNDA.

Von dem Verlauf der Inquisition-Com-
mission.

8. 1. Vinszenz von Hermitenberg dieselbe ausgestaltet wor-
den.

2. Ihm die Commissarii gegeben, und abends vor In-
struction bekommen.

3. Als die Commission procedirt; sie verordnete H. M.
Francken zu den Eingangs in ihre Häuser zu gehen,
und zu untersuchen die Minderstellung der Kinder.

4. Senior befehlet, sie bei dem Rathstagen der Ge-
meinde und den Vorlesern der Commission.

5. Nicht das damit ausgerüstete Anwesen in eine Ge-
dult abzuweisen.

6. Wird aber die Aussagen von Rath und einigen Aeltesten
angegriffen.

7. Einige von der Eingekerkerten Suppliciren, das
er

Die illegalisirte Unterzeichnung der Commission mö,
ge Einfall gerichten.

8. Commission erlaucht den belgischen Fürstlichen
Grafen, in die 10. und die 11. Senior und H. M.
Francisen grüßte fragen.

9. H. Senior und H. M. Francisze protestirt da-
gegen bei den Fürstlichen.

10. H. Senior auf bei dem Rath.

11. Die Commission beschließt von nun an 9 Fürst-
lichen die 10 Fragen zu beantworten, dagegen
einander protestirt wird.

12. F. E. Rath protestirt aufeinander das Ansehen
der Commission.

13. Die Commission fährt das in ihren Unterzeichnun-
gen fort.

14. und verleiht den Rector ein Decret und
Attestat.

15. Senior beklagt sich bei F. E. Rath wegen der
dem Rectori verwilligten Decrets.

16. F. E. Rath implorirt den Nachfall der andern die
Commission, welche von demselben ihre Gaben
nimmt wird.

17.

17. *Millenaria singulati Ann. Responsa; Tab. Giss.
singl.*

Singh.

18. Das Willenbragische, Faurische und Gellische.

19. H. Senior nicht gefasst.

20. Augbriff zu Ingoltsen an den Rectorum.

PARS TERTIA.

Von fortsetzung der Commission.

8. 1. Die Wirklich gesessenen Herren sehen die beifolgende Liste
Im Rectoren vordrucksamkeit selbst fort.

Im Rectorum vorsteh. Lindeskilsholm, den 17ten

2. Angegebener Aufsatz des selbst: Von dem Unwissen des
selbst und des andern Aufseher.

Lebre und des an Dursänger.

3. Berlagen zuſchick die Commiſſion über die Repetition
des Forderungen, und über H. M. Franzen.

Les Foulques, indubito H. M. Franczen.

4. H. R. Divilfouglb ant wort firoauf.

5. Vermählung der Edl. Fräulein Elisabeth
Barb. v. d. H. M. Franchen aus Zibingen.

beerdigten Hn M. Francken aus Zibringen.

C. Vagueren gyzafans Krandenors luy.

7. Die Commission bezeugen hiermit öffentlich.

8. Vorsteher Hr. M. Francken Collegia in Saltin; Da-
neider die Studiosi bei dem Stadtaltor, und Hr. M.
Francke bei der Regierung Platz setzen.

weil er ein Studieritz bei dem Nachsaltor, im J. 18.

Frankfurt am Main, den 1. März 1848.

9. Seniozi, In auf Jaggen Vorstellung ist, wird wegen seiner Repetition der Forderungen eine Prozeß dictiert, und eine Notifications Schrift wird ihm von den Cantzen vorgelesen.

10. Hn. M. Francken werden sein Collegia auf seinem sein auf die Befragung so genannte Pictisten mitersagt.

11. Von Bürgern wird befohlen die so genannte Fictistische Studiosos von sich zu lassen, und keine Conventicula zu halten.

PARS QUARTA.

Ueber Remotion Hn. M. Franckens.

1. Es wird von einigen Forderungen gesagt.
2. Auf was Weise?
3. Von Magist. läuft im Rath ein in absetzen.
4. Vor Publicierung des selbes Decrets, setzt der Rath auf die Forderungen der so genannten Pictisten zu verfahren.
5. Specification der ausgegebenen Forderungen.
6. Das Remotions-Decret wird im Rath promittet, und der einige Rath Seniozer protestieren.

7. Supplique des Augustinez. - Jumeaux für Hr.
M. Francken.
8. Hr. M. Francken wird ausgefragt um seine
Dimission anzufallen. - sein Dubietat fix auf.
9. Ihn wird das Remotions- Decret ingezielet.
10. Er protestirt wider die Mase seiner Suc-
cessoris.
11. Hr. Senior wählet Hr. M. Franckens An-
zeigeld in 2 Indigten.
12. Supplique des Pfr. Magdalen für ihn.
13. Hr. M. Franckens Abriß, wie ihn bis in
sein Lebzeiten in Müß gehen.
14. Hr. Senior wird zur Professione Theo-
logica nach Talle befragt, und bejaht
also auf von Gott und seiner.

ARTICULUS 1.

1.

Von dem noch in Consilio vorgefallen.

Part prima.

Von dem, nach der Commission nachstehend
vorgegangen.

§. 1.

Als es nunmehr einige von dem Jüngsten, wie bei
dem vorigen Jahr schon augenwärtlich, durch das Ex-
empel des H. Seniozis und H. M. Franckens re-
sultet, sich auf beyde als vorerwähnte auszuzeichnen
und auf in ihrem Spiel fortzuführen zu wollen. Der
aber nicht so Jüngsten pflegt, sondern
den ingenuum Applausum des H. M. Franckens
als unwillig: Zumal als aus ihnen unter ihnen
auf dieses bezogen: Daß, da er vorher in seinem
Collegio von dem Hofe selbst aufstehenden Audi-
tis Theologie fleißig nachzusehen worden
diese nunmehr verbleibe und sich in H. M. Fran-
cken suchen. Visz und in anderer angebot
sinnige von ihnen Collegien aufwender den H. M.
Francken und aufwender den H. Seniozem,
veril

weil diese jetzt nicht ohne Versuch mit verdammten
 wolle. Man gestehen sie sich zwar nicht mehr diese
 Mäurer und Leinwand, welche die von ihnen ver-
 tragenen Waise folge leisten, allersam Takt.
 xingen und Zerstörungen; getrauen sich aber das
 ja öffentlich der Obrigkeit anzugestehen, und
 folger Takt, oder andere Unfähigkeit zu befehlen
 Vorüberlassen sie nicht in ihren Tadeln festig und
 nun Takt. Takt, und was nicht mehr eine Re-
 gion-Gefahr bedürfen.

§. 2.

Dies der andere Teil habe sich H. M. Francke
 an solche Taktungen, auf nicht dem H. Senior
 fort in seinen Tadeln ohne alle Anzüglichkeit und
 unklüfftige Refutation der wider ihn ausgebrin-
 gen Taktungen, auf Gutz und Glauben zu denigen
 Und in allen Tadeln einiger Taktungen Takt von
 sich abzuweisen, der Tadel die Widersprüche weggeben,
 man solle damit nicht dem Tadel, trachten sie
 öffentlich puncta, darin sie irrig sein gelte, ex-
 professo, und erklären sich darüber aufhelfen. Aber
 die

die es selbst ihnen alles nicht bei dem, welche sie mit
aller Gewalt und Kraft zu machen wollen, weil diese auf
den Trügig, Willkür und Furcht aus dem Munde
hervorgeht werden.

§. III.

Ein Kommando nicht geben, das nicht einfältige Leute
nicht verstehen der Tugend aus dem Euthyphro soll,
im Verstand, und die, welche Tugend nicht haben, die
Möglichkeit zu verstehen, in ihrer Unbegreiflichkeit zu sein,
hat werden sein. Es würde nicht leicht zu denken,
dass der Tugend nicht allein die Tugendige Person, sondern
auch ganz Tugendlos mit unersorblichen Tugenden
verfügt. In diesen Umständen wird der Tugendige
die gültige Vorlesung Gottes, deren wir oben schon
gedacht haben. Denn da dieser nicht bei dem Tugendigen
großer Widerstand und anderer Verlust fände
mit Tugend können, wenn die Tugend unerschrocken bleibt
wäre, so liegt Gott zu, dass es für die Unterweisung,
und die Möglichkeit aus Tugend kann.

§. 4.

Die Tugendhaftigkeit dazu müssen die Tugendigen
haben

nach selbst an sand geben. Vor Rector brö dem Gymna,
 sie, H. Gogel, welches Spiel darselbst zu machen das
 H. Senozis, der eine Hebräerungim Gymnasio, auf
 to, Spiel darselbst sind haligen Thediger sich dem An
 milt gegen den H. Senozem falls vorleben laß den,
 die tizt nicht allein seinen Psilian Exercitia vom Per
 fectionismo, oder der Tzse von der Vollkommenheit,
 welche man dem H. M. Francken andichtete, sondern
 hat selbst auf brö seine Erklärung des Compendii
 Flutteni.

8. 5.

Der wirn diese auf brö seine Lektion den 6.
 Decemb. über den Locum de lege Dei vorbringt und
 daß, gibt: man könne die Gaben Gottes nicht factu
so fangt auf der Rectoris Abtheilung von dem
Alumnis in Mimmiger, der an der neuen Leben
und Obre Plauer in Geistl. Magstadt in der Wette
zuletzt nament Johann Christian Ernst Maosen
tauer zum Nachbarn, ob sie dem für nass fialten,
 „ was der Rector nicht füngbracht fällt. er glaubt
 „ b nicht, welche ein andrer vordrängen, das sein Willen

„gelesen allerdings in 2 Geboten halten können. Es bräuhete
„alsobald der J. Johannes und Paulus sonderlich Ps. 117. 4.
„Nimm das sich der Rector sein alter Mann solches
„in 117. 4. lesen, und alsobald sie ihm nicht sagen wollten.
„Als die der Rectori sonderbracht ward, liest er den
8ten Decemb. in der ihm zukommenden Stunde die Cusa-
ne nicht recitieren, sondern wiederholte das vorige, und
sah ob ihnen ein, und war mit demselben für solches Verhörung.
In folgenden Hausmüllageb. Stunden und al. Maßen liest
in 117. 4. Cusa bei seiner Commilitonibgen von
dieser Materie, und alsobald sie selber dazwischen
contradictiren, liest er sich zuweilen gegen andere, als
in sonderlich gegen J. T. 117. 4. domesticum und castrum.
„er sollt es mit seinem Professore auftragen: der Re-
„ctor warnt sein gelehrte Mann, und vorzulesen
„in solch Ding, er bleibe dazwischen in andern Worten, selbst
„in andern erfüllt. Von 12. eisd. liest der
Rector Maßen seiner in zukommenden, liest ihm
alles abwechselnd vor, und beschließt ihm seine Meinung
mit der J. Ps. 117. 4. in beibringen. Darin liest er auf
1 Joh. III, 4. V. 3. Phil. II, 4. 13. etc. beibringt, als
noch,

6.

welche Dicta ja mißben verwendet werden, wie sie
 lauten. Der Rector verordnet auf Beweß, liegt
 dem Mosenförmigen einige Lateinische Thesen vor,
 und füllt ihnen, daß sie dieselben unterschreiben, alle
 offensa ihnen abtillen, und verzeihen müssen, daß sie
 ihre Tadel in öffentliche Hand fallen. In jetzt gedach-
 ten Thesen wird gelesen: Der Gebrauch des Geset-
 zes, den Mosenförmigen als Pöniten, bestreite uns
 das, daß sie durchsich in einer neuen, feindlich
 die Tadeln gebrauchten: Rom. VIII. Tadeln von
 Mosenförmigen liegen sich in der Tadeln von ihnen
 Feind überwinden, daß sie hätten, was sie von der
 Geist nicht machen, i. e. wider ihr Gewissen Gal. V.
 ein Mosenförmiger könnte sich nicht ab omni actu
 procretico vor allen verzeihlichen Tadeln setzen,
 Gott ist in Frieden mit einem bloßen Conate. So
 wird wiederum an ihnen Arminianen, Socini-
 anen und andere (H. M. Franzsen) daß sie
 lasen: Rom. VIII. Tadeln von Mosenförmigen
 ein Mosenförmiger könnte gewiss seinen Tadel
 da in dem Tadel der Tadeln setzen: Das Ge-
 setz

7
"saltem und erfüllen sich nicht innerlich: man könne
"sich von Vünden wider das Gewissen (a peccatis
"contra conscientiam) lösen: Philipp II, 13.
"sich auf die Verheißung von der Errettung aller Vünden
"berufen. p.

D. C.

Ich schreibe die junge Mauer bei dem Hn Senier,
welcher zu ordinare, über dem noch rector mit
im vorgekommen, beklagte; so wimmelt die sel-
be den Rectoren seine Pflichten nachfolgenden
Vorschriften.

P.

P.

Es ist mir von unbefriedigten vorgebracht, dass
die selbe die so lange von der Faltung der Gebote Got-
tes, als in secunda classe also dociert haben,
dass sich die arme Jugend daran sehr geübt, weil
aber im bösen Indus geübt worden, und auch
damit in exagitation pflege: nemlich es wäre sei-
ne die f. Pflichten und aller orthodoxum, dass man
die Gebote Gottes halten könnte, und dass man noch
in einen Unbefriedigten müssen, und so-
für

sollen, was wir nicht als iuxta, ob wir in uns nicht
 gütlich und also nicht als falsch sein, das man die Ge-
 boten sollte. Wir sehen in diesem im Christen und der an-
 dern Väter willen mit in seinen gegangen, was ist
 der alleinige Bund Gottes; und sollte es nicht möglich sein
 sich genommenen Christenlichen Geboten gar ein andres
 und ganzes vorzusetzen, das die Jugend in der
 Gottesdienst nicht mehr ausgeübt, als davon
 man abgefallen werden; Was aber nicht ein
 so große Drogen ist, das ab in begonnen ist.
 Denn kann man die Gebote Gottes hinterlassen
 fallen, und wird nicht so absolute gelassen,
 ist nicht das im Gottes willen zu bezeichnen, wodurch
 wird die offt den Auge Jugend im bösen mehr ge-
 stärkt werden könnte. Wir sehen auch nicht, was
 man mit vor seinen Väter haben wollte, damit man
 die Lehren zu antwortlichen fände. Christus und die
 Apostel haben ja diese Markheit so deutlich inculci-
 tet, und nicht allein Johannes, dessen Episteln
 davon angefüllt, sondern auch Paulus und die
 andern, das ist nicht wenig verstanden
 kann

kann, so jemand davon zuvorigen Dürfte. Dief die Last
 der, wie in der H. Rector soll gefest sein, so es
 als ob es fällt, wie oben gefest, kann nicht anders
 gemeint werden, als wenn man jetzt lebenden
 H. D. Carpozio gefest in denen Jugend-Jahren
 12. III. und so ist es mit communicir, da
 es bier ist, das die Geist die Gebote halten
 können, und so es ein Gebot ist, so man in
 halten nicht will, das ist nicht in Abrede ein,
 das auf das Wort erfüllen in ipsa lib. Symbol
 viel fällig pro observatione genommen, und halten
 und erfüllen als Synonyma an einigen Orten ge-
 nommen gefest werden, nemlich das, und so ist die
 das Gesetz erfüllen und halten können. Ist das,
 nach dem, das in der Gebote die Gebote Got-
 tes halten können, so gar nicht anders die lib. Symbol
 das auf das Wort erfüllen sein und wieder, als in
 articulo de directione et impletione legis
 davon gebraucht wird, so man es nemlich mit
 dem halten übereinkommen, und heißt das inchoa-
 ta legis impletio. Warum man bier den Tem-
 ni-

nitio und Gerharde in "breall zu observiren" sal, das
 sie fast immer vor das Wort impletio in epitheton
 rubens perfecta, oder integra, plena zu setzen
 pflegen, auch zu setzen, wie das sie auch in andern
 minus integram et perfectam statuirn; als in
 dem auch aus deutlich zu sehen. Derselbe also in
 ganzem Sinne in diesem Anhang, das man nach der
 Ansicht die Gebote Gottes halten könne, aber nicht
 vollkommenlich halten, oder solches gestalt, das man
 dadurch vermehrt grüß und selig zu werden, wie
 ich in der mit ja niemand sagen, oder sagen wird,
 weil ja der Mangel schon justificatus sein muß, der
 die Gebote Gottes halten will. Wird nun das zu
 erfüllen dem halten entgegen gesetzt, das man sie
 nicht erfüllen könne, so bedeutet es so viel als voll
 kommenlich halten, und ist nicht gesagt: soll aber
 das zu erfüllen so viel heißen als halten, so lautet die
 Apologia und Formula Concordie, formel in
 der Theologie grüßsam, das, und wie man sie
 erfüllen könne, davon eigentlich Chemnitius
 gründlich handelt cap. 118. de Impletione Dec.

logi, quomodo fieri possint, qua praecipiantur.
 Weil aber das Wort *erfüllen* perfectum quid in
 involviren pfundt, so nimmt man es lieber in dem
 rechten sensu, und setzt es dem saltem entgegen, als
 dem auct. Chemnitius *ausfüllen* observiret. Ist bil-
 te *frucht* diesen locum Chemnitii noch in *über-
 legen*, weil *ausfüllen* in *englisch* auf *zufüllen* ausgefallen
 ist, und weil *ausfüllen* gelegen ist, ne sine mente
 inanem sonum edant, se non posse satisfacere legi,
 als er wider, dass man nemlich den *Geistern* misst, al-
 lern die Unmöglichkeit der vollkommenen *zufüllen*
 und die *Reinigung* (und *erfüllen* bis zur Con-
 cupiscentia) nach allen Geboten bringe, sondern
 auf, dass, obwohl in *fließen* nicht gut *erfüllen*,
 jedermann in *Widergebens* den *f. Geist* bringe, als
 der *über* das *fließen* frey sein könne, (wie es dem auct.
 liegt im Compend. Gymn. d. 17. V. *Dans nobis Spiritu
 sanctum, ut novam vitam inchoemus*) und was
 in *ist* *erfüllen* *erfüllen*, dass man nicht allein
 von *ausfüllen* *erfüllen* *erfüllen* *erfüllen*, sondern auf
 dass man nach allen Geboten *Quota singula pra-*
 ce,

cepta in corde, mente, voluntate, et omnibus membris
 inchoat novus motus. Lautin Chemnitzii (Wort) in Tugten
 und Affecten eine Einbringung des H. Geistes vorführen,
 und das man das fleißig anfassig erwäge, samt den
 Tugten und Tugten, und dergestalt darob singe, daß
 sich einander novi motus, consentienter Legi Dei
 aufhebe. Aber dieses muß sein, daß man dann in dem
 Zustande sich nicht befindet, darinnen in Widersprechen, der
 Christi angesetzt, sein muß. Gal. III, 24. Da man für
 nur aus dem Compendio Gymnasii d. 15. nicht weniger
 zu zeigen, wie dann Widersprechen die Gebote Got-
 tes nicht zu überwinden, ob sie gleich dem fleißigsten Anstre-
 in dem zu nicht nach dem fleißig, sondern nach dem Geiste
 zuwenden, und mit freiem und willigen Geiste nach den
 Geboten Gottes leben, und dann auch von dem inner-
 lichen Widersprechen zu überwinden sein. Was nun kommt
 nach dem letzten Worte des Compendii in diesem loco
 singularem. Quia obedientia nostra in hac vita quidem
 imperfecta, quotidie tamen in pio crescit et augebitur
 donec etc. Dann wird dieses als gelehrt und bezeugt
 durch mit bezeugter Anleitung und Ermahnung
 sein

Ich selbst dabey unglücklich zu machen, und dem J. Epistelmist
 zu widersprechen; so bin ich verzeihlich, daß die impossibi-
 litas perfectae impletionis einen jeden zum gründlichen
 Bekundung seiner selbst möge führen. Damit in der
 Absicht Lex pedagogus ad CHRISSTUM sey, und nicht
 reflexus, und nicht, wie richtig und allein auf denselben,
 das Werk zu setzen, als weilste so wohl für alle
 in der Tugend genug gelte, als auch dasjenige mit
 seinem Verdienst verhält, nach dessen neuen Geben-
 den und fallen immerhin noch fesselt und mangelt,
 und man Unglücklich nach begünstigt werde; wie ferner
 man ein Gebot Gottes fallen könne, und allen seinen
 Fleiß in der Kraft Christi dran strecken müsse, und
 sich ja verzeihen, daß man ein Gnade Gottes nicht
 verzeihe. Volls aber gedachte impossibilitas nicht
 generaliter doceret verum, und nicht mit solchen
 Umständen, auf so gar das fallen unmöglich
 sein; so verzeiht daher viel seltene Tadel ge-
 fahr, und kan der Dinstat dabey seine Episcopi
 omnia ringen, wie er will, nach der Liebe
 zu Chemnitz, daß er mit Gott in Gnade bleibe!
 Amen.

Mischel sind auf Infulen Chemnitz: Nach De ope-
 ribus renatorum: sententiis illis nude, truncatis
 et sine declaratione cumulatis, multi pertur-
 bantur et offenduntur, et cum possint simpli-
 ter declarari, certe cogitandum esset, quod ma-
 gna asseveratione filius Dei interminatur: qui
 scandalizaverit unum de pusillis istis, qui in me
 credunt, expedit ei, ut mola etc. Und hinc vor-
 her: Doleo ecclesiam ita ludiſicari, et conscienti-
 as perturbari; nunc soß hies vorse in applici-
 zen. Und ist ja die Sache ganz deutlich und leicht vor-
 zubringen, und in expliciren, daß man die Gebot
 Gottes Innewirkung soll können aufhalten und aus-
 erfüllen können, Innewirkung können und müssen
 in dieser Kraft des h. Geistes obersagte Heiße
 halten und die Lust so weit möglich klar be-
 zugen, von der aber in geringsten abge-
 hen, nicht mit süßem Fleisch von süßem Sa-
 gen, nicht der D. R. R. abwechselnd Matth. 1.
 und nicht von diesen kleinſten Geboten auf-
 löst, und laßt die Leute also, der nicht der
 Klei-

Kleinste Feigen im Himmelreich, und die große Feigen
 und Laub, die sind große Feigen im Himmelreich.
 Gleiches nun wieder den kleinen Chemnitium
 nicht zu excipien sein wird, also laßt der selige
 Perhardus nicht anders, wie davon zu sehen in Confes.
 cathol. l. II. Part. III. Artic. XXIII. c. 7. thes. 3.
 ck. de b. n. 3. et 4. Renati summis viribus conten-
 dere debent, ut omnes suas actiones iuxta nor-
 mam Divinae legis instituant, et a peccatis summo
 studio caveant. in inchoatam legis impletionem
 renatis non denegamus; docemus enim legem Dei
 duobus modis impleri a renatis etc. Gleiche gestalt
 der locus De lege Dei §. 184. Da es abumasse der
 Worte des Chemnitii zu gebrauchen, quod lex a renatis
 duobus modis impleatur etc. und da es auf §. 194.
 aufzufolien laßt, worin die perfectione zu fallen.
 absoluta et conditionata, graduam et parti-
 um, et quo quae sensu accipienda, wie es in
 der Lehre, wie nach der Schrift und den lib. Symbol.
 nicht und beständig folgen. Wenn aber eben das
 Fehlen der Gebote Gottes in aufzufolien der
 nicht

nicht verlaugel wird, so sende schreibest Du Chem-
 nio und Carptovio D. Spencers Glaubw. Ge-
 richt, da der selbe eine Masche mit ihren Anstän-
 den gar ausfüllend und gründlich aus der Schrift, in
 den libris Symbolicis, und in dem Theologorum
 effatis einem jeden also vor die Augen legel. Es hat
 auf H. D. Olearius eine Disputation gesellen über
 cap. II. x. 3 - G. 1. Joh. ep. Da er alles in die Quere aus-
 fület, das niemand sein verdammen kan, so dinst
 das ist nach einander mit sich legen solte, nicht
 so lauter erkennbar Masche ist. Volla aber bei eini-
 gen Schreibern diese Reden aller, man könne
 das Gesetz nicht halten, gefunden werden, sonst
 len sie dadurch nicht anders, denn die gütliche
 Erfüllung voranden haben, dadurch man selber
 freisetzt und heilig werden. Vabz der Echte in
 einander wäre, wie das ein solches vollkommen
 halten genügt ist, dadurch der andere göttliche
 Schrift Masche nicht abgehe, das man die Gebote
 Gottes halte, das ist von Föhrer - Grund und auf
 alle realisiren Kraft und Möglichkeit darauf
 Erbr,

Leben, wofür man sich im Glauben greift. Vor.
 Im. Wittenberg in dem Compendio in der Gymnasii
 nicht das Wort servare, sondern mit implere in
 dem Handbuche S. 10. Damit es offenbar sein
 Köstlichkeit sei. Aber im. allen aber weisen ja die
 Bücher aus dem Catechismo, daß Gott ihnen, die
 ihn lieben und sein Gebot halten, ewiges Leben
 verheißt. Item; es weiß ich, Quade und aller
 geistlich, die solche Gebote halten. e. Die so alles hat
 derselbe in diesem Buche in dem Appendice tabularum
 theosophicarum in einer tabulirten Liste Inge-
 halt bekräftigt, daß es da deutlich und distincte zu-
 sammen gesetzt, und sonderlich aus der Apologia er-
 sehen, wie die in vorigen promiscue auf solche Weise
 zu werden pflegen. Gleichfalls in unsern festgesetzten
 Catechismo von dem Gebot der Reue: es steht
 da, daß es mit dem Glauben und der Erfüllung der
 des Gebots geben, erfüllen und messen wollen, und al-
 les, was mit demselben verbindet, innergewissen. Vor.
 diesen Worten aus Luthero sind anzuführen
 müssen. Nachdem ich dem des Vaters Rathen die
 Zeit

Brief also angesetzt, In welchem fol. 3^e communici-
 von, Damit ja alle Krupel bekommen werde, als
 weil nicht Inzwischen Missethater & Ehrliche von
 werden, und in Danksagung wird von Gott hergeleitet
 Dunkel und finsternisigen Hysterie, Inmitten, In dem
 Danksagung, welches Classis secunda freimittel in
 nisten genommen sind, In dem in ständliche Erklärung in
 Bestätigung dessen, was die so Gottl. Geist ausdrückend im
 Munde führt, ganz gründlich gegeben wurde, Es sollte nicht
 vermissen, das diesem nachgeliefert wurde, Inmitten
 es andersigen falls dem Danksagung andersweit als Inmitten
 würde genötigt werden. Hölzige in dem mit, Damit
 es brüderliche und der Unterabgaben Parte hatte, nicht
 aber nicht welches Danksagung und was. Und bitte
 geschicklich von Grund in dem Parte, und was dem Danks-
 gung Gottes, und in dem Danksagung der J. Geist in dem
 Gemüthe gegen mich In dem, In dem, was in dem andern
 Tische, als Gottes Geist und Missethater. Rectores aus
 freundliche Liebe und werthvolles Teil in dem Danks-
 gung, als es auf In dem Danksagung in dem
 Esal verweisen, und welches in dem Brief der Geist

19.
Die liebe Jugend! Ich verhoffe, dass Gott die Lust an was-
sen und wissen will, daß das Indis mir an jenen Da-
ge vor dem Ruffen: "Wilt Christen mit fromm den, aufsehn,
und dinst gesagte Mißfälligkeiten niemand mehr im
müßte Ich gefunden werden. Was folgt der z. Augst",
und dinstige Lust ich und mir, was sollten die
sinnen Kommen Lieb haben. Amm C d. 12. Decemb.
etc. 1690.

S. VII.

Man sollte meinen, wenn diese glückliche Verstellung
des H. Seniors würde dem Rectorem auf andere
Gedanken gebracht haben, wüßten der H. Senior
die Exer von Faltung des Gebets Gottes so gründlich vor-
gestellt, und dinst fürkommen gegeben, wüßte er in-
ter dem fallen wüßte, wüßte kein vollkommenes,
sondern nur ein ungeschickliches; und wie es so weit
läßt, daß der Mangel dinst von der Faltung
hinter Unvermögen und Geist. Demnach abhören
wüßte, daß solches wüßte der einzige Weg für
dinst für gelungen: wüßte er in Gegenstie an dem
Vorlesung des H. Rectoris wüßte, nämlich daß

xx

es absolute lesen, man könne Gottes Gebote nicht
 halten, oder davor sitzen, das es nicht wohl können
 gehalten werden; und auch diese unbedachtliche Rede
 hat für einen Schaden mit sich bringe, da die ohnedem an
 die Jugend dadurch im bösen Wege gestärkt werde;
 dem oberrheinischen Consistorio denjenigen, die so bloß
 geschwungen und ohne Declaration lesen, daß man die
 Gebote Gottes nicht halten könne, die diese Worte gleich
 für sich: was man öfter von diesen Leuten hören
 alle diese Verstellung fürsetzt bei dem Rectore
 nicht, sondern dieselben würde dadurch widerse-
 rlich, was für eine gute Formel unter den Ver-
 dachten, welche häufig euehem communem mit
 ihm mußten, was nicht wenig beigetragen haben.
 Du sollst das es das Programm nicht sollen ge-
 hen abstellen, sei es den 13^{ten} Decemb. oder Visi-
 tus festlich lesen zu müssen, was von Gesetz Gottes
 ist in den vorigen Insignen lectionibus nicht vor-
 getragen werden, mit Bedenkung, was für einen
 oder andere einen Scrupel dadurch gefasset und
 Programm genommen, es selbst ohne Visi-
 tus für sich

gen müßte, es wäre nöthig, daß das Hof und Antersich
daran hingelassen. Weil dem freylich die ganze Classe ge-
antwordet: sie wollten von einem Dreyerneyß; hat er
sich zu dem Meisen seiner genandt, und denselben re-
pömandirt, daß der Fuß singen nicht gescheit, daß
Gegenstück von Führen; und wie er gesten sein Ge-
kündnis eines seiner Namen geschildert sein
behalten sollte; also sollte er auf jetzt seinen festen
rekommen, abtillen und Exprimen wie seinen. Auf
in seiner aber reflectirt obige Dreyerneyß, und bleibt
dabey: man könne das Geß Geß halten, halten
und erfüllen man freylich. Geßes man die Class
in allen Theologorum. Woraus der Rector frey-
schied: Geßes man freylich und relegen, es ge-
ht sich und werden seinen lassen, oder von seinen Dün-
gen gehen, und Geßes letztere demselben gelassen.

D. 11 X.

Am folgenden Montag den 15^{ten} Decemb^{er} in
dieser Woche nachmittags laßt der H^{och} Senior die ganze
Classen secundam Geßes in sein Haus befragen, und
verfügt sie im Geßes seiner Diaconi und wird

gr

gegessenen Notarii. Wogegen der Rector, weil er
 darauf die Vthulre falls folgen lassen frey auf protestir-
 te. Im 16^{ten} Decbr. besuchte der H^{och} Senior den Re-
 ctorem bey dem Notarium, dem Diaconum H^{errn}
 Viden, und H^{errn} Prof. Seyden, und bezeugte über
 unbefindliche puncte von demselben Antwort,
 wobei auf, er wolle ihm durch Mausen seinen
 Satisfaction in publico ipso presente geben,
 und alle auf außgesetzte den usum legis betreffende
 Fragen beantworteten lassen.

S. IX.

Der Rector gieng damals mit solchem Aufwag
 zu sein den Jüngern: aber Im 17^{ten} Decemb. besuchte
 er den H^{och} Notarium bey dem Seniore in Passa-
 der in Harenmüllern, das, da sie bey demselben Hof-
 auf in Orthodoxia nicht waren, was die Passa-
 selbst anbezeugte, und H^{och} Senior, als Prot-Epho.
 und über seinen des Rectoris, Respect bey der
 Jugend noch auf selbst geon fallen würde, die punct-
 ge Mausen seine orthulrey bey seiner Reduction
 beantworteten sollte, wofür ihm Rectori müßten
 com.

communiciert worden, In solchen aber die verdächtig- 23.
en Ruch: Ruten: man könne das Gesetz halten,
es sey ein Verbot, sich zu messen und zu
schlagen, nicht zu führen müssen, weil es solche ohne contra-
diction in dem ihm auszubehalten Gymnasium
nicht aufheben können. Da die selbe für besser an dem
Fitz - Rector Wischen von seinem Quod - Wabre, und
von seinem Wabre an den Vizegros, und nach fünf zu Lage
von allen orthodoxis an den Tagisten, Socinianern,
Aminianern und andern Rectoren vor demselben und
die Antithesis ausdrücklich in dem Compendio mit-
sagen müssen: Weil diese selbe Mausefäule die Dicta
Johannis und Pauli, welche von obgenannten Häre-
ticis auf in solchen verkehrten Verstand eingeführt
worden, zu weichen.

D. X.

Der H. Senior, welcher den 18ten eines d. im Mona-
rium zu dem Rector und Lector beynahen über die
mit Mausefäulen gehaltenen Privat-Conferenzen.
In obgenannter Subscription obgedachter Fäule
welche der Monarius Hingelief abfordern mußte.
Maus-

Masenfauere falls die Dicta missling, geficht angestrichet, er
 könnte und sollte solche nicht zu vocieren, sondern bei seiner
 Reduction vorbrücken. Auch der Rector die obigen Re-
 ducten von faltung des Gebots sollte nicht ansetzen, so
 sollte er bei seinen künftigen Lektionen solche puncta
 gar unterlassen; worin sie als Herdiger auf dem Cauten
 wenig Cauten würden, wenn er das Gegenstück im Tjmd.
 sie lesse. Im übrigen müßte er folgenden Vornam-
 end Masenfauere reducieren lassen.

S. XI.

Der Rector im Gegenstück zu lauge, In der H. Seni-
 or absetzen müßte das Masenfauere Unkraut in
 begeben, in ihn nicht angieße, und allbereit von einem
 Superiore nicht abgesetzt worden, so dann ihn in der
 Cauten, von der Cauten von der Unmöglichkeit das Gesetz
 zu fallen würde für gewisse absetzen: und in der der
 Masenfauere ohne gütlicher Satisfaction, die aber nicht
 gegeben würde, nicht admittieren könnte; als welche ihn der
 H. Senior nicht ansetzen, wenn er die ganze Cauten von
 die gesammten Inspectores gelassen hätte, nach der in
 Gütlichen und Rath er sich halten würde.

S. XII.

Dieses Protestation ließ sich der H. Senior in rubricirtem, wenn
 es die nöthfälligkeit vorgelagte gültige Wege nicht requiriren
 wolte, so wüßte er schon, wenn die Sache anders als in vorgelag-
 te Fälle, auszufragen wüßte, was er ihm Satisfaction gebe.
 Wie er denn allemfalls protestirte, daß er an diesem Anfall
 kein Antheil haben wolte.

§. XIII.

In dieser Resolution befand sich der Rector in geringem Maaße,
 sondern vermehrte sich weit mehr an die sämtlichen Specta-
 res Gymnasi, übergab demselben speciem facti, darin er
 statum controversia als formizale: ob die fernere
 und Mangeln dieses Buchs der Geist der selben ganz der
 Vollkommenheit in diesen Leben können gebracht werden,
 daß es könnte nicht sündigen. Daß ist, daß es sich für allen
 christlichen Büchern mit ihm und Tadel, Gedankend
 Worten und Thaten fühle. Gab ihnen Gegener (H. Seniors
 & H. M. Francken) Bescheid, sie besahen keine öffentlich
 wenig von dem Glauben an Christum. Ist daß, aber
 manum de tabula, womit er ihnen Gegener tacite
 noch gescheitete imputiren wolte: daß, daß man dem
 dem

26. Dessen dem Seniozis widerstehen müßte; er sich befugt,
wider solches an ihm bestehendem Incontinenten Satisfaction
von demselben zu fordern: Alsdaß er als derselbe, und mit ihm
von solchigen Bedrohungen ausgesetzt zu werden.

PARS SECUNDA.

Von dem Anfang der Inquisition-Commission.

81.

Der Rector wurde vor sich mit so Befugnissen versehen, sich wider
den Seniozem und seinem Prot-Episkorum aufzulegen,
und, was er sich nicht der Existenz einiger Verdächtige, und
derselben gleichen Absicht bezeugt gewesen wären. Die
selben Verdächtige sollten von dem in bezugnehmender Gelegenheit zu
verhören gegeben, wie sehr sie bei der Rectoris Person
mit Interesse wären. Der die Ministeriales am 24 Febr.
1691. zusammen rufen, hing H. Kromayer an mit M. Schupf
2^{te} disputieren über die Frage ob servare legem inchoative
und fudere pietati Synonima wären; nachd. H. M. Schupf
concedirte, dardem aber sagte; man müßte auf docere
ob könne ein Hindragsbeseitigung die Gebote Gottes inchoative
halten, oder sich der Gottseligkeit befleißigen: H. er fuhr
an, ein andrer wäre non posse peccare ein andrer
posse

posse non peccare. Quemadmodum Protoplasti po-
 tuissent non peccare ante lapsum, ita et rege-
 nitos posse non peccare i. e. proæretice. 1. Joh. III. Et
 modo cum discuzzeret libris de Inuocant Ino quæstio fra-
 gen in dem fragstücklein Lutheri: glaublich die das
 die in Pündel steht: etc. Darauf die Inuocant also lau-
 tet: auß dem 1. Buch Geboten, das sagt ist nicht gesaltem. Ein
 iger mügendt abwärts die Rede de Justificatione, i. e.
 non ita sezeavi, ut possem per Legem iustificari. H. M.
 Jacobinsoltz, obgleich händlich contrarij. H. M. Als se abro-
 fische saggen die Abgeschieden an, da es steht: ob sich fra-
 gen für die, so für Christi und Abendmahl gehen; und frag-
 te; ob die in dem so für Christi und Abendmahl gingen,
 alle izegeniti und non iustificati wären, und ob nicht
 auch ein iustificatus oder regeneratus für Christi und Abend-
 mahl gehen müßte, darauf wurde nicht anders antwortet
 noch anders als namlch den 2^{ten} Febr. küßend der Rector
 in einem Brief an die Christliche Theol. Facultät, das
 sie fast das gesammte lutherische Ministerium inrich-
 tigt seye. In eben demselben Briefen giebt er außser
 deutlich zu verstehen, wie er mit seinen Gefühlen in
 die

Dieser Unternehmung muß sowohl den Hⁿ Seniozen,
 als den Hⁿ. M. Francken zum Ziel haben, als vorläufig
 ihr ganz milderthätig. Der zu mir längst Galagen-
 Zeit zu haben gewünscht hatten bis zu kommen, und zwar
 zu finden, daß ich wegen einiger Dinge vorläufig mangel-
 te, und mich deswegen zu entschuldigen, ich von fortwährend zu ver-
 brechen, so wurde in der Rectoris Brief, welche sehr hätte bald
 können abgemacht werden. Ich in gleicher Art auch gefunden,
 dadurch nicht allein dem Rectori zu seinem vorzüglichen
 Rufe gefolgt, sondern auch obgemeldete Zweck an Hⁿ.
 M. Francken erfüllt werden. **¶** In unsern römisch-
 ein Inquisition-Commission auch, welche über längst
 wider die so genannten Pietisten inquisieren sollte. Vor-
 ab war ihnen nicht gesuht zu werden, in dem der Rector
 die Execlre, Stadt, Bischof, und Herrn von denen
 vornehmsten Rath-Seniozen sein Vorgesetzter waren;
 aber was die andern widerwärtigen Ministerialen
 in dem Rath mögen noch Gönner gehabt haben.

S. II.

¶ conf. des Raths Seniozen Memorial an den Stadt-
 Rath den 6^{ten} Mart. 1691.

verpflichteten Mannes und hundert luf. Meibers Holde zu mach-
 en; (welche beifälligeigung des Durchgang widerlegt
 hat) das sie demnach ihre und auf vorerwähnung haben
 Obrigkeit gemüßiget werden, solches für sich zu thun und sich
 auf andere Weise, was auch ein ganzes Kaufhaus fast
 reflectierte, bis zu dem vorstehenden, und selbst zu-
 rüch mit der Lust des Holzes gründlich aus zu führen.

S. III.

Da nun diese die Commission ausgegangen, so offen-
 barhaft ab zu seyn als bald, nachdem man schon vorher zu er-
 mitteln konnte, mit wann es ein solches eigentlich zu thun sa-
 hen wolle; Dann da wurde H. M. Francien so fort
 ein Decret vom 4 Jan: 1691. 30 Dec: 1690. bezeugt, in welchem nach-
 angeführt wird, wie H. C. Rathe nicht fälliger zu kommen
 das unter andern auch H. M. Francie selbst bezeugt
 einige privat- Information, bei dem Meibers als
 Mann-Gesellschaft, so wohl in der Visitation als in der
 Tauschen angenommen, es wolle sich aber nicht ver-
 gebühren, daselbst zu lassen außer den öffentlichen Auf-
 Tauschen oder darüber mit nachgedachten Rathe und
 sammt dem Ministerio gemachten Visitation vorzunehmen.

—

32. als H^{ch} Land-Jacob Röm. Inq^uisitor in Vened. V^{er}ordn^g Ho-
gel mich be^zu^hen lassen, wie das für mich be-
finden, H^{ch} M. Francigen, Diacono in Au-
gustinern per Decretum aufbehalten, dass er
die Privat-Information, besonders die Fische
als Eingekaufte Fische abstellen sollte, weinigt
weniger auf, dass über dem eine Inquisitions-
Commission von Mstl^l dinstalt^g sollte von dem
H^{ch}. Nun aber ist diese ganze Sache in der Fische Got-
te nicht einflussreich; muss aber gegen Myr^gbe-
Juden nach bekommen, dass es nicht finden mögen,
wie es der gleichen modum procedendi mit dem H^{ch}.
von der Fische, somit nicht allein bei dem Aushalt
nicht dem Goldson, sondern aufzufürh^l bei
vorgefunden Fische frimigen Vocation willfährig
be^zu^hen, nicht bei einem Amt zu^zu^hen
und das nicht nicht vorgefunden Fische, sondern in
allenwege nicht zu^zu^hen, conciliiren und ver-
men können: Zumeisten jedoch mein Amt nicht ver-
me^g dinstalt^g getwän^g hat wird, dass da ist die In-
pection der Fische und Fische-V^{er}ordn^g für den
Joh^h

soll, oder die geringste Communication in ein Mi-
 nisteriali circa officium in Decretum Inhibition
 eingesehen worden, wovon der ich ja vor allem Jungen
 sollte sehr gefordert werden, wenn man in den Danks-
 bezeugungen ausgeht, und absonderlich die selbigen Punkte,
 so ich zu halten im vorgesetzt war. Demnach ist aber
 solche Ungunst und Bräuterei vor dem, der ich sich
 nicht allzu sehr ausgesetzt und verläugert, ob ich nicht
 armen Menschen nach und nach aufzufallen könnte, bin
 ich mit Eitelkeit nicht beunruhigt, und muß mich dieses nur
 Christi willen erwidern. Daraus hat mir wohl vorzuzusetzen
 werden, wie daß für gegeben würde, ich wäre dabei
 in meinem Danks praeterit, weil mit Mysterium
 darunter communiciert, daß ich die Repetition der
 Danks anstelle, weil ich aber nicht nicht glauben kann:
 angesehen ich ja nicht solche Personen nicht bin, welche solche
 die Danks ausführen könnten, gleich mit gleichen Zinsge-
 ten, sondern vielmehr auf meine Pflichten anzuweisen
 und dabeigen Zins setzen würde, wovon ich zu dem Danks
 selbst nicht gewiß gelobt zu haben. Was aber wegen sol-
 cher Examination der Danks Mysterium nicht vorge-
 bracht

Kraft, so falls solches für nöthig geachtet, ja nicht ein-
 mal drucken können, das sie dergleichen verlaugen,
 wie auf ein bloßes Papier und dergleichen, so nicht
 in eine Inspection über andere führt, Kraft seiner
 Druck befugt ist, auf alle Wege der Druckerei seit der
 Holzschnitt auf sich selbst, und der öffentlichen Druckerei, welche da-
 von die meisten zum geringsten begreifen werden mag, mit
 anderen Abzug und Erklärung zu halten zu können. Als
 denn an anderen vorerwähnten Orten einigen dergleichen
 oder dergleichen der Obrigkeit gut gefallen wird, und
 man ja gut drucken sollte, wenn Papier und dergleichen ist,
 um auch auf alle weise seine eigene Gnüge zu thun
 zu befähigen sein lassen. Nachdem ich dergleichen als In-
 spector andere nicht mit guten Folgen begreife,
 da ja solches nicht anders geduldet werden kann, als das
 insbesondere nach seiner Ansicht nicht anders lassen, und
 andere nicht in Galagen seit der Nachfolge dergleichen
 wollen, jedoch, das ist in dem oben Contrac-
 tion zu erweisen seinen eigenen Willen lassen, auf seine
 in dem von anderen dergleichen begreife, und dergleichen
 die Leute angemessen für sich zu kommen, sondern nicht

und dem Völkern Ruhen im Anfang gemacht, und wies den
 auf andere her zu, so finden sie den Völkern der SEEXX die herge-
 brachten. Hier wird auch nicht, das ist im 1689 Jahr
 oben daselbst mit nicht weniger Verbindung gehalten, da
 man daselbst nicht was genommen, und abman sagt
 nicht, abman per conventiam gegeben, so fällt
 man ja die gefugte Displicenz mit nicht anders sein sol-
 len, oder man kan sich ja unmöglich mit sich darauf
 bringen. Zudem ist ja selbst alles was in diesem
 Amt was fallen, im vorerwähnten Jahr damit gütlich
 approbirt, das sie selbst nachher Tadel sein geschrieben,
 nachher sie an einem Amt-Verweisung eine
 halbjährige Verweisung empfanden, und singen, der-
 her sie abwart bis mir sie immer gefallt, demnach
 selbst mit was fallen müssen, weil ich was nicht was-
 sen, ich selbst heute bis einem Amt, was ich bis
 her geschickt, kräftiglich geschätzt worden. Was ich al-
 les nicht dann nicht glauben lässt, das Mithi selbst
 bis Vernehmung gebrauchen wollen, um so wird es
 aber Aufgab nicht selbst nach dem darüber zu be-
 legen, das ist bis allen meinen Arbeiten und geist-
 lich

gefühligsten Viansten solches gestalt gebräuchlicher, in
 der Paise selbst anbelangend, das man zuerst Trumen
 vor nöthig halten wollen ab executione anzufangen,
 und dem Diacono zum Augustiner in Decret in
 Zirkeln, welches nicht allein auf die Widersetzung
 der Thudigt, sondern auf andere privat- Informati-
 on geschicket ist; so bitte wir nicht Ihre wegen, das es
 nach meinem Gensien, sagen muß, was ich selbst ver-
 stan bey den Brüdern den Umständen, nicht allein in,
 nöthig, sondern auf mit inordinierten Rigore und in-
 dem Drogen ist vornehmlich befinde. Dem obman nicht
 anzuseh, das bey der so gar von solch Obrigkeit
 aufgenommen werden. 1) Der in den Jahren, Gellende
 le diejenigen zur Erkenntnis ihre gesessenen in den
 kommen lassen, welches der **BE-RREN** Thack in
 vorfinden solch Obrigkeit mit ungehört Excess von
 Übung der Christen Gmüt untergehen dürfen. 2).
 Dies ist noch keine Uebersicht von öfentlichen Excessen
 so fort ohne nitige vor sich gehenden Excessen, und
 so gar inaudito in widerig Decret aufzuheben
 wenn solch Obrigkeit dergleichen, so ist vorzugeben, ab-

unter

oder vorüberfunkt, da der Keim mit Nahrung gesättigt war
 der, oder auf nach dem Ueberfischung in genere zu drucken
 müßte. Von gleichem in politico beginne täglichem Nutzen
 zu setzen, das auf unglaublich Brüst in an dem was
 fähiger Mensch gesamt wurde, auf das die Personem
 sie gut befinden wird, in vigore bleiben; also ist
 je selbst in ecclesiasticis, in Dingen, die zu vielen
 Nutzen Teil gewiesen, nicht allein Hilft, sondern auf
 allerdings selbstsam und möglich, das man sich als vor Got-
 tes Dienste damit nicht mehr befaßt können, weilste
 die Mafzeit, und nicht den Pfund auf sie hat. Und was die
 Widersetzung der Landigen angeht, ist ja selbst in
 mere ecclesiasticum, das fast Landes Oberkeit nach
 beizuführen gütigste Milder und Güte selbst nicht
 mehr billigen, als dazü be drucken haben werden, wenn
 man mit die Posa gebühlich vorbringen wolle, so ja auf
 dem seltsam gleiche Vorstellung geschehen sein. Die Pri-
 vat-Information aber, so H. M. Francke in Päu-
 sen vollendet haben, ist nicht mehr zu begreifen,
 was dadurch hervorzuheben. Vollt dieses schon sein, das
 es viel fähig von Geistlichen Leuten die Mafzeit zu
 und

und da motiviert werden, und dann dabei nicht in der letzten
 rechtliche Disposition zu führen, und solchen Missethätigen
 ihre Mitschuldigen, wie können sie das von dem Richter alle
 Welt demnach nicht verantworten? Zumal das auch Christus
 und der Apostel Paulus und Exempel beider von Thronen
 und allen weltgeschickten Christen nicht anders zu verstehen
 nach zu verstehen. Es wäre dieses vorbieten so gar nicht
 christlich, das auch die Schrift selbst das Gegenstück aus-
 drücklich in und unter sich selbst, das man sich ein
 was soll bereit sein zu dem christlichen und sonderlich
 Act: XX, 20. Was aber für manigfaltig ist der ge-
 niste Ladungsanrede ausgesprochen, man soll die christliche
 Thronen einem Thronen sollen in Thronen werden, da zu-
 gel die Exekution, das die Thronen und Thronen auf der
 aus dem Thron selbst, an Thronen, an Thronen nicht
 mangel, geschehen das so viel Thron an so viele
 Thronen werden Thronen, nach dem ja nach dem Thronen
 Thronen werden Thronen nach sich Thronen nicht. Nach dem Thronen
 mit dem auf der Thron Missethätigen Thronen lassen, das sie
 über dem allen ein Inquisition - Commission werden
 mit, Inquisitionen nicht länger Thronen Thronen, so wie
 mag

mag Dankschuld Gottes dankbar sein, nicht anders als Dankschuld
 zum Herrn Christus, wie auch zu protestieren. Und Jesus Christus
 nicht ungerecht verurtheilen, wie dieselben sich bewegen
 lassen können, aus der Inquisition zu gedanken, da man
 auf in Welt leben können nicht ohne solche dringende Noth da-
 zugehen, und Jesus Christus wider ein Land, wie Gott-
 lichen Wort, als verurtheilt der Angelegenheit Gottes, ist man zu-
 nehmen. Da wird man mit 1.) alle die eine Noth in der Welt-
 liche, 2.) legitima indicia nachbringen? Das man sich be-
 weisen auf seine Obrigkeit, so gilt solche Verurtheilung, oder
 von Gott, oder Menschen. Die gewisse Gottes Wort nach-
 zuweisen lassen. Jedermann muß ja gestehen, daß
 von nach einige Verurtheilung und andere Grader statt
 haben können, fürnehmlich in göttlichen Dingen. Die Inqui-
 sition würde nicht bleiben, oder noch so als unzulänglich
 der die Übung der Christenheit vorzunehmen werden,
 mehr zu einer Sammlung und Unterordnung derselben
 als Obrigkeitlichen durch Verurtheilung anzufügen. Man
 haben bei diesen Umständen, da man solche Obrigkeit in
 ungleiche Weise vorgebracht werden, nicht sind andere
 Mittel und Grader statt, wenn man nicht als verurtheilt
 will

will, wie ja M^{ss} in andern Civil-Prozen täglich thun.
 Will man auch vom Indictis und den Zeugnissen in schrift-
 lichen Urtheilern, so müssen ja nachsachlich nicht levia et
 ambigua Briefe und Insinuationen sein, wie alle d^{er}
 selbst sein wird, und also M^{ss} mag zu Ehem gelan-
 gen werden; oder befohlen wird, nicht zu kommen,
 so köblich und dem Leben unserer Jünger Christi gemäße
 ist, davon auf andere Weise eine sachliche Vorstellung
 gemacht sein kann gegeben werden; das können wir selbst
 Calumnien wider eine Inquisition aufzuheben noch
 da, man nicht duldet, in der gerichtlichen Prozess Christi an
 ihren Feinden zu suchen und zu suchen, und doch
 durch das B^{er}icht zu finden, und also nachsach-
 lich durch unsere unsere werden müßte, die einige
 Visitation davon fallen. Da zu dem kommt, das ja
 cura verbi divini, über Gottes Wort und dessen
 Landung zu machen uns anbefohlen ist, das ist nicht
 allein dem Inspectore Ministerii, sondern auch
 Präside im Ministerial-Conventu von M^{ss}
 gesetzet bin, mit dem von allen Dingen wissen
 zu können, zu communiciren, und zu ver-
 auf

nehmen und ob es nun der Sache dienlich, ob es nicht ein
 nachsichtiger Blick über alle besorgende Mißbräuche
 gefordert, und diese ist befürdend; item was man mög-
 lich, das sollte Obrigkeit ein nachsichtiger Erweis sein
 zu stellen; da dem auf dem Befinden mit einigen In-
 teressenten belibigen Konferenz könnte angestellt
 werden. Daraus aber sollte alles in der That
 so kann bei verschiedenen Umständen nicht anders,
 dem der Dingselbst Zeit beklagen, da es sich
 über ausstellen sollen. Jedoch aber in Abzusehen ge-
 nügen. Hierin das in der That die gütliche Vorbe-
 reiten, das die in der That die meisten der Sache, die in der
 Annahme sein. Hierin das die in der That die meisten der Sache,
 befürdend werden, und mit der Folge der Sache ohne
 Inquisition - Commission vorzunehmen (wie es
 ist constanter excipit) damit keine Verwirrung statt
 finde. Dem in der That fallt und da man bei der Vor-
 bereiten vornehmen sollte, was es ist ja gezeigend
 mit der offenkundigen Gewalt und Anwendung in der
 dem Recht, sondern auch mit der Verfolgung und Durchführung
 das Christen thum vor der Gemeine Christi zu haben,
 der

Der ist stillesse zu suchen und zu finden notwendig,
 das mit von dem H. Oben alle Luste und
 geboten werden. Dem ist billige und fleißige nachsicht
 in aller Unbedachtigkeit, im Vatav, als der viel
 böse über unsern uralten Platz im Viner Jahr, nicht
 Raum zu lassen. Mit ist noch zu sagen, meine Litter-
 schen mit großem Fleiß in Gemüthe geschrieben, zu lesen
 sie selbst, (1. Cor. XVI, 9) Darin große Lust
 aufgehen, und nicht zu nöthigen, das die Geister
 selbst auf fleißig sein, und nicht viel Hindernisse
 liegen da sein müssen. Gott sei Dank, der mich die
 Zeit selbst zu leben lassen, das ich gemessen, wie
 der fleißig bei nicht wenigen im Christenthum zu-
 genommen: Was wollen wir sonst bei uns
 selbst finden, und als Hindernisse, wie der Got-
 tes Wort nicht finden lassen? Das müßte ja dem
 Vatav nicht gelingen. Solche zu sammeln und zu un-
 terdrücken, könnte ja nicht dem fleißigen und
 gemüthlichen Platz und Land und insonderheit die je-
 nigen, welche mit daran Theil hatten, in dem
 Uebel nicht zu finden. Solche Gräfte sind oft

der

Dem Herr Jesu, und sollen wir ja willens se-
 zu sein, dass wir uns nicht, öfterlich und son-
 derlich die Tute zu vertheilung der Güte zu bringen,
 obman göttlichen Zorn und ewigen Strafen
 abwenden müsste. Taydel mich ja fürchten, dass
 wir nicht wieder den Pfaffen lachen, wie früher Gott
 strafen, bevorab dass allzuoftinbar ist, und die Gott-
 lichen auf selbst nicht lügen können, wie einst in
 im Ewigkeitigen unter mich in weniger Zeit aufgan-
 gen sein. Christi Worte sind sehr leicht, wie mit dem
 Weg der Macht zu sein, in den Licht des Evangelii
 will kommen und aufhalten; Todem und Bemer-
 ker, sagender, wie es ist, wie es ist, wie es ist, und
 dass ich mit geschicktem Respect, es ist, es ist
 tragen, weil Gott mich hier zum Pfaffen gesetzt,
 dass ich diejenigen, so da um Worte des
 wahren Glaubens sein, vor dem Auge des
 billig belangen, mich und nicht von dem selben
 an jedem Tage des Grüns aller das Blut fordern,
 wie ich durch solche Linderung veranlasst werden,
 ob dem aber nicht anders erfolgen kann, so

man Christliche Übungen und christliche Lehren
 Tugenden und Züföhren verbiethen wolle. Gottverleihe
 mit allem dem Geist der Weisheit und Mäßigkeit, auf
 das wir in diesem unsern Jahrgang durchwachen
 in der Erleuchtung der Menschen. Euer befehl auf
 Euer Weisheit (nach viel namiger noch in Euer,
 sondern viel mehr mächtig ist unsern gütten Land
 Gottes über uns Erleuchten und erhalten mögen. Sep.
 1741. d. 5. Januar. 1691.

Meine Liebsten, den großgünstigen Herrn
 in Euer, Fleiß und Eueren
 den gesonnenen

Joach. Just. Breithaupt.
 d. V.

Ich habe Hertzlichung das H. Senioris bei dem Rath
 auf Erhebung, die Eueren continuierten, und
 nun einer desto größeren Eueren bekannt, nachdem eine
 Commisſion ausgesandt und ausgesprochen wurden, alther
 von geschehene Eueren und Eueren; Siehe der H. Senior
 vornehmlich, das Recht in einer Eueren Eueren Eueren
 in Eueren, und in der Eueren Eueren und Eueren Eueren
 zu

hinein zu führen. Die Kinder aber des Hn Senozio hatten ei-
ne und das andere, das ihnen zu tun anging, aus
der Lurche amotieren lassen; der Extract davon, so sich
bei dem Acten befindet lautet also:

Preamb. Solcher Glaube, daß ich in Jesu Christum finde. In
der Worte aus dem griechischen Evangelio verstanden billig
eine Untersuchung, weil es Wunder war, wenn so großen
Glauben bei einem Kind anzufragen. Christ heißt Jesus
Christus, das ist das Kind, das die Zeit muß gewesen sein, weil
Christus bei einem Kind größeren Glauben findet, als in
einem Jüngling. Dieser Jüngling war zwar in Welt
Mensch, in demselben Lichte der J. Geist den Glauben
in sich zu richten. Er wird zwar wohl gedacht haben: wie
galt das in mir den Kindern, wie glauben sie Christi
Wundern, wie fallen sie nieder ab, wie rufen sie
ihm, wie halten sie ihn: aber weil Christus nicht mehr
Gefühl war, ließ er sich so lange, bis ihm Gott
ein Licht zu schicken; da er dann ^{als} in Christus war, und
daß, was er bisher von ihm gehalten, sah, sein
Verstand ließ, daß das Kind: solcher Glaube, daß
ich in Jesu Christum finde. O wie böse Zeit! Hier
am

könte gezeigt werden; aber damit wir die Zeit nehmen,
 will ich mir aus dem fünften Capitel, aus nachstehenden
 die Zeit genommen, so ganz kurz vorlegen. Dem so spricht
 der Prophet 4. 7. Sie ist das Recht im Mannesrecht,
 und die Gerechtigkeit zu Tode, und nicht 4. 10.
 aber sie sind dem gott, der sie im Jahr strafen, und
 haben den für einen Gnade die süß sein laßt. Das muß
 ja nun eine böse Zeit gewesen sein, wenn also die Gottlo-
 se die Obrigkeit gefalt. Wie werden aber hier von einer
 bösen Zeit in Beziehung Gottes. Die Welt, Menschen, sal-
 ten die für eine böse Zeit, wenn niemand anders
 Glück, als Krieg, Tugend, Festlichkeit und der-
 gleichen aufsteht, oder wenn die Natur nicht mehr
 dem Willen und Willen folgt: in Beziehung
 Gottes aber ist diejenige Zeit böse Zeit, wo der Gottlose
 Obrigkeit nimmt, und nicht mehr ärgert ist, wo sie
 denjenigen gott sind, der sie strafen, und den für
 einen Gnade fallen, der süß sein laßt, solche Zeit hei-
 ßt dem und kann mit Recht genannt werden
 eine böse Zeit. Soll ist gütig und laugmütig, das
 geschehe bei so gesunden Menschen Tugend, nachstehenden

1700

vor der folgenden That zu stehen, und zur Dreyung
 deutlich anzuzeigen müssen. Wenn man dem dieß nicht so
 recht, und nicht so gern will, so ist es offenbar eine böse Zeit,
 welche in unsern Text also ausgedrückt wird: Der
 Fluch muß die selbe Zeit geschehen, und zuvor da
 sein, weil es eine böse Zeit ist. Auf die Fluchzeit wird
 die nicht gemindert die Ungleichheit oder Pflichtig-
 keit, wie man in der That den Fluch reflectirt, so man
 ungleich ist und handelt: sondern Gott wendet
 damit die Fluchzeit der Gerechtigkeit, worausen Gott
 der Engel zum Zacharia sagt: daß Johannes die
 Ungelebigen die Fluchzeit der Gerechtigkeit bekennen wird.
 In Luc. 1, 17. Welche Fluchzeit aber nicht anders ist,
 als die Strafe, und darinn eigentlich bezeugt, daß
 ein Mangel im Glauben erkennet, wie Gott über alles
 zu fürchten und zu lieben, und daß allein von ihm
 die wahre Fluchzeit kömmt. Daß er dem Gott auch
 bittet, daß es ihn der Geist der Weisheit und der
 Fluchzeit geben; fügen aber von aller Welt Fluch-
 zeit sein Loth abzuwenden wollen: Da man also nachsehen
 sieht wie alle Welt Prudent zu sein, wie sie
 wollen.

wolle, des Glaubens Ewigkeit, seg. Man in Christum der
 fallet den Glauben zum Grunde legel, und ständest, wie
 alle anderen, so wies die Trübsait der Gottlosen quittet,
 so müßte man werden, darüber billig streyten und ringen.
 Darin wie sagt unser Text: der Kluge müßte zusehen, tan
 er nicht eintrachten: Antwort: unser Text sagt nicht: der
 Kluge zusehen, sondern der Kluge müßte zusehen; biß fol
 der Tausendzeit zusehen, so zusehen ist ganz, sondern er
 und müßte werden, so länger er kann, und wie sich gebietet,
 allein ist unser Zeit, da er zusehen ist, darinnen, das er
 aus Klugheit für den Tag halte, laßt er und sagt,
 was er hinaus wolle: nein, sondern er müßte zusehen, er
 wolle, biß er zusehen müßte, biß er solch Zeit ist, der
 er müßte die Schuld auf den Mund legen, gleichwie er
 soll und darf, da sie lange genug geduldet und zum
 Guten veranlaßt fallen, und sich nicht selbst selbst zusehen
 müßten, das alles das die Tugend ist, wie es ist
 im Zeit, wo der Kluge zusehen müßte: wie es der Klü
 ge, wie es sein ganzer Wandel im Glauben fest, alles
 was im Glauben und aus dem Glauben leidet und nicht, und
 das er nicht sagt, wie es sein soll, das Klug bleibt ab

+x

so geson zehusigen muß. **III. T.** ob könte noch weiter lauffen
 ges firsou gefandalt werden, was es nicht dinstmahl Zeit
 ist: Zu dem herre gebairung zu gehen; da man zugehen
 kan, das ist nicht ofen Thorsch, solch Tag- Worts vorenstet
 forbes, in dem namlich in die auf firs foris börs Zeit ist. Da
 der kluge zehusigen muß. Ich bin firsichst zum Mäister ge-
 setzet meine Thunne zugehen, wie ein Lohndner. In
 noch aber gesinnelt, das zu kommen, das ist auch gesin-
 gen muß. Ich habe bis her dinstmahl zehusigen, und
 meine Mund zugehalten, aber ich will mich nicht weiden,
 und meine Mund nicht lassen lassen, so lauge bis ich
 nicht zehusigen muß. Zudeu habe ich nicht aus Wort zu
 stille gehusigen, das aber hat Gott, in dem er meine
 Mund zugehalten, firsunter was güte gesinelt, man-
 lich er hat auch Gebirung gemacht: er hat von einem Ding
 zum andern, von einer Thorsch zum andern zugehen, ob es
 nicht gesinelt anderte, das man in sich geirigt, ob man nicht
 bedauern möge, was man ffate, und mit dem man
 zuffin habe; allein es ist keine Gebirung wohlget, von
 dem man ist dinstmahl und dinstmahl von firsichst
 das er will sich dem da es Volk ffut, und die Zeit so.

böß ist, wenn man nicht zurecht: ist will zurecht,
 und will auf nicht zurecht. Mindest auf nicht. M. E.
 Das ist also wahr: es geht ja alles so zu, daß man den
 Klagen nicht antworten darf, auf nicht einmahl admittieren
 will, und eine Antwort annehmen. Ich bin zum Käuf-
 ler und Senior gesetzt über fünfzig Jahre. Das ist es,
 was aber will man auf dem Rathsaule nicht hören, weil
 man geficht man selbsten Decreta aufzusehen
 Viennas Boll in Laus, und bedacht nicht einmahl,
 wie viel es ist also zu ihm: man geistet für zu
 und stellt Inquisition an, in man nicht gebühret
 falls, man will kein Vermittlung und Gradus be-
 obersten, und in einer so wichtigen Sache nicht befähigt
 gehen: man procedirt so und so; man fragt sich,
 welche Dinge sind gut für den Staat gar in der Lage,
 und will wissen, wie man es und trinkt, daß man
 sich also vornehmen muß, wie es mit der Thron-
 erhebung ausgehen will. Was soll dann da der Klage
 sein? Soll es zurecht? eine Zusage kann es wohl
 aber wenn es hinüber verbracht wird, so muß es
 aufhören werden. Soll es nicht sein? man ist es-
 lieft

diesen Bürgen nicht, noch sie selbst einem andern Jagdman
 digne gegeben, den man seiner Exzeß überlassen, und sein
 Paquet eröffnet: zeigt das Zerstörende schon sehr fal-
 schen. und sonderlich die, so da arbeiten am Thron und an
 der Erde. Graf M. E. will wollen für die Thron Sit-
 ten, daß sie dahin zu sehen und beobachten müßten,
 daß sie nicht so dürriglich gegen Gottes Bogenstiel ver-
 fahren müßten. Ich muß mich verwundern, daß Sie
 so eine böse Zeit ist, daß die Leute auch das Gute und auf
 diejenigen, so zu uns durch gute Botschaften, so gefallen,
 lästern und schmähren, ja Sie wissen so weit gehen, daß sie
 auf den Geist Gottes selbst nicht geschonert, und Zorn
 im Instenke, weil die Oben selbst mit da zu stehen,
 der Pöbel abrennen und zu sehen, wenn das Kommen
 nicht in ihren Rath. Fürwahr muß ich sagen von den
 Exzellen, daß sie nicht weniger in der Kaiserin derglei-
 chen Plänen sehen lassen und Tugenden predigen. Hier
 haben im kaiserlichen Ministerio nicht Anweisung, daß
 eine Exzellenz nicht den andern predigen soll, und die-
 gen falls er gegen die Reversales, welche er mit
 einem Fide abgelegt, handelt: aber doch gezeig-
 hat

Ist es nicht, und ist beyßes viel fälschlich gegeben, zuor
 Tage ist, selbst nicht geistlich und geistlichen, ob es wol
 mit Recht dazwischen und können, ja ist wolte nachher
 geistlichen, was in tinnit und gegeben wurde, dazwischen
 zwischen beiden; aber die für ein kein Änderung erfol-
 get, so kan nicht länger geistlichen, sondern muß sagen,
 was auf die zu sagen ist. Das Lügen sind gelaufener-
 den ist offenbar, und will ich bezeugen. Erstlich wer-
 den die großen Lügen, so die Leute miteinander
 zu tun haben; auf die Euhel ist nicht weniger
 bracht, da man auf nicht als die Mafstet Gottes,
 als was Gottes Dings ist, aus Gott und für Gott
 und nicht. Nachgehandelt werden die Leute miteinander
 die meisten Tugenden von dem einigen gewissen Wege auf
 einen bestimmten Weg gezeigten, da man uns mähig-
 haltig die all zu große Vorseit stärkt, die besten
 unterlegt, und für die, für die geistlich, da das kein
 Feind ist, was die falschen Propheten in alten
 Testamenten haben, sondern auf einem jeden Saaf,
 man könne nicht so und so leben, man könne
 nicht so viel Lande haben, nicht so viel, und drum-
 so

selbst auf gemäß beziogen. Ist könnte sich zu einem Ort
 aus dem Hauptstamm zerfallen aufstehen, welches wohl zu be-
 zogen Zeit gehört, da man nachlässig ist, ob nicht
 die D. E. R. R. nicht auf. Und was ist es anders, wenn
 man sagt, wir sollen wohl so leben, wir können aber nicht
 so leben, wir müssen nicht zu dem das wir können, wir können
 aber nicht, gleich als ob Gott Dinge fordert, die wir
 unmöglich helfen können. Dürft und nicht lebendiger
 Glauben sollte man gedenken, auf auch auf die Geb.
 Und wir sehen, als das selbst von einem gläubigen Evangel.
 der J. Geist könne Minderstand geschehen werden, und wir
 man beyden nicht hätte sein können, wenn man die Zeit
 ganz genau weiß bezeichnen sollen; so aber wenn man
 sagt: man kann nicht, ist der freyformigen Lafer ganz
 zuwenden. O! wenn man das nicht glauben, und Christum
 im Leben annehmen wollte, so würde man sagen, ob
 wir nicht fromm leben könnten. Christus sagt: Joh.
 14, 6. Ich bin die Licht und ich lebe, wer mich folgt,
 der wird nicht in die Nacht kommen, sondern er wird das Leben
 ewig haben. Solche gestellt sollte
 man dann lassen und zeigen wir der J. Geist immer
 wir

widerstehen, wie man aus der fülle Christi Gnade im
 Gnade nehmen, nicht aber auf sich selbst und die Lust der
 Laster müßte. Aber was man nicht solches öffentlich wider-
 sprechen, und nicht gar defendiren, sondern sich in Zurück-
 ziehen, und bei guten Leuten in Ränzen setzen, sollte
 es eben nicht sonderlich auf sich selbst sein. In solchem
 Leben. Ist also eine böse Zeit. Die Kluge muß geschehen,
 sich auf sich selbst. Was soll ich aber von den Zerstörern sagen,
 auf die man sich so sehr verlassen. Gott vergelt es ihnen
 und den Tölpeln die da sagen: man könne nicht so le-
 ben! Auf! gewisset ihre Tölpeln, ob es nicht ein wenig eines
 Lächerlich sei; auf gewisset mich! ich werde ihnen sehr ge-
 lügend haben nicht Pfaffen und Tölpeln. Es ist jetzt
 nicht ein Tag der Pfaffen und Tölpeln, denn die Tölpeln
 vor gehen sehr aus, und die Pfaffen müssen ge-
 plagt werden. Was mich die ich also verfahren! Ich
 soll die Tölpeln straffen, aber ich lasse
 so sie gehen, die aber so von Gottes Wort werden
 und sich in einander aufheben, müssen sie fallen,
 und die Gott loben und seine Worte verkünden
 werden in ihrer Tölpeln ge, lächerlich. Auf! es kommt
 ein

ein Ding da ist noch Etwas. "Wohl war das Leben mich
 gesen, allwo auf ich immer Etwas haben werde. Kauf-
 gefahr zugeben haben, da will ich dem Inneren Etwas
 bieten, das mir die Augen nach sagen soll. Ich habe jetzt
 hier noch Gott und mich das gediegen; denn was will es
 sonst und ich bin nicht? Soll man nicht auch das der Erde von
 Gottes Wort reden, im Nachlass mit dem andern, ein
 Etwas mit dem andern? was bleibt die Harmonie
 Pauli: verbannt mich in die Fremde, verbannt mich
 selbst? Ich will mich nicht immer so verbannt haben, was
 eine lange Zeit gebarnt worden; denn ich will nicht
 das, daß die armen Kinder sterben, und die, so
 nicht vom Gott regiert, werden und klagen. Mir
 sind diese Dinge über das Leben in die Hand kommen,
 von welchen ich noch nichts gehört, die haben
 gemindert und gemindert, daß man den Tod
 des Herzens Gottes also kommen sollte, daß man
 nicht mehr in die Fremde davon reden dürfte. Ich
 will ein flüchtiges Leben haben, das nicht
 in die Fremde und in die Fremde. Psalmen 20. 30. 40. 50.

50. Dey Sammen seyn, wenn man sich in Hülle und Drück
etw² und öffentlich die schändlichsten Thaten treibt, wie die-
se Tage gesehen; sich alles weiß, und niemandt ein-
wasch nachgefraget. Auf Jammern ist ein böse Zeit! in wel-
cher man sich zu Klagen, zu weinen, zu weiden und nicht zu
versorgen. Denn Klagen hat seine Zeit, weinen hat seine
Zeit, weiden hat seine Zeit, versorgen hat seine Zeit. Ah,
die ist die schändlichste und gedrückteste Zeit, bittet und
klopfet vor die Thür; Willkür müßten wir noch dem
h. Geist Platz und Raum geben, und von diesem bösen Ma-
gen sich unterscheiden: Ihm sich abzuwehren, und widerstehen
zu müssen, ist verwerlich. Man sagt ja wohl und tief,
daß man fromm und gottesfürchtig seyn muß; allein
man sagt bald dazu: aber habet abet so? Denn das
ist ja nicht so; Jammern auf einige sind, denn es mit
dem Christen sein ein Laus ist, und zu weichen es
die That kommt, so ist es gleich nicht weiß; Jammern
so und so, damit zuletzt immer mehr bleibe, daß man
nicht so leben könne: Aber die Thugenden weisen auf
dieses seyn laus, und bleiben Thug. Ist Leben
nicht unbedarfen mit dem, daß so nach dem die-
se

für Vollen öfentlich, als auch absonderlich zu bitten, zu
 vermahnen, ja überhaupt anzufragen, daß diese gesägten und
 uns so geliebten, und gütlichen öfther als geschickten vermahnen,
 oder sich zu Gelegenheiten geschehen sollen: Darum ab also hinter
 bleiben, daß uns künftige seien diese gesagten und ein
 gebräut und diese fürstliche verweist werden. Insonder
 Gott sehr lieb bitten, daß die Darn gesagten und selbsten, so die
 Darn fortzige Worte nicht auf sich und ihre Güter sind,
 da man gewohnt haben soll. Wollt ihr gleich die frommen
 aus Lust und jagen, so werden das selbste Darnen blei-
 ben, und die ihr verjaget, werden Darnen nicht ver-
 loren; Sie haben ihren Besitz ein nützliches und
 Gut, in ihrem Tugenden, das wird ihnen die Welt nicht
 herausziehen können. Insondergen fürstet nicht
 ihr, die ihr auf Gott verlaßt, obgleich die Welt im-
 tergingen und die Freys mitten in der Meer sind,
 wenn gleich das Meer wüthet und allezeit Misere
 droht, daß viele von ihrem guten Voratz durch Stür-
 ze und Mangeln fürstet sich haben abbrechen las-
 sen. Aber ihr Lieben, was hat ihr, wollt ihr die
 Mangeln so sehr und müßigen halten als Christen?

Gut

60. Klagen, der da Mienen kann, in allen Weinbergen seine
 Weßklagen sing. Nun ist will nicht aufpassen, spricht
 der RERK, daß ich ihm singe und Land, fische
 werde, nicht einen singe nach Land, oder Land nach
 Weß, sondern nach dem Wort des RERK. Zu se-
 he die Zeit werden seine Jünglinge und Jüngfrauen ver-
 zeichnen für Lust, und die jetzt zeichnen bis zum Feind-
 marte, (dabist, die das gute und das Wort Gottes loben), sol-
 len fallen, daß sie nicht wie der aufpassen mögen. Müßig
 in der bösen Zeit der Kluge zusehigen, so ist er der Klug.
 Ist die ist Klug und in der Armut. Z. B. müßig werden,
 und die Müssen nicht zusehen: ist aber, die ist nicht in der
 Zeit, zusehigen sonst mit Tüchtern als Pöbel. Nun wer
 leben will und gute Dinge sehen, der zusehigen seine Mühe. Wer
 Klug ist, der sieht sehen, daß die Jünglinge, nach gelächelt sind,
 nicht mehr ist, und das was man sich auf seinen Häupten
 gelächelt zu unterlassen: gelächelt jenseit fort, so ist es
 ist auf, gleichwie Erack cap 19. lesst, wenn es steht:
 Jüngste nach böse, daß sage ich nicht mehr; nun zusehigen
 zuseh die nicht; du sollst werden Jünglinge nach sein
 der zeigen, und oft buchst du nicht, was du es oft böse
 9.

gefet. Solt ich nicht weinen, und klagen? Vorher sagt Chi-
 rist: Wenn diese zehnjungen, so werden die Thüre geschlossen,
 also auf wenn ich jetzt zehnjunge, so werden diese Thüre
 geschlossen. Diejenigen, welche Gott lieben, und solche Liebe
 Freigebigkeit in ihre Thüre geschickt, auf Thüre nicht
 zum Himmelsthor. Ich hab ge kommen, was ich nicht
 darf, und nicht so oft von solchen Tölpelungen, und zu
 weilen ihre nichtige Tölpel nicht; denn aber das heißt
 der Calamität sich nicht, das ist nicht verdammt, und
 und nicht Tölpel von Christo zu werden müßte. Denn
 fasset nicht alle die Thüren, sondern alle die Thüre
 zu. Nicht über ist im über geht, fasset das ist die
 nichtig ist, laßt mich die Thüre öffnen. Galt
 Gott die Raub und alle, den neuen Tag geht in
 mich, Gott wird die Welt zu schaffen. Tölpel
 hat für die bösen, der Tod wird nicht aufzuwecken,
 er, er ist der Liebe Jesu, der nicht geschickt vor
 mich. Tölpel von dem Wort Gottes und bleibt an
 dem folgt Christo. Das wollen die Gottlosen ge-
 hen, das ist nicht in das richtige nicht, und das
 nicht und ungezählte Thoren fassen müßte, damit
 kein

Ein Unbegreiflich Inzigeles auf und ihm selbst: allein
 steht fort und unbeweglich; am jüngsten Tage wird er
 stehen; und das ist ein Unbegreiflich für uns denn die
 Gott gedient, und die ihm nicht gedient. Daraus
 die Töchter von dem Pfaffen gegestanden werden, und
 Christus wird zu ihm gehen: ist die Jungfrau ge-
 sen und ihr saß mich nicht verführt; ist die Dürftig ge-
 sen, und ihr saß mich nicht geträumet; ist die nach
 gesen, und ihr saß mich nicht betrogen; ist die
 in Gast gesen, und ihr saß mich nicht betrogen.
 Ihr saß das Christliche Wort war auf, und die jungen
 so ab so gesallen, das mich gesungen und gedient,
 die haben müssen Quäcker, Pfaffen und Mönche
 sein. Viel aber sind ihr, die ihr so im Christen-
 den sind, fürchtet mich und fürchtet. Ich meine das
 Leben mich gar nicht, das ist mich mit sich selbst
 den mich; sondern auch wird mich Gott dafür, das
 ist die Gemeinschaft der Töchter Christi zu gelangen
 und von ihm Exult-Preis zu gewinnen soll ge-
 nügen. Allein das Leben mich, das ist
 mich, so wird mich das Kommen, da die
 Gott-

64.

Gottlosen müssen die Taten überlassen. Denn in den
 der Brautst. Taten mit großer Freundschaft werden die,
 so ihn allseits grängstet, und zwar die viel von ihnen
 haben. Denn man wird die Gottlosen sehen, was Eigen ein
 befreit, was Selbstliebe freit, und was böse Gesinnung
 freit. Dieser auf von diesen, ist klüger, sagt nicht
 Grinnung mit den Thoren ihre Unvernünftigkeit,
 belästigt aber den XII^{ten} und XVI^{ten} Psalm. Joseph
 der PERKE und fasset seine Tugenden: er wird
 sein Volk schon sehen, und ihm Gut kommen lassen,
 da man gekostet haben wird und soll. Die Tugenden,
 welche schlägt und verbindet, tödtet und auf ein
 der Lebendigkeit, wird man wohl noch sehr sel-
 ten. Die Welt mag immer fassen, sein, wie
 wollen gekostet sein und unterzogen; wollen geborn
 sein bis in den Tod, der PERKE inso Gottlich
 Künste und wird schon sehen 26. Januar
 8. VI.

Friedrich wurde den 28 Januar. ein Concert
 in der Ministerial-Platz angestellt, dabey ver-
 gesahen die Rathe Seniores und das Ministeri-
 um

um, und der Herr Senior, Herr M. Luse, Herr M. Pfeif-
fer, und Herr M. Francken. Darnach mag Herr Kromay-
er auf den Herrn Seniozem, sachtlich fulminiret haben; die
anderen aber mögen nicht so sichtig gewesen seyn, obgleich
das andere Votum fast genug gewesen. Herr Bock hat
sich auf ungemein, und als er admittiret worden, hat
er sich bezeuget über den Herrn Senior, das er ihn auf
die Ehrliebe nicht zugehen lassen; es hat ihn
aber Herr Pfeiffer das Maul statlich gestopft. Am 30^{ten}
Januar. haben die Raths Seniozer den Herrn Senior
durch den Rathsherrn Herrn und bittet er müßte sich fin-
fzehn Tage setzen und an fünfzehn Tagen aufhalten.
Am 1 Febr. hat der Herr Kromayer im Rath-
se Landt und die Herrschaften; gab er sie statu-
iren: das der Magistrat allein könne das Recht hal-
ten, sondern nicht darüberschreiten. Der Herr Senior
dagegen vermerket, daß das auf in der fünf-
zehn auf Maria Reinigung ein Taster von Zahlung
des Gottes Wortes ergehet deutlich aus, daß man
es nicht für sich damit vergnügt werden.

S. VII.

Wahrabgedachten Convent von Friedenthaler Angelegenheiten
ge mögen gemocht sein, und sein illegal auf sich die
Hoch Commissarii zugesendet, welche dem Teil der nach
folgenden Memorial, nachstehende unter dem Namen
angegebener Männer von der Einigung der anderen Stadt
sollte gestellt sein.

Hochwürdiger

Sehr geehrter Herr = Herr
Hochwürdiger Herr.

Ew. Hochw. Gnade erinneren sich gnädig nach dieser
Anlage von E. H. und Hochw. Raths Herr von Commis
sion angewandt worden, daß man inquirieren und nach
suchen sollen, wie und welche Gestalt es auf den von der
bischof in seiner Stadt auf abgezeichneten verzeichneten
Humorum, daß so genannte Fichtelbergischen Wasser bezeugt
wurde. Ob man nun wohl vermehrt gesagt, es wurde
dieses Wasser von gedachter Commission dargestellt im pas
sio, dem Raths genügt gegeben und tractiert wor
den, daß dem bischof nicht fällig und fast lässig werden
abgezeichneten Tugen förderlich gestanden und unter
Lies

und das zu seinen Zweck abzufinden und zu seiner
 Verbilligung und Gerechtigkeit auf die Lande Mitbringer
 beliebt worden, wozu auf seine freundlichste Er-
 laubung. Ich Seniores zu dieser Konferenz be-
 raufschlagt, ihr fürstlich Allergnädigsten Rath und Rathschla-
 gen: Daß daraus unter der Fürstlichen Fürsorge
 und dem Genuß in großem Uebel, was nicht in die-
 sen geschickten und ruhigen Dingen, leicht zu ersehen
 und, Daß H. Licent. Sommeringh zu dieser
 Commission sich fast aller ammin. und Disziplin
 will; gleichwohl sein Sach-Eindig bis her verhalten
 inwillige Gerechtigkeit motiviert, auf die Fall für
 die und für die Zeit, die ausgeglichen für die
 der auf zu lassen; und größter Unmöglichkeit in der
 dem Geistlichen und andern Evangelisten zu er-
 scheinen, von dieser Commission abtreten, und alle
 Partialität zu excludieren, andere freundlichste
 Erlaubung. Hoffe, daß an der Stelle dem H. H.
 Commissionis adiungiert werden mößten. Folget
 demnach an die. Fürstliche Gnade, deren Inter-
 esse der Erlaubung Religion und in der Gerechtigkeit
 der

selbst allerseits bei dieser Thut Jene ihre versteht,
 und die wir gerne freude und Lust unter einander haben
 müssen, geforscher und unerschütterlich bitten, Sie
 zuerster obgedachten anstehenden großen Ansehn durch
 das Muth. Fürst gnädig vor sich zu setzen, und gedachten
 H. Lic. Sommeringhen vor allen Dingen freude und
 Lust zu erhalten von dieser Commission abzu-
 len, und eben ein paar aufwichtige, vorstehende ständi-
 ge Saugel. Fürst, zu Befriedigung allerseits unter-
 geordnet, und was zu veranlassen viel fäctli-
 gen Nullitäten (nach wie es mag) geblieben
 von Regiments-Rath D. Matthia, und von
 H. Professor D. Tenzeln, zu denen wir aller-
 seits, ihre beifolgenden und sehr zum Bekannten
 Dexterität und Liebe zu Jenen selbst ein
 sonderbar Vertrauen haben, vorzulegen) dann
 aufzuweisen Saugel. Actuarium H. Jochen,
 Jene sein. H. Jochen bei dieser Commis-
 sion verstanden dass allerdings suspect ist, ad-
 iungiren zu lassen, auf gnädig aufzuheben,
 das die dass forderlich ihre Endzucht zu-
 len

Georg Jinnius Drückere. D.
 Paul Jinnius Ins. D.
 Johann Wolff Ins. D.
 Nicolaus Frähzyfer.
 Christoff Drand.
 Johann Valerian Gellig.
 Rudolff Urbis.
 Georg Meckelburg.
 Christoff V�rödr.
 Georg Jinnius Eichmann.
 Nicolaus Hoffmann.
 Johann Villing.
 Johann Jinnius Vlig.
 Johann Philipp Middelung.
 Paul Grob.
 Daniel Marquardt.
 Martinus Mose.
 Misael Tording.
 Justus Vesti. D.
 Joasim V�rödr.
 Johann Eichmann.

Caspar Mathesmann.
 Wolfgang Jinnius Frähzyfer.
 Johann Jinnius.
 Johann Baumling.
 Georg Jinnius Großmberg.
 Johann Rudolff Däz.
 Paul Dunderab Wagner.
 Johann Christoff Dürer.
 Carlso. Jinnius Vhida.
 Joh. Melchior Ringel.
 Joh. Georg Mathesmann.
 Johann David Villing.
 Joh. Christoff V�mögger.
 Carlso. Zölinb.
 Paul Christoff V�mögger.
 Dunderab Anger.
 Joh. Georg Eichmann.
 Paul Jinnius Frod.
 Misael Vogel.
 Caspar Wolff Bolck.
 Johann Torg.

Lr.

Georg Wigand
Johann Jeschke.

Joh. Carl Arnold.
Paul Conrad Schmögner.

Joh Conrad Welling.
S. 11X.

Die Commission ist in der That in ihrer bisher
gen Methode fort, und besuchte am 6 Febr. zehn
Frage, welche die Seniores und H. M. Zanker
beantworten, an die so genannten inneren Säftigen
Kandidaten. (Die fünf bisher waren diese beiden Män-
ner aufgeführt hatten) und befragte, dass selbige
Lieder (in ihrer eignen Sprache) ihr Gedächtnis stel-
len möchten. In diesen Fragen, welche meistens
Hilf von Faltung der Gebete Gottes handeln, wird
Statur Controversie ziemlich verkehrt: zu
z. e. g. In dem salten das Wort willkommen
setzen. ferner fragen sie: ob salten und rogn als
als gleichgültige Wörter in den Artikeln vom
Geist gebraucht werden? ob man das Gesetz
können inchoative, aufhebend salten? ob
an das Rectoris Tisch - dort in die pro Mate-
rie nach aufzuführen? ob es nicht angest
dass

70
Daß man in Examinibus catecheticis obige Di-
stinction von fallen und wellkommen fallen, ver-
bringe! Ob ein Christ-Natur seinen Christ-Kind ob
mit Kraft verurtheilen könne, wenn es immer brüßte;
infall die Gebote Gottes nicht gefallen? ob nicht die-
jenige, welche die Aussagen; Daß andere Christ-Leute
mit gutem Willen sind und Zurechtweisung obiger Distinction
lernen sollen, dadurch die unfaßlichen Zurechtweisung und Ein-
turbirung, und da schon durch solche Gelegenheiten auch Thilb. 17.
die Zurechtweisung auf den Perfectionismus gefallen, (da-
von in den Acten kein Zeugnis zu finden ist) jedoch Per-
fectionismus selbst, zum wenigsten bei den unfaßlichen,
verurtheilungsmäßig. Was von dem Gerede und Pöbel, so
titul zu fallen? ob ein Laie oder Christlicher, der in einer
gemeinen Kirche bewohnt, und sich schon zu einer Zeit ein-
gelassen hat, die Perfectionismus wegen geachtet,
als auch zum mindesten durch sein Mangel-Information
in anderen Gemeinden und privat-Leuten verurtheilungsmäßig
zu lassen, oder nicht vielmehr seinen Ge-
meinden anfallen, wenn sie zu verurtheilen geiz? nach
dem die Lehre der, welche die Christi-Gezogenen ist
und

74. wie Pündchen Viacht vorgebracht und von mir gelüfte Pfüte auf
Trogenommenen Zufriedenheit mit Willigen. p.
S. 1X.

In diesen Questionen wird mir zum Theil aus dem Buchzug
erfüllt, in bezug auf das als abgemacht und gemacht an
gegeben, das vor mich in bezug auf die vorerwähnte
Sache war. e. g. für die Pfüte und die Pfüte war auf dem
Perfectionismus vorstellbar, und in bezug auf, man sollte
die Gebote Gottes voll kommen aufhalten: ob gewisse
einige von anderen herausgelassen zu werden, steht
mir nachstehende Zusammenfassung: in gewisser
Ordnung, nach der für H. N. Francken vorstehen
für das Perfectionismus wegen gravizel, freien
Mittel - Information aus In Bezug auf
für, und weil auf Status controversia und spe
cies facti von dem was im Gymnasio vorgegan
gen, einseitig und einseitig vorgebracht war, und
man in bezug auf die Frage in ihrer eignen Pfüte
nicht auf die Pfüte Pfüte lassen sollte, wurde
H. Senior und H. N. Francke geneigt das gegen
bei dem Ministerio zu protestieren, und zu
erst

rechtlich mündlich durch den Hn. Völlenbrogen Pastor
 Dr. Thom: und dann schriftl. ab die Commission
 die Substant auf die Eingekommen fragen u. geizt.
 Dr. iudicis Gelegenheit die H. Senior Zögling rindro
 H. M. Bockens und H. Past. Kromagers Proso-
 nen und Gegenwort Dr. Eingekommen Deliberati-
 onen protestiert, weil die selben ohne wichtige Ur-
 sache Zulass genommen mit andrer unerlässigen For-
 der und Auflagen eine gewisse Zeit in der selb zu-
 setzen.

S. X.

Um eben diese Ursache willen bekamte sich die H.
 Senior auf Dr. den sammtl. Rath-Senior, das
 man in den fröhen Bure gewisse Worte aus seinen
 Brief an den Rectorem angreiffet, aber die Umstän.
 da sammt die Meinung gar sehr und übel sein ge-
 worden seht: das man über so wichtige Punkte eine
 Decision verlange, da die Professoren, welche die Sache
 angangen; vor sich gesetzt, noch eine eigentliche Meinung
 angenommen worden. Man müßte auf ihre Fall sa-
 hen laßen, was Johannes VII, 51. erinnert werden:
 wisset auf in der Gesetz eine Meinung, es man in

war

verordnet: Die Trautwein'sche in der hiesigen Stadt
 zu halten und zu führen an dem Rectorum gehaltenen Exer-
 cizien genommen werden können. Als dann auf die Theol.
 Facultät in Jena, welche von einigen aus dem Ministe-
 rio übertragen einer ihrer Befragten war, die
 Sache und ihre Meinung nach der aus drücklichen, und deut-
 lich genug darinnen enthaltenen Massselb ganz anders
 beschieden, und sie in einem vorläufigen Bescheid und
 gründlichen Responso von aller weiteren Einrich-
 tung abgeprochen hätte. Nachdem nun der Rector
 in der ganzen Sache ist, da er das Institut als In-
 spector vorgezogen hat, und aufrecht nur aus
 Forderung der Glosse privatim, schriftliche Be-
 merkung gethan hätte, auf die hiesige Ministerial-
 allein Sündenhaft, sondern auch zum Druck so-
 fort beirathet, und auf der hiesigen mit aller Ge-
 heimer wegen gegangen; worüber er endlich die
 sehr Nothwendigkeit, dass solches in drucke würde. Und zwar
 H. Syndicus, Lic. Commerzienr. In der hiesigen an-
 wesenheit war, welche also die Commission
 beizuhelfen, wozu selbst nicht herbeigekommen wurde,
 so

Hofes er ihm er laubte zu sein, daß er ihm, so man es geblie-
 ben, Hoozschlag thun; zu maßen daß er Theologi
 und Politici erfordert würden, und zu dem Ende beyen-
 det zu Commisariis er wähle Hr. D. Petrisson Jac-
 tra frey, Hr. Syndicum, Jansen und Hr. Rath M. Voss,
 ihm, wie auf Hr. Pst. M. Stollenberg. Hr. Past. Glö-
 fner, Hr. Past. Ritz, Hr. Jansen, so wie da bey dem Gy-
 mnasio lösswillig sei, daß solches Misstrauen bald ge-
 hoben, und wieder die Jugend, wie es in seinem Rechte
 weiter gefördert werde. Dieses Verreiben des Hr.
 D. Breithaupts ist den Hr. Rath Seniozen
 nicht zu senden kommen, sondern von der Commis-
 sion mitzutheilen worden.

D. XI.

Vierzehnte aufbeurtheilung desfalls an das Mi-
 nisterium, darinnen daselbe vermañt wurde
 mit seinem Theologizsen Gutachten zu thun: in,
 dem man nicht Verfaß sollte deswegen einen Anstand
 zu nehmen, da in den Fragen niemand mit Namen
 genannt worden, und solche Responsa hinc vire
 Sententiarum haben solten. Dabey wurde, dem Mi-

ni

mysterio anbrachten und wendete man allgemach den
 Inmarsch, oder es mochte sein, Inmarsch oder Inmarsch
 Meinung einzusetzen. Von In folgenderhalb das Mi-
 nisterium am 24 Febr. das Gutachten vorlag: Das
 der H. Senior aber protestierte nachmals da ge-
 gen, und zeigte: Das nachdem er an die Gemein-
 de Rathe Seniores evangelicos als Constitu-
 enter der Commission appelliert, als Laikern
 vernimmt, solche Appellation sollte im Ruffen
 gemäß allen und jeden Rathe Seniores vorge-
 tragen und ihr Gutachten für sich vorzunehmen
 werden, welches aber nicht geschah. Weil aber nach
 und nach Provocation nicht verstand in der Sache vor
 Inmarsch, oder da solche geschah, In Ruffen
 solche vor null und nichtig fühlte, so bat er sich
 nachmals, dieses verbleib Inmarsch, der Com-
 mission für in der Ruffen nachgegründet des Mi-
 nisterium nachmals ofters Inmarsch, und
 nicht mehr Inmarsch Inmarsch: Von anstehen
 halt haben müßte, wie sie lauten: Nach diesem
 hat das auf ein Tuch sein sollen, das sich in
 auf.

Ist die Raths- Seniores von dem, was oben für die Com-
mission in der Sache, Rathschuß erhalten, sabungsa-
nau in großer Mißfallen bezeugt, und Erbuerger die-
se Protestation angesetzt:

H. Hochschonendigen Ministerii sämmtliche H. Mi-
nisteriales, welche sich auf beyseiner Anordnung
Ihre Anordnungen Commission frühigen dato über ri-
nige Fragen, In der stehende Ihre Torschaft dem H. Seni-
ori Ministerii zu nahe gehalten sind, und neu über sel-
bige neuerlich gehalten zu sein inständigt von dem ständ-
lichen Seniores der Raths In der die bez. H. Rathschuß
Rath in gegebenem Memoriaten geschrieben hat, sich ver-
nehmen zu lassen, was gesammelt sind, oder sich andersweit
versammeln müßten, wird hiermit nachstehende
respective Dienst- und gleichmüßigen Salutati-
on nachweisen notificiert, das die meisten der
Raths- Seniores davon halten und beifolgen: Das
Torschreibende H. Senior, gleichwie es befohlen, ge-
bietet, und die Torschen Ministeriales sich über so
haben den H. Seniores in dem bekannten Exem-
plariis bezeugenden captiven Fragen, bevor
ein

nur solches geschehen, bis große Witterungen zu dem Ende
nicht vorkommen, das man müßte; und die auf alle Fälle
Orts die Gewissen probastet haben, und an allem für
dieses vorkommen, und die auf alle Fälle
möllen protestando. Pat. Gestalt. d. 20. Febr. 1691.

Vörmitt. Rath. Seniores Aug. Conf.
exc. Bretin et Windsheim.

Der Syndicus H. Frieß begab sich demnach zu dem
Ministerium, und gab die Seniores in die Sache
protestation und Appellation an, und wußte den An-
fang gemacht die Responsa auf zu setzen, und damit
bis zur 7^{ten} Question kommen waren, und zeigte
ihnen an, daß die H. Seniores alle das Rath
beiratheten, und die meisten in die Sache
das, so vorkam, protestiert hätten, und ließen
also bitten mit Aufhebung der Responsorum bis
auf weitere Verordnung in die Sache.

8. XIII.

Das Ministerium ließ bald darauf in der
Mittels, bis die Commission aufhören, und für
sich für eine feste Entscheidung halten. Darauf
wurde,

würde befohlen: man solle die Responsa immer
 aufsetzen, so solle dem darauffolgendem Ministerio in Gegenwart
 des H. Seniors, aller Geistlichen und der Politicorum
 die Sache unter Aufsicht stehen. Dem H. Kromayer, und dem
 aus dem Ministerio, welche mit ihm gleich Lebhaft fallen,
 war diese Antwort gar angenehm, dass sie auf seine
 Witzig eine sehr nützliche Invitation an die übrigen Glie-
 der des Ministerii, so viel ihnen selbst noch in der Sache
 geschehen werden, gegeben wird, dass sie sich für die Beförderung
 des Gottesdienstes einzusetzen müßten, weil der H. Senior in der
 sehr nützliche Vorschläge, welche ihm für die Beförderung der Sache
 gegeben werden, nicht sollte annehmen sollen.

§. XIV.

Der obgenannte Personengatte mit dem Responsoren zog,
 so sehr die Commission andiefen, und so sehr er in der Sache
 des Raths des Rectori folgendes Decret, oder vorfugge-
 gangenen rechtmäßigen Unterweisung.

Von F. F. Pöschel Rath wird auf des Rectoris Gymnasii
 Evangel. H. N. Zachar. Vogel befohlen einzusetzen,
 und nach geschehener rechtmäßiger Unterweisung, nach einiger
 dem Seniore des Ministerii, H. D. Breithaupten

und ihn vorgegangen, und wegen der Dinge bei Tractierung
des Compendii Hutteri befügen wollen, diese Vorord-
nung geschehen: Daß in dem sectionibus Gymnasii, ohne
Hörweisen anders, der Leugner Rath, und der sammtl.
Höf-Inspectorum nicht ändern, und da in diesem Cur-
sur der neuen theologischen Lehr, wie vorher, also
nicht weiter fortfahren, für allem Dingen aber mit
Einsicht dahin sehen sollen, daß keine Meinungen oder in-
richtige Lehr wider den Ursprung der ungewandelten
Eingef. Confession nicht eingeleitet werden und Vor-
stand einfließen, oder von jemanden eingeführt wer-
de. Gestalt ihm zu solchem Ende seine Landgesamtheit
diejenigen Alumnos so gedächte oder geschehen von
dieser Disziplin bei sich führen, oder auf ihren Mitgl.
von communiciren, oder nur mündlich einige in-
richtige Lehr verführen sich werden vornehmen laß-
sen, mit gebührender reußer Strafe des Carceris,
Suspension und Exclusion zu bestrafen; may den
wider die Refractorien ihm sammt Einleuglichen
Kaufmuth verfahren und verfahren wird. De-
cretum Gerh. d. 20 Febr. 1691.

Emanuel Jogle Hartzfeldt.
Bis.

In diesem Decret ist zu merken; das man sich hi gegen das
 Ministerii theologicis Ende zu fällen mögen und
 insbesonder das so sehr ungezogen ist: ~~sonst~~ das solches
 Decret nicht von gemeinlich nicht vom Rath, sondern von der
 Commission abgefaßt, und das die geringste Veränderung der
 Exer, Nuntiation und Einföhrung vortheiliger Exer ohne
 Grund vorgegeben worden. Die Straffe des Carceris sollte
 der Rector bestimmet ohne Einsenshaltung des Seniors
 als Prot-Ephori exerciren können, ~~mindestens~~ absonderlich
 da Seniors nicht theil haben Ephoria de facto mangeln.
 Der Rector hat ein solches Decretum aufzuteufeln im
 Gymnasio, mit Zustimmung der Professoren und sämtlichen
 Exer & Exer publiciren, und bezeugen et attestat,
 welches das selbe auf gleiche Weise zu halten sollte, und da-
 mit es von allen Psilod bezeugen werden etc. Ein
 dieses Publication hat der Rector sein Recht an das
 junge Volk in vielen Händen sehr angriffen ge-
 wisst: In dem Seniozem hiernachmaßgebend, und
 bezeugt, es sollte ganz gegeben, das die Psilod
 mit Glück nicht imbrachten werden: es
 sollte kein Psilod an der Gerechtigkeit: der Psilod
wurde

isänt mit Juron, sein sullen und es fällen mussen
 70. Und was ein Jüngster Vissänterz aufhändern,
 70. auf einige im Gymnasio inficiert sät. Er sät
 auf diejenigen, welche die Daise anderswerfen be-
 wusst sätten, und in publico officio wärrn, für
 Erbs-Calumnianten gehalten. C.

S. XV.

Der H. D. Breithaupt brüßte ab, was in sei-
 nem größten Prajidiß in diese Daise eingegan-
 gen, an die samml. Evangel. Rathß-Seniores,
 und stellte vor: wie freundlich man mit
 ihm umginge, mit was falschen Beschuldigungen
 man ihn belage; Das Compendium Hütte-
 ti, da er es dem Rectori zu Angewandtheit
 solle zugewandt haben, wärrt nicht in maß in
 dem Gymnasio tractiert: man sät sein Amt so
 gekränkt und beleidigt, dass es, wenn es nicht
 der sein Pflicht gesandelt, und davon aufhört
 in werden würde, so finden man, ganz klüßlich die-
 ges und schändliche Fälle können werden: es
 müßte Jüngster über den Pfingst des Rectoris be-
 66

Glickeung des Decrets: Sollt nicht ab dem besten,
 und wann es ihm von jenem Tage hinweggeben, wie es
 nach seinem Tode mit diesen Manus eingezogenen sei,
 wie es ihm absonderlich privatim im Senioat. Lauch
 2^{te} im Regis. Daraus mochten gaffel, Daraus das
 Christenthum nicht finden, sondern finden, wolle bei der
 so gar straflichen an dem Jüngern, dagegen das selbe aber
 nicht mehr diejenigen in gleich ansetzen, für jüngere ge-
 halten und ihnen findende gemacht, welche können als der
 Lauch bei Jüngern halten: es habe sich der Rector auf dass
 er befehle, das man nicht so auf der Ordnung sein,
 90. Da das die Jugend vor diesem nicht anders gemacht
 wär. Ja nach dem es vornehmlich nicht mehr und die je-
 nigen des Jüngers in sich kommen lassen, welche je-
 de Woche zum J. Abendmahl sich einfinden wollen, habe
 der Rector nicht gar von einem Zeit für die selbe nicht
 mehr habe lassen für sich geben, und einigen selbst nicht
 durchlaß zu tragen; das man eine solche Veranstaltung
 der Ehelichkeit nicht zulassen, das man bei dem,
 die ihre Briefe lesen wollen, davon gelaßt werden,
 die nicht lesen lassen geachtet, und andere erbeten
 gesung.

müßte es die höchste *Alte* *Laureat*. *Ratth* *Seniores*
 flehentlich ansetzen, weil es Gottes Ehre und sein Dienst
 anders bitte, und sie bitten, als der dazu dienstlichste
 weisheit gezeigungen würde, um der Rüstung der
 Welt und der jüngsten Gewissheit willen, da sie alle
 offenbar werden müßten; sie wollten mit allem Eifer da-
 hin setzen, damit das große begangene Ungemach, welches
 über so viele Juche fallen, ja über Stadt und Land
 in die Irren ginge, und dadurch der *Seniores* Danks
 aller Menschen für den besten Weise aufgehoben werden,
 gänzlich aus dem Mittel gelassen würde: welches aber
 nicht erst anders würde geschehen können, wenn das
 die andere alles Rüstungsgang *Decreta* öffentlich an-
 nuntzierte, und gleichwie man im Anfang der ganzen Ge-
 meinschaft eine Inspection Ingehalt in den Staat ge-
 setzt hätte, also auch gleich Weise an selbigen Gehalt,
 nach der weisheit, gründet und gelassen, steht Tag
 für null und nichts erklärt und pronunciert wurde.
 Die *Rector* aber sagten im *Seniori publice* geübten
 der *Satisfaction* liege, was nicht weniger geschehen
 müßte, zeigte, welches es genügt, die in *publico*

cf.

ficio wären, und für Satz-Calumnianten ganz inoffiziell
und ärgere lichte Weise vor der Phil.-Fakultät von ihm gezeichnet
den, auf seinen Reden und Entwürfen geb. Dispositionen
zu verfahren, gesorgsam zu sein. Das nachfolgende die Unterzeichnung
des Vorse ordentlichste Weise vorzunehmen, und durch das
in der folgenden geschilderte Thematik der ganzen Thematik und der
Länder geistliche Hofkapitel bekräftigen, und also nicht ohne Sinn
nach dem klugen vernünftigen Personen zu tractieren, für
fürsich communicatis consensu aller vorliegt
und nicht dem die für Bolle und für die
beide beabsichtigt werden müssen.

§. XVII.

Das diesbezügliche Memorial des Senioris einleitet, in welchem
der H. Prof. Rudolf nach dem anderen Senioribus
zu dem zu dem Rathe in sinuieren, der Obweisung
selbst die Dingen mit der pflicht gemäßen zu machen
Bretten aber und die. Sommerung
Anwesenheit des Rectoris
und obiges Beizeugt des Rectoris
bei der Commission aufgeführt fallen, sein
den auf und liegen die anderen
auf

nicht publiciziren. In ansehung der H^{ch} Seniores das Offi-
 cium im öffentlichen Rath und protestirte auf demselben
 der die Commission. Obgleich die Commission gedachte
 Forderung um ihres Fleißes und Instruction, sondern
 hätten ihr bisweilen Eingemessen gekostet. Sie beschloß
 abrennen den Bedingen ihrer Anwesenheit auf die Vor-
 gelegten Prager einzufinden, und als sie diese den 25^{ten}
 März erfüllten, dachten sie dem H^{ch} Seniore und seinen
 weichen sie in Form, wie und zu welchem Ende es verlaugen
 müßte. Der H^{ch} Senior, der nachherweth, daß man sie
 herein nicht geschickte, ließ solche Personen an die H^{ch} Seniores
 Seniores gelangen und gab ihnen Interesse, daß sie sich
 nicht einlassen würden, bis man das, so man mit dem
 Rectore vorgenommen, und verließ ihn sehr präjudi-
 cial sein, annullirt hätte. Da nun die H^{ch}
 Raths Seniores keinen andern Weg sahen dem Hilfr-
 ige zu orthogonal den Inquisition Commission
 deputirten Männer Einfall zu thun, sahen sie sammt-
 lich abgenommen den H^{ch} von Exaltin und H^{ch} Winds-
 heimen, den 6. März. Den Wahlfall zu machen.
 Dem Decret zum letzten ausgelassen.

Frei-

Hochwürdig.

Journal des observations faites le 25 Mars = Lundi

Fürstl. Majest. Joh. von der Gräfin von Rat
 und Hofkammer,

guarantigge *W. H. W.*

L. Joseph. und Graf. Küssel in dem Fall von
 Einmuth, was gestalt auf dero gnädige Hochachtung
 vor einiger Zeit eine Commission vom Reich-Rath zu
 dem Ende ausgesandt worden, dass man dem inzuläzbi-
 gen Herrn und öffentlichen Conventiculis Carls Joseph mit-
 gends anzuvertrauen, sondern von etlichen übel gesinnten Per-
 sonen verachtet, und bey der Obrigkeit fälschlich ausgegeben
 werden, wuchelst hin und auf andern in beständigem Geborfe
 mit Nachdruck abzuwehren möghe. Hiemit wird gütlich ein-
 gerathet, dass dieselben ausgefaugen und von dem Lande und sonderlich
 dahin geschafft werden, so übel es endlich ausgefallen,
 indem der H. Senior des Evangel. Ministerii wegen ein-
 gerathet mit dem Rectore Gymnasii, H. M. Zachar Doyen
 Labraden Theologien Rathschail, anders in der all-
 intention mit einzuflechten, und die Pöbel von ge-
 nauer übel affectionierten sonder gelassen werden.
 In der

Daß besagte Commission auf fünftes Handm gemeist
 Fragen zu formiren und dem Ministerio insinuiren zu
 lassen, mit dem Gedulten, darüber theologischs Beden
 ken zu eröffnen. Ob nun wohl gedachter H. Senior so bald
 so selbst zu fassen, und die Fragen ihn zu Gesicht kom
 men, sich darüber sehr besorgt befindet, und insäu
 ßig gebeten, ihn insbesondere der Gefahr zu seyn, so man
 vom Ministerio die Fragen Gebrauch machen zu lassen
 weilt; zumal da auf seinen Vorbringen nach die Fra
 gen ganz captiose eingriffet, und der Mater contro
 versia darin im mindesten nicht befaßt, sondern viel
 mehr untersucht werden: daher das nicht allein nicht
 im geringsten damit ausrücken können, sondern es ist
 auf besagte Commission eine dinstungse irritiert wor
 den, gestalt selbige ihm auch darauf zugesprochen,
 und durch das bib. thes. müssen andre auß gelassen
 Decreten dem Ministerio anzuweisen die Fragen
 in Gebrauch zu setzten, als außser dem zwischen dem H.
 Seniore Ministerii und Rectore Gymnasii ab
 zusehender Klarigkeit unter nach besagten H.
 Seniozi, welche alle seine auch nicht viel
 für

(Hinter dem
Original
steht ab und
zu und
gelappt)

fälligen Bitte eingerafft, zu einem Vorhergegangenen
nun, wie solches ob der Erilage sub signo Innozenzen
selbst nicht als gegeben, sondern gedruckter H. Senio-
zi in dem demnachstigen Memorial an den Rat der
Seniores abgefordert wird, im die jüngsten Gerichte
ein, davon aus allen demnachstigen Ansehung
gegeben werden, und angeordnet, die für ihn im vor-
genannten Weise angekauften großen Gesess-
ung und den gesicherten Satisfaction widerfahren
zu lassen, die Sache aber nicht obiter und von wenig
Personen, sondern communicatio consilii und
ordentlich vorzunehmen und zum Ende zu bringen, wie
die sub signo angezeigte Pfrist ein mehreres be-
steht. Aber diesen Pfristen haben wir demnachstigen
bei nicht anders gekommen, als dem H. Seniozi zu-
fließen, wie geordnet werden in demnachstigen: wie wir
denn in dem Ende also fort mit dem H. Rat der
Seniores aus jetzigen Rat der Seniores communicatio
und wie der Rat allemal selbst in demnachstigen, damit zu-
wohl dem H. Seniozi Ministerii in seinem Rat
verfolgt, als auch der Rat selbst einmütig ab-
ge-
40

ge solten noch in möglich, deliberiren wollen. Et sa - 92.
ben aber die in jetzigen Rath zustande. H. Commisarii
H. Doro-Rathherrscher Dr. von Duxin, und H. Wolf-
gang Windsheim, mit Zuziehung des H. Syndici Cöm.,
nering, und des andern, so dem, voran, des H. Seniozis
Versuchen ablesen lassen wollen, sondern sind mitbrin-
gen aus dem Rathe aufgestanden und haben sich ent-
zogen, woraufhin der dem Versuchen in Antlitz
Rath publiciert, und mit sub signo Inrosten
haben der selben voran, protestiert haben. Darauf hat
Inrer voran, angesehene Commission in anderwärtsiger
Decret an den H. Seniozem expediert, das Inr selbst:
dass es bisshero nicht geschehen worden, so Inr ersten
gemäß, und Inr Conseruierung des H. Seniozis
Respecto gegeben, so solte aber mit seiner Hof-Rath
aufgeführt werden, wenn es sollte, allemas dem
sub signo vorgehen. Nachdem aber die Inr
mit Zuziehung aller Inr fallb ringen, und Inr
Protestation dem Ministerio abgemüßigt, weil also
Inr minister voran, Audienz post festum,
et zenon amplius integra gegeben solla; und
Inr

[illegible]

du anders beschaffest, den Hn. Seniores mit seinem recht-
 und billigmäßigen Wissen abzumengen, so haben wir und
 unsere rathschafft nicht anders als das, was wir so gedenken
 H. Seniors mit uns selbst in seinem letzten Memorial
 geschrieben, so viel wir für. Torsack und Guel. in betreffung
 in Klagen, auch so sehr freundlich in bitten, die wir so
 nach. Der so sehr zu thun. Eine zu Gerechtigkeit
 auf diese Weise wir selbst in überlegen, und darauf de-
 re zuwider sein. Torsack und Anordnung so sehr in Lay-
 der, das den Hn. Seniors in seinem Petito deferri-
 ret, mit sei aller freier Torsack und Placid beglän-
 get werden möge: unser so sehr in betreffung Torsack
 auf sein kommen lebend lang geflüchten werden; da-
 zu besorgen,

Ld. Torsack und Guel.

Luth. 16

d. 16. Mart.

1691.

in betreffung so sehr zu thun.

In sammtl. Rath. Seniores

Aug. Conf. bis auf Hn. Ober-

Rath. M. von Durlin und Hn.

Melch. Windsheim.

Den 10. Martii Dienstag haben die Franz. Gar-
 bey

Protestanten, insofern sie protestierende Gemeindefürsprecher
 nicht, und von der Commission H. Sec. Sommering
 und H. Windsheim vor der Regierung verzeihen müs-
 sen, alles diese Zeugnis H. Sommering und H. Wind-
 heim ganz ungenügend ausgefallen worden.

S. XVII.

Witternichts sollte der Rector Zeugnis Responso anfallen,
 rimb von D. Hanneken, und das andere von Witter-
 burg. Ferner zeigt nachfolgendes Zeugnis an, dass der
 Rectoris an die theologische Facultät geschrieben
 schreiben allein beantwortet; so finden wir, dass
 in diesem Zeugnis, demnach der genannte Professor
 Theologie D. Maier auf ein Spenerisches Collegiat
 und die quakerischen Methodisten hingewiesen werden,
 mit dem es nach dem Ende des D. Rudz auf ein
 der Schrift in diesen Punkten communicieren können
 la. Auf die ausgelegte Fragen antwortet es: ob
 können einige orthodoxe Theologi gefunden werden,
 ob diese Distinction von Seltung und Befähigung der
 Gottesdienstlichen, in Lutheri angezogenen Orten
 finde sich auf diese Distinction. Nachdem es dieses
 Zu

Zügegeben, so mußte es sich inwendig darin zu bewahren, da
 mit dem H. D. D. nicht saugt, so leicht nicht möge zuhalten
 kommen. Also setzt er hinzu: jene orthodoxe Lehre
 sollte solche Distinction mit beigefügter orthodoxer
 Erklärung versehen; es so nicht möglich, solchen Un-
 terschied zu machen: Das Wort will kommen, versteht man
 in dem Worte fallen steht, so nicht Distinctionem gra-
 duum, sondern emphaticam, de impossibilitate imple-
 tione primi gradus; es zeigt nicht an, daß man das
 Gesetz nicht in dem Grad, als ob Gott es fordern, fallen
 könne, sondern daß man es nicht in dem geringsten
 Grad oder gar nicht fallen könne. In sofern findet
 man obige Distinction bei Luthero, nemlich
 unter dem will kommen fallen im Gefolge
 des Kindes Gottes steht. 1 Joh. III, 9. Darf sich
 von Gott gebornen, der hat nicht Sünde,
 dem sein Verbum bleibt bei ihm und kann nicht sin-
 digen, denn es ist von Gott gebornen; wärem nicht
 von einem heiligen Willen zu verstehen; gleichfalls
 Philip. IV, 13. von der δύναμις und Zufrieden-
 heit in Glück und Unglück. Man muß, einer Re-
 deut-

Rulmb. Duten bewußten In der zationi status zuei-
 der wäßen e fiesben lageden reueßl. Einemden, sondern
 schätz auf sin und wäiden wäls außgüßl. Worte und be-
 zugsfödigungen mit einfließen. Ob Rectores und fies
 Gegners unmetre phantastisfem und gefüßl. Lileigen
 Enthusiasten, Quäcker, Spenezis Collegiaten, Sepa-
 ratisten, suffocatores clancularior Ob und lüßen
 Lutherfömb, Minckel-Fandiger, rignunillige, Finckel-
 ding Legende, Haxigöfisch Eufem In wäßen Gultz-
 lüßit, Hücklinge, Quäckerisf. Methodisten, confusa-
 res et clancularior Syncretistas fanaticarum reli-
 gionum; re opponizet fies sinceris Lutheranis, In auf-
 nistigen Lutheranern und den cördatis Theologin, fies
 D. Jof. Jand. Meyren, und fies D. Carpzorn fies Euf-
 zig; re subleitet fies fies fies D. Bzerthaupten pro su-
 spectro Perfectionismi und Papismi außgüßl. genig-
 ghem als lüßen re mit den fies fies, In wäßen lüßen fies
 gies Gottes wölkömmelich fallen köm. fies re-
 mufuater ein Theologor Academicor fies mufuater
 fies fies: fies wäßen lüßen aus Mangel ringer Lufuf-
 xing in fies Wößfiden von den mufuater fies
 Col-

Collegio Speneri gar zu besitzthum, und ex iudicio chari- 98.
tatis zu verfahren: Sie müßten doch diese Blume ihren in
Ihrer unfernen Verfassern, auf der ganzen welt zu bi-
gen Einsicht zu verfahren lassen. Daß sie sich so fallen lassen,
solcher Tadel sich nicht ganzlich, mit unserm Auf-
druckman das Christenthum zu treiben, und die Gemein-
de zu bauen solte. Man müßte dem George Meyeri
und Carpeovii folgen, als welche die Veränderung
ihre nur diesen gesalbten Meinung in dieser Sache
abgegeben hätten. *) Endlich erinnert er auf die
Christliche Obrigkeit ihre Pflicht, daß sie aus diesen
Prinzipien und fanatischen Speculationen, diese große
Verwirrung zu stellen, mit gutem Eifer begreifen müßte.

S. XII.

In dem Willen begrieffen Enden vom 10^{ten} Martii
wird zwar auf einige weise das halten der
Gesetze der verbindungslosen Ingeordneten, aber
mit dem Zusatz: Daß man selbst auf gewisse
Weise wollen verfahren haben; sonst wird gar
nicht darauf gesehen, wovon eigentlich die An-
gelegenheit. Die ist von sehr vielen das vollkommenste
*) Gießen d. 28 Febr. 1691.

halten, darauf niemand dringt, wir ihm aufrecht
 bekämbten: sie brühen sich zuversetzen das ser-
 vare et implere, halten und erfüllen auf abgelauf-
 nige Monate zu bräust werden. Pausen findet
 sich für uns zwar nicht lästlich, aber sehr un-
 nützlich der Abhandlung dieser Materie. Sie setzen die
 Gnade Joh: 1, 16. Die Kraft des Geistes zu halten und
 gegen: sie machen einen Unterschied in der Ge-
 stalt und Geboten Gottes; diese sollen ihre Meinung
 nach sich selbst als den Glauben in sich setzen, da-
 zu sie an einem andern Ort die Liebe setzen, nach
 ihr folglich von Geist ausgeschlossen wäre. Philip.
 II, 13. Da Paulus sagt: ich vermag alles durch den
 Glauben zu thun, Geistlich: Sie sind sie allein
 auf seine Zufriedenheit in Glück und Unglück,
 gleich, wie als wenn die Paulo und anderen Gläu-
 bigen von Geist vertrieben wäre, Macht und
 Stärke, sich nur allein in dieser Meinung zur
 Unglück und Murren, nicht aber unter den über-
 gen Reizungen des Vns zu versetzen müssen; und
 als wenn die Geistliche Zufriedenheit bei dem
 auf-

heiligen Monach nicht auf seine Wirkung dabei die
 Hinsicht haben, sondern die Monach sein, vornehm-
 lich, sie aber ihre Tugend fördern, und daraus salben,
 sie geben nicht ad morales und legales Christianorum
 artes, sondern ad accidentales et mutabiles vi-
 ta fortunae casus. Sie glauben: Paulus da er
 zusammen Barnaba zusammen rief, und Petrus Gal. II,
 13. da er seine Meinung nach die von der Gesetz-
 gebung abwenden wollten, sollten beide eine Taufe, nicht
 bezeugen. Gegen diejenigen, wider welche sie ihre
 Responsum geschrieben hatten, lasen sie gar ein freund-
 liches Gemüth führen, da sie denselben ebenfalls,
 wie D. Hanneskenius, oft Freund geschrieben
 Dinge beschied geben. E. g. sie suchten die erste Ge-
 heimliche Ursache aus, und besuchten dieselbe in den
 alten Leugnissen, in dem Worte Gottes festge-
 gründeten Taten punctieren, legten eine Hypothe-
 se und Singularitäten, und unverständliche
 Intentiones, falsche Fälschungen, geistlichen
 Tadel, trübten falsche Taten, tügen viel bei,
 daß der Dinstel das Studium pietatis in si-

um Doffen-spiel mochte, mochten ihrer eignen Zufindung,
 Übung, Collegia und Drogarien zum Abgott. Die waren
 Novatores, Perfectionisten, Vandalen. Von Her-
 Seniozem wußten sie gar wenig; sie mochte die al-
 te Lese, und die neue Fortschritte Lese maget sein,
 alt und unbekant; sie mochte die rechte, ja Her-
 Senioz - Lese mehr in der That, als in Worten von
 Hof-sprecher lassen; sie mochte die Liebe als das Band
 der Vollkommenheit, in ihrer Reifezeit stehen,
 welches Gaudere sollte werden, wenn das Holz
 mit seinen Früchten auf Gedult fällt, und wenn die
 Eiferer widerum allzeitig Bescheidenheit und Gedult
 den Holz zu gute finden. Von dem Auge der Feig-
 keit fällt auf die Philosophen und Mathematiker
 viel geschrieben.

Diese diesen beiden Responser waren auf
 des Theologorum Senium, und des Ober-
 Consistorii zu Gotha Tadeln ringsumher,
 so oben schon angeführt worden.

S. N. N.

Endlich wurde am 2. April von sammtl. Rath-
 se

Seniores Duzall gemacht, das H. Senioris Auf-
 gehändeltes in im traufen, nachdem die Commission
 in ihrem widerwärtigen Processen gefunden wor-
 den. Man schickte zu dem Juwel einen Conventum an,
 das zu sich das ganze Ministerium, den H. Kzomaj-
 er aufgenommen, und die wahren des H. Senior protes-
 tirt, falls, einfindet. Der H. von Duzall, der die
 Proposition ist, und sich nicht so, das der H. Senior
 nicht so gefordert worden. Der H. Senior aber war
 lange in seinen, nachdem sein H. Confratres
 Lifer waren beunruhigt worden, da er mit den selben
 in guten Verhältnissen stand. Dieses wurde in der
 Stadt und sehr große Schwierigkeiten verursacht, und nach-
 ten die Leute ließen das auf die Gedanken kommen,
 als wenn das Ministerium der Kaiser wegen in-
 nung wäre, das sie sich Gott in Gnade befehlen wol-
 te, ja es sollte aufhören lassen, das die H. Kzomaj-
 Seniores selbst in den Gedanken stehen würden. Als
 der H. von Duzall für sich bedingte, das diese nur
 in dem Lande gehe, damit sie nicht mit aufstehen
 müßten, nach worginge, so kam der H. Senior für
 sich

Sals selbst, und sagte: es ist bekannt, was er für ein
 E. Rath war zum Seniorat vocirt, und zugleich zum
 Inspector Gymnasii presentirt und installirt worden,
 und sich nun daselbst zwischen einem Alumno und dem
 H. Rectore Ansat zugetragen, woraus er Anst.
 solches eine schändliche Erinnerung an den H. Recto-
 rem hätte sein müssen, daher er sich alsbald zu E.
 Rath geründet, welcher ihn nicht abgelehnt, sondern
 alsbald ein Decret ausgefertigt, und daselbe im
 Gymnasio publiciren lassen, in welchem er und sein
 Amt Anmassen bezeugt worden, daher selbst
 nachsichtig für erinneren müßte, und wohl so da-
 her, weil es in der That in demselben condemnirt
 worden, sondern sich nicht inlassen, bis solches Decret
 wieder abhört, und es in pristinum statum ge-
 setzt sein würde, wofür er dem Herrn mit sein ge-
 mündet petitum gewünscht haben mochte. Darauf
 gab H. von Swallin die Antwort: Dieses Decret
 ist nicht in der Absicht gegeben worden, den H.
 Seniozem zu bezeugen, sondern weil Recto-
 re klagte, daß sein Respect durch den H. Seniozem
 Ernst

Brief bei der Jugend gefallen. H. Senior erzählte, er
 sei glücklich eines soeben verstorbenen glücklichen condemni-
 raten geworden, indem man seinem Namen in das Decret
 gesetzt und davon abgegeben hätte. Er sah im Kata-
 log über die Tractierung des Compendii befinden und
 er: wiederum sein Dint gar sehr gebräuchlich war.
 Daß er dieselbe also notwendig einrichten müßte. Daß
 das vermerkte das Decret in annullieren, insofern da
 man ihn nicht gelesen hätte. Der H. von Tullin aber gab
 darauf, daß es nicht möglich sei, es zu lesen; man sollte
 dem Rectori insofern antworten, aufgeben in der H.
 Senioris Wissen und andern aufhalten, weil sich der
 Rectorum gar nicht. Zudem sollte ja der H. Senior
 Notarium und Sengen in sein Laub bringen, ganz klar
 Res Alumnorum aufzufordern, und daselbst abfahren
 lassen; damit dem Rat in seine Jurisdiction nicht ge-
 weichen werden. H. Senior hat, man müßte ihn vor
 so großer Gefährdung verantworten, die Pausen in
 den, und wohl seine Verantwortung führen, es man den
 der Pausen in Decisum geben wollen. Darauf fuhr der
 H. von Tullin fort: Der H. Senior extendiert aus
 De

Decret will nicht zu sein, denn sie hätten nicht genugst
 gewonnen zu präjudiciren: "Es ist sehr wohl zu bedenken, dass
 Rector ja gegenwärtig, der kann die beste Anweisung ge-
 ben, wie es mit dem Decreto fortzugehen. H. Senior
 antwortete: es ist ja auf's Indirecte hier in der Ordnung,
 man habe aber mit ihm nicht im Noth communiciren,
 sondern ihn gefasst; ja es sei bei diesen Dingen
 auszugehen, als wenn es gleichsam auch aus dem Ty.
 magis exterminiret werden sollen. H. D. Petri war
 fastenlos replicirte: Das Decret würde zu revociren
 wäre nimis magnum postulatum, denn der Respect
 des Rathes würde hinreichend genugsam verbleiben
 den: Zudem wäre es auch gegenwärtig eine hetero-
 doxie zu befürchten, wie gleichwohl H. Senior blieb
 dabei, sein postulatum wäre billig, und es nicht
 mehr gefasst werden; im übrigen geschah ihm
 nichts. Da man ihm solches gestalt, sein Schreiben, welches
 er privatim an den Rectorem als an einen Mann
 geschrieben, auf's Indirecte wollte, und was für er
 dasselbe geglaubt hätte, so könne der H. Rector auf
 seine gelindeste Art begreifen, als dass er solch
 ein

einf

auf Verreiben H. D. Petzi vorsetzte: es sollte aber bil-
 lig und im Rath Jovin eingesehen, oder mit denen
 andern Inspectoribus Jovin communiciren sol-
 len. H. Senior antwortete: Das vermöchte seine Instruk-
 tion nicht, sondern Jovin müßte ihn vorher Maest gege-
 ben, solche Dinge was sich zu unterzügen. Zudem müßte
 es ja die Sache von einer solchen Wichtigkeit nicht, daß
 man flüchtig darüber einen andern noch verurtheilen sol-
 te. Auf Jovins Rath H. Windsheim war, man kon-
 te dem H. Seniori Declaratoria geben über das De-
 cret, welches Jovin von dem andern Senioren auf-
 belietet, das vorgetragen suspensio gelesen wurde. Der H.
 Senior übergab auf unterzeichnende die Publication des
 Decrets im Gymnasio bestehende puncte, welche of-
 fentlich vorgelesen werden. Darauf ließ sich der Rector
 vornehmen: was die membra Ministerii anbelange-
 te, konnte es nicht wohl leiden, in demselben an dem, daß
 C. F. Rath Jovin beschlossen und gesammelt von einigen Pun-
 cten ihre Meinung aufzulegen, wäre es, daß solche an-
 theilhaft publicizet werden müßte. Es antwortete
 ihm aber der H. von Exellin: es ist nicht mehr
 möglich

nicht de tempore, gab auf uns Weislauffigkeit,
 es solte sonst vorbringen, was es vermögten seiner
 Nothdurfft zu thun. Der Rector fies fort: es habe sich
 der H. Senioris Vortrag angetan, das derselbe in-
 der mit dem Decret zu finden sey, welches er doch nicht
 unterschreiben können, weil sein Respect bei der Jugend
 gefallen wäre. Weil aber der H. Senior auf einige
 Umstände von der Publication des Decrets aufzu-
 weisete, welche ihn, daselben herauszuweissen, zu verhindern, zu
 hindern, das auf in einem Versiben gezeichnete fälle, als
 wäre es das Versiben unter dem H. Senior.
 erlaugte aber das sein Versiben nicht müsste unter-
 zeichnen werden, welches aufgezogen. Worauf man auf
 des Rectoris Versiben antwortete, gegen welches der
 H. Senior vorstellte: er befand, daß dazumal Inter-
 solte Dinge leichtlich zu fallen wären. Einige Um-
 stände, welche die Sache selbst, 2) andere so die Publica-
 tion des Decreti et Attestati betreffen. Wenn man
 das letzte Mittel beschreibe, genau untersuchen
 abgefallen sein, als dem wollte es auf die Sache selbst
 aufzugehen, am besten.

J. XX.

Der. Rector nachsehen, daß seine Vorstehung nicht so
ganz andrer Art seyn solle, ablaßten sollte, ergriff
er einen gelinden Weg und ließ ihm gütlichen Rathschlags,
was zu geschehen solle, Senior, auf bittliche Zusatzen ei-
niger Freunde des Rectoris vernehmen. Von Rathschlag
selbst folget folgendes:

Demnach hiess allezeit zu Ende des neun vorigen 1690
Jahrs zwey hundert sechszehn und sechszehn hundert
Joachimo Justo. Zeit haupten, S. S. Theol. Doct.
und P. P. Pastore zu dem hundert, des Ministerii
Seniore, Obre-Inspectore des Gymnasii Senato-
rii i. J. f. allezeit zu Lusten, an einem und dem Mosel-
en, hundert und sechszehn hundert M. Zacharia Ho-
gelio, Histor. Prof. P. Rector Gymnasii Senatorii
i. J. f. am andern Phil. inique Widmung aus dem
H. Hogelii lectionis publicae theol. in Compend.
Theol. Loc. edit. 1621. in loco V. de lege D. D. in
question: an renatus mandata D. D. implere pos-
sit. und nicht gegen andrer hundert dissentient entgegen
den Auditoris verurtheilt, indem H. Hogelius ver-
ba

ba implere² und servare legem promere synonymis
 genommen, Der Auditor aber in niedrig theiliger
 zenatus. posset servare mandata Reg. Hofkammer.
 Dings als die, so de impletione undel, nicht unansehen
 müssen wollen: vorwunder H. Senior hies Autorität
 tem mit Anerkennung zu nöthiger Erklärung, das und
 von die Gebote Gottes von einem andern befohren, zu sel
 ten, ex officio interponiert: Der Rector aber
 selbst anders angenommen, und die Contradiction
 und Unschlüssigkeit kommen lassen; als sehen zu
 letztes Personen und fremde, aus allem Verstand
 der Pausen, und deren bis heriger Verschwendung nicht sel
 sonder noch bestraft werden, als das man das Werk
 sendet nicht aspernieren, und die Pausenmasse in ge
 rechte Eintheilung und klare Theile einmüthig bringen
 müßte, folglich auf zugegangene Gelder und Gelder
 beider Theile zu dieser Absicht, das ganz perorate me
 mine nun einen Vergleich bewilligen, und auf geoffenbare
 flüssige Unterfindung der Pausen durch göttliche Gnade
 folgenden Gehalt aus dem Vermögen geschehen und begeben
 legat:

Exst.

Erstlich wird brüderlich gestanden und sich belaudet
 angenommen, daß in folgender proposition affirmativa.
 im Hindergabesenen eines Gottes Gebot fallen, mit V. Re-
 nati vere ita dicti. 2) observatio mandatorum Dei
 non indecung perfecta aut indeficibilis, sondern
 inchoata, vera, seria et hypocriticus ex pers.
 3) vires ad observandum nisi propriand natura-
 les, sondern gratiand supernaturales. 4) Fi-
 nis observationis talis nisi meritorium quid, ac
 si illo justificatio coram Deo procuratur, vel ad-
 iuvetur, sondern status, officium et debitum ho-
 minis iam tum renati et iustificati competens
 Zu verstehen und zu bejahren ist: daß im Hindergabe-
 nen Vorwissen der lichen göttlichen Quadennd Sünde, in
 seinem zeitlichen Leben nicht nur den rechten Vor-
 satz, beginnen und Übung nach Gottes Ge-
 boten zu leben haben, sondern auch aus dem Glauben
 Gottes f. guten Geistes mitgetheilten Kräften und Vor-
 mögen aller wahrhaftig, vorzüglich und insonde-
 re Dürfen vermeiden, entgegen allen christlichen
 Tugenden nachstehen, und auf solche Weise Gottes

Ge-

Gebote, so frucht das Subb bei sich aufzubewahren, der Versuchung
 sich und Vnrecht, die mit ihm gehen trägt man, damit
 Insaub lauter Gnaden zu finden, setzen können und so
 Es: Saffordum sumit einem Fanatico und Jesu Christi,
 so sein Pelagianer, Augustin, Bernier, Weigel
 an, Arminianer oder anders, man zu lassen ge-
 hat oder fortsetzt aufsetzen oder sich zu müssen, das
 geung, so in gewöhnlich noch zu geschehen werden.

Nichtsweniger so besorge die gesuchte negativa pro-
 positio: ein wieder gebotene können die Gebote
 Sollot nicht erfüllen, nachweisen ihre Punkte mit so wie: Das
 dem Wieder gebotene kein willkommen und oft sehr schwer
 Es Sacht und Erfüllung der Gebote Sollot in diesem
 irdischen Leben möglich, als zwar die vices gratiae di-
 vine anzusehen, sufficient und Hilänglich, aber das
 Subiectum oder die menschliche Natur wegen in sich
 hinder ausgebotene Vnreinheit und Widersatz dagegen,
 und hinderlich, so, vollstündig unzureichende Takt und
 Erfüllung zu prästieren und zu verrichten. Inwiefern
 man somit gar nicht die erfülligen Sünden über-
 von Glaube und die Übung in der Gottheitlichkeit von

unselbst, nur geschehet; sondern ein altes dem andern Muth
 einmüthig bejuset und bejuset haben wollen, das eine
 Hindernis bejuset und weisere Geist im Lande gültre Muth
 könne selbst einmüthig gefunden werden.

Man bleibet und bejuset sich mit feste bei dem allem, was
 auf Anleitung göttlichen großmüthigen Muths der Eue-
 nigenen Eiferer alten und neuen Explanatb, in dem Tuf-
 tigen in Festen angenommen und nachhergebrachten
 Eiferer und Concordia sämtlicher protestierenden
 Eiferer und Muths, wannlich Augustana Confessi-
 one Art. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 12. 18. 20. in eiusdem Apologia
 Articulis Schmalcaldicis, gegen Catechismus Lu-
 theri, Rufen, fassen und in dem Rufen, Consistorio
 und Eiferer in dem Rufen in Rufen und Rufen,
 aufsonderlich dem bejuseten Compendio loc. theologic.
 gesetzt, angenommen und bejuset werden ist.

Freue sich nunmehr die Contradictio als ge-
 geben, das ist die eigenmächtige, Stange und voll-
 kommenes Gesetz, Erfüllung vorsetzen, da oben die
 quadrum reise, gemildert, das ist göttlichen Gutes-
 Sätzen ob persona gratiositate antezesam
 hat

willkürlicher Obacht und Tröstung des Geistes Gottes
 bedürfen. Wir müssen die reine Klarheit des Evangelii
 durch unsere Hindernisse, gegen die Widerworte, so in die-
 ser Sache zuvornit gehen und rüfft die Nothwendigkeit an,
 die Möglichkeit des thätigen Christenthums einzu-
 setzen, und die Hindernisse, die etwa in Lauf der Gotteslichkeit
 vorläufig sind, anzuführen, einander immer zuvornit
 daß sie die ungeheuren Stunden. Laßt die Widerworte
 in sich selbst abläßig werden, und immer völliger werden,
 als an sich selbst zuvornit zu lassen, nach dem heiligen gött-
 lichen Leben zuvornit. Wir begreifen von dem Worte Gottes, gemein-
 sam Leben. Vornit unsere Evangelii. Tüchtigkeit. Laßt, und es
 von Leben nicht zu dissentieren, als wenn es im Widerspruch
 der unwilligen Erkenntnis und begehren der Erkenntnis
 von der Ermangelung des vollkommenen Gehorsams und
 alltäglichen Tüchtigkeit. und so sich im besten Beispiel.

Vor uns die impletione legis imputativa auf die
 impletionem inchoatam, seu talem, quae excludat hy-
 pocrisin, et peccata regnantia, ac opera carnis,
 extinguentia spiritum in mülte und in mündig zu
 gestalten, und so den heiligen Geist nach bringen,
 of

Es einige zu verurtheilen mit Tadeln und andern Mißbe-
handlungen zu fällen, oder die Tugend und Gottlozen Ca-
der einigen Duldung und Freigebigkeit zu geben. Dagegen
emündet man sie bei der lieben Jugend im Gymnasio
und zeigt bei jedem einen Sündenwast und Sün-
denwast und Missethätigkeiten erklären und fällen, auf al-
len die sich aus Unvorsicht an die eine Karte im Mith.
vergeben kann die Gebote Gottes nicht erfüllen; oder
an die andere: ein Mith vergeben kann die Gebote Got-
tes fällen und erfüllen irgendwas fällen möchte in auf-
heben.

Drittes: Damit bei der studierenden Jugend im hiesigen
Gymnasio, möglichst auf diese Dinge zu wirken, sollen in be-
sonderem Respect und Achtung gegen vorgesetzte Profess-
res hinwieweil der H. Rectorum gehalten wurde; so wird
der H. Senior mit Quersichtung der andern
H. Co-Inspectorum dieses falls beauftragt zu sein
müssen.

Vierte: Die, exorta contradictione, an
Viten der H. Rectoris Hoelii in und außer Ge-
wissen gesetzte Tadeln und Sündungen bekräftigt con-
testiert

rat und erklärt er sich von Gott und aller Welt, daß
 er damit gar nicht gemeinet dem Hn. Seniozi, Bruders, Re-
 spect von andern Vorgesetzten zu zeigen: Da aber gleich ein
 verändertes Verhalten gezeigt oder mindestens gezeigt, abson-
 derlich, da der H. Senioz sich bezeugt, daß solche ac-
 tual an gemeinen Universitäten bräutet, welche ihm
 niemals in Sinn kommen: wolle er selbst solche
 nicht für sein Factum achten, noch kommen. So hat
 auch der H. Senioz der H. Rectoris so häufige Ein-
 sichten aus Eide dem Feinde vorzulegen gehalten:
 will in übrigen, nach Danksagen und sonst vorgegan-
 gen, nicht gut seyen, sondern besten Gewissens auf ihm
 gehalten haben. Und damit bei Dubenrätigen, wofür
 diese Puse mittelst so vieler theologischer Information
 gewatten, in gleich Gedanken unternehmen, auf ihn
 selbst vorstellt werden: so mögen sie samt oder sonder
 von diesem Abgange eine Notification an solche Orte
 richten: wolle auch bei F. Justiz. Rath die Anweisung
 sein, daß ein solches eingangene Acta, in honorem
 Ministerii und guten Gelingen, woraus da auf
 einige von dem H. Rectore rings vorwärts Vorgesetzten,

In jure pendente lite competitore Gegen-Nach-
 Schrift nicht vorgebracht werden können, abetretet,
 diese Schrift. Högelius abreserviert, auctoritate
 senatoria ratifiziert, und nöthiger Orten exequi-
 ret werden.

Wohl dem Dr. mag. den alle beyden Mysterien auf-
 gelöst, liti et cause renuncirt, und beyde Theile
 in guttes Freyheyt abreserviert. In welchem liti und
 gang gütlichen Eintracht und operum charitatis
 unter einander vermindert worden; als ist solches alles
 aufreservirt, und respektet, beyde Theile in beyden
 besiegelt auf deren beyden Theile Interponenten Ultra-
 reservirt mit ausgesprochen, und solches vollen Jura Transacti-
 on indem Theile, auf beyden Theile Interponenten, nicht un-
 nützlich bey Jurisconsulten, Stadt-Magistrat in un-
 beyden dem Jussurisdictione gleichlautenden Exemplari-
 en vorgebracht und gelassen worden. Cijl. Lauff
 den 11. Jun. 1691.

Joachim Just Breithaupt Dr.
 (L.S.)

M. Zacharias Högelius.
 (L.S.)

Philipp Müller Dr.
 (L.S.)

Jos. von Frischh. Dr.
 (L.S.)

notarius von Jena dafinget können

PARS TERTIA.

Fortsetzung der Commission.

8. I.

Demnach ist zu verordnen, daß die Vorleser, welche in den Vorlesungen der Rechte, nach dem Recept mit dem Seniore ausge-
 faugen, beigelaget werden, ab müssen abse die jüngeren, welche
 es beiführen, mit Rectore colludiren, damit über
 diefinden sich einige, wie aus allen Umständen abzu-
 nehmen, seltener gemacht, wenn der Receptor seine
 Vorleser selbst pörsen, und nicht allein der Seniore,
 sondern alle sogenannte Gelehrten, und Professoren
 auf den H. M. Francken in Pörsen können.
 Weil ihm aber ihre Festsetzung festgelegt, und es das
 Seniore gemacht, also auch die Inquisition-Com-
 mission mit Pörsen gemacht, so sollen sie sich gewillig-
 get in sich selbst herausfinden, nachdem sie durch den
 Receptor in ihrem Gewissen gelassen mögen.

8. II.

Die Brautleute, die in den Vorlesungen Vorleser, nach
 den in den Vorlesungen Repetitionen der
 Seniore

Die Forderung, und dergleichen andrer in-
 grainede Imputationes zu coloriren. Es
 ist oben allbereit reskribirt worden, wie die Commis-
 sion auf Verlangen des Landtags dieses verfahren sein
 lassen, das sie dem H. M. Francken in Wieder-
 solung des Fardigs verfahren, und nach dem H. D.
 Breithaupt eine Demonstration geben laß. Von
 der Vertheilung umgibt die Commission so wohl
 das sie demselben durch ihre Collegien Ein-
 bringungen laßt: sie müßten vornehmen zu fassen,
 das sie in der That die Fardigs repetiren, welches
 aber eine Meinung und eine Communication mit
 dem Rath angesehen werden: dieses wird daselbst
 nicht länger dülten. Es müßte mit dem Ministerio
 davon werden, ob daselbst Insinuationen wären, wann es
 eine dergleichen Repetitionen ins Künftige in der
 That dülten angestellt werden. Volten in C. H. d. G.
 Ministerium sich hierzu vergleichen, so wolle
 C. L. Rath selbst confirmiren, und darüber H.
 Senior ab dem, welches folgende Thut fortsetzen.
 H. D. Breithaupt müßte nach dem dieses bey
 en

Das in geschä. Das man ihn bewahren, und die Aufsicht sei
 mit Amte der Discretion seiner Würdigen mehrerwey-
 fer müßte: Das hat er nach ihm befohlen, was den und bey
 dem Pape in dem Confratibus war, nachforschend, daß ge-
 bräuchten ihm sich bey angeführten Genesungsb. Gründe
 zu widerlegen, und also seinen Eintrag zu verwerffen.
 Vorwärts dann einmüßig beschloß, das dergleichen
 Widerfetzung gar nicht eintreten sollte, und auf
 des den Genesenen, welche solche verlangen müßten, ein-
 gesüßet worden. Inwieweit gemeldet ist das Memori-
 al des Augustiner - Genesenen (D. 16. Apr. 1691.)
 welches gelesen von einem andern Orte ganz mit ein-
 gränzt worden. Und die ist die einzige Person, wel-
 che einigen Verdacht bey ihm haben können, zum
 Vorwand dienen müßte. Das heißt derselbe war,
 Augustus Friedrich Kromayer ~~der~~ Pastor bey der
 Kirche zum Gassenstanz, sein Aufseher war:
 M. Joh. Melch. Schellenberg. Pastor Thom.
 Hieron. Lemmerhirt. Past. Xenodoch.
 M. Henr. Krakenstein. Past. ad D. Mich.
 M. Joh. Gwester Hest. Past. ad D. -
 - Augustin. Joh.

Joh. Melch. Cummer. Past. Andz.
 M. Christophs Klesch. Past. Mercat.
 M. Joh. Elm. Hoc Diac. eccl. Michael.
 M. Joh. Balth. Jacobi. Diac. Mercat.

Vingstmaßten müssen zumming in Ministerio, und
 vordahen von sich den H. Seniozem D. Bzeitkaupt und
 H. M. Francken,

Joh. Glörfeld. Past. Regul.

M. Henr. Chuse. Past. Novaz.

Johann. Georg. Saccus. Diac. Predicat.

M. Joh. Laurent. Pfeifer. Diac. Minorit.

M. Paul. Christophs Hagen. Diac ad D. Andz.

H. Kromayer fällt mit den frumigen in fünf Jahren auf
 zweier zu diesem Verbinduiss gezogen, woch sie sich aber einver-
 standt vordahen wolten. Daron zeigt uns ein Brief des H.
 M. Pfeifers, wocher sich bei dem Acten befindet und als
 lautet.

Hochwirdt Mose Chrenwirdige.

Dieselben müssen sich nach bestirmt, sein vordahen
 den 7 Aug. von Ihren bei die zu vordahen vordahen
 mit mir folgendes communicirt worden, als das
 in

In namlich mit und Hr. M. Tegen H. Remonstration ge-
 than, weshalb wir geneigt sind unser brüderl. und freundschaft-
 liches Rath in dieser Sache zu geben. Was wir beabsichtigen zu
 geben, aufänglich befragt, was das die Ursache, dass man sich
 in dieser unruhigen Sache von einer Separation habe. Worauf zu-
 damale von mir nachfolgenden Seiten Dank schriftlich
 antwortet, jedoch solches in formaler weise in Uebereinkunft
 genommen werden. Unmöglich ist alles das, was damale
 vorgefallen in die Hände fallen, indem wir es gefasst hat. Pro-
 tocoll solches mitnehmen. Dies hat sehr zu besorgen
 Noth in sich selbst durch gegenwärtige Ereignisse so-
 wohl als als unabweislich zu sein. Daher ist es
 sehr, da Luft in der Sache, dass diese jetztige Sache lan-
 ge Controvers, nachsehen wir uns, sondern
 auf andere Handen übergeben, auf schriftlich
 nicht bekannt werden, nicht jedem Interessenten
 (causation partis) periclitieren könte. Es ist
 ja kaum ein geringes unter solchen Separation,
 darüber ist von uns angenommen worden, über-
 wunden, indem wir unsere Pflicht wohl zu
 tun.

immer

inneren Dingen Corpori, in welcher ich ein Mem-
 brum angenommen, in gesammter Etschädigkeit
 aufzufangen. Ich will also von mir her von einer
 Separation, nach Art und Gewohnheit auf solche
 sein mag. Ich habe ja bei dem Corpori nostro nach
 fürstlicherem Fluss mit gebührender Reuerenz,
 Euer und so viel mir durch göttliche Gnade möglich
 gewesen, et doctrina et vita integritate ausge-
 den, gestalt ich dem das auf obelängst recht in einem
 Pfristen an L. Joch. Rath zu einem Namen die
 zu Worte gesetzt, wie ich von dem Illust. Fürsten aus
 Grund des Vertrauens einigsete mit allen Freuden
 und Einträglichkeit, welcher auf vorstehende Freyheit
 Minz ist. Ich will nicht lassen, dass Mythen Con-
 fratres Schwärzen mich in grundsätzlicher Weise halten sol-
 len, welcher der den Hrn. Seniozem, so occasione Hr.
 M. Franckens in jährl. laugmüthigkeit lüftung
 ergreift gewatten, nicht agiten, nachzuhaben, nach
 andern in der Etsch und Etsch des so genannten Pie-
 tismi halber Beside gegeben wird, importieren wollen.
 Etsch die letzte Etschürungen des Hrn. Seniozis, und
 Etsch

des Herrn Expositiones in puncto Pietismi an-
 dages, wie es nemlich von Ihm in gemein ausgesprochen
 und ausgeführt wird Pietismo nicht möglich, sondern, (wie
 nach in diesem nässeren Montagu's (Zuletzt geschrieben) in dem flä-
 gen lebendigen Glauben als dem Herrn das nicht fehlende. Tri-
 stessend vor den vollen von Gott und Menschen im Lande steht,
 Pietismum (sit venia famosisimo nomini) fällt. Und
 weil ich dem nicht den Herrn Seniores nicht gründlich be-
 so finde auch in meinem Gemüthe nicht, wie ich mich von
 ihm abzuwenden sollte. Es ist ja niemand in der Welt, auf ich
 selbst nicht, das über mein Gemüthe, sondern allein der
 allmächtige Gott, der Schöpfer des Lebens, welcher mich und
 einen jeden, demselben Glauben - Jemal, durch sein Wort
 ist gemein verbindlich, welches vinculum in mich durch
 unsere Symbolische Briefe bis offenbaren Freigkeit aller Glä-
 uber - Gemüthe verknüpft ist. Dies sollte ich nicht doppelt
 so vinculum von meinem Tausche werden? Dieses wird
 von mir in alle Freigkeit nicht geschrieben. Ich liebe Gott und
 sein Wort, wie auf alle unsere Symbolische Briefe von mir
 und anderen steht, was dann alles, was dem
 selbst sowohl directe als indirekte zueinander, auf was

Joseph Moser, Pfarrer, Joseph Moser
Joseph Moser, Pfarrer, Joseph Moser

Satzung der Herren Patrone und
große Gönner.

Versteht die aus vorstehenden Worten bestehende gesammte
sachliche Commission mit gütlicher Zustimmung, welche
inwieweit die vorstehende Erklärung die in dem Evangelium
Wort in fasten Zeit aufzufassen, und dem Missions-
eigenthum, so in manchen Gemeinden, ja gar in Ministerien
bestanden, gestanden, hingegen gütlich nach dem
und selbst, nicht der allgemeinen Religions-
sachen vorzuziehen. Sofern es sich darum handelt, ob einige Inter-
gaben oder Forderungen dergleichen kommen, welche in
Verhandlungen mit einander gehen, was nicht ganz vorzuziehen
wäre. Wirken nun periculum in hac re und in be-
sondere, ob nicht die aus vorstehenden und all dem
sonden diese das Führen der Forderungen, als
den wir bei gegebenem Gelegenheit das in längster
ablaufenden Jahren im Namen der Evangelischen Ge-
meinde zu den Augustinern genannt f. Moser, Mi-
nisterio zugehörigen langen Scriptum, welches

Dieser Vorlesung aller vorräthigen Verrichtungen, und Ver-
haltung guter Raths-Ordnung, nach der wirn Eifer
beförden, und die vorerwähnte Gemeinen des gemeinen Halls
widerum Zutriff bringen. Diefes ist nicht in der
Hänigst Befehlen.

1.

Dasjenige L. E. Rath den (H. H. Seniori V. Hof-
fmann) aus gemeinen Verrichten und mit Bedingung
die Widersetzung der Landt Vormerz 6. Reichthum
vorstehen, welche (wenn es) bey der Anwesenheit und Ruff
zu seyn, wenn solch Desiderium gar nicht
bleibt, auf der sein Gemein, nach Minister Ecclesiae
Jura zu befehlen fällt, nach jenem einem und der
anderen einige Verrichtung zu lassen, oder nicht zu
lassen werden müßte.

2.

Das Besondere ist dem inordentlichen Beginn der
nächststehenden Augustiner Kriechen, welche ge-
willfahret werden, als ob sie in petitem werden
von Inspectoribus communiciert, und anderen
von diesen wirden in Ministerio solenniter
pro

protestirt worden ist, nach aufzuleben gebohrnd be-
 gebrach, sondern auf in einem solchen Scripto, das einem
 Memorial oder auf Supplique ähnlich sieht, sich selbst
 prostituiert und anzuzeigen, nach Ginstro Rindes sie sind
 Vintmassen sie anlässlich die f. Vistit impertinent an-
 gezogen, und nach ihrem Gutdünken gedrückt, mit mehrer Ver-
 suchen, die mit bezeugen, in einer Meinung die der Kaiser
 zuwilligen, zu widerlegen, und mit zerschnittenen Reden
 denen zu bezeugen, in bestanden haben, nachfolgend sie
 cum moderamine inculpata tutela gebohrnd befrö-
 gen und bitten wollen, In Concipienten nach Gefinden
 gebohrnd anzuweisen.

3.

Vas nicht zu zeigen, wie nach vielen Vordrängen
 (Id) Hr. M. Franciens Diaconi zum Augustiner Vo-
 cation zum Ordination subcertis conditionibz
 hat gestattet werden müssen, nachfolgend aber bisher nicht
 nicht gefallen werden sind, sondern aufnew fast sehnlich ge-
 fallen werden, nachfolgend unter andern auf das aus genügen
 reflexet, das denen auch der fremde in lauffenden Au-
 diofio solche Collegia gefallen werden, die in diesen Vindern
 von

vorläufig zu sein, da auch die Jugend auch als die Cate-
 chismus nach in seine Catechismus-Ordnung zu werden in der Gott-
 heit zu bringen sind. In solchen Fällen kann man solche vor-
 läufige Subiecta den Händlern in der Stadt abgeben,
 wo viele zu Informatoribus recommendirt werden,
 welche aber bis jetzt viele Vorurtheile zu überwinden haben,
 was man zu nicht allein die anzuwenden Kinder unter
 dem Pfaffen der Gottesheiligkeit mit geschehenen Andeut-
 ungen, und schließlich angelegenen Schriften der Pfaffen zu
 weis, sondern auch in anderen Fällen in der Pfaffen-
 theil, Mägeln, in Männern auch ist die Zeit zu bringen, aber
 wie Paulus von dem Pfaffen und 2. Tim. 3. ge-
 gen die Pfaffen zu untersuchen haben. Man kann sich selbst
 also von dem abweichenden H. M. Francken zu sein
 freigegeben (was dessen Einkommen mit freigegebenen
 sein Religion-Strick war) als solche solche die
 Disforum Exordium, Tafel und Aufzeichnung, und
 das ist für die in der Stadt zu sein, dass man ist
 fast für alle solche Vorurtheile und Vorurtheile,
 von Pfaffen halten müssen, als sie selbst wissen, sind,
 solche Vorurtheile in der Stadt, die besten Collegia

curiung nominis Marabitan, und solch Subjecta,
 die bey den Collegia fallen, bis zu völliger Freischreibung
 der Privat = Lasten und zu vollständiger Freischreibung auf kei-
 ne Entgelt noch zu einiger Erbschreibung zu Lasten.

4.

Entscheidungen Ministerium andererseits, wie ri-
 nige Einige Zungen können, irgendein Takt in der Kunst
 gestalten wollen, als auch man wie sehr billig ja möglich,
 das eine Religions = Erklärung aufgesetzt, und von
 einem jugendlichen Membro unterschrieben werde. Mög-
 lichst kann man sich denken nicht bey allen vor-
 zugsam könnte, mögliche man Consilia Sapientum ein-
 setzen, wie wie mit zebus sic stantibus Marabitan sat.
 In. Damit wie der Entscheidung irgendeiner Verfügung
 und Abtheilung von der neuen Religion (wie davon
 Preterissen eine Separation und Pharisäismus be-
 gründen wird) bey ihnen vorbauen, und wie in in,
 von Hansischen und schlichten Namen oder Namenst
 sehr setzen müssen.

Weshalb alles wie unterschrieben Personen sehr leicht
 möglich befinden, und auf dem mit L. Tactel. Tactel.
 gänzlich

gründlich aus Mord begaben zu überlegen mit geliebten
 dem Erlösung haben überlassen, und nachher demnach
 bitten wollen, solches in Christus und in der Gerechtigkeit
 Unterwerfung gütig und aufrichtig, und zu be-
 kennen, das es ein in der Gerechtigkeit gegen den Glauben
 fester, Gold zu sein, und dem Evangelischen Wort in
 der Stadt zum Aufbruch von mir angenommen wer-
 den. In allseitige Wohlthätigkeit und in der Gerechtigkeit
 Patzonen, gebe glückliche und freundliche Begleitung, so
 gut anfalls in Christus sein, und in der Gerechtigkeit in der
 lieben Stadt zu sein, und in der Gerechtigkeit in der
 Stadt an Leib und Seele. Überlassen sie auch die
 Freilich. Gott. Gnade. Mit und besorgen
 End. Freilich. und in der Gerechtigkeit. Freilich.

Unsere großgemachten Patzonen und Gönner
 zu sein
 d. 19. Junii.
 1691.

andächtige Verbitte bei Gott
 und nachher die Gerechtigkeit

Diener

S. IV.

H. D. Breithaupt zeigt den übrigen in der Gerechtigkeit
 zu sein, so dass sie bald wieder in der Gerechtigkeit

4. Kunstreicherungen, und Ziege, war dieselben vor ge-
schäftliche Folgenungen haben könnten. Es wö' nicht auf
dem nam. Landigen Insessim zehnbare Ziegezeit,
was diese Meinung von der ganzen Paise. dieselbe Pori-
on Landel also:

Wollgründige

Sein Reichthum, Tugend und Gerechtigkeit, in
Ihrer gütigen Tugend und Gerechtigkeit
und Confratres.

Prossler Memorial, so bey E. E. Johs. Rath am
215. Junii eingekommen worden, ist auf ingehende Erörterung
übergeben worden. Demnach ob theils gar nicht communici-
ret, theils auf nicht zu approbiren gewesen, rings-
herum Protestation und bürgerlich Bild in Com-
municierung von unsern Leyhpersonen Hrn. Ober-
meister Bürgermeist, mit der großst. Bedenken, und Er-
klärung, wie das nicht in der Sache angenommen werden
kann, bis darüber unser Erachten mehr als vor-
genommen sein. Womit wir so bald der Insult bedürftig-
keit und Vorlegung also vollkommen, das auf der-
selben eingetragenen Bescheid, wenn bey dem Leyh

CM

Magistrat, an welchen sie gleichwohl immediate gelang-
 get, wie ich solches in allen Umständen nach meinem Er-
 weissen finde und Ursache, gleich als alle gesuchte Thron-
 folung sollte vorgestallat worden, vielmehr größter Er-
 bitterung verfallen, als noch gutat zu setzen sich möchte, da
 durch diese Expressionen derinnen befindlich, welche man in
 dasmaße in und andern theiligen Gemüthe, dem allen in-
 gesamt zuversetzen könnte, das man sich dessen per ob-
 scription nicht theilhaftig gemacht. Und solches Besorg
 aber sehr ist für dieu dem befunden, zuwiewel auf nicht
 an geschäftiger Gemüthsaltung derer H. Oberen,
 das ist gegen sie selbst, meine vielgeliebte H. Con-
 fratres, mein auch vnderleibtes Trutz und Gemüthe durch
 diese Zurecht außgesetzte, möchte aufmerken, da der
 gleich ist gegen mich als Leiozem geschrieben wäre, da
 dem vielmehr solches theilhaftig, und daser ruh-
 fender öftentlichte Muthuß nicht würde möglich ge-
 wessen sein. Und sehr ist ja bereits vorgeb, wie
 dieses könnte gut geschehen oder auf quovis modo
 geschehen werden, das theilhaftig auß einem Corpore
 Ministerii zusammen sein, welches außzusetzen und
 sich

Auf also als und liest und eines Tages und Ludwig dem
 Magistrat mit einer Klage. Die Klage ist eine über gewisse
 Constattem insbesondere, und andere zum guten
 Ministeris gehörige Sachen betreffend des Erbknechts. Das
 sollen und auf mit dem Seniore, dem man sich das mit
 besonderer Eile für die Kirche öffentlich durch das
 Herrn Landts lobt in Namen Gottes verbinden, nicht
 das geringste communiciert, was so man ja ein Miß-
 traun in ihn setzen wollen, sondern mit Vorstellung, was
 einiges Ansehn oder Empfehlung bei dieser Kirche ist-
 nach versichert sei. Hieraus dem geringe zu verstehen
 das selbige Proceß auf ein offenkundige Nullität
 mit sich führt, indem man ordinariam et legitimam
 viam verläßt, und nicht in maß hinreichend genehm-
 digt, und also alle göttliche und menschliche Ordnung
 hindern. Der Seniore hat sich demnach sehr
 wegen auf dieses geringe, auf die Vorbestalt
 dessen ein Aufsehung zu fordern,
 daß es aber nicht unterlassen, nach ihm finden
 und guten Menschen einiges nach dem diem man
 und selbst mit einem nachgezügten andern

der-

und feilich ist, und sonst mit falschen Zusätsen und Einbrin-
gen alle gute Sache böse machen wollen: andere werksam
sachlich an jenen Tage die andern, so dadurch eingekommen
waren, wenn immerhin schon Kaufschaffte sind ge-
schehet worden, ohne Zweifel andere aufzudecken, und
daran kein Einkommen und Beförderung erfolgt ist,
dieselbe Strafe widernehmen.

Auf dem aber die Jesuiten Hr. Ober nach so saltener
Inquisition verfahren. Desinsto freigeistlich,
denn mit Lügen zu finden gewarfen, und davor Jesuiten
müßig davon abstrahiren haben, gewollen Insinuen Hr.
Confessores dieselben ja nicht sehr werke durch solche ver-
fälschte Reden begreifen und andern Gemüthen mehr
davor zu stellen, auf daß ja nicht ein gewisser Gewiss über
sie kommen dürfte. Denn ja unter dem allem werksam
nicht anders als die werke Gottes, freigeistlich ausgeführt
wird. Und man sagt mit Jesuiten, was für Pflichten sie befor-
gen, und werke für Missfälligkeiten und stand sich, denn mit
so sehr einigen dem Guten andersstand ist, werke ja der
gewisse Gott werke finden mag. Es werke allen mit
freigeistlichen Lügen auf die Höhe gefallen sind die werkekli-
schen

des Wortes, da man geschrieben: *est periculum in hac mora*,
 und zu beschaffen, ob nicht aus solches Gründen und allbereit
 vorgehenden Dingen das Feuer in die Flamme gestossen, und
 ferner also zum Consilio geschriben: gleich als wolte man
 Feuer setzen geben, wenn anders eines Flamme verdröhen
 wollen, so müßte man selbst Feuer mit solches Trennung,
 die durch so flüchtige Plag, Dreyßhänders Offenbahrung werden. Wo
 mit ist jedoch die Wort oder Meinung nicht als verdröht
 verstanden, sondern nur angezeigt, daß die Einsand-
 nis des Feuers selbst, da man geschrieben vom Feuer
 und aufstehen, und gleichwohl die Flamme verdröhen
 die Dreyse werden, sondern nicht festigste umbelä-
 get. Was aber nun die solches Plag, Dreyßhänders
 geschrib gegeben werden, so mit einem im Namen der
 Leuzugel. Geminus zum Augustiner, genannt sei-
 des L. Hoffmanns Ministerium vorgezeichnete laugen
 Skizze, das ist nachstehend auf eines Meisters
 Inmessen damit nicht anders geschriben worden, da
 man eine Vorgezeichnung der Wirtscholung des Feuers
 sieht, so vortreffliche Geminus aufstellen: Man
 bedauert das, daß das Feuer nicht, oder auf einer
 An-

Durch das was wirsen eine solche Sammlung anzuordnen, und diese
 der ganzen Synode. Pöfse, sein die Worte lauten, Univer-
 sitäten, Consistorien und Ministerien, ja bei der Nachvoll-
 zuge einzige Communication mit dem Seniore und eini-
 gen andern, sich illis posthabitis als andern und der in der
 andern Eingef. Confession, Ingolfauer Capitel und einer Li,
 Hohe der Landesherren, welche das meiste Teil ihrer ansehn-
 lichen Stellen nachweislich zu befördern suchen, öffentlich zu
 bezeugen, und zuversichern in der Hoffnung der Nachwelt eine so
 gewürdigen und zuversichlichen Pöfse. Hier sind ja die
 maßgebendsten Personen gewesen in pleno Ministerii con-
 fessione, und haben ausdrücklich erklärt, ja nach der Zeit abzu-
 messen von der ganzen Pöfse; da dem jetzt der Gemi-
 netum im vornehmsten Augenblick beifolgt, wor-
 den man sollte ja auch der Abende nachweisen können
 hinzukommen können, wenn etwas mehrer beiläufig
 vorzudenken. Was kommt dem nun nicht immer möglich
 Scisura, und nach ist vor ihm Gelegenheits zu dem an,
 der zuwenden, um nachzuweisen ja nicht das geringste zu
 kommen ist. will man gehen von veränderlichen Ge-
 weissen das gemeinen Volk, so wären nach zu fragen,

ob selbige nicht Insuper attentata et disjuncta non
 esset, sondern, ist das ob dem Soll nicht anders finden.

Auf die puncta selbst gekommen, in welche die
 f. Kaiserlichen Rathschaffungen verordnet, so wird auf die con-
 ditionaliter gesetzt: wenn f. Kaiserl. Rath dem Senio-
 ri in Widersprechung der künftigen Sonntag Nachmittags Prostat
 ten sollte, welche conditio non difficultatibus und mit der
 Parenthese in demselben besten Vortheilen und Ruff in setzen
 wäre, wenn solches desiderium gar unthunlich. Nun soll f. Kai-
 serlicher Rath schon längst beiläufig, dass wenn im Conclusem in
 Ministerio gemindert würde, so damit in freier Meinung
 dem nun selbst befolgt, davon das Protocoll beist
 ringeliefert werden soll, man ob dem amos Insuper
 gesetz vorstellen? muss misfallen am meisten davon be-
 rathen, dass, da ein ganzes Ministerium nicht satz-
 fallen lassen, gleichwohl solche Befürwender noch gefürht
 werden: ob wäre besten Vortheilen und Ruff in setzen,
 wenn solches desiderium unthunlich. Immer noch
 ist die Prostaten? sollte man kein oder geküsst Vor-
 theilen gegen misfallen, um dass will, noch mit ge-
 meinschaftlich das ganze Ministerium geküsst, oder
 der

Inmengen nicht in Ruß leben können? Sie das Sie hören!
 Derselbe solte von uns nicht persumieren sollte; nicht zu
 gedanken das Sie es selbst von sich fallen zu schreiben wollen.
 Wer aber die Sache von Widersetzung der Lande nicht eigent-
 lich anlaugte, sondern sich Mith. Confratres gut zu
 machen fürwimmte, das in pleno consensu sein der
 Völkse darin gedachte, das man zwar wegen der mit
 Augustinischen Widersetzung übereingestimmte, we-
 gen anderer Geminnen aber es für dasmaße nicht not-
 he bringen können, um das man leicht geschlossen:
 Wurden andere Geminnen dazum aufsalten, als dem not-
 zu frucht davon zu deliberieren. Was kommt nun damit
 überein, das man gar in dieser Schrift aller Geminnen
 abzusprechen will, dazum aufsalten? Sie können nicht
 nicht verdrucken, das es nach meinem Amt für mich
 mein Gemint ganz gründlich untersucht, damit es keine
 Gefahr, und was dazwischen sein und besorgen sollte, auf
 was dem zukünftigen Geiste keine Gefahr dazum salte.
 Die Unverschiedenheit und Unverschiedenheit der Geminnen
 welche ich mit allen mit als Sie sich bekannet, weil,
 das nicht gefährlich sind auf alle versinnliche Weise zu stat-
 ten

den zu kommen, wesshalb nicht unbillig das Glük von
 dem verstorbenen Vater wollen aus dem Laden. Daß
 aber durch Minderstellung der Verdienste (und zwar auf solche
 Weise, daß nicht das geringste bedenklich ersähe, in
 dem die Jugend per modum catecheticum davon
 gefragt, examinirt, und daß die Väter nachher
 einfach re klärten werden, die alten aber in Form
 dem gemeinen Mann viel Lobung zu verschaffen ist
 selbst im Ueberflusse vorhanden, zuerst in meinen wei-
 gen Pächter, Pächter, Diensten, als auch für selbst, und
 auf Inerhaltung des nimmermehr laßten. Nachdem ich
 desgleichen immer aufgehalten, und vor 2. Jahren über
 Urtheilen bei mir in der Pfarr Hofnung eine mehren
 Anzahl zu sich eingeladen, daß endlich das Unter-
 laufe kann Platz genug dargestellt, und wieder von
 Jesuiten Rath, was in dem Ministerial Convent
 davon in Betracht kommen, in vorigen Jahr aber
 mit dem Bischof, darüber in der Bischof desgleichen
 immer aufgehalten, auf das nach und nach eine
 zu sich eingeladen: hat mir L. E. Joseph Rath in
 mittheilen lassen, durch H. M. diesen Pastorem von
 zium

selbst beliebt, das es gleichwohl kein gesetzlich oder auf
 gebotenes, sondern freigeschaltet bleiben müßte, wenn
 es nur bei einigen Rissen der Stadt gefährlich und ist letz-
 lich insonder in medio bleiben, das man nicht gestaltet
 und gemindert, begünstigen den Dingen andere Ge-
 m. freue davon insonden. Das aber nun die
 Confrazes, die zu in der Lage steht per Subscripti-
 onem bekannt haben, oder noch dazu verfahren müßten das
 gute und sehr nützliche Werk zu führen, durch Genanten ganz
 weichen abzusuchen, ist eine Person ganz andere Conside-
 ration, und ganz anderer Verantwortung, denn das man
 nur dagegen Ansehung wandern will. So haben auch
 gar die politici Asesores Ministerii, welche als
 wäre die Sache nicht weniger nach ihrem Gewissen zu über-
 legen haben, darauf ein Ueberfluß geachtet, und hat
 auch ja die löbliche Obrigkeit selbst davon längst fertig gemacht,
 indem sie permittiert, ja verordnet, im Ministerio nur
 davon einen beliebigen Vorschlag zu machen. Den wenigsten
 aber wird der Gottes Geist einlaugen, der da fragen
 und klären pflegt. Das ist eine Sache, die in unser
 besten Ordonnament eingeschrieben, ist bei uns
 Land.

Land - Linsen von Anno 1661. Ingestalt verordentlich, daß
 daselbst so gar die alten Mauer und Thierb. Insonderheit
 das junge Volk eingeladen, besuget und unterrichtet wer-
 den. Nun frage ich auch: Worin meine Pflicht und Gut, daß
 ich, wie mein Vorgesetzter in diesem Gewisse, sage, da wir
 uns so in die Gefahr setzen, daß wir uns von unserm
 Tode und Leben haben, auf einige Weise zu verhalten
 zu wollen, wenn wir uns so gute und fromme Gelegen-
 heit, da die Obrigkeit selbst im Ministerio selbst über-
 geben, uns öfterlich Mißdeutung des Landes in der
 Gemessen anstellen, und da durch so mancher arm, die
 Stige und mittle Vals zu steigen und zu queren wol-
 len aus den Tänden gehen lassen, oder aber selbst zu fin-
 den; das ist uns Gott in Gnade befehle!

Mein Hoff. Confratres brauchen selbst so ihre Contes-
 tiones, wir zu das zu wollen gefallen und anzu-
 sehen, die das einige Teil ihrer ansehnlichen Väter wuß-
 ten zu beförden zu sein; ja zu verstehen in ihrem Verstande
 die Obrigkeit, daß sie uns zu befehlen ist, das Leben
 durch unser Leben nicht zu verlieren, das zu sein mi-
 gen; so wollen wir sich das nicht entgegen sein
 lassen

145. lassen, fixiren ihren Fuß in der That fixiren, und
weisen f. Josephs Rath und Rathsel, kommen Väter
der Stadt bey der ersten durch solche auffhellende Minder-
schätzung der Dämonen, ein so reichlich Mochens zu befördern,
als ferner. Es ist ja der Väter Hoffbarkeit, Nicht bar-
keit und gesammter Möglichkeith so offenbare, daß es mir
an mir in Ministerio liegt, und so mehr fixiren mit
condescendiren wollen, sondern mir wider Gott strei-
ten, insonder ad iudicium supremum CHRISTI ap-
pelliren, und bey mir für selbst gefühlet Seniozat,
in diesem Punkt, alldenn von dem Rufungsloft for-
tran müßte, welche fixiren einander gezogen, oder
so auf einige Minder schätzend, und einen gewissen Dämon,
welcher davon gezogen, der fester Geist nicht den
entzogen haben. Einmalige einmüthigen Erklärung,
die in sich aus Überwindung oder Furcht, sondern
äußere Gewissheit, Nicht für, meine Meinung von dem
anderen Punkt auf leicht so fällt: Da ja im Dämonen-
ten, das in sich in einer Gewissheit steht in modo oder
Wortage müßten werden haben, die ganze Gewissheit
nicht so sehr gut, so im Worte Gottes gelehrt
wird.

wird, nicht misszufassig gemacht, sondern nur so rein
 macht damit allerdings verzogen werden, auf daß Sie
 desto besser zu sich bauen können, und von ihrer Christlichen
 Verschuldigkeit und Gebürge nicht wissen lassen. Es sollten
 wir uns nicht ganz auf den dem geringsten lassen ver-
 immen, da wir Christi Geist und Sinn haben. Würde a-
 ber ein Mangel stehen von einem fast überall, daß
 wir die Sache in viel Hälften, so sollen wir ihn wieder in
 achttheilen mit geschicktem Geist, in eine geistlich
 sein. Mir geht dabei in Gemüthe das Spruchwort
 blindgesehenen Joh. 1. und ich sage in besorgen, daß
 wir uns mit einem Feindes vom Feind-Feind
 herausnehmen wird, das selbst, wie jetzt, von Christo
 aufgenommen werde. Gottvergnügen, daß ich Sie so
 nicht mit affectueller Begünstigung zeichne, son-
 dern in hochlicher Liebe und Wohlmeinung, daß
 wir uns ja recht verstehen mögen, dem Gott ganz
 andrer Mittel als die Menschen.

Ich komme auf den zweiten Punkt, der mich
 die Sache von mir her befindet. Mit Tusch
 Hn. N. Franzen bekräftigt, dessen Dienste
 für-

Einsetzung in den Ränge Disputist so hoch zu Tage liegt, das es ab
 sonderlich geschrieben und gesandt zu sein in der Liebe geschrieben.
 Da man zu dem nicht hingewendet worden, als wenn es demselben
 in defendit: allein glücken ist ihm in den mehr denn 100.
 Con-tribus die Lebensversicherung und geschicklich bin, so lang es
 nicht gemessen ist und sehr in der Hoffnung; als wenn man
 seine Aufsicht fruchtbar an, denn das ist ein großer und so
 großer, man möge aufgebührende am besten Weise mit
 ihm umgehen, als wenn man die Tugend im Namen Gottes
 aufgelegt hat, das man nicht gezwungen werden. Und
 wird es durch den Geist auf zuweisen, was das für certa
 conditiones sein sollen, und es nicht gefallt; denn ja
 diese conditiones ihm für geschrieben sind, als ein neues
 gesandtes Tugend, was es für ein Examine be-
 stinnet, und ein großer Teil zu setzen, das man alle
 mit verpflichtet werden. Inwieweil aber die alle,
 das es befriedigt wird, nur folgende setzen,
 1) Das die gemeine Christliche Liebe erfordert, das man
 seinen Nächsten bei der Obrigkeit vertragen und belangen,
 die gradus admonitionum nach Matth: XII. gebührend
 werden; und man sollte die am besten Weise
 hind

Leid mit sich bringe, da man hiemaßen in ~~in~~ corpore Mi-
 nisterii sich verbunden befindet, welches aber der H. M.
 Kanzler in allen dem angeführten Einseitigkeiten im
 geringsten nicht widerzusagen ist; sollte man etwas wider sich ge-
 lathen, sollte man es in demselben können privatim nach sich
 fallen, oder aber nur dem Seniores anzeigen, da man auf sol-
 ches sich mit ihm inthorreden mögen, dann aber dieses vorge-
 nommen. 2) kan sich jedermann, so von der Kasse mit
 gesandt ist, nicht genug vornehmen, da es sich finden soll, ob
 gesamt, als für die Vorkehr aller Administration und Ver-
 waltung, item für die Collegia gesamt vorräthig etc. und gleich
 nach demselben inrichtelhaften Dingen, (da es sich nicht mehr
 ist, als fürgefallen widerum zu veranlassen) als
 als fürgefallen wird ab executione aufzuführen,
 und die collegia cuiusque nominis ihn zu unterstützen,
 physisch Vorkehrungen in möglich in billigen, nach fürstän-
 den, daß jemand dergleichen von einem Nachsten begehren
 sollte, welches nicht leicht genug sein wird, sondern
 daß man in der That gefandelt, und dann auf aufschreiben soll
 eines Vorbeschlusses statt setzen. In die über gesetzlich selbst
 und unter dem nicht wenig an, hiemaßen in mit und
 bei

Einem andern Profefſio theſologica auch beuoligt, und
 also fürst Dessen in iudiciren oder in allen andern sülte
 für allen Dingen mit mir persönlich communiciren und
 sollen. 3.) In Studioso bekehrend, alle ist dasin, was ein
 der in solchen fürwahrigen steht; sage aber gebricht: daß ich
 ja nicht inkommen will, also nicht alle Liebe in sondern, und
 oft eine einzige Verbesserung oder vorzüglichste Remedierung, mit
 bloß in begehren, daß niemand sonst auf die Leucht,
 noch in irgend Geföhrdung zulassen werde, vielmehr ist
 ja in jeder Gebüß, was an ihm geübt? zu loben und zu lie-
 ben, und nach auflößig sein sollte, wenn dergleichen
 befunden wird, ihm vor zu fallen, und sie Wärschiffen
 zu weise zu bringen. Ist aber dergleichen nach irgend im
 Ministerio angezeigt, oder in Herzschlag kommen, und das
 ihm Gegenstück zeigen, daß es Gott nicht genug danken
 kann, daß man Studioso vor sich findet, welche im
 Glauben und in der Liebe nachsichtlich gegründet sind,
 und nicht allein P.E.R.R. P.E.R.R. sagen, sondern auch aus-
 mus bezeugen, wie sie auf den bekannten Willen Gottes
 hin mögen, und das gründlichen Krönung und Nach-
 folg. Christi gegeben sind, das auf Janz 23. Jahre

und Mutter läuft zum Geringsten auf Erörungen, nachfolgend
Christliche Gesinnung. Information an ihren Kindern
bereits, nicht genug mit dem bekannten Wissen, so
dann auf die richtige Ursache ist, das dergleichen Sub-
jecta mehr ausgeliefert werden. Wollen wir nun die-
se also dichten und verfolgen? Das ist freilich! Ist ge-
nug genau und will es vor dem Richter - Nicht Christi
bezeugen, das ist mit der die größte Glückseli-
gkeit in der Zeit, das ist es, das hat das dergleichen
Leben unter dem Studiosio in lebendiger Glau-
bens - Kraft vorzuführen. Müssen wir aber auch ihren
in Worten oder Thaten, nachfolgendes Beispiel die
und da sie geben, wir läuft wohl ihren selbst bei,
gekauft werden für die besten? Da singen sie!
so viel singen und geduldet werden, nachfolgendes
ausgehen sich im Geiste ihrer Gemüths für den besten,
sondern alle Gottesdienste, Lieder und Gesänge, das
dann noch mehr ein solches hat tentat werden
müssen, das ist es mit dem ängsten Leben, das ist,
und alles das, das hat nicht. Da singen sie, was
zusammen und kommen Subjectiv - durch ein
ten

tentamen, da Jhrm. in rust licentiam concio-
nandi überkommt, ipsa doctrina nun exploriert wor-
den, und fernerhin für immer gesetzt, so man dinstfalls
was zu desideriren und zu emendiren findet. Welches
wir aber nicht so können, nach Gott in Christo uns
selbst jünger Zeit veranlaßt, darüber ist Jhrm J. Mann
nicht ganz gewis kann, sondern es gar sehr dem Glauben
halten, was der J. Geist verordnet! Auf so dürfte auch
allzuversuchen werden am Tage, da Gott das Ueberge-
ben der Sache nicht verweigert.

Nachdem Wir den Gnädigen Herrn Messrs. Confessors
vorwillig jauchzig erachten, daß ein Religions-
aufgeklärter, und von einem englischen membro Ministerii im-
pugnabiliter verordnet; Nachsich: weil unser Ministerium an
denen so vielen andern Briefen zungen könnte, wegen der
Luther in Christo gewaltig werden. Wir kommt man das
auf selbster Gedachte, und trägt ein solches so furcht-
bar Obgleich für, abermals das die geringste Commu-
nication? wollen wir es dem auftragen, was zu
Jamburg gelassen ist! Das wird fast als ein Günst-
ling mit besten Wunsch nun in gemein setzen
müß:

muß: man wolle zu Lustw^{er}den, wozu zu Hamburg nicht
 Lustig gewesen. Es müßte, ob sie in einem Land, Sam-
 me, und Anagnost genug? Das aber die Hergesehung nicht
 so billig und nützlich ist, ist Brünnerum Genüßten fast
 gegrimdet. Dies haben sie alle miteinander auf das
 Wort Gottes, und unsere Bücher libros Symbolicos
 unser Herr Christ abgefallt, wollen nun einige
 andere Bücher einen und den anderen in Herdast setzen,
 wozu das billig ist, in solchen Herdast dieselbige
 zu setzen, dadurch das man eine neue Religion
 Erklärung vorzulegen durch - Freyheit aufzu-
 wecken und auflegen wolle? Andere Leute Herdast
 nicht ja unser Herr nicht freisprechend machen.
 Zudem, ist auf ganz nicht nötig: Denn was in pri-
 vat - Exirten geschrieben wird, kann gleiches gestalt
 Druck worden; wann es auf publico wi-
 der uns richtig geschrieben, so könnte publice da-
 rauf gedruckt werden. Vom Genüßten ist ge-
 nung gewarnt, wenn man nur nicht ordine praposte-
 re aufheben, sondern bündelhaft miteinander im-
 gabel, und so man für und da Erziehung sehr sel-
 ba

ist inbrunnend *Fideliter et cordate* in uns zu schreiben. Er
 hat communicirt. Auf sein Verlangen Aufseil war so geschehen
 und wird geschehen. Denn war längst das in dem Religi-
 ous-Verstand, dem der den andern in Verstand zu setzen
 so viel in der letzten Liebe mit ihm bezeugen und alle Mittel
 nicht anders Meiningung wohl zu demselben warf. Das
 man aber nicht viel in einem solchen Namen oder Na-
 men auf eine solche Weise setzen zu sehen, ist ein Mangel
 der. Das gegen Paulus das gute und böse Gemüth
 das Evangelium gelehrt, und sich selbst mit einem in-
 geistlichen Christen zu leiden, und nicht anders dem die
 den Zeit und auf ein mangelhaftes Ziel für die Verantwortung
 geschehen. Das auf so gar ein *Communion de consili-*
is sapientum implorandis hingewiesen wird, ist ja sei-
 der alle Zeit in einem Collegio; aber anders ist da man
 auf das gewünscht nicht von der Pöbel conferirt hat. Und
 nach so sehr abzugeben so zu. und man wollte die
 Sapienter nach der Weise nicht zu sein, die *consultantibus*
 den; so würden sie fragen nach einer solchen weisen
 Ursache, und hätte ein Verstand und Wissen bei ihm gar nicht
 zu laugen: ja sie würden antworten, nicht selten in der
 That

Klarheit und nachgefaßten Intention für immer fest,
 und bleiben, so müßte alles Ueberdacht von selbst fallen,
 und nachbleiben. Wäre aber anders, wie ich es doch nicht
 den Christen nicht zugetraue, sondern sie sich dabei bewußt,
 von dem Herrn Jesus so wenig bei den Taten, als der J. Geist
 will, das was der Menschen Lust ist, zu thun wollen. Und er-
 bürdet mich abnormale Meinung, das wieder in parenthe-
 sen Probatio aus dem Ganzen, und nachher in der
 Summe, welche die böse Welt Gottesveracht die-
 bsten nennt, in geistlicher Pöbel aufgenommen und ge-
 lobt wird. Weil den Pietisten eine Separation und Pha-
 risaismus beigegeben wird von dem Gottlosen (den
 Christen Taten müssen niemanden etwas bei, sondern
 sollen etwas beweisen können) Ererbigen müssen wir
 eine neue Religion - Erklärung aufsetzen und unterfrie-
 den: sollte das folgen? oder werden wir nicht nicht mehr
 allen Völkern freigeistlich machen, welche durch so viele
 Pfaffen und Tölpelungen gefälscht? Fürmüß mich aber
 lieber, was im Anfang gesagt worden, das man
 gänzlich ausschließen würde allen Ueberdacht
 von, der für und der ungescheiterten, und mich auf
 auf

auf's hiesigen theologischen in der vorerwähnten Disputa-
 tion, wieder bekannt zu machen und zu fördern. Sie haben sich
 nicht abgelehnt. Da ich nun gar abblatte, grandetisches zu
 ich nicht so sagen kann, bis die H. Confratres die-
 se Prædicata von der Praxis Christianismi, die man
 Pietismus nennt, was gemacht, und in der Praxis
 sich darzulegen hätten. Ich bedauere sehr, daß ich,
 daß mir nicht geliebt, die H. Confratres sich haben
 wollen, besser lassen sich solche Disputa, welche nach
 der H. Schrift nicht anders als mit sich selbst willfä-
 lig streitend befinden wird, zu unterlassen. Was
 mehr ich die ewige Christienseit dazu sagen, wenn
 dergleichen sehr in der Welt kommen, als leicht ge-
 hen kann, als daß man sich selbst und Laster
 gedachtet der vielen Wohlfahrt zu finden, und was
 der die Widersetzung der Tugend zu sein, mehr
 als so viel christliche Tugenden christlicher Tugenden,
 deren Tugenden gar sehr zu sein werden einem je-
 dem, der davon Tugend zu sein mehr; daß man
 sehen wird, was sich in der Welt und für in-
 ausständig aufgenommen Scripti sein wird,
 so

so Gottes Wort und Ehrs concertirt, eine gauten
 Gemüths will abgussproben wissen, it. da man auf
 einen Constatem losgetet, weil dieses und jenes
 geschehen müßte, und nicht das geringste mit ihm in
 der Liebe vergrümmet; ja daß man das in der
 Welt zugefallen mit einem neuen Religiöns- Er-
 klärung zuschreiben sollte etc. Refutius ver-
 steht auch - Bänders! laßt mich auf den Haupten
 Reichen Gottes nicht so müßbrauchen, und das in der
 Glaubens- Litteratur, was wider die Liebe Got-
 tes und des Nächsten ist. Die wollen sich, Bitte ist, was
 einem und dem andern nicht mehr einmischen lassen,
 sondern gedruckt an die Reichen, sagt die mich
 voraussetzt. Christus spricht selbst: Daran wird
 man erkannt, daß ich meine Jünger sage, so
 ich Liebe untereinander habe; die alle aber
 ist ja wider die Liebe Gottes, da man könnte
 das Teil so vieler Völkern, durch die Mithrofolung
 der Genderten befördern, welches kein geringes
 ist, und wider die Liebe des Nächsten, indem ich
 gleichwohl in meinem Senozat und Professor-
 Amt

Und zusehendes Ding und gütlich sind auch sehr vor-
 den, wie auf andere Hf. Confzatter, und mit
 dem, welches in diesem an die Obrigkeit selbst
 gedacht ist, ad executionem gerichtet wird, das vor-
 seht gangen auf die geringste Vorhaltung. Ich bitte
 um Ihre Münden Christenwillen, laßt mich in seinen
 Namen und in seine Liebe und Zusammenkunft, und
 in seine Treue und in seine aufrichtigen: alldem
 will ich von Ihnen abgesehen sein, laßt mich von
 ihm nicht mehr in dem vorgewonnen ist. Vielmehr
 mich auf zu gute halten, so ist in der ansehnlichen
 Liebe Gottes Jesus zu sehr ist es abnimmt zu sa-
 ben, auch mich gleichwohl in dem und Instructi-
 on verbunden, und können ein gutes Gemüthe da-
 rauf abnehmen, daß ich mich gleich an die Obrigkeit
 also anzuwenden sollen. Volten aber einige unter
 ihnen sein, die der freien Fortführung und Vermittlung
 vorfallen, dann sollen sie freundlich zuwenden:
 wolten sich aber dieses nicht finden lassen, so sage
 man ihnen dies nicht mehr, sondern laßt sie an, so
 will ich ihnen selbst lassen, weil mich auf Zusammen-
 auf

auf den Wege sind. Dem nachsichtig die Umstände
möglichst soll mit grossem Gerechtigkeit ausfallen, wenn wir
mit unsern zu dem Recht und Recht also setzen wollen. Gott
die Vater aller Tugend und Gerechtigkeit, gebe uns
den Geist der Tugend und Gerechtigkeit, der Gerechtigkeit und
demütigen Geistes und laßt den Vater unsern in der Gerechtigkeit
in Frieden!

Meinere Tochter und ein geliebter Junge
Confratrum

Erstmal
in der "Gerechtigkeit"
dunklen Gerechtigkeit
am 32 Juli
1691.

zu Gebet Tugend
Gerechtigkeit Tugend
J. J. Breithaupt Dr.
Minist. Senior.

S. V.

Vierzehnenerliche Remonstration des H. Seniors, von
da es nun in der Gerechtigkeit Tugend, Tugend,
weil der Mann, welcher ist in der Gerechtigkeit, ist in der
Gerechtigkeit, sondern von dem H. Senior in der Gerechtigkeit
und in der Gerechtigkeit Tugend, Tugend, Tugend, Tugend,
von der Gerechtigkeit Tugend, Tugend, Tugend, Tugend,
selbst

159.

selber gewirkt worden. Die bedürften sich wiederum der
Rector Vogelbeinthalers auf ihre gütigen Requisiti-
on bringen müßten; Daß er in H. M. Franzens Landest
D. III p. Trinit. über 1. Petr. V. abwaschende von
nun von dem Thail der Geistlichen dem fleißig in
dem er gelasset: ob müßten auf das ihm und das Voll-
bringen erfolgen. Ferner sollte er seine Gesinnung
mit ihm die blühigen Thünden Jesu Christi willens
geben, bei der Eingangs von den ruffigen und gottlo-
sen Täufern abhelfen; (wie er denn auch in vorigen Thün-
den gesehen sollte) und da sich manche mit dem von den Vor-
fahren ausgesetzten Gebrauch unzufrieden seyen,
sollte er auf diese Verdammt und bedacht; so wü-
den sie ihm haben nachsehen und das Lust immer
mehr sehen; weil er aber zu sehen müßte, daß sein Zu-
dacht bei ihm nur zum Noth wurde, und sie das bei ihm
Täufern goldloze Thün bleiben wollen, so sollte sie weisen,
daß er sich mit dem fleiß auf sie nicht gelegt haben, ja
im fleiß sollte sie haben an statt der Trugheit, und
wenn sie nicht mehr Thün sein würden, so sollte bei
ihm bleiben der fleiß Gottes. Die Universität Leipzig

und vielmehr H. A. Carpozovius in denselben Namen sup. 160.
peditur, welches ab in diesem Quert, dem H. M. Fran-
cken näher bei ihm kommt. Es folgt erst in unten (*) an den
Rath abgelesenen Versen Satisfaction von H. M.
Francken, weil er zu dem in dem Carpozoviusen Pfingst-
Programme enthaltenen Versen nicht still ge-
hörig, sondern denselben Ungenauigkeit enthält. Die Carp-
zoviusen Verse lauten also: „Denselben können wir nicht
verfassen, welche erstalt M. Aug. Hermannus Francke,
„Diaconus der Christen Gemein zum Augustiner in Lof-
„furt, wider das allhier publicirte Pfingst-Patent,
„mit so genannten Fälschung, der eingewundenen
„und unrichtigen Fälschungen und Unwissenheit,
„in öffentlichen Druck zu geben gestanden. Also werden
„diesem ungeachtet ausgesprochen, als wenn es ein solches Pa-
„tent dann wider die so genannten Pietisten gehalten,
„Acten nicht gemäß, und mit Darlegung nicht wenig begünstigt,
„in dem Druck, Fälschungen aber, das ergriffen Fälschungs-
„den nicht gedient hat werden sollen, nachdrücklichst es sein: als
v. v. v.

*) d. 15. August. 1691.

was; so hat auch die K. D. Zeitkaupt an dem, was in
 einem vorigen Schreiben geschrieben, daß die folgenden Punkte
 sehr zum Vortheil und Nuzzen der K. D. Zeitkaupt
 ausfallen. Ingleichen hat auch die K. D. Zeitkaupt in
 einem Memorial an den H. Seniozem alle Insuperativen
 gründlich refutirt. Weil in demselben die Insuperativen
 und deren Beantwortung zusammen gefasset sind, so wird
 daselbst hiermit eingewendet:

Hochsehrwürdigem in Gott andächtigst ergebend
 Aufgebot

Insuperat H. Senioz

Wird Ihnen d. Insuperat mit communicirten Schreiben
 daß es gründlich refutirt werden muß, als billige Conception
 die Insuperativen & deren Constatz von mir gefastet,
 welches mich nicht wenig Wunder nimmt, denn ich ist
 sehr aus ihrem Wesen und Proceß gegen mich nicht an-
 der als zu klaren kommen, sehr davor zu sein, daß allezeit be-
 kannt, daß man sich nicht mehr in die K. D. Zeitkaupt
 so gütlich annehmen, und demselben nicht nur
 die ordentlichen Ministerial - Schrift mit Gelegenheit
 an den Land grafen gegen alle Aufträge eine gründliche
 .le

In Puse mit Inso größer mache. 2) gravizal zu sein ist nicht
 gung. Si accusasse sufficit quis innocens erit. Auf die-
 se Art könnte man von allen geliebten Vätern Christi sagen,
 daß sie gravizal waren, denn sie alle durch gute und
 böse Gesinnungen gesehen müßten. Christus spricht: Verurtheile
 mich, so die Welt alle ihr Übel von mir werden, (ausgraviz-
 ren) so sie davon lügen. 3) Das Verreiben von Tambour
 ist ein Privat-Verreiben, und zu keinem Zweck hin-
 langlich, daß von einem Manne gestellt werden in theolo-
 gischer Wandel allen Evidenz und offenbar ist, und der selbst
 sich selbst nicht selbst überlassen, als es andern etwas
 aufbürden wolte. 4) Das Triffige Responsum wird in der
 Regel gelagert, aber die andern Verreiben vom Consistorio und
 der Universität Triffig sind vergelassen. Denn da man
 in dem ersten Responso nicht genau ist und gründlich
 widerwärtig gefunden, so man ihn genau und ganz ri-
 gentlicher Selbändigkeit einbringen das Consistorium
 und die Universität auf Geheiß befragt habe auf
 heterodoxe in Triffig gelagert, worauf man aber in
 Triffig Responso selbst von sich abgelaufen, unter dem
 Vorwand, daß die Acta nach Triffig verfertigt
 werden.

wissen, da man es doch wohl wissen dürfte, daß die meisten unserer
 in den Actis in einigen ihrer Aufsätze über die Freiheit des Willens
 den Fall der freien Willens nicht bitteln, die man auch den geistigen
 eigentlichen Actis als ein solches Beispiel und ein Beispiel der Freiheit
 sehr auf den ersten Blick fand. Kauff, daß die Freiheit des Willens
 Ungeheuer aus den Actis von dem geistigen Nathe Collegio
 in der Stadt bekannt ist, wie auch in der Theologischen
 Facultät in Leipzig, als auch in der Universität in ihrem Be-
 ruf und der Freiheit bekannt, daß man, nach dem ge-
 wöhnlichen Glauben, als ein selbst abgelehnt worden, nicht nur
 heterodoxie beschuldigen können. 5.) auch in der freien
 letzten Leipziger Responsum und in jeder unpersönlichen in
 Affekten leichtlich erkennen können; denn da man meine For-
 schen wegen befragt worden, fällt man auf andere, die die
 Freiheit und die Freiheit selbst haben, sondern aber auch die
 die Freiheit, die an sich selbst und an sich selbst erklärt
 werden, nicht wenig sind, und da man mich meine Unschuld
 leichtlich beschuldigen, geschieht es mir doch nicht, daß ich
 in meiner in allen Dingen gegründeten Apologia
 die meine Unschuld gezeigt, und demnach muß man in
 dem Ingeborgenen Verfahren bekennen, daß man nicht

genügend für meine Erfordernung zu finden;
 nachher von Theologie nicht hätte mögen gesprochen werden,
 wenn sie sich gebührend hätte mit Kunst und Hetero-
 doxie zu befähigen. Gelassen sie aber selbst, das ob das
 von ihm nicht genügend für; was sollen denn nun andere
 solche ihn schreiben das Gebrauchen, mit darders nachschmei-
 len zu gewöhnen? 6) Bis auf in diesen Engländern von hi-
 nem misslichen Methode abzuwenden, und mich ja
 beiseite zu setzen, was ein solches missliche Methodus
 bestünde. 7) So bin ich auch wegen dieser Dingen weise-
 nachstehenden worden, nachher sich nachstehend
 sollte, wenn man Geistlich und bürgerlich sollte abzufassen
 wollen.

2.)

Pag. 3. wird gemacht: Daß man mit meiner Promo-
tion gewisset auf eine allseits zugewandte Weise
durch Forderungen. 1. Weil man auf eine sonst zugewandte
 Weise auf meine unabhängigen Vocation von
 der Gemeinde widersteht, so soll auf die Gemeinde auf
 eine sonst zugewandte Weise ist am Laus beizugehen mich
 zu, nämlich mit einem Ansalten und auf durch Forderungen,
 und sollen gegen den jungen Gottob das auch
 noch

verpflichten, daß, da ich in dieser Zeit in der Provinz zu meiner Ex-
 mation gelangt, sondern ein Aufbruch in Geduld erwartet, um
 das göttl. Willen zu meinem Fortschritt in der h. Lande. Auch
 muß ich versichert zu sein, daß ich die h. geistliche Mission
 pflichtverrichtet, demzufolge das h. Ministerium in meiner
 Ordination geneilligt, und mir alle die auf der h. Mission
 stehende aufzucht nicht allemal durch Ordinationen be-
 wahren pflegen, die Land aufgelegt. Haben sie mir selbst
 damals mit dem Gensiden gelassen, so haben sie am
 nächsten an ihm selbst gefandelt. Im übrigen muß ich
 nicht, sondern von der h. geistlichen Mission in
 meiner Election, Vocation, Confirmation und Or-
 dination abgehandelt sein.

3.

Tag. 3. wird auf gemacht: Ich ist mit meinem span-
 nenden Methodo in meinem geistlichen. Auch das geistliche
 aufzucht, da ich nicht allein in meiner sondern auch
 in anderen Gemeinden in der h. Lande so weit als Tag
 als der h. geistlichen und dem h. geistlichen der ganzen
 Lande geistlichen sind die h. geistlichen. Inzwischen
 ist immer noch das h. geistliche in meinem Methodo

70

gebräuchet: man zeige und beweiße mir, wann man irgend
 einigen punct von der kaiserlichen Tafel oder einer kaiserlichen
 Ordnung und Ministerial-Instruction abgrenzen. 2) Das ist
 mir in die Hände gefallen. Ich bin sehr dankbar und in der
 Hoffnung, daß ich zu dem gefallt und gefordert werden.
 3) Das ist der Pfalz in die Hände gegangen. Das ist nicht ein
 einigmal gezeigter, weil ich das bin, man möchte dem wissen, daß
 ich aus demselben einigmaligen Pfalz zu einem kaiserlichen
 Pfalz werden, oder man möchte es im Pfalz der Pfalz
 zeigen, wenn es Pfalz ist und 4. oder 5. Pfalz sein könnte
 sein. Und auf diese Pfalz sind keine von allen Pfälzen
 mehr gezeigter, noch an anderen Orten gefunden werden, von
 dem man nicht eben die Pfalz, damit man mich zu befehligen
 nicht, gezeigter Pfalz. Was nun allen nach göttlichen, mensch-
 lichen und natürlichen Rechten verstanden ist, muß von al-
 len gezeigter werden, wenn es der Pfalz und Pfalz,
 wenn es von mir gezeigter. 4) Das ist der Pfalz der Pfalz
 von Pfalz. Pfalz sind Pfalz gezeigter, Pfalz muß
 bewiesen werden.

4.

Pag. O. wird gemeldet: Das man mit der Pfalz in
 qui-

quisitionen-Commission dem Compt. Hro. Chir. H. H.
 2. Puffer gefolgt ist: item; daß die Inquisition-Com-
 mission nicht diejenigen Personen und ihren Ruf auszu-
 malen, die Chir. H. in Laufen wegen ihrer schlechten
 und gefährlichen Natur nicht kommen können
 bilden. 3. Puffer sind aus demselben Unvermögen. 4.
 Puffer sind die, welche auf meine abgemessene Stellung
 der Unvermögen, so in dem einzigen Programm, aus
 dem meisten die Größe vielleicht genommen sind, enthalten.

5.

Pag. 10. wird unter dem Rationibus, Davidman auf der
 öffentlichen Repetition der Grundopponiert, es ist fest:
 daß es nicht nur gefordert, in öffentlichen Schulen Exa-
 mine in Praesentia aller Inspectorum der Schulen sein soll
 sondern methodum, und nicht politische Regeln und
 andere Gebote einzuweisen. 6. Puffer wird festgesetzt und
 verifiziert angegeben. 1. Daß es in einem bestimmten Methodum ein-
 geführt ist. 2. Daß es in der Natur, wie andere ver-
 fahren, und was es aus anderen Compt. es enthält und über
 die sein veranlaßt. 3. Daß es politische Regeln gemäß
 also da man ja die ungeschickliche Conversations-Regeln

aus

Sondern das, was Ich Christen herzlich und aufrichtig
 gewünscht, und Ihmwill auf euer Jhr Rhythmus
 aufnehmen als die Menschen, ob ich mich bestreue, sein gelobte
 re Mittheilung zu geben, also nicht. Auf das auch jeder sein
 Programm aufnehme mit der abgerundeten
 Stellung der Kunstwerke, so dass ihnen auffallen sind.
 Das ist denn euer Werk. Konstatieren so viele
 in, Sorge und Entscheidung mitgebracht, mag man sich
 räumen, denn ich habe ohne Sorge, Wissen und Erkenntnis
 mich mit guter Geduld mein Amt beauftragt, das folgende
 Tag vorzulegen, und will es auf euer als ein, was mich
 soll sein Gnade dazu sein lassen. Ich bin mir ganz
 bewusst, dass ich nicht leicht befallen werde, denn
 ich bleibe bei dem Worte Gottes und seiner T. Maßstab, sein
 mein Ein als eine der Augenblicke der BEWAHR, und
 nicht mehr, als seine Eins, und ich bin zu sein, so
 es mich durch seine Worte. Da ich es sehr so
 der ich als ein immerwährender, so bin ich immer
 Mühe, denn ich ist, dass ich gelobt ist, und
 der das ich immerwährender, der mich an jedem
 der Rath der Tugenden wird erhalten, und immer
 liegt

2
 nun in der Forderung. Liefen Sie stiftet; denn es wird auf
 uns in dem Sinne kommen ist: andere Vorschläge, weil sie
 nicht eigentlich meine Forderungen betreffen (denn dem Liefen der
 geüßig) Vorgesetzten.

7.

Da man sag. 10. beabsichtigt will, daß es ewige Dogmata
 gegeben, bezeugt man ein Vorschlag, daß es anders, 1) daß
 es ein politisches Tugendregeln, (denn man sie nennt, da
 das ein politisches Tugend ist) als artikel der Fidei aus-
 gegeben, und das bei den streichen, damit man ja eine
 Secte gründe. Ich habe mir nicht von solchen Tugend Re-
 geln große Sachen gemacht, doch ist es, daß nicht leicht
 und notwendig ist, das man sie, sie sind auf die Tugend in
 der die Lehrer geüßig, und hat ein vornehm Theologus
 davon bekannt: *Malum esse oportet, quod de illis etiam
 male cogitet*; aber es muß mir gefallt, davon geüßig
 sein, und es ist, weil es M. Francke gemacht hat. 2) daß
 man von nicht mehr geüßig, als in der Forderung
 was kommt das moralische Gesetz fallen: selbst ist ja ein
 Anderer, da nämlich die selben Controversia bis her geüßig
 in dem Hn. Seniore und Rectore Gymnasii geüßig
 war.

was man aber sollte für sich selbst haben? Die Her-
 sinnen sollten gewarnt, als welche geleitet, daß man die Ge-
 bote Gottes nicht halten könnte, ich den mir, und weil ich
 weiß, auf dem andern in der Welt und in der Welt. 3) daß man
 mit dem Verstand mit einiger Distinction zu unterscheiden wol-
 len, aber das in der Welt nicht anders, als das Perfectioni-
 onismus zu inculcieren gewünscht. Ist das nicht geschehen, daß
 man sich dem Richter über die Tugend setzen will? Ist das
 davon mein ausführliches Erkennen in dem Examine
 abgelegt, und die bei solchen Dingen selbst geschehen. Reden bei
 der Öffentlichkeit und bei anderen allezeit verbleiben, wie ich an-
 dem ausmündige Theiler, die ich deshalb nicht gründlich be-
 züglich zu exprimieren ausgeht in vielen Fällen kommen
 sind, wie in der Lage sub lit. A. hinzusetzen. Er wird dem
 Theiler in der Lage ausgeführt werden sub lit. B. beigefügt sein,
 daß ich mich in der Lage nicht läßt sich vornehmen lassen,
daß es nicht nur eine gewisse Hinsicht bestrafe, bei welcher
zu der Macht der Geist mit Fleiß zu sein. Ist das
 gesagt: man sollte nicht darauf zufliegen, daß man in
 einer Hinsicht bestrafe. Ist es nicht, wenn man das
 vorzüglich, den Macht der Geist mit dem Fleiß zu
 haben,

haben, aber in diesem Buch fließt immer über sich freigesch
 lasset. Denn alles, was von Gott geboten ist, übernehme
 ich die Welt, und meine Gläubig ist der König, der die Welt
 übernehme, und sich selbst über sich auf, und nicht auf
 die weltliche Theologie andrer lassen können. Das
 ist aber als gelesen, und nicht andrer, will ich auf die Welt
 finden, falls mit so viel Zungen, als man begehrt, be-
 fähigen. Wie die Lage, Sub. lit. I. und die Welt ist in
 der Theologie ausgeführt; denn in diesem Buch
 drück ich aus, was ich will: das ist nicht schlecht, ist nicht
 wohl, das ist die Meinung der ausübenden Völker
 nicht vollkommen leben können, und das ist nicht in the
 si orthodoxa, weil ich ja nicht absehe, ob nicht die
 Züge, das man auf mich in der Welt. Dieser geht in
 der Welt, und was ich will, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht
 Explication und Ort der f. Schrift, ob man nicht
 in thesi ganz richtig für einen Autor zu erklären, weil ich
 nicht in der Schrift diesen Titel ist nicht, nicht, nicht
 steht ist: nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht
 fast meine Explication des cap. VIII. ad Rom. gar
 nicht verstanden und, so wenig als Dr. Meyer nicht
 inter

interpretiert (auf auf Irthümern noch nie gestützt und nie
 genommen worden) nachfolgend ist ihm auf folgen laßten, und
 im Irthümern sein vorgeblieh Schreiben gestützt beaufwac-
 het. Die Ditzlauer sub lit. B. D. E. bestrichen noch gar nicht
 wider mich sein Verwill oben ausgeführt. Verstößt man in
 Lohr bald die Meinigen, bald mein Anhang und an-
 dres gemindert werden, geschickel aus einem guten Gmü-
 the, nemlich das man mit Gewalt eine Secte machen will,
 da das eine Secte ist, auf der Wille eine Secte aufzu-
 richten. Hat aber von ihm gesagt wird, muß mit sich läug-
 lichen Euerich Jauchsen werden; denn es wird wohl gewiß-
 lich Vings gesagt, und in der Unternehmung falsch und nichtig
 befinden werden. Dixisse et accusare nunquam suffi-
 cit. Aber posito, sed non conesso, das einige von mir
 gesagten sind oder das nach dem Eigenthum und dem ge-
 wendet, sollte man nicht beuillen, sollte dem Eifer hinzufü-
 gen? Welche Tugend wird dann bleiben können, wenn es
 alle Raden seiner Gesetze brechen soll.

8.

Tag. 17. wird gar ein zuletzter Versuch vorgebracht, das
 man die gradus admonitionis gebührend observiert,

Gd

In dem ich nicht länger könnte, das alle die von dem H. C. C.
 fratribus bei dem Antritt unserer Anstalt war, die wir uns
 zu sehen, mich Ehrlich - besonders immer zu sehen. Man kann
 ja mit Leiden gründen, das man sich selbst nicht anders gesagt
 habe, damit man sich mit ein wenig mehr zu sehen. In
 da die Lage ist: das man in dieser obstandenen Lage keine
 gradus admonitionis observiert, und aber das Gmüth in
 ein Jahr überzogen, das ob nicht gegeben ist, ist man auf den
 zu sich selbst zu gefallen, es haben ja schon alle die in
 genere eine Maxime gegeben. So kann ein Theologe sich aller-
 maßlich befähigen, es habe die gradus admonitionis bei sei-
 nen Jüngern observiert, denn es wird ja ein wenig in
 genere ja ein wenig immer haben. Falls man sich selbst für
 Ehrlich und besonders mit mir in der Lage, so soll man
 die Theologie und Lage, welche man nicht mehr
 gesagt, sein zu kommen gebracht, und mich in aller Lage
 und Ehrlich in aller Lage. Ich übernehme haben:
 so fällt es dem Gmüth zu gefallen mich Ehrlich befähigen
 sich zu erklären, und den letzten Ehrlich, damit ich
 Gmüth zu nehmen sind, mit guten Gründen und
 offenkundigen Theologie abzuweisen: aber man hat

man misbruchen aller solcher Dinge Einbrechung zu vermeiden und
 ist zu gestel, omnis per omnibus gradibus admonitionis, die
 auf absonderlich in formula pacificationis d. 5. geboten sind,
 hat mich bei der Obrigkeit verklaget und damit ein Schisma
 in unserm Ministerio und in der Provinz bei der gegen seitli-
 gen Religion verursacht. Ich bin gewiss, daß wenn ich ein
 Gewissen nicht selbst zu zeigen geben können, daß man die auf-
 ten gradus admonitionis nicht observiert habe.

9.

Tag. 17. wird ferner gemeldet: daß man in dem Rache Dispi-
 ben an L. C. und Joseph Ratz mir aus Teilschick gestet, so
 gesien. Und gleich ferner hi bemerken, daß man befiel ge-
 wessen sei in der Vernehmung meiner Collegiorum aufzufallen,
 wenn es gleich nicht als gesien fälle, daß man die Andeut-
 ungen verdächtig waren. Die Instanz werden aufgeführt die
 Theologi zu Jena, welche sich über die schreien: Deus est
 causa per accidens peccati, bezeugend, ob hi nicht solch
 mir für verdächtig gehalten. Aber solch Instanz ist nicht
 sich gar nicht sicher. Von demselben nach einer Karte, daß,
 daß sie nachdrücklich gesichert werden, in converse: mir ist
 versichert keine Karte, daß nachgehen und dargestellt,
 und

nicht ist contra Scripturam et libros Symbol. steht ge-
 schrieben haben; und man will nun ab executione aufstan-
 gen wissen, so man jemals beabsichtigt, das ist in Grunde eine
 irrige Ansicht. Das geschähe. Und ist es nicht ein sehr starkes
 Argument, wenn ex effecta causa hervorkommt; also wenn
 M. Francken's Briefe gegen das Tapa-Buch aus seinem Col-
 legio mit sich bringen, wie sub lit. D. C. am Tage ist, so ist
 mit ihm auch das Præceptor mit seinem Collegio ver-
 lässlich. Denn wird ja sub lit. D. beiläufig gesagt, daß
 Wiggans nicht allein, sondern, so weit ich weiß, Hr. M. Jacobi
 Discipul und so in Landig's Buch geschrieben ist. In
 andern sub lit. E. hat aufgefunden seine orthodoxam
 explicationem geben, welche ja nicht anders als protocol-
 lisch ist, und also auf solche Stellen bezogen werden. Denn ja
 in jeder der besten Ausgaben seiner Worte ist nicht, wie es
 oft in seinen gesammelten Worten kein Heterodoxiam in sich
 begriffen, sondern eine ganz richtige Erklärung. (S. 18.)
 ab p. 18. Die Studiosi befehlend werden, sie sollen
 ihren Unglauben in theologicis beifügen, falls sie
 verworfen, wenn sie nicht anders bei den Prüfern
 weisen können, als ein milderer gebotener kann das

mo

moralische Gesetze; in die Dinge selbst, d. i.
 können nicht aus der Quelle Gottes fallen; in welches Gebot
 möchte seinen Willen zeigen Geist und fleisch flehen und sie
 zu auf die Länge kommen, von einem Glaubens Artikel
 sondern nur von moralibus reden: jedoch bin ich versichert,
 daß es lauter Unwissenheiten und Irrthümer sind,
 als gegenseitig daß man aus bloßen Ungerechtigkeiten
 heraus ihr Tugend beifolgt, und sie nicht Pharisäer be-
 züglich. Wie denn auch die Tugend fügen, Exempel (denn
 ich muß nicht mehr jetzt damit verfahren) auf die Studiosos
 nicht geschloßen werden mag. Das ist aber nicht zu vergessen: es
 werde sich mit der Zeit sehr hervorthun, welche die erste Mög-
 lichkeit der Tugend ist. Denn man sollte so lange die Tugend nicht
 beifolgt, bis man sie verstanden, und nicht erst
 übersehen. Und wenn sie sich mit der aperiencia pro-
 fessione oder nicht wollen begnügen lassen; wenn
 will denn ihren Tugend, wenn ich nicht mit dem Munde
 sagen? Können sie denn auch nicht andrer im Tugend sen-
 tieren, als sie mit dem Munde reden? oder sie andrer
 beifolgt. 3) Positio von concessis, daß einige von
 meinen Auditoribus in die Tugend nicht gekommen, ist
 erst

Ich bin bereit nach nicht weniger, daß Sie selbst aus mei-
 nem Collegio mitgebraucht. 4) Hierum posito, sed non con-
 cesso, daß Sie selbst aus meinem Collegio mitgebraucht, so
 würde das nach nicht weniger, ob die Dilecti an mich schreiben, oder
 an ihren unmittelbaren Vorgesetzten oder gesungen durchmischen dem
 Zeit, weil sie ja nicht selbst die Befehle ausgeben müssen.
 5) Es fällt sich in ein discipulus ad Praeceptorem nicht als,
 ut effectus ad causam. Das alles, was der Discipul
 undel und gut, der Praeceptor müssen gesagt und gesehen ha-
 ben; sonst müßten wir gestehen, wenn die Schüler bei ih-
 rem Vater zuhören, so soll die Dilecti etc. Sie sollen selbst
 auf von ihren Vätern gehört und gesehen. Volk muß nicht ja
 mand so unbillig sein können Sie befehlen, daß man aus
 solchen so im Längsten sein, den man das was das nicht
 für so leichtlich ausgehen werden, gleich Sie stehen müssen.
 Gottlob! Das ist mit meinem Collegio nicht ab gemein, nach
 das Geld meine Schüler, sondern allein die Ihre meine
 Gottes gesendet, und mit guten und frommen Miff aller
 Zeit bestehen kann, die zu dem besten wollen mit unter die
 Augen zu stellen, was immer ist in meinem Collegio beauftragt
 und die Orthodoxiam anzupreisen. Ich bin gratulandum
 ja -

jeden zu's Ansehen und füglichst mit dem
 wenn es nicht anders auf's Bester vorzugehen
 10.

Im P. S. sind unsern Hrn. Conzatter ganz innigst dem
 uns brüßet; dem ich mir selbst gegeben genehm die
 ausgef. Fugheit zu erwägen, aber noch an geistigem Quid
 zu suchen, das man mir justitiam vult vorfügen lassen, und
 mich nicht rüsten oder verdammen, wenn ich dem
 gefürcht; welches kein dem der ausgef. Fugheit nicht
 in den allergeringsten Prajudiz auszulegen würde.
 Und das ist ein, Boosedruidiger H. Senior, welcher
 ich auf das mir communicirte Pistorien langh. Zettel
 ein Zinsenden gefalt, ich beklage Sie in der Einverleibung
 mich selbst, als ob ich nicht wüßte, an wem ich glaube,
 und gewiß bin, das es mir mein Ertrag, bevorstehen kann bis
 an einen Tag, das es sich gar nicht und leicht zu klären
 da, ob es nun nach dem Rath Gottes sonderlich als ob
 immer sollte: sondern vielmehr dieinnig, welches nicht
 nur, das sie Gott einen Dienst davon thun, wenn sie
 mich nicht gefürchtet stracklagen, und für ein inbühliges
 Mißgeheim des Ministerii erklären, und dadurch
 der-

andern nicht gänzlich einmündig, oder dafelbft zu feyden diefer
 Rath- Gländre Vorftändlich. Polyphe Stylus bey Communi-
 cation des Hn. Senioris Schriftten an die Minifterialen geht
 hinc kommen, wie zu die Gewichte die. Rüste, und überfchreiben.
 E.g. Am 7. Junii geschrieben zu: v. Immortal Senior Minift. Co-
 angel. H. Dr. Breithaupt nach folgenden Pastoribus und einer Di-
 acco. und diejenige von denen übrigen und meisten Hn.
 „Minifterialen Evangel. L. L. Rath schriftlich übermiffen wor-
 „wird - Puncta oder vorfugende Communication von ver-
 „mög Tagen nur. Proteftation rings drauß, als wird solche durch
 „Lefebauenden Hn. Pastoribus und Diaconis in dem Ende
 „communicirt, um ferner die ihre Nothwendigkeit der Gebüh-
 „rung schriftlich hervor zu fenden. Solches am fäng lich zu ver-
 „richten, wird einem jedem vorzettel; fies nemm und ver-
 „fin zu wollen zu belegen, die Paufe in der fündet der
 „D. R. R. nach zu überlegen und mit allen Brüdern
 „dafür zu fuchen, damit die Diefelb Hn. M. Francken in
 „dem Ewangelischen Weyn gewiffen Umriff geüßet
 „den vordere möge etc. v. Solche Vorftändlich werden
 „wie auf in einem unter an die fündenden Schriftten nach-
 „zufehen, da zu denen Endigen beftellen die Fran-
 „ken

hins, welche man dem obgenannten Fräulein und
 dem H. M. Franzsen Bild gab, zu einem Zeugniss
 und ihm zugleich auch, so wie für die selben neuen
 Löbten.

§. VIII.

Demnach haben wir dem H. M. Franzsen für Collegia
 auf Verlangen obgenannter Landgr. die da ständen.
 Im Jahr 1700 d. d. 1. Jul. ist ihm Befehl gegeben worden,
 da die Studiosi begehren, sich darüber bei dem Valt.
 falken, als Rectore Magnifico, und haben für in Befehl
 genommen, und nicht zu gestatten, dass solche Collegia, die
 welche für Verkauft worden sind, nicht mehr
 gestanden und also ihre Studien, in demselben
 für sich selbst begeben sollen, inbrücken werden, als
 man nun nicht desto weniger dabei bleibt, dass die
 Collegia eingestellter werden sollen, so wie
 H. M. Franzsen und (*) auf Einsetzen nicht vor
 unsern Rathgelehrten d. d. 1. Jul. das einzige Mittel
 so nöthig war, und appellirte an die Regierung
 dem Kaiser dem Valtfalken auf vorerwähnt die H.
 Rath

*) d. 13. Julii.

Rath- Seniores, Ewangelische Geistliche in Commis- 186.
sion im J. 186. ausgeschieden.

S. IX.

Der H. Senior sollte auf gegen die Unbilligkeit der Ver-
theilung gesehen, aber dadurch zu verstehen, dass ihm auf sei-
ne Repetition die Forderung in Betracht wurde, und weil er
dieselbe nicht so bald mehr liess, sondern in seine Forderung
selber. Das jüngste Urtheil des Seniors sollte *) 30.
auf die Platte Dictiert und beschlossen werden, hinsichtlich
seiner Repetition der Forderung bei Suspension nicht
durch zu verstehen. Da man liess, dass eine entsprechende No-
tifikation von der Kirche auszugehen, in welcher angegeben
wurde; ob für das Ewangelische Kirch die Forderung die Pil-
tismen in einem bestimmten Zustand gesetzt werden
müssen, dass Ministerium in eine Stellung gewaltig, und
sollte ob das Aussehen gemeinsam wollen, dass dadurch die
Ewangel. Kirche in fatalen Umständen zu stehen würde.
Insbesondere sollte man eine Inquisition Commission
vorhanden, welche aber ihre Untersuchungen liegen in der
in genehmigt werden; dass sollte L. E. Rath, der ge-
mäss.

*) d. 10. Augusti.

nüßigst befinden die Land selbst anzulegen, und darüber
 der Senior des Ministerii H. D. Breithaupt, die Senior
 des Probst secundiert, die des bekannten Diaconi
 Francien, als der größte und wichtigste Theil gemeiner
 Ministerii wider den selben Klage stehen, angenommen,
 und geschwiegen worden, als habe bei solcher Gelegenheit
 immer Theil die vorerwähnte Agerzime die auf L. L. L. L.
 Approbation nachgelesen Widerfahung der Landt des
 gewissen motiven improbiert, nachdem auf vorgedach-
 ter Rath so lange dröggefallen, die das ganze Corpus Mi-
 nisterii summanden vereinigt, und die so genannte ge-
 schlossene Pietismus exterminiert worden wäre; daher
 der Senior auf sein diesfalls eingereichtes Me-
 morial eine ganz gründliche Erwägung getroffen, schließend
 stellen, und als diesen inofficiell nicht insonderheit
 derselbe damit folgenden Vortrag fortgeschaffen, habe
 nach Besagter Rath im 4. Aug. solche Verbot
 widerfolgt, und als er auf solche Verbot nicht eingegangen
 habe L. L. Rath kein andere Mittel ergreifen können,
 als mit einem Probst-Decret den vorerwähnten
 Konfession zu geben, der H. Senior habe L. L. Rath
 die

bis her fast schon unfrüß ausgegriffen, sey in andern dem
 Rath competierenden Juribus allseits gangen, und
 endlich habe es gar noch ein geländtliches Pflanz- Erbsch, in
 der Gegend von besagtem Rath, als hies or duntliche wogge
 zute Erbtheil soe zefing schiedungse soe ges. Ihum nun
 hiedurch E. E. Rath, und die jüngere Dunt- Juris, so da
 mit sich selbsten bey gantz Ewiger E. E. Rath Diffa-
 mizet worden, und als es auf der selbe sich so fort in Grundt
 soe zogen, und duntliche Befundung worden, so habe der
 selbe kein andere Mittel erfinden können, als duntliche Ab-
 lösung dieser Notification- Schrift von öffentlichem
 Laute bey der löblichen Ewiger E. E. Rath solches anzu-
 laden duntliche abzuwenden mit der Versicherung, das E. E.
 Rath allerbis bey soe gesehen, sich gegen Gott und der
 varen Welt in vor andersorten gebraue.

S. X.

Von 10^{ten} Augusti anno 1702 dem Hn M. Francken sein
 Collegiu duntliche abromastigab gesehener Decret von
 Calen. In demselben wird ausgegeben, das sich, als ei-
 ner diffamizten, und von der bey dem Ober- Consistorio in
 Innsbruck langenden Inquisition nunmehr losgesprochenen
 für

Fürson die Collegia, Schreibungen zu verstellen für
 wollen, als auf andere kräftige Ursachen hin von exco-
 m. Einmünden in auf dem 20^{ten} die Pfraffe an-
 dictat - pro futuro abro solche Collegia, was auf ein
 täglich und wöchentlich Einfließen in die Pfraffe
 an dem selbst andern Beschäftigungen ohne allen Grund
 wegab. Einmünden außer einer Pfraffe in demselben
 auf dem und Pfraffe ging kann die von dem Pfraffe
 mit dem Pietismo kräftigste Fürson, bei Pfraffe
 die Remotion indigebel mit derer fürsonen
 Pfraffe, das in Contravention - fall solche
 Pfraffe oder selbst an ihm excoquit werden sollte.
 d. XI.

Am 24^{ten} Aug. wurde beschlossen das die in dem
 der, so dem so genannten Pietismo aufstehende Studen-
 ten bei sich halten, die selbigen in der Pfraffe, und
 Zuerst ein jeder bei einem gewissen Geld - Buße so bald
 von sich lassen sollten. Worauf der 30^{te} Sept. ein Regi-
 erung folgendes Decret publicirt.

Auf dem man sehr missfällig vornehmen, welches gestalt
 was sich dem alle die aufstehende Fürsonen in auf dem

ges und ihrer Freiheit. Durch seine tiefen Staat- Rath man
 zu das wird für Feindlich und bekümmertliche Misfänge, pflichten
 und gesaltnen Conventicularum, löblich geschehen die
 maßnahmen und was oben in gestalt) gleichgültig
 verurteilt unter anderem, nicht allein in dem, alle Or-
 den löblich verbleiben zusammenkünsteln, dulaß die ge-
 den, sondern auf solche an der Feindlich zu halten, verurteilt
 löblich verbleiben e' landestinis conventicular und dafur
 sehr vorgelesen, was, gar nicht vorgelesen, wenigstens
 sehr geduldet werden können: ausgefallen all- schließlich in den
 Statum politicum mit einläßt, und dardurch tran-
 quillitas publica zerstört wird, auf Feindlich und dardurch
 als Landes Unruhmgeister ausgeführt, der Unruhm ge-
 the unter sich selbst, in auf gegen die Obrigkeit verführt
 Disensiones unter selbigen causiert, und unter gleichem
 wirfen diesen das am anderen Orten verläßt extirpieren
 und verdammen Pietism, viel Unheil, Zwölflinger,
 Unfalsch und andere Dergleichen noch sehr und ausgestel-
 let werden: als wird tiefen ständlichen Einigen und
 Feindlichen, und dardurch, auf all und in den sich sehr
 auffallend und befinden den Feinden, nach Stande für
 auf

schieden; immerhin aber waren dieselben darin bedacht, ein
 für die Jungferntätigkeit rechtliche Obrigkeit, nämlich darin
 bringen wollten, daß dieselben Hrn. M. Francken und Jura-
 universitäts Rats, damit er nicht, wie sie sich nicht zu verantworten
 lasten, wenn er gefordert würde, sich herauszubekommen müßte,
 nicht auch mitgehe.

§. 11.

Die ersten waren, daß sie die selbe Zirkulation nicht aufgeben
 als einige Leute, denen sie kein Opfer bringen können, werden
 verurtheilt müssen. Daraus dann nachfolgendes Stratego-
 ma folgte. Man sollte den Vordrucken fürstlichster, H.
 M. Francke, nicht die Gütegehalt zu ergehen, und die Stadt
 an einen bewerkstelligten Einspruch zu verwerfen. Dies brachte
 den Vordrucken in einen großen Grimm, und er beschloß, daß
 die Regierung abgelehnt und jetzt gemaß dem Edict die fürstlichen
 und als außerordentlich angegebene Einsprüche des Fürstums wer-
 den. H. M. Francke war auf H. Senior gewissermaßen
 in großer Gefahr, und manchen, was er wohl nicht anders als
 nicht hätte, gerade in gefährliche Lage genommen werden sein.
 Deswegen dieses, wie auf der Wunsch, wollen einige Rath-
 glieder an d. Fürstlichen Gnade schriftl. abgelehnt, so
 ja

gehört gefallen, damit Exzellenz nicht ohne Gelegenheit
hül finden müßten, solche gewöhnliche Anordnungen zu ver-
ordnen.

§. III.

In Mangel niemandes auf dieses Intriquen dahin gebracht,
daß an statthines gewisser Anordnungen auszusenden, an den
Magistret refeririet würde, H. M. Francken wurde
dort zu verfahren.

§. IV.

Einigen Rathe Seniores, welche bisher des inofficiösen
Landes Rathes gefallen, schickten sich zwar sehr in die
Orde, doch schämten sie sich dem H. M. Francken we-
gen vorräthiger Ausläge ab officio zu zemoiren; in-
dem sie sich nicht in Rufung münden konnten, daß solche
Vorgaben, wie in der Stadt selbst, also auch außerhalb bei
keinem verständigen Menschen Glauben finden würden, je-
nen selbst aber Gefahr bringen könnten. Zu dem Ende be-
rathschalt man sich auf mehr diesen Mann zum Rath zu
machen, weil demselben die ser Name, so wie mit ei-
nigen andern weniger Eifer verbunden werden konnte,
die Stelle großer Missethaten zu verurtheilen pflegte. Doch

war

wegen bringen die selben Rathe Seniores dem Schismatizisten
Pastoren und Diaconis auf ein Register der Jesuiten der
so genannten Listigen zu verzeichnen. Der Stadt Pschibor
H. Toppel des Rectoris Tunder, müßte ihnen Zugestehen
sich, was sie die Jesuiten finden könnten. Dieser fand sich sehr
gerne willig, und recommendirte ihnen in einem Namen des
Raths auf gesetzter Handschrift die Responsa, welche ihm H. Toppel
des andern des Seniores eingeklagt hatte, nach Aufsehung
negent und das Willen begibt, was auf der Weggerechten Cam-
men die Sache wieder ihren Fluß. Es fügte sich: sie müßten
aber besonders sich bekümmern über die Trennung unter den Geistli-
chen und der Tugendhaft, und über die möglichste Beförderung, so sie
von dem unbekannten Dohaz fallen würde.

§. V.

Die erste Befehlsergänzung des 4. Sept. an die Lande, welche mit
ihrem Brauch bis zum 18^{ten} Sept. zögerten, folglich so lange, daß
mit der Zeit das Remotions-Decret publicirt worden, weil
sie ohne Zweifel die Ordnen bringen, welche sich lässig, nicht
in vorzügliche Beschuldigungen sehr einfinden, und fort-
zusetzen, daß dieselben in ihrem eigenen Befunde mit in das
Remotions-Decret gesetzet worden. In beygelegten Brauch
man

underselbst, was sie als mahlte zuseh was es beuult fallen, und
 was auf ihren salt sein geandert hat worden. 3. v. H. M. Francke
 fingen an das was in Leipzig und Jamburg vorgegangen, zu
 vitz, so sie wieder ihren Willen und gekommen; so waren
 sie Ständig ausgezogen; so fallen Zusammenkünfte gefallen.
 Die ihn aufzuehmen fallen waren ein ge bildete und fröhliche
 Leute freimigkeit für andern etwas sonderlich für neue
 tun, und andern, so sie ihm nicht billigen wollten, freimigkeit
 gefahren und verworfen ihre Freige gefallen; Brauften der
 Grund, und Vorseher, Namen, Lachen in einem, so ist
 Lachen begünstigen als ihre Geist. Lachen; was ist
 andere Tugend, so sie nicht selbst davon zu kommen,
 das Senne abließe, was das Mitleid ge nicht den Diav
 um seine Tugend - Lachen, sondern H. M. Francke ge
 löst habe; sie verworfen die Philosophie und die System
 ta theologica; Brauften in geistliche und dunkle Reden
 des; Lachen ihre über die Reden, indem man sie das
 waren befreite, andere aus; oder langweilige gar; Lach
 ten in die Freige, so sie gar nicht das Geistliche
 ten; können in der Gott heiligkeit vollkommen werden;
 aber einmahl in der Gnade Gottes stünde, könnte man

mannsförmige Jax aus fallen; man dürfte nicht in der
 Mangelnde Jesuaufricht Klagen; in Klären die Dicta Rom.
 VII, 19. Eph. XLV, 6. anders als formula Concordiae;
 es wäre nicht möglich, das man öfter zu Christi und Abund
 mose gieng; in Geist fällt die Längst in Laus zu la-
 zen und zu beten, wäre also selbste gestellt nicht an das stri-
 men Laus gebunden; man kann in allen Religionen ge-
 leg werden, wenn man mit dem seligenwundern glau-
 ben fällt; es nicht, schuldig den Obachtelösen in der dictis
 des adaphoras bezeugend, Gesehen zu lauten; es
 nicht in Linsen zum zu bezeugen; Christus fällt in
 von allgemeinem Größt einander zu lauten und zu bau-
 en; man verfuhrte mit Linsen - Collecten, Gebet und
 Gesänge, die in den Glaubens - Zincken nicht allmäh all
 dienstlich wären; die Augustiane - Genuß fällt Grinse
 aufgesetzt, und damit großer Unheil gestiftet; man habe in
 nigen Ministerialibus, so sich den Pietisten widersetzt, die
 Land im Geist, nicht aufzulegen, oder sich reciproc
 an ihren abschweizen zu lauten in Gesehen genant.
 Es wäre nicht möglich, für die Linsen Music, die
 Pyros - Grinse der Kinder; diese Vernehmung des
 fl-

197. Letzen: mein Vofe Rudier flüchtig, Iah Iu auf der welt
nicht ein wohlgehaltener Mann werden möge. Und dieß al
les fügen zu an ofen Erwider, gütten aber dem Vofen die wuf
ten fin zu, alda man sie dem Conerige zu fügen so befolig warden,
so fügen aber im möglic gefallen.

S. VI.

Unde desden 15^{ten} Sept. Iah Magist. Re
fcript im Rath propomirt, und darüber die Seniorum Vo
ta vernommen; da aber die meisten, wenn man
auf eine Protestation verfaß, ganz im beflügten Mifse
extitudinal worden; wir solches mit andern dem Hn.
Ioh. Tiedel einander faßen, die zu darüber in nachstehender
Pfeifen befürwort.

Wolffels, Hnft., Großpaußhaus

Leßmündnerische

Leßmündnerische, Leßmündnerische

Leßmündnerische

Auf dem gestern die sämtl. Seniorer der daz. Ra
the, Leßmündnerische conuertiert worden, so hat der daz.
Rath die Leßmündnerische beauftragt, das die Leßmündnerische
auf die zu fordern. Und laßt es dasin gestellt sein, ob
sol

solches aus Ansehen oder Noth sehr gerathen, welches letztere zu
 zweck noch beifolgende geschehen würde nicht geschehen wollen,
 Weil mir aber beifolgendes, was gehalten ist, schicklicher
 Vorse daselbst propecurat, und darauf dieses H. H. Seniozum
 vora zu lauden, was dem: in demselben H. H. Seniozum
 nicht geht, dass auf dem geht zu schreiben, dass die schickliche
 stellig vorzunehmen, ob auch die Sache große Dienste und An-
 nützlichkeit entstanden, so gar daselbst auf die Handlung, Genies
 die falls beifolgend, aber auch der Rathe geschehen im beifol-
 gigen Beweise, so viel vorführen, dass in allem solches Anseil
 H. M. Francke Diaconus im Augustiner vornehmen
 Vorstande beifolgend gegeben, dass das H. H. Seniozum. Qua-
 der obgedachte Dienste zu führen, dem Rathe zu schreiben, dem
 selben ferner die Länglichkeit abzugeben, nicht weniger auf
 diejenigen vorzuführen, die sich fürwahr eines großen
 annutzens werden. So sehr mir die Sache und Gerechtigkeit zu
 sehr ansteht, in allem in meinem Rathe transthe mit Beweise
 zu mir in Meinung von mir zu halten, was möglich zu sein zu
 ersten weißten, so mit sehr H. H. Seniozum mündlich geschehen
 nicht sein können, dass in demselben, was gleichwohl von an-
 drerhanden an das H. H. Seniozum H. H. geschehen, beifolgend

1773

Immer Evangel. Ex-Senioribus (welche auch in der gleichen
 wichtigeren Sachen bis her jedwemal beauftragt) nachschicken in
 dem regierenden Rath selbst mit begünstigen nicht commu-
 nicirt zu werden, Insofern sie auch nicht wissen können, was
 abzuurtheilen ist. Hierfür ist auch die Unverständlichkeit
 beauftragt worden, und zwar folgende, daß in ein und dem-
 selben Jerusaleim, in welchem beauftragt ist, daß die Befehlshaber
 solches Trübsal und Ex-Senioribus und anderen in
 regierenden Rath communicirt werde, damit dieselben
 nach ihrem Gutachten beauftragt werden müßten: ob denn in
 allem legaliter mit H. M. Francken procedirt zu
 werden, nachdem es beauftragt worden, die Güte zu be-
 weisen, und nicht anders eingeschickt auf diese Befehlshaber
 von H. M. Hierfür ist auch als Beweis convictor an-
 gegeben worden, auf welchem die Aufreißung eingeschickt
 in diesem Trübsalhaftigkeit löst den Angelegenheit, auf
 ein und das andere Angelegenheit eingeschickt werden
 können. Die Zeit nach im übrigen auf die folgenden Evangel.
 Rath und Trübsalhaftigkeit gegeben allergeringsten Re-
 gierung der Regierung, mit Bitte mein verlegenermüßig
 und nach Gutachten abgehaltener Votum mit ad Pro.
 40-

to collum großgl. nehmen zu lassen, auf dem 200.
in Consideration zu diesen. Der Herr J. L. L. d. 16. Sept.
1691. d. VII.

Vorgelien kam die Augustiner Gemeinschaft mit nachfolgendem
Memorial in:

Fürs und Weisheit, Heyde, Weisheit, Weisheit,
großartig, Fürs und Weisheit, Fürs und
Weisheit.

Inzwischen großartig Fürs und Weisheit.
Wie haben nicht andere große Dreyheit, mit dem aller-
größten Eiden, wie auch mit der Eiden-
man müssen, ob solch jetzt in der Ruffen Eiden-
Fürs, jetzt Rescript publiciert worden sein, unter
ist ein Remotion des H. M. Franzens, in der
Lieblichkeit des H. Diaceni, und künftigen Nach-
folger mit der Eiden. Dem kommt mit der Eiden nicht
zu den ersten Eiden, kann aber künftigen
Eiden, ob auch und kann die Eiden Eiden
in der Eiden, nicht anders als das Eiden Eiden
wie man ist, wie auch Eiden, und Eiden Eiden
Eiden Conventoren Eiden Eiden Eiden Eiden
Eiden

ist gemäß ²unbescholtener Lebensführung, wie H. M. Francke
 immer anders als der alt hergebrachten lutherischen
 Religion zügellos und wie im Tode und Leben unerschütterlich
 Standhaft. Die Conventiula aber bilde. Jemandem
 sich zusammen kommen, sich zu versammeln, und stehendes auf
 einer Offenbarung zu stehen, oder gefäßliche Danksprüche, wie
 der die Obacht zu halten, sollte es doch nicht allein
 immer so gefallen, sondern auf ein Collegium mit den Stu-
 denten und die Repetition der Lieder mit dem Lieder
 des Psalms in der Psalme, so doch alles in sich selbst
 immer mit dem geistlichen Namen der Con-
 ventionen, immer so abusive behandelten wollen,
 aufzugucken. Raths. Woher geordnet und gestellt,
 und mit ihm intercedendo, mittelst unserer Vorstellung, wie
 wir zu jüdischer Messung und dem so mit Lieder und
 Abfassung dieses aufzufassen. Und woher die
 Tüden zuordnen apostolischen Tüden und nicht ganz
 aufzuheben der Geistl. Messung und Tüden so anzuhe-
 ben müssen; dieses immer zuwider der Lieder Tüden
 cundem, das H. M. Francke mit der immerwähren-
 den Remotion jetzt vorzustehen bleiben, wie aber immer

unsern Kindern in glückseliger Gestalt mit Kräften darinnen
leben, mit der ewigen unerschütterlichen Revolution, durch
die wir noch länger, bis es Gott beliebt, und zu gönnen, selbst
vermögen, auf der besten zu allen vortheilhaftesten Dingen, und an
diesem so fürchten so fürchten Gebot bei Gott, um seine Ver-
geltung dieser hohen Gnade mit Lagen und gesunden Er-
ben, auf allen anderen selbst beliebigen Fortleben und anderen
Werkzeugen, (wie wir diese also dem Herrn) desto mehr von
Gnaden werden müssen. In der ewigen gesegneten Liebe, demin
Hilge und billige Gilt wie in ungeschätzlichen Gütern
nicht auf diese Christenbühnen Fortgenossen zuverfü-
gen Erfahrung und genossener Werkzeuge. Gestalt. d. 25. Sept.
Anno 1691. S. 11. X.

8. 11. x.

Man ließ ihn zuweisen f. M. FRANKEN austragen in Ab-
scheidung einer vorwiegenden Disposition, in seiner Disposition
bey der Befragung zu helfen. Derselbe aber gab zur Antwort: In
Gottlose Liebe, wenn ich niemand iage; In Gottlose aber
zu gehen, wie ein junger Löwe. Es hat auch gesagt, daß
man ihn schon und ihn nicht vorsetzen möchte, weil man für
um oft ein besseres Mörder noch nicht vorsetzen konnte. Von
diesem Fall ging es zu dem Memorial folgt hier:

208
Zu Thal Zu Thier könte, das wir mit ein wichtiges Day.
ma Tage. Weil dann die Sache mein Tufft & Eliger Kräfte,
von absonderlichen Inhabern von mir gegeben, damit ich das
nicht anders von meinem eigenen Geistes, und von irgend
einem Mangeln befreit werden könte, das ich den Ruffen
den von und Gräfte Gottesdienste auf meine als ein
geschiedenen Verrücktheit folgen. Ich will die Sache von
Inkommen getrennt, all die weil ich meine Defension gegen
die Vorlämmer zu führen will gescheit fällt; sollte meine
mündliche Bitte aber keinen Platz gefunden; als falls sie mit die
selb, nämlich das meine Gravamina, so man nicht will
soll, oder nicht ausgeführt, ist dann von vorn, die Acta
mit communiciert, und die mit auf allen Ruffen zu kom
mend Defension von Miff. verstatet werden möge, gescheit
lich werden lassen, und Ingleich sein aufmündlich gegeben,
insändlich bitten wollen, solch mein Christlich Ergeben
sammtlich drin lassen zu keiner Deliberation von
Zu tragen. Ob mir nun freier sagen miteinander was
den, das Ihre Christliche Gnade. Es soll also mit
sich bräut, mit ab officio zu amoviren, ist demnach nicht
Zu gedrucken, das Ihre Christliche Gnade ein all zu mit
der

milden Briefe von diesem Tadel müßte gesehen sein, und
 daß es Ihre Exzellenz. Gnade kößlich zu billigen und zu
 sich zu nehmen solten, daß Ihre Unwissenheit nicht unvorsicht-
 lich, ja ganz ungeschicklich und unbedacht sein vornehmlich ist, daher
 auf dieselben schmerzhaften Umstand und Engpässe, die
 die Kaiser vielmalen hindurch, als ab executione, nicht
 der Intention aufzufangen waren. Insummum, daß der
 Zunge vor dem allmächtigen Gott und frommen Gemüth und
 der Seele, die nicht alle von ihnen Oberen und Richten zu-
 kommen müssen, daß es mein Ende nach meinem Gewissen
 heimlich und nach dem verstandlichen, damit es nicht weiter von Gott
 nicht verurtheilt, aber darauf kein Entschuldig von mir
 Obrigkeit, gesehene und gütliche Remotion ab officio
 dienst habe. Umstöße und Verwirrung habe ich nicht in statu
 ecclesiastico und politico veranlaßt, welche man auch als
 die eigentliche Ursache angegeben in meinem Briefe zu
 lesen, wie man sich dem auch deutlich bedungen, daß es
 einige Befürworte, die ich auf dem Wege fortsetzt, mich
 davon befreit werden kann, nicht gesehe. Potest ab
 Dignität, als jetzt von mir veranlaßt, so bin ich
 bereit, wenn das Fürworte, daß es nicht von mir
 sein

sondern von meinen Ausländern, Tüchtern und Widerspen-
 digen Jesuiten, und das ich singe in aller Willkür und Libe-
 ralis mein Amt bis auf diese Stunde, als von dem Dreyfisch
 Gottes geduldet, das ich spreche auf die Erde, 1 Cor. XIII, 17.
 List ich das Schwere vor mir. Dennoch sollte ich die sel-
 bes Haarschnitt nicht verfehlen, sondern aufmerken: ich ver-
 weise Jesuiten nicht, sondern ich und meine Natur laßt da-
 mit, daß ich das ~~DEKKE~~ Gebot verlesen soll. Die re-
 sultat werden auf befehlend, daß sie den guten Rath-
 schlag vornehmen Act. XV, 16. Da das die andere, so die
 Evangelische Lehre von ihm nicht aussetzen wollen, allein
 die Gelingen ist und das ich sage, und jene mit diesen,
 als was das Pfaffen dem Mysterium das Mysterium nicht ge-
 länkt haben. Der liebe Lutherus wird selbst gar sehr
 von den Rüst- Händen in Morant: »wie gut es ist, wenn
 »die allgrößte Lust und Freude in sich, daß man Gottes,
 »Worte wollen zuerkennen und Annehmlichkeit nicht laßt. Denn
 »dieses ist Gottes Wort, Lust und Glück, sich selbst
 »Christus des ~~DEKKE~~ selbst sagt: ich bin nicht kommen
 »zu dem zu bringen, sondern das Versteht, denn ich bin dem
 »man das Mysterium zu verstehen würde seinen Vater, 31
 32

mit angezeigt und so gleich zum Diaconat. Amte,
welches er bei den Augustiner. Kloster zu Leoben
erwählt hat, zu Leoben, mit Einverständnis, sich zu Leoben und nach
dem anfänglich von dato an gütlich zu verhalten, auf seine
Verordnung und Anweisung zu gehorchen. Woraus sich der selbst zu Leoben
haben wird. Decretum in Senatu. Ex. Act. d. 18. Sept.
Anno 1691.

Ad mandatum speciale subscripsit
L. Tegel.

d. X.

Daß man für die Pausen so fort die Leibeserziehung unter
Anwesen an die Pallas der H. N. Franciscus zu Leoben, so hat
dies in folgenden Pausen da gegen nach demselben eine gebräuch-
liche Vorstellung, um dadurch zum Gelingen zu verhelfen:

Herrn Melchior, Herrn von Leoben,
Herrn von Leoben,
Herrn von Leoben Herr von Leoben.

Wann es überachtet werden sollte mündlich oder schriftlich
geordnet oder festgesetzt, Instanz, da es geordnet und in
meiner Defension nach allen Kräften gehalten werden
müßte, nicht exponieren wir nicht altem im Decre-
tum

In Namen und Eigenthum lößlichst petitem sommlichen
 Jungen Raffen in communictum. In Namen nachschleifen das was
 meine Vorse, so ich geschildert befinden werden, auf was man zu schaf.
 von Vorseil mich ganz willig inbrachten werden. Ich will, so man
 des Ruffen Vorseil In die Christen will, was man wie in allen
 müssen offenbar werden, mit das einige, was auf diesen und
 Mordern nicht was geschehen, nicht zu sagen. Und dies will ich
 nicht zu meinen will. In die mich immer in geschilderten Tiedern
 in der von mir bezeugen Vorseil will, sind mich das Lust zu
 sein Jahr, sondern weil mich in der, das In die die große
 Vorseil Gottes geschehen von ihnen, als von die die Vorseil, so viel
 an mich ist, als zu nennen. Was man in In die 23.
 Sept. Anno 1691.

Lösung wurde ihm gar eine feste Resolution erteilt, dass er
sich nicht mehr res integra wende, und man in dieser politischen
Post gelasse, nach dem augenblicklichen Gesetze, dass er in sei-
nen Pforten nicht defeciert werden könne; und seinen emanant
vermachtet. Das durch die bis herige Handlungen und seine Ge-
samtheit das Volk nur aufzufahren und ungehorsam gemacht
wurde: wurde ihm bedrückt. Dass er die Abweisung in dem
blühenden Pforten seinen Inszen Tagen von da an sich

von der Leitung, und anderwärts begaben solle.

§. XI.

Der H. Senior, der dinsten zu seinen lauren Collegien be-
weisnen, vorerst bis her sollte mit ansetzen müssen, und ein
vernahmten, nach der Begrenzung und Ausbreitung sel-
bst nachzusehen; befragte in 2 Stunden sein Mißfallen
an der vorerwähnten Generalität. Die Finder sollten
sinnen Notarium befehlen, der dab voransteht aus diesen
Stunden nachschreiben müssen, und nach dieses augensicht,
folget folgend: P. P.

Im Exordio generali applicirte der H. Senior das
Lemmel Abrahams, item Jacob, nachst. Gott aus dem
Wahrlande gehen lassen, und vornehmlich das Lemmel
Joseph, so von seinen hochgestellten Brüdern verpflegt
werden, auf den H. N. Franken: Größten Befehl
registriren diese Worte bedienete: wenn nicht jemand
fraget, was in dieses Zeit? so antworte ist: Es ist in allen
der Fremdling, der nicht weiß, was in diesen Tagen ge-
geschehen ist? nämlich da wir so kurze Jahre und Stunden
unselbstig etc. sind und enden werden, und Jesus nicht
im Uebel, sondern im Wohlstand wollen. Ich muß also
mit

mit Jochseffung glühen, das verheißene Vergeben salbe, 216.
In seinen Tugenden in so wenigem Zeit kommen, allmählich
man ihn nicht dulden wollen, so können die Geistes Gottes
nicht auferstehen bleiben. Das ist ihm für den Tod nicht mehr gegeben,
und man man noch selbst. Dem Mörder seinen Glückseligkeit
bevorzugen der Mörder. Er, als so wenigem ist ihm ebenfalls
sein Glaube salbe Glück. In dem Ende bin ich aufge-
hoben zu finden vom Gläubigen, und die Dürftige Dürft-
be für den Tod, welche Gott zu dieser Zeit über ihn laßt
hat kommen lassen.

In dem Exordio specialitäre Inwendigen vergewen-
nen des Hrn. Chr. XIII, 7. Gedacht an eine Tugend -
- Gläubigen nach. Siebzig fährte er an, wie es ihnen ihrem
Tugenden und Tugenden nicht anders vergewen, als einem
Jüngling und Jüngling Geist, so geständig, vergewen und
auf allzeit und vergewen werden; nennend auf Laber
gedacht, ob die Vergewenung gegen über sie vergewen, so
haben sie sich dies bewogen, wie die Tugenden. In
dem hat dies salben an einer Tugend und folgt ihm Gläu-
ben nach. Sie hat man sich die Tugend Tugend an, welche
die sie ihrem Tugend bewogen, so hat man dieselbe bil-

Cy

Es aufräumen: gedauert an uns^{er} Lesung je^{der} diesen folgt
 nach, die so hat das Wort Gottes lauter und rein vor-
 getragen, dadurch hat uns^{er} Mangel gemindert. Und ob
 schon eine Veränderung mit diesen beiden Endigen^{en} ist gegangen,
 heißt es doch: Jesu^s Geist hat gelehrt und leitet. J. Inse^lbe
 wird ihm sein Einlage bezeugen.

Propos. Wie der Glaube abhöret von den Föhligenen^{en} Chri-
 stenthum, alles H. Senneⁿ bei dem Text verbleibe
 und denselben erläutere: was er^e doch dem^e das je so
 viel Widersätzlichkeit und Unruhe allhier in^{der} Christen^e ent-
 standen? Ob etwa Christen, die Apostel, oder etwa^e deren
 Lesere und Endigeⁿ lesen eineⁿ Weg^e nicht^e sein^e ein^e diejeni-
 gen, so da nicht wollen dem Worte Gottes Glauben geben,
 und nicht leiden, wenn^e jemand Christen^e zusammen kom-
 met und von Glaubens^e Tausen redet. Wie haben^e sich^e be-
 gegnet, (insam^est^e lesen^e Worten) die Zeit^e desin^e nicht ge-
 waltig sind, daß der^e beide Lesere und Endigeⁿ sich^e müssen
 Dimittiren^e werden, nicht^e Abwenden, daß der^e Unruheⁿ die^e
 ihn^e enthalten^e gelehrt^e werden^e: Da will^e man^e seinen
 bösen^e Ein^eten^e nachgeben, der andere will^e sich^e nicht^e lassen
 lassen, als^e werden^e wir^e auf^e gehen^e sein^e in^{der} jüngsten
 Tage

Tage damit befehen werden, da die hiesigen Lehrer und
 Prediger leuchten sollen, wie der Himmel-Glanz. Ist sa-
 berweisende Lieblichkeit, daß f. Leuzg. Markt-Ober-
 keit, sich also binden lassen, und mich dahin greifen, den
 hiesigen Lehrer also anzusehen, als wären diejenigen, von wel-
 chem einige Wünsche herkommen, das man mich andrer ge-
 kommt, als daß man ihn für die Danksagen gebe. Ist jedoch
 es nicht allen die von hiesiger Leuzg. Markt-Oberkeit,
 ist nicht wohl, daß einige sind, die mit dem Joseph von
 Arminathia in den Rath nicht geneilligt, sondern denen
 jüngeren, so Marcus dasin gegeben. Soll ich diesen hiesigen
 Leuzg. dasin befehlen wollen, damit das hiesige Geistes
 ihm nun an den Tag gelagert werden müßte, welches
 auf in dieses Zeit geschehen gebräut worden, allein
 man hat mit jungen, auf die diejenigen geneilligt, so
 sich befehen. Nun aber sage ich, daß ein Junger noch
 dem Moste Gottes kommen werden. Es haben sich einige
 und alle diese Aufklärung, die so Leuzg. Markt-Oberkeit, und
 können auf die Kinder davon zeigen, daß nicht allein
 die Kirche, sondern auch die Academie von diesen
 hiesigen Lehrer einen Einspruch und Licht bekommen. Die

die

Lieb! Sollt fahelich, was ertragen also geschehen laßen,
 Damit denn nicht aus dem Mangel erkennet werden möß
 das was ich zu dem Tode und Verdorben Jenseits
 Jenseits nicht mit Jenseits nicht mehr laßen, aber der Welt
 nicht Gott nicht mit Jenseits, was was dann das selbe
 an mit dem Jenseits: Jenseits fahelich an! nicht Jenseits in
 seine Ungelung nicht anders als fahelich und Län-
 der Ungelung nicht Jenseits. Jenseits fahelich fahelich
 erkannt man fahelich Glauben. Jenseits fahelich fahelich
 Gott laßt Jenseits fahelich, was nicht in seine Jenseits
 kommen, Jenseits laßt nicht erkennen, und bitten
 was Jenseits, so fahelich Jenseits fahelich. Jenseits fahelich
 Jenseits will man mit Jenseits werden, so man
 ich fahelich und die Jenseits nicht Jenseits; man will
 ich fahelich aus Jenseits Jenseits Jenseits Jenseits
 mit Jenseits nicht Jenseits, da man Jenseits Jenseits
 Jenseits und Jenseits nicht Jenseits fahelich. Jenseits
 Jenseits: Jenseits Jenseits Jenseits Jenseits fahelich
 Jenseits Jenseits Jenseits: auf der Jenseits Jenseits
 Jenseits Gott fahelich, Jenseits nicht mit Jenseits Jenseits
 Jenseits fahelich Jenseits! Gott ist Jenseits, Jenseits Jenseits
 Jenseits

In Exordio Gläubend nicht von uns genommen werde.
 Darauf hing es an, ob wir, wegen Dimission des Herrn und
 Herrn Tschubert von uns aus seiner Pflicht verdammt und durch den
 Examen werden: das, in der That soll nicht mehr geschehen,
 Inzwischen aber, so Pflicht sein wären, Befreiung verweisen:
 Damit soll für die wenige Monat und Tage, in welchen
 wir, gesessenen Geistern dieses Jahres, die Handlung requiriert werden
 den; das selbst sollte geben, daß sein Herrmann, der also
 ungeschicklich ausgefallen werden, gleichwohl es nicht requiriert, ge-
 scheitert und requiriert werden.

Dies die anderen Handlung.

Loco Exordii generalis wurde das Dictum Joh. V. 35.
 ausgeführt: In dem wir ein barmherziges und gütiges
 Lichte; und applicierte selbst und folgendes, was wir die Her-
 digkeit auf den H. M. Franzosen und hierauf also ver-
 setzen: in der gestrigen Andacht haben wir das Wort Gottes
 von der Herrlichkeit, so das Licht im Leben und Leben selbst
 gesessen von uns, laßt es sollen dimittiert, und der-
 gleichen, so nicht die zu beklagende Dinge sollen vorgeru-
 men werden. So wie gleichfalls in Licht in einem Ganzen
 gesessen, und Inzwischen, so das wir uns, pflegt zu sein
 das

ten, wenn es aber ungeschaffen, und von seinem Erleuchtung-
vermögen wird, nicht kommen mag, bis sich jemand findet, der es
andere aufhebt; als demnach, der auf die neuen Klätter gesetzt bin,
Rüstung haben, wenn einige Lust wollte ungeschaffen werden
dass nicht geschehen und überlassen werden.

Item ist noch, dass ich nicht zweifeln bin, ob ich in der
gleichen, und das in dieser Tafel ich gleich zu sehen, bin auf mich
wollt dasselbe selbe Mache. Es ist noch, dass ich in der
denn diese Mache nicht, als wollte ich Gold nicht haben, das
nicht das Gewissen ich haben lassen. Das Gewissen hat mich groß
Lust verschaffen! Gedachtet dass diese Mache früher geschehen: ist
bin ich gesund gewesen, Wissen und Wissen gelassen, die
soll ich geschehen und verschaffen: mich soll mich nicht
gelassen werden, welches ganz das mich folgen wird. Ich
sah die Mache von ganz der Tafel auf meine Rüste, mich
auf die Tafel auszuheben, hat das selbe dass ich nicht für mich
nicht geschehen. etc.

Text. Joh. VII, 51. Rüstet mich das Gesetz nicht, wenn
es mich nicht verschaffen und verschaffen nicht so viel. In diesem
es betrachtet.

1) Was das Gesetz nicht.

2) Wie das Verbrechen wurde einige Verbrechen.

3) gründliche Unternehmung und Führung.

1) Richtiges Innere als ein für alle Mal ein Mensch oder man ist
verworfen. Dabei sollte der Herr Senior vor, weil das Richten
auf sich selbst. Insonderheit die Cicero als: Qui praesens
Reip. C. C. sint similes, qui non ad iracundiam sed aquita-
tem judicant. Diejenigen welche das Innere des Menschen verstehen
sind müssen also bezeugen sein, dass sie nicht nach dem und
nach dem sondern nach Gerechtigkeit richten. Dies ist also die
richtigste Erkenntnis. Das Richten, und das Gott in
der Natur aufzugeschrieben. Ein Richter gesetzt 2) dieses
Verstand, das Verbrechen. nämlich derjenige, so soll gerichtet
werden muss verworfen sein, dass man die Gesetz applici-
ren können, diese sind die Richter. Das und das 3)
aus der Vernehmung. Das erkennen, was man gesetzt hat
oder nicht. Man soll es verstehen, so kann man nach
nicht richten, denn man weiß nicht was gesetzt
ist. Also gebietet Gott im 5. B. Mose 1. Verbrechen und
nicht zu wissen 2. 2. cap. 17. et 19. wenn die al-
le nicht gesetzt wird 2. Dies ist nun der Grund. Jemand
so jemand ein Verbrechen, die so man in der Gerechtigkeit ge-
setzt,

1. so zuinse Gut müß unsse gelten; allein solise sind
 müß aufgesoben; sondern in göttlichen, Ewigen, na-
 türlichen nach wie vor gültig; und besäetelich die E-
 ngel Paulus 1 Tim. V. so müß also, wenn das Ge-
 richt erst sein soll, die Verurteilung gründlich vorgegan-
 gen und die Zeugen dafür gebraucht sein. Und dieß
 ist müß nur in der Schrift sondern auch in der Natur
 gegründet, obwohl sie mit ihm (H. M. Francken) ein
 andere Proceß genommen, als Act. XIX. und XXI,
 et XXIV. procederet worden. Denn Morlus, He-
 nior repetierte und inferierte, wie wie dieß von
 Tiden lautet, können unerschütterliche Taten in der
 Natur. Auf Gott selbst, als er in der Freyheit von Tod
 und Sodomha gefürcht, daß es sich ab gelassen, ge-
 raucht er alles gerichtet, was vorgegangen, damit
 er so, ob alles also geschehen, und dieß hat unsse
 DEKK Gott in sich selbst gegeben. In zeigen, wie
 vielmehr in diese Richter solise in ihm geschehen u.
 wie die Ermüdung der Sache müß wissen sollen. In
 dieß haben wir unsse in leeren, wie unsse DEKK
 Gott in gerichtet Gott ist, und seinen Meinen
 Dank

Das Gesetz in die Natur eingegraben, damit es immer
den Menschen zu nützlichem Leben.

124.

Nach diesem Text = Worten haben wir zu sehen ob eine
solche Erklärung in gegenwärtigen Umständen
und ob alle Umstände zu ihrer Richtigkeit haben, sonst ist das
Gewisse nicht recht. Freilich hat man zu fragen: ob man
nicht auch einen anderen Sinn setzen könnte?
inwiefern das sich sagen im Verstande und der Gemü-
ter willkür, das sich dieselbe nicht ändern. Ist das nicht
gesagt, als ob kein recht Gewisse gegeben, wie nicht
nach dem Gesetze Gottes gegeben und eingeweiht gegeben.
Was hat es mit sich selbst zu tun? was gesagt bei den
Augustinern mit dem Diacono? ob nicht das ge-
sagt: es sollte sein durch Zeichen und seine Dimensi-
on zu sein.

Die vorstehende werden ganzem Verlauf der Vorlesung in specie.
Ist aber das recht gegeben, bin ich sehr beglückt darauf
das Rathschreiben gegangen und L. L. und Josephine Rath
bedeutet, ob nicht ein nicht recht, man kann es aber Gott
und der Welt nicht ausantworten, diese können der
Magistrat nicht allein thun, ob nicht die Geistliche
teil

nicht so zu stellen. Todem und Gomorrha werden
verhängnisvoll regnen, als wenn sie schon da sind. Es sind nicht
alle gemindert, sondern diejenigen, so Tölpel dazwischen sind
oder denen das Dunkel mögen verläßt haben: sie thun
nichts als Eiferern. Sie sind, wie die verstockten Juden,
und die weißt, daß sie es mit ihm nicht besser gemacht
haben, als die selben mit Jesu. Wie unruhig die
sind, ist bekannt. Man soll
das Wort rein und lauter zu lehren gefunden werden, so kann
nicht als fließ folgen. Diejenigen, so da sagen: ich
ist nicht, das andere folgt; die nachhaken, und
bessern, werden durch das Wort Gottes. Aber Gott
ist nicht anders. Gott ist bekannt, das ist Gottes
Wort rein und lauter gegeben. Die Oberen
mögen wissen, wie sie procediren, und nicht sagen;
es ist gegeben, es ist nicht zu ändern; allein selbst
kann gar wohl geändert werden, und will es sein.
Das ganz ungeschicklich geben, wie man das
Geistige Gottes von dieser Welt abzuwenden können;
wenn es ist, wenn es ist, und wieder in sein
Ziel setzt. Wo nicht, nicht gegeben, bleibt die
Wahr-

Thron über dem, so Pöbel davon haben, und was den
 Befallen Zuordnungs in ihrem Gesinde, so soll man
 nicht ausgeliefert werden, als fleucht in der Obrigkeit, son-
 dern in einem so, so ist nicht. In der Thron (H.
 M. Franck) ist in der Stadt, so kan alle in no-
 gen Land gebraucht werden. Das sind alle die jungen
 in Dignitäten, so in die Thron gezogen haben,
 und nicht wollen mit Land au legen und werden, so ist
 nicht, was so ordentlich so fragen sollte, nicht und ge-
 geb, sondern so bleibt oben die Thron und fleucht über in-
 nen. Das ist nicht mein Vertheil, sondern so ist es in
 theti. In so, so ist es in der Thron und will so alle die
 Thron, was man nicht Thronfrage gefallen werden,
 das ist nicht und ist Thronfrage nicht die Thron,
 Thron, und nicht Thron, und kan die Thron
 so ist es so gegeben werden, als so die Thron
 was in der Thron gegeben. In ganze Thron so
 in, was die Thron Thron nicht gegeben.
 N. So Thron so ist gegen die Thron, so in die
 Thron Thron Thron. Was man so Thron
 an man Thron Thron Thron, so ist

und ist gegeben, daß es immerfort zugehen; allmählich aber 128.
ist mir gelohnt worden: Das ist mir nicht unlieb.

Tier und es ein Gemüth und ein ganzes Leben in der Ta-
gung an: ich soll es bekommen. Das Thier ist so in-
dem Lande gegeben, ich soll es bei der Obrigkeit
in kommen, es möge das selbst in den Diakonien
der fassen lassen, was dem gottlichen, geistlichen
ausbleiben und nicht leiten können gemäß. Ich könnte
mit guten Geisteskräften sein, das ist mir auf die
Freie und, bei dem Diakonien nicht mehr fassen;
Dadurch, das ein Lande den Dagen fassen, was
ich nicht aufheben könnte, was ich nicht
für, und es immer Obrigkeit vorstellt. Diejenigen
auf, die sein Ordinat oder nicht, können mit ge-
ten Geistes die Freie nicht antworten, sie haben
für keine Frage zu lösen und nicht kein Ge-
schickung. Ich studiere Theologie und
in der Schule, singe auf an dem Exempel der
so tief geliebten Mannes, was ich so deutlich
bringen werden. Dieser hat deutlich geliebt
fröhlich und sonderlich. Ich ist ich aber vor au-
gen?

gen? Deswegen wird man sich nicht in die Irren setzen, so viel sie
 zu werden gebrauchen lassen, den Fleiß auf sich laden!
 Es kann mit Recht niemand auf die Noth gestreckt
 werden, bis er sich restituirt und in die Rechtsweg
 setzen, dann es ist unverschämlich dimittirt wor-
 den, und ihn unverschämlich gestrichen; wenn es nicht resti-
 tuirt, so wird der Fleiß auf sich bleiben: ich sende
 zu euch Hoffen, wenn Laus wird euch nicht gelaf-
 fen werden. Ich habe euch da sagen: wenn man
 doch in die Irren kommt, so hat er gute La-
 ge. Mein Dage, wie ist dem Herrn Mann nicht zu sagen,
 wie ist es ihm gegangen? Wenn Laus ist Gott, das er
 mich nicht ohne mit Brauchheit belegen, damit ich
 dieses alle in sagen müßte, so wird es werden, was ich
 sagen ist. Ich habe schon niemanden mehr gesehen haben.
 Niemand ist es in der Irren in Laus kommen. Die
 sie haben sich auch gewußt als ich, und sind schon groß
 zu haben, so ist zu wissen. Wenn man mit Tugenden und
 Tugenden also, wie besser gesehen, in der Irren
 wie kommt die Irren! man wird gesehen, das man
 Hoffen mehr ihm gegeben, aber es hat nicht sollen
 2.

geschickt worden.

130.

Ihre hochw. H. Senior von den Pfaffen Solches
nicht lässig; und ließ mir Gott die Ruffe geben diege-
te: mein vater den ich mit Zübeln lagen haben über die
Pfaffen, wenn anders so solte der geschehen werden, als
man angesehe geschädigt. In dem Tag wird wissen, was
man geschädigt, in dem Tag wird wissen, ob die Töchter in
manch beirathet. Zübeln lagen ist, daß die Jungstücker
mit süßen geliebten sind. Einem andern Tag kann
nicht geben, als wenn die Gott seinen Jüngern nicht
widerstehen.

Ihre beehrte Herr Dreyßig: Gott gebe, was der Wunsch
in dem Tag nach diesem Jüngern geschähe; er bitte die
Töchter der Jüngern, so es gehe, in der Jüngern und in der
Töchter, und die Pfaffen Pfaffen auf dem mit abge-
wenden. Ich durch diesen Geist, daß die Töchter der
Jüngern gründen, und diesen, so dem Wort geschädigt,
nicht mit Unrecht möge geschädigt werden. Amen.

S. XII.

Es haben auf die Tisch-Mägden welche H. M. Francke
offenbar in catechistischen Pflichten, auf geschädigt
Amen

Verlaugen Inseß kräftigen Unterstütz für uns In gemis-
sen in ihre künftigen fällen eine Supplikue anstuf-
fugt, und sie dem Hochfalten inbragoben, und indut-
glossen gedenken, wenn sich der selbe nur aus faust-
bleichen In lassen beliben würde, einen demüthigen
Sichfall vor ihm In thun. Allein man sah sie nicht al-
lein nicht gefordert, sondern man sah sie auch mit Ver-
gessen abgethan den: Die Disziplinarien aber ist
auch Rathhaus gefordert und Inseß examinirt wor-
den; da es sich dem gefunden, das Inseß alles ofen
weisen und weilen In. M. Francken gezeihen ist.
Die Supplikue lautet also:

Hochwürdiges,
Hochachtbares Rathhaus
guädiges Herr.

Da wir uns in unsern lieben Leben bei E. Hochwürdigem Rath
mit ihrer Bitte um Beförderung In. M. Francken
In unsern Eglau so gar ungünstlich gedenken, das
sie nicht allein abschlägliche Antwort erhalten, son-
dern auch ihren selbst gar verurtheilt werden wollen,
und sich also wieder sich selbst, nach und nach
L. A.

schlaffen können; als haben wir uns selbst aufzuheben
 und uns zu heilen gesucht. Zu dem aber hat. Tugend und
 Geduld im quädeligen Herzeiung dieser Christen nicht
 fürwählig. Inmähligst sich fällig bilden sollen; in sol-
 chen quädeligst gründen sie sich zu dem, das gedachte
 unsre H. Erlöser. In man gesten seiner Besehung
 in die Tugend, da werden mit uns Kinder = Tugend gesal-
 ten, gebraucht, inabgeplatt so lange bis uns klären
 möge. Bis ihn Gottesen sie anders waschen also bewei-
 sen werden. Es ist gleichwohl ein recht frommer Tugend
 Tugend, welcher Zeit ist und Tugend nicht ge-
 fahr, als dass es dem Tugend den rechten Leben-
 ligen und tätigen Glauben an Christus begreift
 und mit allen mit guten Beispiel und Tugend
 von frommen Christen Wandel ausgegangen; In-
 dem es nun den lebendigen seligmachenden Glauben
 von dem Pessim und Mafn-Glauben, ein frommer
 dem waschen Glauben gemäßer Leben, von dem
 aus dem waschen Glauben Unglauben hervorgehen
 Gottesen Leben abgeordnet, hat den Tugend, als
 in abgeordnet sind alle frommen, in der
 Tugend

[illegible]

Les. Josephel. und Josephin. v. d. Guel.

Lehigh

24. Sept. A. n.

۱۶۱۰

Inm' gl'gste Lieb' & Aig.
Vater & Kinder

Quin. S. Augustin.

S. XIII.

Endeß auf H. M. Francke der Gewalt und ungelt der
 27^{te} Sept. von Luffwiedung. Mir ist in übrigen in der
 diesen Augenblick zu nichte gegangen. Können wir an
 besten aus seinen eigenen Worten erkennen. Ich ist in
 seiner Verantwortung gegen den so genannten Ungelt
 befinden: „ist zwar befangen mit feigen und guten Tadel“
 „son, das ist mir nach meiner Remotion, noch selbst“
 „Remotion – Decret von einer Pflanzung, was mir ist –
 „nach dem besten Belieben, sondern nicht nach der Gerechtigkeit da-
 „rinnen die große Gerechtigkeit soll es sein mit einem
 „da mir nicht allein selbst nach Tadel zu sein, sondern
 „von Luffwiedung der Mithrasen, sondern, ganz in der
 „sondern mir auf ein Tadel, selbst, gebietet hat
 „und einen Tadel und Gott ist ein Tadel, aber in selbst
 „Tadel, da die Mithrasen am ärgsten in Tadel zu sein
 „nach, ganz in der Tadel, das ist ein Tadel von einem
 „allen, da mir Tadel zu sein und geschehen, nicht
 „auf Tadel und mit Tadel zu sein können, das ist mir
 „in aller Gerechtigkeit Tadel oder Tadel zu sein
 „Ich halte das was das Tadel, so mir von der Tadel nicht
 Tadel

11 "Freilich in meinem Leben veränderlichem ist, insonderlich man
 11 das Recht für die Christen besten Beschied verordnet, das ist
 11 aber solche Beschied mit allen Umständen übereinstimmen
 11 dürfte, wobei vornehmlich die Ursache, das ist in meinem
 11 Gewissen, dessen vorzüglich war, das ist in dem Tadel mit
 11 aller Treue und Redlichkeit der Geld und meinen Frei-
 11 lande gekündet hatte, und ist also unschuldig, ungekündet
 11 und in Betrachtung, das ist in dem Vorhaben
 11 noch vorzüglich, das ist die beständige Unmöglichkeit ge-
 11 hen, und nicht möglich sich zurückzuziehen hatte, voraus-
 11 gesetzt, dass es auf dem mein Gewissen ge-
 11 hat, das ist in meine Defension und gekündet hinüber
 11 mit aller Freundschaft und freudig abgelehnt
 11 ist ausgesprochen, und mir gegeben, das man mir nicht
 11 zu sagen müsste, was man vorfallen sollten können
 11 offenbaren, Möchte und habe vorzuziehen, was ich
 11 mir aber auf vorzuziehen werden.

D. X^v.

Mein Vorgesetzter Hr. A. Francken Abtiss
 kam der Senior H. D. Dr. Faust von Eise Eise-
 adel. Loos Vocation für Professione theo-
 lo-

theologica auf der uns ausgelagerten Universität - Uni-
versität zu Halle. Ich bin nun dem Rathe selbst noti-
ficirt, und in der Ausführung dieser Vocation an-
nehmen und bei seinem Abschied eine ganz persönliche An-
rede zu halten aufgesetzt, worin ich mich selbst schriftlich
bedecket, daß ich in dem letzten nicht deferret wer-
den könnte. Man schreibe die Ursache selbst wieder
an, daß die Notification wegen ständiger Ab-
wesenheit, und die bisher in seiner Person sehr
gezeigt hätte. Der H. Senior aber antwortete darauf:
In der Obigkeit der Ausführung ausgeführte No-
tification wird nicht ohne Grund kommen, als vi-
genständig ausgesetzt werden: Jeder Obigkeit steht
nicht selbst sondern von der Fakultät, worin sie in
geringsten Befehl, und weniger per stringiert,
sondern nach seiner inneren Fähigkeit
sich dagegen aufgeben zu müssen, zu mach-
ten so ja auf coram Senatu Amplissi-
mo bei Entscheidung der gräulichsten hohen Re-
sponsen sein innerlichster Innlichkeit
Verhalten gegen die Fakultät ständiger Ver-
ord-

Veränderung gung son bezeuget, und nicht anders in -
 ständigst gehalten habe, dem dasnux Zeit und Raum
 gegönnet wurde, mit unbedingtester
 Gewissheit und Feststellung der Nothdurst in zu kom -
 men, als welches bei andern Guts-Süßh. Rescri -
 pten wirklichlich herausgelassen worden. Eben
 so wenig sey auf die augenwärtige Execution
 zu und was sich selbst von ihm ausgegriffen, sondern
 mehr pro concione wegen des jüngst gemes -
 senen Diaconi im Augustinischen Kloster-Re -
 motion, in dem Ansehung in der dem Holec und
 dem Götlichen Geist, das durch unvorsichtige
 Absetzung der Toren sehr gewirkt worden, und
 dem Gewissen selber auf einige Weise was
 zu kommen, oft auch sich melden müssen, sey
 nicht anders gewesen, dem dasnux im Rath
 Juxta über gelassen, das man alles desto gegün -
 stiger Remonstration zugestanden, und das zu
 Lösung einiger Nothdurst in Remotion
 hat

sozt gefezt, mit fleißigster Anstrengung, 238.
wie man dem Verdacht zu weichen wünscht. Gut-
tes wozu in der Zeit begangen müßte. Und was
mir, gebet es sich, wenn ich hinwider mein
Dank ausdrückt fällt.

Und weil man auf dem ihm sehr laugte, daß er in
soztzierung seiner Processen mit dem Ministerio
einen Gewaltmüßigkeit hinbrachten müßte, so stellten
sie dagegen vor: daß er sich seine Verhältnisse mit
dem Ministerio künftighin, ohne das er mit
5. seiner H. Confraternen nach seiner Ord-
nung exponiert fällt, daß man H. M. Franzosen
ordentlichste Mißstände vorführen müßte: welche Fälle
aber durch gewisse Dimissionen von sich selbst ex-
pliziert. In der er hätte mit dergleichen Zustimmung
verpflichtet zu bleiben, davon er sich so gar andrer im
Rath nicht wissen wollen. Inzwischen schickte er
mit den Worten Samuelis: ich will aber nicht
von mir, mich also an den HERRN in der
Sündigen, daß ich solch ablassen für mich zu bil-
den. Kurz darauf begab sich der H. Senior
auf

239. auf die Rüge nach Talle. Dammu widerigen Fr-
dige aber führen fort wider H. M. Franczen in
inquiriren, und gaben auf den 21^{ten} Decemb. nach
Pfeifen in den Acten wider den Senior, mit Bitt-
gehe nach Willenbrag in bezichen, auf das sie
von dem ein solch Responsum erhalten müßten, da-
durch die son Männen einige Ausdacht zu zeigen,
sie aber von der Befand eine furwelsaffte Abis an-
gewissenen Ausfolgung befangel werden. Das Wil-
lenbragische Responsum liest sich im folgenden Jahr
ein; In dem Recension man also auf die dafin
verfasst.